Die Sprechblase
78602

Die wunderbare Welt der Comics

DIE SPRECHBLASE

Bernie Wrightson

Der Meister des Makabren ist zurück

Nov. 2014
€ 9,90
39. Jahrg.
Nr. 231

Special: Marcel Remacle, der Mann, der SCHWARZBART war

100 Seiten

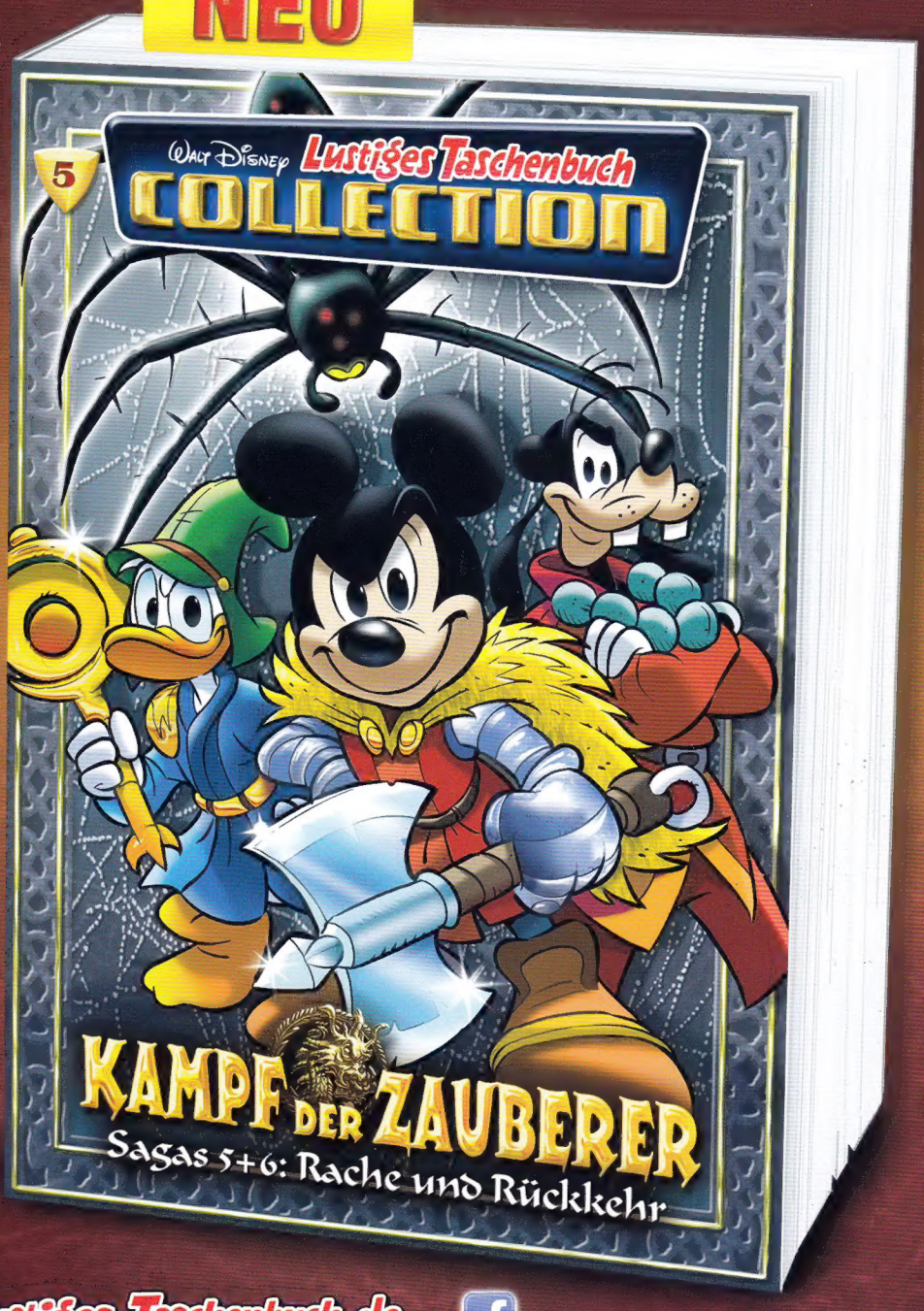
Die Obsessionen des Benedikt Taschen

Burne Hogarth • Leihbücher • MIRACLEMAN
ILLUSTRIERTE KLASSIKER • Erlangen 2014 • SPIROU
Erwin Moser • „Gufos Heimtücke" • Seth • SCHOCK
TV-Serien: MANN MIT DEM KOFFER / RAWHIDE
SIGURD: 10 tolle neue Comicseiten
ALIX-Kurzgeschichte • u.v.m.

4 197860 209051 00231

DAS LUSTIGSTE BUCH DER WELT!

NEU



© Disney

Lustiges-Taschenbuch.de

Die ganze Welt des LTB erhältlich auf: www.ehapa-shop.de

ehapa shop

Titelbild: © 2014 New Comic Company / Dark Horse Comics, Inc.

Wir im Internet:
sprechblase.comicforum.de
sprechblase.comicguide.net
www.die-neue-sprechblase.at

DIE SPRECHBLASE

DIE WUNDERBARE WELT DER COMICS
39. Jahrgang, Nr. 231, Ausgabe November 2014

INHALT

3 Vorwort, Abos, Impressum
5 **Marcel Remacle, der Mann, der SCHWARZBART war**
21 SPIROU-News
22 ALIX-Comic
29 HARRY-Magazin: *Comic aktuell, News, Generation Lehning*
42 Mein Freund Erwin Moser
44 Interview zum Leihbuchkatalog
46 MIRACLEMAN
50 **Bernie Wrightson**
56 Erlangen 2014
58 **Die Obesssionen des Benedikt Taschen**
64 Max & Moritz (wienerisch)
66 Seths neues Werk
67 Ein Mann namens SCHOCK
68 ILL. KLASSIKER – Nachtrag
71 ILL. KLASSIKER – Checkliste
74 MISTER X
76 Burne Hogarth im Zitat
78 TV-Klassiker: DER MANN MIT DEM KOFFER, RAWHIDE
82 SIGURD-Comic Teil 3
92 Leserbriefe

Das Monster ist gebändigt ...

... und liegt gut verschnürt vor euch, um verspeist zu werden. Es wird euch garantiert schmecken! Doch zunächst hat es wild um sich geschlagen und ist immer größer geworden. – Dabei hatte alles ganz harmlos begonnen. Eine kleine Umfrage in einem unserer Foren ergab zu meiner Überraschung, dass ein Mehrumfang der SB genauso beliebt ist wie eine Gratisbeilage, wenn nicht sogar beliebter. Prima, dann haben wir eine Alternative! Der Hauch von Freiheit umwehte mich und wir produzierten einen Beitrag nach dem anderen. Wir hatten ja nun soooooviel Platz und alles war soooo wichtig. Doch leider war dann auf einmal zuviel Material da (und zuviel Zeit war vergangen). Was nun? Verschieben auf die nächste Ausgabe? Schwierig, einige der umfangreichen Beiträge wurden schon in unseren Werbeanzeigen angekündigt. Und so bekommt ihr diesmal:

100 Seiten voll mit Background-Infos und vielem mehr!

Mit anderen Worten, ihr bekommt 20% mehr Infos, Interviews und Checklisten als üblicherweise. Das ist schon etwas Besonderes.

Diese Liste erscheint in der nächsten Ausgabe

Einige Beiträge habe ich aber doch auf SB 232 verschieben müssen. Der wichtigste ist eine zwölfseitige, herausnehmbare Checkliste über H.R. Wäschers fünf große Lehning-Serien. Sie zeigt auf sehr übersichtliche Weise, welche Lehning-Hefte wo bei Hethke nachgedruckt wurden – eine dringend notwendige Orientierungshilfe! – Und dann lässt euch Volker Robrahn ausrichten, dass er seine beliebten „Fakten" diesmal aus zeitlichen Gründen nicht schaffte, sie sind aber das nächste Mal sicher wieder dabei.

Nun noch zu unserem WINNETOU-Buchprojekt, das ich aus Zeitmangel abgeben will. Wir müssen eure Geduld noch einmal auf eine harte Probe stellen... Aber keine Bange, das Erscheinen von Walter Neugebauers WINNETOU ist nicht und war nie gefährdet! Im Gegenteil, sieben Verlage zeigten bereits echtes Interesse. Gerade dieser an sich glückliche Umstand verzögert derzeit das Projekt, weil wir im Sinne der Qualität die beste Wahl treffen wollen und derlei Verhandlungen Zeit brauchen. Vom verkaufsstrategischen Standpunkt aus betrachtet, ist die Verschiebung gar nicht mal ungünstig, da kürzlich mehrere andere, ebenfalls exzellente Winnetou-Comicfassungen herausgebracht wurden, was eine gewisse Marktübersättigung zur Folge haben könnte. So ist mit dem Start der Neugebauer-Reihe wohl nicht vor Mitte 2015 zu rechnen.

Viel Spaß mit einer der besten SPRECHBLASEN wünscht euch Gerhard Förster

Und so kommt ihr zu einem Abo:

Wenn ihr ein Abonnement wollt, braucht ihr es nur einzuzahlen. Das ist alles. Ansonsten wendet Euch bitte bei allen Versand- und Abo-Fragen direkt an:

Stefan G. Schlüter
Am Prüßsee 27
21514 Güster
Deutschland

E-Mail: die.sprechblase@t-online.de
Tel: 0176 / 518 235 76

Abo-Preise für Deutschland und Österreich (einschließlich Versand):
€ 35,60 (4 Ausgaben)
€ 68,- (8 Ausgaben)

Abo-Preise für Schweiz und andere europäische Länder (inkl. höherer Versandkosten):
€ 42,- (4 Ausgaben) € 80,- (8 Ausgaben)

Das Konto (Österreich):
STOJETZ Ges.m.b.H.
VK Sprechblase

Erste-Bank
Kto.Nr.: 282 541 34702
BLZ: 20111

Für Zahlungen außerhalb von Österreich:
IBAN: AT35 2011 1282 5413 4702
BIC: GIBAATWW

Achtung! **Komplizierte Zeiten. Falls ihr das Geld online überweist und es funktioniert nicht mit dem Menüpunkt „Auslandsüberweisung", klickt bitte „SEPA-Überweisung". Falls die Bank-Adresse gefragt wird: Erste-Bank, Graben 21, A-1010 Wien. Falls die Stojetz-Adresse gefragt wird: Favoritenstr. 34, A-1040 Wien. Danke für eure Geduld!**

Infos! Einzugsermächtigungen können wir leider nicht anbieten. • Bitte stellt sicher, dass eure Zahlscheine vollständig ausgefüllt sind! • Wenn ihr euch fragt, wie lange das Abo noch läuft: Auf dem Adress-Etikett findet ihr eure Kundennummer. Die letzten drei Ziffern zeigen die letzte bezahlte Ausgabe an! • Wenn das Abo ausläuft, bekommt ihr einen Zettel beigelegt, der euch bittet, neu einzuzahlen! • ***Bitte gebt uns Änderungen der Adresse umgehend bekannt!*** Bei unserem Vertriebsweg werden Nachsendeanträge nicht berücksichtigt. Danke!!

Ein Gimmick für Abonnenten!

Ihr unterstützt uns am meisten mit einem Abo direkt bei uns! Als Dankeschön bekommt ihr gratis den edlen Helmut Nickel-Farbdruck **TIGERHAI**. Es ist die erste comicartige Arbeit des Künstlers. Näheres dazu in einem Artikel in diesem schönen, A4-formatigen Heftchen.

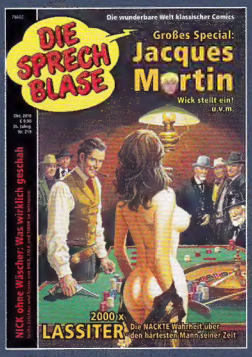
IMPRESSUM: DIE SPRECHBLASE erscheint 4x im Jahr im Verlag Abenteuer pur von Gerhard Förster und Gerald Stojetz (beide: Medieninhaber, Herausgeber). **E-Mail: gerhardfoerster@gmx.at;** Anschrift: Gerhard Förster, Winckelmannstr. 2/8, A-1150 Wien; Herausgeber für Deutschland: Stefan G. Schlüter, Am Prüßsee 27, 21514 Güster; Chefredakteur und graphische Gestaltung: Gerhard Förster; Stellv. Chefredakteur: Stefan Meduna; Lektorat: Heiner Jahncke; Technischer Berater: Eric Chen; Herstellung: Druckerei press art, H-9400 Sopron; Vertrieb Comicfachhandel: PPM-Vertrieb; Grundlegende Richtung: Information über Comics; Gerichtsstand: Wien; Nachdrucke ohne schriftliche Genehmigung sind untersagt.

DIE SPRECHBLASE

Nr. 211, 215, 221, 223 und 225 sind vergriffen!
Alle Ausgaben á EUR 9,90

Detailinfo zu den Heften siehe: www.die-neue-sprechblase.at

Ab 3 Ausgaben portofrei und mit diversen Abo-Gimmicks aus unseren Beständen!!!



Nr. 219: Großes Jacques Martin-Special, neuer ROTER RITTER-Comic Teil 1, Interview mit A. Mitkov (FALK), NICK ohne Wäscher (6 Interviews), Romanecke: LASSITER (mit Interview), TV-Serie: ALLEIN GEGEN DIE MAFIA u.v.m.

DIE SPRECHBLASE
Die wunderbare Welt klassischer Comics
Die Augenweiden des
Firuz Askin
Aufgespießt: Der Mann, der 12 Jahre lang NICK zeichnete

Nr. 220: Interviews: G. Tempel, Firuz Askin; TOM MIX 8/1954 (die Story der Rarität), NICK-Zeichner Miquel Bultó, LURCHI Teil 2, die DC-Bibel, ROTER RITTER Checkliste & Comic T. 2, FENRIR (Interviews), TV: ONEDIN-LINIE u.v.m.

Nr. 221: Eddy Paape-Schwerpunkt (mit Checklist), Interview: Achdé (L. LUKE), ZORRO, die 2. DC-Bibel, WARLORD, Int. mit A.C. Knigge über sein Wäscher-Buch), HRW-Int., PETERS SELT. REISEN, LURCHI T.3, Vandersteen & Nazis u.v.m.

Nr. 222: John Buscema-Bio, Finale des ROTER RITTER-Comic, klass. STAR WARS Comics, P. EISENHERZ, LANCE, LURCHI T. 3, Wäscher-Gespräch Teil 2, TV-Serien: SHILOH RANCH, Romanecke: REN DHARK u.v.m.

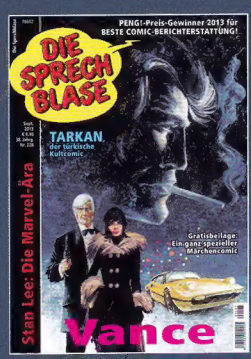
Nr. 223: Umfangreiches Special zu den PERRY RHODAN Comics der 70er Jahre (mit Interviews, „Italienische Wurzeln", Checkliste, Wäscher-Anleihen etc.), Philippe Graton-Interview & MICHEL VAILLANT-Comicrarität u.v.m.

Nr. 224: Nachruf Jean Giraud, Karl May-Comics auf dem Prüfstand, FALK-Comic & I. Ewald-Interview, Taniguchi, Gibrat-Interview, Mythos PECOS BILL, alles über SANDOKAN u.v.m.; Beilage: WINNETOU-Comic (Arranz), PERRY;

Nr. 225: Albert Weinberg Special (mit großer Checkliste), MICHEL VAILLANT-News, RICK MASTER, JAMES BOND-Zeitungsstrip, Karl May-Comics (Teil 2), PECOS BILL-Artikel (Teil 2), FENRIR; Beilage: PECOS BILL-Comicraritäten;

Nr. 226: Special über kaum bekannte autorisierte und nicht autorisierte ASTERIX-Comics, YPS-Zeichner Marti, M. Bourgne-Interview (VAILLANT), DER ROTE KORSAR, TARZAN, FENRIR-Finale u.v.m.; Beilage: MISCHA-Comic;

Nr. 227: 96-seitige Jubiläumsausgabe; Wer war Harry Ehrt?, TARZAN für Gourmets, CAPITAN TERROR, Emilé Bravo-Interview, DON CAMILLO, ALIX – Artikel und Comic, Die Stan Lee-Story (Teil 1), Golden Age of DC, LURCHI (Finale der Artikelreihe), VULGOR-Comicparodie (Schlegel), u.v.m.



Nr. 228: Drei große Artikel: William Vance (mit Checkliste), Stan Lees Marvel-Ära und TARKAN, der türkische Kultcomic.Nachrufe auf 12 Kreative aus der Branche, Silver-Age of DC Comics, Berichte über das Münchner Comicfestival und drei große Comicbörsen; Beilage: „Zwerg Nase"-Comic;

Nr. 229: Start des SIGURD-Comic. gezeichnet von Martin Frei, Knigge über Wäscher, Stan Lee (letzter Teil), ASTERIX (Pikten), Vance-Comicrarität, Bruguera Verlag, Interviews: Eckhard Friedrich, Kai Stellmann; France Gall-Comic, TV-Klassiker: NUMMER 6, Beilage: ROBINSON-Comic von H. Nickel;

Nr. 230: Special über ILLUSTRIERTE KLASSIKER (inklusive Hintergründe der europäischen Produktion), der unbekannte PRINZ EISENHERZ (Raritäten), Wallace Wood, Volkers finstere Fakten (2. Folge), ALIX-Episodenführer (Teil 2), Nickel als AKIM-Letterer, SPIDER-MAN (Klonsaga), SIGURD-Comic (Teil 2)

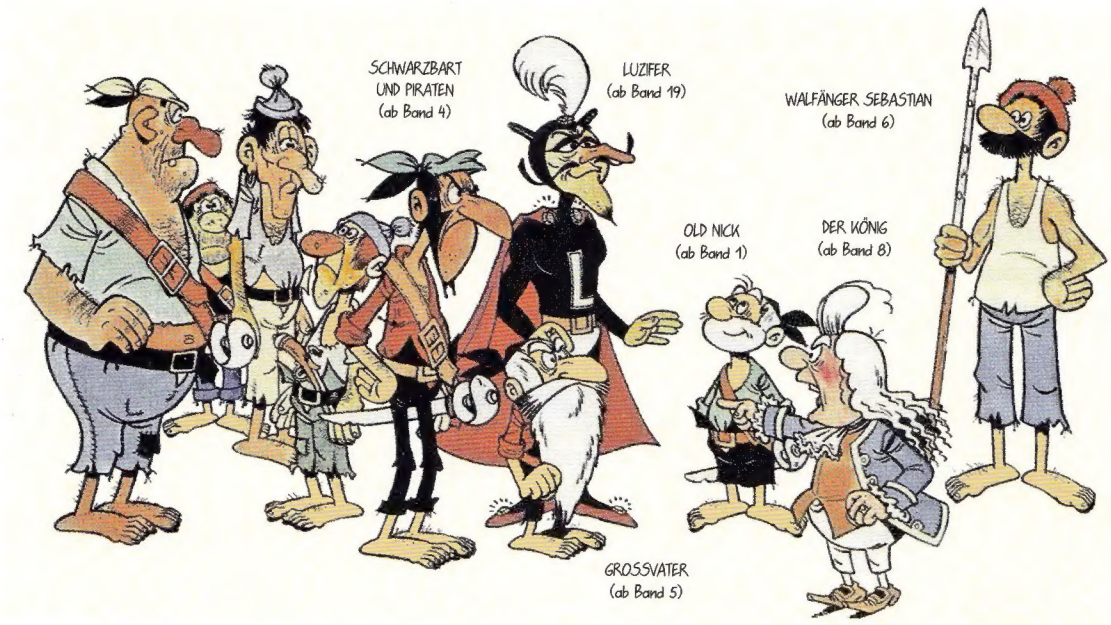
Achtung! Wir bieten auch alte SPRECHBLASE-Ausgaben aus der Hethke-Ära an! Die Hefte kosten á EUR 3,-, zzgl. Versandspesen. Besonders gefragt sind Ausgaben, die folgende Artikelreihen beinhalten: „Die italienischen und französischen Wurzeln" (in Nr. 191–192, 194–199, 201–210) sowie die Wiechmann-Serie über den Kauka Verlag (in Nr. 176–180, 182–192, 194–198, 203, 210). Sendet eure Suchliste bitte an Gerald Stojetz, bei dem ihr natürlich auch unsere SB bestellen könnt.

E-Mail: info@stojetz-alarm.at Tel.: 0043 / 1/ 503 58 54

Der Mann, der Schwarzbart war

Bernd Weckwert

Marcel Remacle hat in dreieinhalb Jahrzehnten über 1.800 Seiten für die belgische Comiczeitschrift Spirou gezeichnet. Als er Ende 1999 verstirbt, heißt es dort in einem Nachruf, man habe ihn kaum gekannt. Selbst Mitarbeiter, die ebenso lang wie er für das Blatt tätig waren, hätten ihn nur ein- oder zweimal gesehen. Die SPRECHBLASE porträtiert den Zeichner, dessen beliebteste Serie PIRAT SCHWARZBART UND OLD NICK in Deutschland bereits 1966 vor Anker ging.


SCHWARZBART UND PIRATEN (ab Band 4)
LUZIFER (ab Band 19)
WALFÄNGER SEBASTIAN (ab Band 6)
OLD NICK (ab Band 1)
DER KÖNIG (ab Band 8)
GROSSVATER (ab Band 5)

„Finden Sie, dass ich Schwarzbart ähnele?" Diese Frage stellt Marcel Remacle einem Journalisten, um sie kurz darauf mit einer Anekdote zu beantworten: „Mir ist einmal eine außergewöhnliche Geschichte passiert. Ich wohnte mit meiner Frau in Brüssel. Charles Dupuis hatte mich gebeten, näher an die Redaktion zu ziehen. Bis zu dem Zeitpunkt, zu dem wir unsere Nachbarn baten, für uns einen Koffer entgegenzunehmen, hatten wir nie mit diesen geredet. Als der Nachbar erfuhr, welchen Beruf ich ausübe, sagt er mir: ‚Also, Sie sind das, der … das ist verrückt! Ich bin Abonnent von Spirou und schon seit zwei Jahren nennen meine Frau und ich Sie ‚Schwarzbart'!"

„Dünn und nervös, ein düsterer Blick, fast teuflisch." So beschreibt mit einem Augenzwinkern der einstige Chefredakteur von Spirou, Yvan Delporte, nicht etwa Schwarzbart, sondern dessen Schöpfer.

Francois Walthéry (NATASCHA) charakterisiert Remacle weniger humorig: „Er war ein Mann, der keinen Umgang pflegte, ein Misanthrop. Zu Zeiten Delportes habe ich mich gelegentlich mit ihm unterhalten, wenn er seine Seiten in der Spirou-Redaktion abgeliefert hat. Er war ziemlich mürrisch und verschlossen, das war sein Charakter. Sein strenges Aussehen erinnerte an Schwarzbart. Schwarzbart, sein Vater und sein Großvater, das beschreibt ein wenig Remacle in allen Altersstufen."

© der Abb.: Marcel Remacle & Editions Dupuis, Belgien

Beruf und Berufung

Wer war nun dieser „Menschenfeind", der zu kaum mehr als einer Handvoll Kollegen einen guten Kontakt unterhielt? Marcel Remacle wird am 16. Januar 1926 als Sohn eines Zugbegleiters und einer Modeschöpferin in Namur (Belgien) geboren. Bereits mit zehn Jahren soll er jeden freien Moment genutzt haben, drollige Figuren aus der großen Zeit der Segelschifffahrt zu zeichnen. Erfolglos besucht er das Gymnasium von Namur. Nach eigenem Bekunden zählt er in allen Fächern, inklusive dem Zeichenunterricht, zu den schlechtesten Schülern seiner Klasse. Kurz nach Ausbruch des Krieges bricht er die Schulausbildung ab und geht bei einem Damenfriseur in die Lehre. Nach der Befreiung Belgiens zum Militärdienst eingezogen, verkauft er 1946 erstmals eine in der Kaserne gefertigte Witzzeichnung an das Blatt La Dernière Heure. Ein Jahr darauf kehrt er in den Friseursalon zurück. Bei seiner Leidenschaft für das Zeichnen verwundert nicht, dass er Hobby und Beruf zu verbinden weiß. Wünscht eine seiner Kundinnen einen neuen Schnitt, skizziert er ihr die Frisur, die ihm passend scheint. Doch die Tätigkeit im Salon wird ihm zur Last: „Friseur, was für ein Horror! Den ganzen Tag den Weibern zuhören müssen, nein danke!" Zwar finden seine unter dem Pseudonym Ted Smedley gefertigten Cartoons immer mehr Abnehmer, u.a. die Blätter Le Moustique, Pourquoi pas?, L'Âne roux und En marche, doch auf das Einkommen aus dem Salon kann er nicht verzichten. Zudem lernt er 1951, noch immer bei seinen Eltern lebend, seine spätere Frau Raymonde kennen. Es vergeht ein Jahr, bis er ein Haus in Saint-Servais findet, in dem sich neben ausreichend Wohnraum auch

Als Ted Smedley zeichnet Remacle Cover für Le Moustique (1952)

Platz für einen Friseursalon befindet. Einer Hochzeit steht nun nichts mehr im Weg. Raymonde wird ihm drei Kinder schenken: Francis (1953), Jeannine (1955) und Evelyne (1960). Die mit der Familiengründung einhergehenden zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen halten Remacle nicht davon ab, sein Ziel, den Lebensunterhalt nur noch mit Zeichnen zu verdienen, weiter zu verfolgen. Als Remacle eines Tages Cartoons für die vom Verlag Dupuis veröffentlichte Satirezeitschrift Le Moustique abliefert, ermuntert ihn Herausgeber Charles Dupuis mit den Worten: „Wenn man so zeichnet, sollte man von seiner Feder leben." Der Wallone Remacle ergänzt spöttisch: „So kam es dazu, dass Charles Dupuis mir vorschlug, in seinem Unternehmen als Letterer zu arbeiten. Und ein Jahr lang letterte ich auf Flämisch … faszinierend!"

Links: Der 25-jährige Marcel Remacle. Mitte: Studioleiter Maurice Rosy (mit Fernrohr) hat Remacle wohl auch aus Spaß am Genre zu einem Piratencomic geraten. Auch im Bild: Spirou-Herausgeber Yvan Delporte (hinter dem Steuerrad). Rechts: Remacles Freund Marcel Denis

Remacle tauscht den Friseursalon gegen das Zeichenstudio, den heimischen Arbeitsplatz gegen den Pendelverkehr. In einem von Maurice Rosy (BOBO) kompetent geleiteten Studio werden weitere junge Talente wie Marcel Denis, Arthur Piroton (DIE GIFTICKS), Louis Salvérius (DIE BLAUEN BOYS), Jacques Michel (= Jamic), Willy Lambil (DIE BLAUEN BOYS), Philippe Liégeois (= Turk; ROBIN AUSDEMWALD) und Eddy Ryssack (PITTJE PIT) ausgebildet. Sie alle träumen von ihrer eigenen „großen Serie" und der Zeitpunkt ist günstig. Dupuis entschließt sich 1955 neben Spirou ein weiteres wöchentlich erscheinendes Comicmagazin herauszugeben: Risque-Tout. Nicht nur etablierte Zeichner wie Peyo mit JOHAN (JOHANN UND PFIFFIKUS) oder Morris mit LUCKY LUKE werden in dem anfangs im Zeitungsformat gedruckten Blatt veröffentlicht, auch den Neuen wird ein Forum gegeben. In der Nr. 14 ist Remacle mit einer ersten 4-seitigen Kurzgeschichte vertreten, ein Oneshot mit dem Titel „Le Mousquetaire" (= Der Musketier) und einem Dennis the Menace-Verschnitt namens Rouquinet in der Hauptrolle.

Cover von Risque-Tout Nr. 14 (1956) mit Remacle-Held Rouquinet

Hunde, die bellen …

Titelheld der zweiten für Risque-Tout gefertigten Kurzgeschichte ist der Hund Bobosse. Der dient bereits mit einigen nur 3 cm hohen Gags im Streifenformat als Lückenfüller in Spirou und wird dort unberührt von seinem Gastauftritt in Risque-Tout fortgesetzt. Bobosse ist eine abenteuerliche Promenadenmischung, die eher an das Marsupilami als einen Artgenossen erinnert. Seine auffälligsten äußeren Merkmale sind das mit schwarzen Punkten besprenkelte braune Fell, ein sich in permanenter Bewegung befindender überlanger Schwanz und Ohren, die ihm als Rotoren dienen könnten. Remacle fühlt sich jedoch nicht vom Franquinschen Wundertier zu seinem ersten Serienheld inspiriert: „Ich war begeistert von Macherots (ANATOL) Zeichnungen und es ist gut möglich, dass er mich zu dieser Zeit beeinflusste."

In seinem ersten 1956/57 in Spirou veröffentlichten albumlangen Abenteuer „La forêt silencieuse" (= Der stille Wald) spürt Bobosse dem mysteriösen Verschwinden heimischer Waldtiere nach. Er findet heraus, dass ein Baron diese entführen und in seinem Schloss einkerkern lässt, weil er sie mag und ständig um sich haben will. Das hört sich nicht nur schlicht an. Die gemächlich ohne sonderliche Höhepunkte vor sich hin plätschernde Geschichte ist selbst für das jüngere Publikum nur mäßig spannend. Gags sind Mangelware, die Hauptfigur ist blass. Herausgeber Charles Dupuis ist nicht amüsiert. Yvan Delporte, Chefredakteur von Spirou, findet die Serie albern und bietet sich an, gemeinsam mit Peyo das Szenario der nächsten Folge zu schreiben. So entsteht das 1957/58 in Spirou veröffentlichte „Les évadés de Trifouillis" (= Die Flüchtlinge von Trifouillis), in dem Bobosses beschaulicher Heimatort einer Invasion exotischer Tiere ausgesetzt ist. Diese fliehen vor einem brutalen Jahrmarkt-Aufseher und stiften Verwirrung unter der Dorfbevölkerung. Originelle Nebenfiguren, viel Situationskomik und eine rasante, siebenseitige Verfolgungsjagd in zeichentrickartigen

BOBOSSE-Strip und BOBOSSE-Comicseite

LA FORÊT SILENCIEUSE
Par une belle journée d'été, Bobosse et son maître se promènent dans la campagne...
WAF! WAF!
HOP!
ZUT!
Tiens, tiens!... Il y a du monde!!...

Schnitten peppen die Story auf, doch letztlich kann auch dieses Werk nicht überzeugen. Remacle hat noch Probleme mit der Figurendarstellung, die Verfolgungsjagd wirkt stellenweise konfus und dem Titelhelden fehlt weiterhin der nötige Biss. Maurice Rosy erinnert sich: „Charles Dupuis zweifelte daran, dass es für BOBOSSE eine Zukunft gäbe. Er war so enttäuscht, dass er sogar beabsichtigte, sich von Remacle zu trennen. Marcel, der ein ehrgeiziger Mensch war, hat das natürlich getroffen. Der scharfe Angriff, dem er sich ausgesetzt sah, war für ihn eine Katastrophe und ich entschloss mich, mich um ihn zu kümmern. Ich bin zu Dupuis gegangen und habe ihn gebeten, Remacle eine zweite Chance zu geben und nach einigem Zögern hat der akzeptiert. Im Studio hat jeder die Arbeit der anderen gesehen und mir war aufgefallen, dass Marcel Spaß daran hatte, überall ein paar Piraten hinzukritzeln. Ich habe ihn also ermuntert, daraus eine Comicserie zu machen und ‚hopp' ging es wieder los. Die Folgen sind bekannt …!"

Mit dem Teufel im Bunde

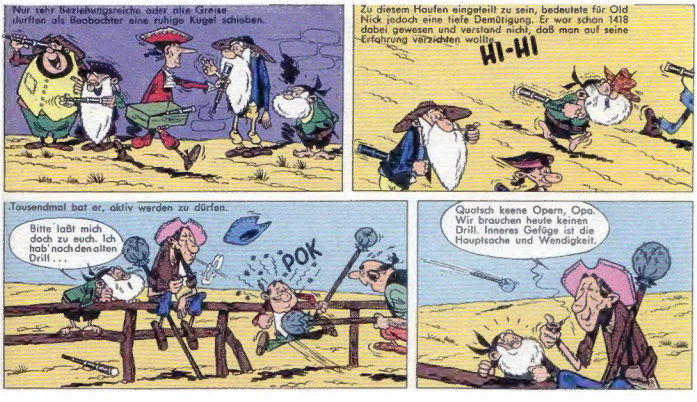
Remacle folgt dem Ratschlag Rosys. Die Ausgangssituation ist gut: Obwohl der Piratenfilm populär ist, sind die Seeräuber im humoristischen Comic dünn gesät. Im frankobelgischen Raum stellen JEHAN PISTOLET (PITT PISTOL, ab 1952) von Goscinny und Uderzo sowie der italienische Import PEPITO (1951, ab 1954 in Frankreich) von Luciano Bottaro die einzig nennenswerte Konkurrenz dar für die von Remacle ersonnene Serie LE VIEUX NICK (= der alte Nick). Der Senior mit dem Rauschebart ist einer der Guten, mag das englische „Old Nick" auch ein Synonym für den Leibhaftigen sein. Und so nimmt er den Kampf gegen die Gesetzlosen der See bereits in seinem ersten, 1958 in Spirou veröffentlichten Abenteuer „Pavillons noirs" (bei Kauka: Unter schwarzer Flagge) auf.

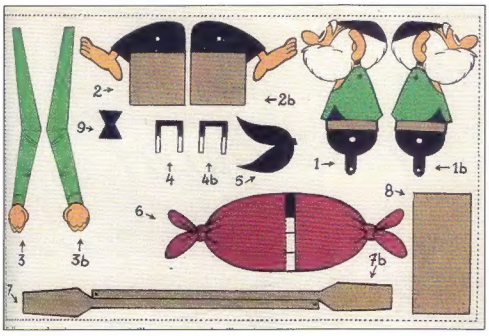
Die neue Serie kommt an. Für Charles Dupuis, der mit seinen Mitarbeitern gern familiär wird, gehört Remacle nun endgültig zur Kernmannschaft. Er fordert den Zeichner auf, nach Brüssel zu ziehen, da er seine Kreativen gern in Reichweite hat. Im Gegenzug kann Remacle auf seine Unterstützung bauen. Für sechs Jahre zieht die Familie nach Woluwe-Saint-Pierre, im Osten Brüssels. Remacle wohnt nun im Umfeld einiger der berühmtesten belgischen Zeichner, nutzt die sich ergebenden Kontakte jedoch wenig. Remacle: „Wir bildeten eine große Familie, die bei mir einige Komplexe hervorrief. Ich war sehr zurückhaltend." Zu den meisten Kollegen hält er Distanz, intensiveren Kontakt pflegt er nur zu Marcel Denis und Morris, den er einen „liebenswerten Berater" nennt. „Morris hat mir vertraut, wiederholt zu mir gesagt: ‚Kümmere dich nicht darum, was andere sagen, arbeite instinktiv.'" Dieser Rat hält Remacle jedoch nicht davon ab, einige grafische Kniffe und Tricks seines „Mentors" zu übernehmen, wie z.B. die häufige Darstellung von Figuren im Schattenriss. In kurzer Zeit durchläuft er einen bemerkenswerten künstlerischen Reifeprozess. Dass er ab dem dritten VIEUX NICK-Abenteuer „Les mangeurs de citron" (Kauka: Old Nick auf Forschungsreise) nur noch vier anstelle von fünf Bildstreifen pro Seite zeichnet, lässt die Panels zudem weniger überladen, luftiger erscheinen. Die gesamte Anmutung der Serie wirkt moderner.

1960 wird zum wichtigsten Jahr in der Karriere Remacles. Im Januar erscheinen die ersten beiden VIEUX NICK-Folgen als Alben. „Pavillons noirs" wird kurioserweise für einige Jahre von der französischen Zensur aus dem Verkehr gezogen, da diese in der Geschichte eine Verherrlichung der Piraterie zu entdecken meint. Erstmals ist auch eine elastische Gummifigur des alten Nick erhältlich. Ein früher Merchandising-Artikel, wie er den großen Helden der Zeitschrift vorbehalten ist. Zudem erscheint im flämischen Spirou-Ableger Robbedoes ein erstes Porträt des Zeichners. Zu Recht lobt dessen Verfasser die Präzision, die Remacle in die Darstellung seiner Seefahrzeuge legt: „Er weiß alles, was es derzeit zur Segelschifffahrt zu wissen gibt. Selbst die kritischsten und aufmerksamsten Leser konnten noch nie einen Fehler in der Darstellung seiner Schiffe entdecken." Remacle ist kein großer Leser, doch seine private Büchersammlung ist voll von Referenzmaterial auf das er für diese Genauigkeit zurückgreifen kann. Schließlich darf Remacle sich in der Spirou-Ferienausgabe 1960 an

Oben: Im Gegensatz zu Remacles späteren Arbeiten quillt der frühe OLD NICK über vor Warmherzigkeit.

Unten: Old Nicks erster Auftritt. Zunächst muss er beweisen, dass er noch nicht zum alten Eisen gehört.


Nur sehr Betagte oder alte Greise durften als Beobachter eine ruhige Kugel schieben.
Zu diesem Haufen eingeteilt zu sein, bedeutete für Old Nick jedoch eine tiefe Demütigung. Er war schon 1418 dabei gewesen und verstand nicht, daß man auf seine Erfahrung verzichten wollte.
HI-HI
Tausendmal bat er, aktiv werden zu dürfen.
Bitte laßt mich doch zu euch. Ich hab' noch den alten Drill ...
POK
Quatsch keene Opern, Opa. Wir brauchen heute keinen Drill. Inneres Gefüge ist die Hauptsache und Wendigkeit.



Ganz links: Old Nick-Latexfigur (1960)
Links und oben: Bastelbogen aus dem Spirou-Osterheft 1959 und das Ergebnis
Unten: ONCLE PAUL-Geschichte über den wahren Piraten Schwarzbart (Dupuis-Album, 1953)

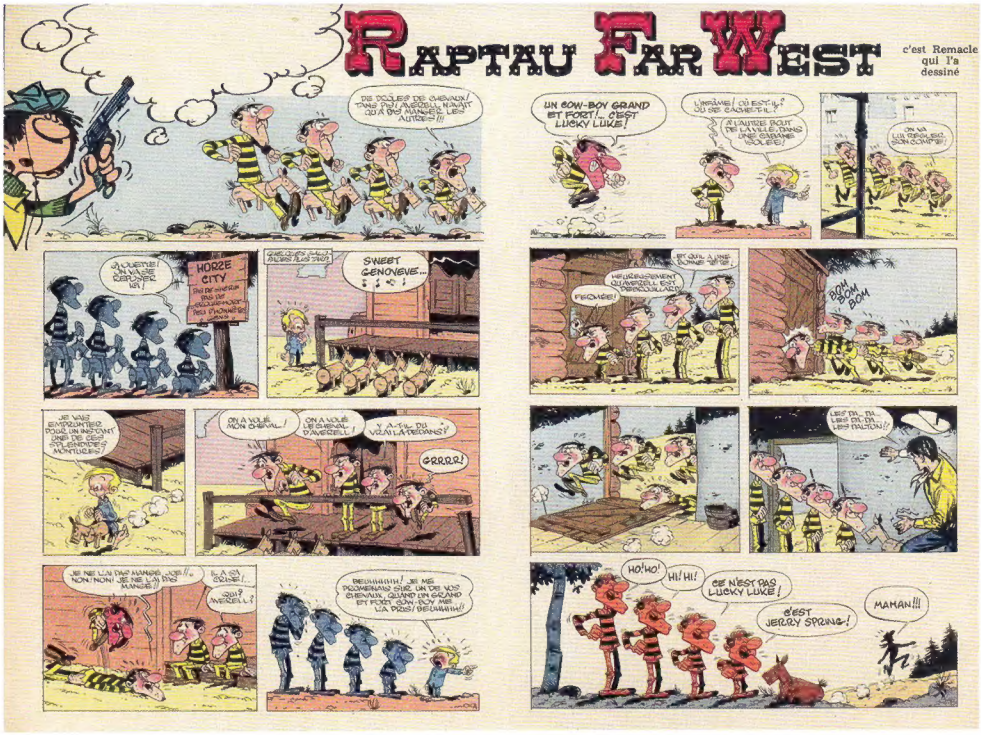
LES HISTOIRES VRAIES DE L'ONCLE PAUL
BARBE-NOIRE
ET 6 AUTRES HISTOIRES AUSSI PASSIONNANTES SUR LA MARINE
1 LE DRESS MAILLOT
2 LE RADEAU DE LA MEDUSE
3 LE NAUFRAGE DU TITANIC
4 JEAN BART
5 CARLSEN & TETU
6 CAPITAINE COURAGEUX

vier ihm ans Herz gewachsenen Gangstern ausprobieren. Mit einem von Morris kaum zu unterscheidenden Strich zeichnet er eine zweiseitige DALTONS-Story.

Das folgenreichste Ereignis des Jahres aber findet auf den ersten Seiten der vierten VIEUX NICK-Folge statt. In einer Anfangssequenz, die grafisch mit dem Besten mithalten kann, was Spirou zu dieser Zeit zu bieten hat, führt Remacle den ebenso tollpatschigen wie gehässigen Piratenkapitän Barbe Noire (Schwarzbart) in die Serie ein. Mit dem echten Blackbeard Edward Teach hat der Comic-Schwarzbart nur das Alias gemein. Die für LUCKY LUKE typischen Auftritte authentischer Figuren wird es bei Remacle kaum geben. So ist der bürgerliche Name seines Schwarzbart Saturnin Tromblon (saturnine, engl. für finster, tromblon = trichterförmige Handfeuerwaffe).

Schwarzbart ist gekommen, um zu bleiben und so macht er mit der Serie das, was Piraten mit Schiffen zu tun pflegen. Er entert und übernimmt sie. Mit dem elften Album wird er erstmals neben dem alten Nick im Titel genannt. Die tragende Rolle hat er zu diesem Zeitpunkt längst eingenommen. Während er die Handlung der langen Geschichten bestimmt, beschränkt sich die Aufgabe des alten Nick darauf, ihn zu

Für Spirou 1159 zeichnet Remacle 1960 die Daltons, mit Jerry Spring als Zugabe. *Übersetzung der Geschichte „Raub im weiten Westen": Willi Diwo, G.F.*



Seite 1, Bild 1: „SCHÖNE PFERDE SIND DAS! WARUM HAT AVERELL AUCH UNSERE GUTEN, ALTEN GÄULE AUFESSEN MÜSSEN?!" **Bild 2:** „HORSE CITY – KEIN SHERIFF, KEIN BESTATTER, NUR WENIGE, EHRLICHE LEUTE", „DAS KLINGT GUT! HIER RUHEN WIR UNS AUS!", **Bild 3:** „EINIGE GALOPPS SPÄTER...", „SWEET GENOVEVE..." **Bild 4:** „ICH LEIHE MIR KURZ EINES DIESER SCHÖNEN PFERDCHEN AUS!" **Bild 5:** „MAN HAT MEIN PFERD GESTOHLEN!", AVERELLS PFERD IST WEG!", „EINE UNVERSCHÄMTHEIT!", „GRRRR!" **Bild 6:** „ICH HAB'S NICHT GEGESSEN, JOE! ICH BIN UNSCHULDIG!", „ER HAT SEINE KRISE!", „WER? AVERELL?" **Bild 7:** „BUHUUHHH! ICH BIN MIT DEM PFERDCHEN SPAZIERENGERITTEN, ALS EIN GROSSER, STARKER COWBOY KAM UND ES MIR WEGNAHM! BUUHH!"

Seite 2, Bild 1: „EIN GROßER, STARKER COWBOY?... DAS IST LUCKY LUKE!" **Bild 2:** „DIESER SCHURKE! WO VERSTECKT ER SICH?", „AM ANDEREN ENDE DER STADT IN EINER ABGELEGENEN HÜTTE!" **Bild 3:** „ENDLICH KOMMT DIE ZEIT DER ABRECHNUNG!" **Bild 4:** „VERSCHLOSSEN!", „ZUM GLÜCK HABEN WIR FÜR SOLCHE FÄLLE AVERELL!", „DER HAT DIE RICHTIGE BIRNE DAFÜR!" **Bild 7:** „DIE DA... DA... DIE DA-DA... DIE DALTONS!" **Bild 8:** „HO! HO!", „HI! HI!", „DAS WAR ABER NICHT LUCKY LUKE...", „DAS WAR JERRY SPRING!", „MAMA!!!"

MIRACLEMAN

Anfang der **80er Jahre** nutzte einer der bedeutendsten Comic-Autoren der Moderne **Miracleman**, um mit Hilfe dieser Figur den Archetyp des amerikanischen Superhelden in die Gegenwart zu katapultieren.

Der zeitlose Klassiker erstmals auf Deutsch!

Hardcover-Edition im Überformat

Band 2
148 S. - Hardcover - € 29,-
Ab **9. Dezember** erhältlich

Band 1
148 S. - Hardcover - € 29,-
Bereits erhältlich

Softcover-Edition

Band 1
148 S. - Softcover - € 16,99
Bereits erhältlich

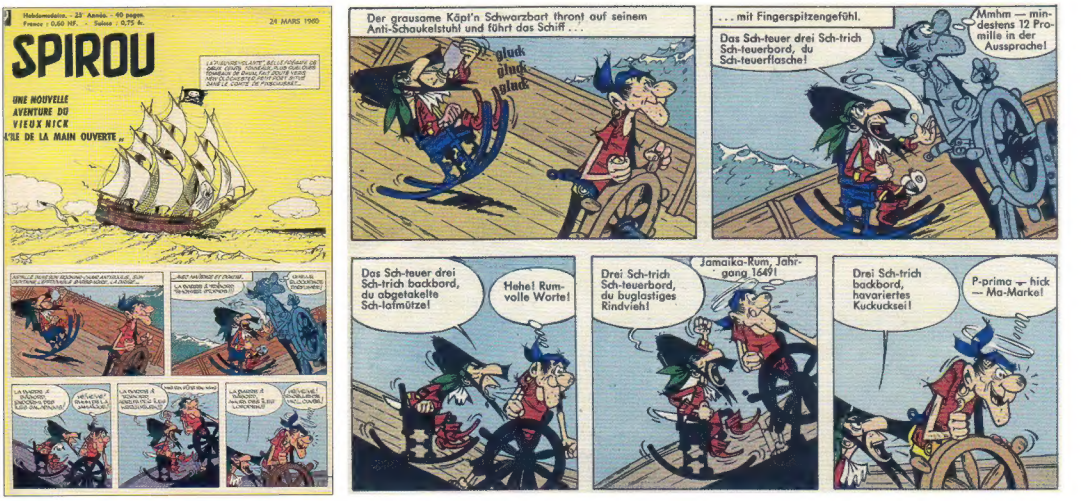
FINDEN UNS IM NETZ:

Erhältlich im Buchhandel, Comic-Shop oder unter **www.paninicomics.de**

PANINI COMICS

MARVEL
marvel.com

© 2014 MARVEL

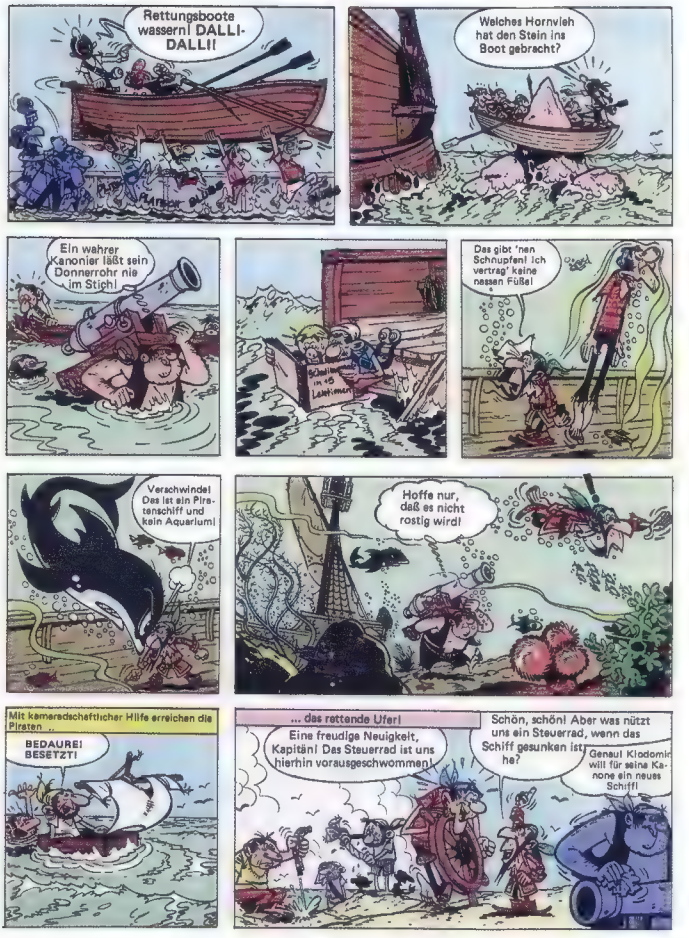

Hebdomadaire. - 23e Année. - 40 pages.
France : 0,60 NF. - Suisse : 0,75 fr.
24 MARS 1960
SPIROU
UNE NOUVELLE AVENTURE DU VIEUX NICK
L'ILE DE LA MAIN OUVERTE
Der grausame Käpt'n Schwarzbart thront auf seinem Anti-Schaukelstuhl und führt das Schiff . . .
gluck gluck gluck
. . . mit Fingerspitzengefühl.
Das Sch-teuer drei Sch-trich Sch-teuerbord, du Sch-teuerflasche!
Mmhm — mindestens 12 Promille in der Aussprache!
Das Sch-teuer drei Sch-trich backbord, du abgetakelte Sch-latmütze!
Hehe! Rumvolle Worte!
Drei Sch-trich Sch-teuerbord, du buglastiges Rindvieh!
Jamaika-Rum, Jahrgang 1649!
Drei Sch-trich backbord, havariertes Kuckucksei!
P-prima — hick — Ma-Marke!

Oben: erster Auftritt von Schwarzbart (1960, Spirou 1145) und die Version aus Tip Top 43/1966.

Unten: Die Spirou-Osterausgabe 1961 (Nr. 1198) enthält ein mini-récit mit Schwarzbart. Lange vor Blueberry und Konsorten hat der Pirat bereits sein Jugendabenteuer.

Rechts: Das Jugendabenteuer ist auf Deutsch in Fix und Foxi Extra 12 erschienen. Der kleine Gustav, wie Schwarzbart hier als Junge heißt, wird in seiner Kindheit traumatisiert: Als er endlich das Meer sehen darf, nach dem er sich so sehnt, stürzt er in ein Loch, in dem er Wochen und Monate verbringen muss. Schwere psychische Deformationen sind die Folge.

Die Nacht kommt. Doch der gefallene Gustav kommt immer noch nicht aus dem verflixten Loch heraus.
BUAAAH! Ich will raus hier!
Dann wird es wieder Morgen. Gustav macht die größten Sprünge seines Lebens . . . es hilft ihm nichts.
Oh Schande! Gerade mir muß das passieren, wo ich doch immer auf das weite Meer raus wollte, schniff!
Wochen und Monate gehen ins Land. Dem Lehrling im Loch wird immer mulmiger zumute . . .
Warum bin ich bloß hier eingelocht? Ich habe doch nichts verbrochen! Ungerechte Welt!
Eigentlich hat Gustav keinen Grund zur Klage. Denn mit der Flut gibt's für ihn jedesmal was Feines zu futtern . . .
. . . und der Regen stillt seinen Durst. Er braucht bloß den Mund aufzumachen.
Es ist fast wie im Schlaraffenland. Nur etwas enger. Und das schlägt dem Gustav im Loch mächtig auf den Magen!
Er wird eigenbrötlerisch und dickköpfig. Zwei Charakterzüge, die ihm später von seiten seines Schwiegeropas eine Menge Maulschellen einbringen . . .
. . . und auch seine berühmten Wutanfälle haben hier in der Grube ihren Ursprung.
TS TS TSZ


Rettungsboote wassern! DALLI-DALLI!
Welches Hornvieh hat den Stein ins Boot gebracht?
Ein wahrer Kanonier läßt sein Donnerrohr nie im Stich!
Das gibt 'nen Schnupfen! Ich vertrag' keine nassen Füße!
Verschwinde! Das ist ein Piratenschiff und kein Aquarium!
Hoffe nur, daß es nicht rostig wird!
Mit kameradschaftlicher Hilfe erreichen die Piraten ...
BEDAURE! BESETZT!
... das rettende Ufer!
Eine freudige Neuigkeit, Kapitän! Das Steuerrad ist uns hierhin vorausgeschwommen!
Schön, schön! Aber was nützt uns ein Steuerrad, wenn das Schiff gesunken ist, he?
Genau! Klodomir will für seine Kanone ein neues Schiff!

1960 – Remacle auf Morris-Niveau

verfolgen. Die ab 1961 veröffentlichten 43 Kurzgeschichten (darunter drei mini-récits) bestreitet Schwarzbart gänzlich ohne Nick.

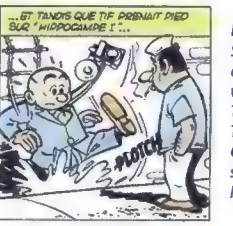
Schwarzbart vereint die Bosheit Joe Daltons mit der Dummheit seines Bruders Averell. Er ist launisch und kann von einem Extrem ins andere fallen. Dabei zappelt und grimassiert, explodiert und kollabiert er wie eine von Louis de Funès verkörperte Filmfigur. Selbstbeherrschung ist seine Sache nicht. Sein sprunghaftes Temperament einzuhegen versucht der in der fünften Folge erstmals auftretende Großvater Eustache Tromblon. Anfangs noch von ähnlicher Statur, überragt Schwarzbart seinen Altvorderen in späteren Folgen um fast eine Körperlänge. Opas Streben besteht darin, aus seinem Waschlappen von Enkel einen wahrhaften Schrecken der sieben Meere zu formen. Dabei ist körperliche Züchtigung seine bevorzugte Erziehungsmethode. Schwarzbart wird mit Tritten in den Allerwertesten, Kinnhaken, Kopfnüssen und vor allem Ohrfeigen traktiert. Nie war der Begriff Sidekick doppeldeutiger als bei „Opilein". Der so gedemütigte Enkel degeneriert immer mehr zum Hampelmann, ist am Ende nur noch Averell Dalton, während Opa den Joe gibt. Die permanent ausgeteilten Watschen werden zu einer Art running gag, der sich durch seinen exzessiven Gebrauch schnell abnutzt. Überhaupt ist Remacles Humor sehr physisch, meist reiner Slapstick, nicht selten völlig überzogen. Dem beigemischt werden Klamauk und Albernheiten, vor allem aber Wortspiele, vor deren inflationärem Gebrauch Remacle nicht zurückschreckt. Das sind nicht alles Kalauer, doch in der hohen Konzentration von Wortverdrehungen und Mehrdeutigkeiten geht die eine oder andere Perle leicht unter.

Wie Morris arbeitet Remacle mit Schattenrissen (1960, Spirou 1184)

Les habitants de Newoldchester sont terrifiés en apprenant que Barbe-Noire le pirate va être interné au pénitencier de leur ville.
Le Vieux Nick dans
NOUS NE VOULONS PAS DE CE FAUVE DANS NOTRE CITE! DECAMPEZ!
IL A RAISON! ON N'EN VEUT PAS!
IL FAUDRA BIEN VOUS RESOUDRE A SUPPORTER SA PRESENCE..
...CAR, LA JUSTICE DE SA MAJESTE L'A CONDAMNE A CENT CINQUANTE TROIS ANS DE TRAVAUX FORCES DANS LE QUEL PURGERA AU PENITENCIER DE NEW-OLDCHESTER!
!!!
APAISEZ-VOUS MESSIEURS! CE BAGNE EST LE PLUS SUR DU ROYAUME, NUL NE S'EN EST JAMAIS EVADE!

Menschliche Schwächen sind ein ergiebiger Quell für jeden Humoristen. Remacles Figuren besitzen diese im Übermaß. Die einfachen Seemänner sind dumm und feige, die Offiziere weinerlich und selbstgefällig, die bepuderten Aristokraten im Standesdünkel befangene, hoffärtige Lackaffen. Es scheint, hier spiegelt sich das düstere Menschenbild Remacles. Diesen Eindruck vermag auch nicht der im sechsten Abenteuer „Dans la gueule du dragon" (Kauka: Der rote Seeteufel) in das Figuren-Ensemble aufgenommene Harpunier Sébastien zu tilgen. Eher schmal gebaut, strotzt er dennoch vor Kraft und ist dem alten Nick eine wertvolle Hilfe bei dessen Feindfahrten gegen Schwarzbart. Sébastien spricht den durch Asterix auch im deutschen Sprachraum bekannten Akzent der Arverner („s" wird „sch" ausgesprochen).

Die Abenteuer von Schwarzbart und dem alten Nick werden nicht immer stringent erzählt. Der Grund hierfür dürfte in der Arbeitsweise Remacles zu finden sein, denn

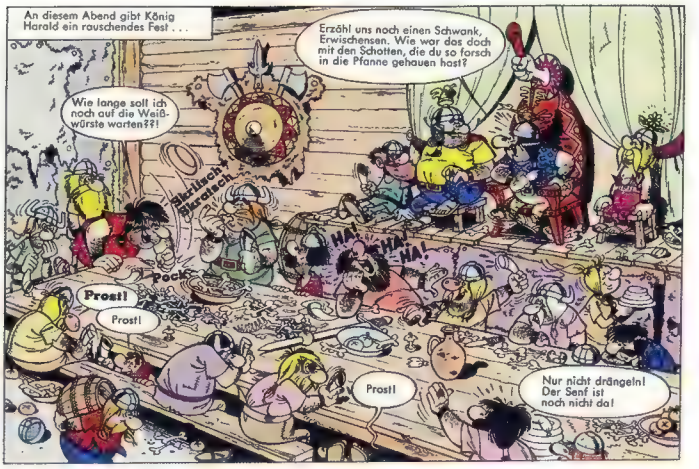


Das Szenario einer ungewöhnlichen TIF ET TONDU-Geschichte stammt von Remacle.

er entwickelt seine Geschichten nicht in einem Szenario, sondern fertigt scheinbar zusammenhanglose Skizzen an, die er zu einem kohärenten Ganzen zu verknüpfen sucht. Er bevorzugt Kurzgeschichten, bei denen er sich stärker auf die Gags konzentrieren kann. Für die langen Folgen nimmt er häufig zum Teil anonym arbeitende Hilfe in Anspruch. Antoine Raymond, bekannter unter seinem Pseudonym Vicq (SOPHIE), ist u.a. Autor des vierten VIEUX NICK-Abenteuers, in dem Schwarzbart debütiert. Welchen Anteil er an der Kreation dieser Figur hat, ist unbekannt. Auch Marcel Denis schreibt für Remacle. Und nicht nur das.

Der Freund und Helfer

Denis ist der erste und einzige Assistent, mit dem Remacle zusammenarbeitet. Er benötigt ihn für seine neue Serie HULTRASSON (Bastei: JOLLE, DER WIKINGER). Die beiden waren zuvor gemeinsam an einer der beiden von Denis gezeichneten TIF ET TONDU (HARRY UND PLATTE)-Folgen tätig. Remacle verfasste die zweite Folge „Ne tirez pas sur Hippocampe" (= Schießen Sie nicht auf das Seepferdchen) anonym. Die Männer schätzen sich, obwohl sie charakterlich kaum unterschiedlicher sein könnten. Maurice Rosy beschreibt Denis als „außergewöhnlich nett" und vermutet, dass dieser eine ausgleichende Wirkung auf den grantigen Remacle hat. Humoristisch sind sie auf einer Wellenlänge. Beide scheuen vor keinem Wortspiel zurück, haben ein Faible für Albernheiten und bis ins Absurde gesteigerte Situationskomik. Dennoch überlassen sie das Texten der neuen Serie anderen. Denis beschreibt die Arbeitsteilung: „Antoine Raymond fertigte unsere Szenarios, Remacle zeichnete mit Bleistift vor und ich tuschte. Weder er noch ich haben je ein Szenario von HULTRASSON angerührt. Tillieux (JEFF JORDAN) höchstpersönlich schrieb uns anonym die dritte Episode. Es war nicht mehr möglich, mit Vicq zusammenzuarbeiten, da dieser regelmäßig verschwand."


An diesem Abend gibt König Harald ein rauschendes Fest . . .
Wie lange soll ich noch auf die Weißwürste warten??!
Erzähl uns noch einen Schwank, Erwischensen. Wie war das doch mit den Schotten, die du so forsch in die Pfanne gehauen hast?
Skrlach Skrolsch
HA! HA! HA!
Pock
Prost!
Prost!
Prost!
Nur nicht drängeln! Der Senf ist noch nicht da!

Halbseitiges Wimmelbild aus dem ersten HULTRASSON-Abenteuer (1964 in Spirou, 1966 in Tip Top)

HULTRASSON (ultrason, franz. für Ultraschall) wird ab 1964 in Spirou veröffentlicht. Der kleinwüchsige, eher unscheinbare Titelheld ist Bierlieferant in einem von König Harald-mit-dem-schönen-Haar geführten Wikingerdorf. Bösewicht Sépadefasson, dessen Konfektionsgröße der von Obelix nicht nachsteht, begehrt dessen Thron. Da er etwas beschränkt ist, benötigt er die Hilfe des intriganten Payasson. Der Name, dieser äußerlich Yvan Delporte nachempfundenen heuchlerischen und duckmäuserischen Figur hat durchaus Witz, ist er doch als Ableitung des Wortes „paillason" (franz. für Fußmatte) treffend gewählt. Schließlich ist da noch die trunksüchtige, aber gutmütige Hexe Jivatijivatipa, die das durch die Umsturzversuche verursachte allgemeine Durcheinander mit ein paar Zaubertricks wiederholt zu steigern vermag.

Deutlicher als bei anderen Funny-Serien ist die Handlung in HULTRASSON nachrangig, ein dünner Faden, der abgerollt wird, um einen Gag an den nächsten zu reihen. So bereits in der ersten Folge, in der der König unter einem Schluckauf leidet und Hultrasson versucht, ihm zur Heilung einen tüchtigen Schrecken einzujagen. Gegenspieler Sépadefasson sabotiert dies, um den geschwächten Harald zum Abdanken zu bewegen und dadurch den ersehnten Thron zu erlangen. Ständiger Versuch und anhaltende Gegenwehr bilden das Kernstück dieses Erstlings. Die beiden folgenden 44-Seiter sind nach dem gleichem Muster gestrickte Reiseabenteuer, die die Wikinger nach Schottland und in die Normandie führen. Die drei bis 1967 veröffentlichten langen HULTRASSON-Folgen erscheinen in einer 1965 gestarteten Albumreihe. Drei Kurzgeschichten werden hingegen nur in Spirou veröffentlicht. Wie bereits beim alten Nick und Schwarzbart tritt auch hier der Held dem Bösewicht die Titelrolle ab und glänzt durch Abwesenheit. Die letzte dieser Kurzgeschichten zeichnet Denis allein. Nicht ohne Grund, denn die Beziehung zwischen Remacle und ihm verschlechtert sich. Denis: „Remacle hatte einen fürchterlichen Charakter und einige Seiten vor Ende des dritten HULTRASSON-Albums gerieten wir in Streit. Er hat die letzten Seiten selbst getuscht und wir haben unsere Zusammenarbeit beendet, dann haben wir uns wieder versöhnt und ich habe noch eine Kurzgeschichte mit Sépadefasson realisiert. Danach haben wir gemeinsam an zwei VIEUX NICK-Episoden gearbeitet. Anschließend haben wir uns endgültig entzweit und aus den Augen verloren." 10 Jahre dauert es, bis sie wieder miteinander sprechen. Sie trinken gemeinsam das ein oder andere Glas, erinnern sich an alte Zeiten, doch so richtig warm werden die beiden nicht mehr miteinander.

Remacle ist allein mit einer zweiten Serie überfordert: „Ich habe HULTRASSON ins Leben gerufen, weil mich Marcel Denis sehr gut unterstützt hat. Doch ich habe schnell erkannt, dass es kaum möglich war, eine zweite Serie zu realisieren, ohne dass dies die Produktion der ersten störte." Daher entscheidet sich Remacle, die Serie vorerst einzustellen. Anfang der 1970er Jahre wendet er sich an den vornehmlich als Kolorist bei Dupuis beschäftigten Leonardo Vittorio (RANTANPLAN-Strips). Der erinnert sich: „Eines Tages tauchte Remacle bei mir auf, um mich zu fragen, ob ich HULTRASSON weiterführen wolle. ‚Ich will ihn verkaufen, weil Dupuis nicht will, dass ich zwei Serien mache. Bevor ich so dumm bin, die Serie einzustellen, will ich sie ihm verkaufen, allerdings mit Zeichner.' Ich bat ihn um Bedenkzeit und zwei Tage später habe ich zugesagt. Ich weiß nicht, ob Remacle die Figur tatsächlich verkauft hat, aber Dupuis hat sie mir gegeben." Es entstehen ein albumlanges, 1973 in Spirou veröffentlichtes Abenteuer und eine weitere Kurzgeschichte. Danach geleiten die Walküren den Wikinger ins Walhall der eingestellten Serien.

Bereits 1964 entschließt sich Remacle, die Hauptstadt zu verlassen und nach Haltinne in die Region Namur zu ziehen. Über ein Atelier oder Studio verfügt er nicht, er arbeitet am Wohnzimmertisch. Ehefrau Raymonde erinnert sich: „Die Kinder waren so daran gewöhnt, den Vater zeichnen zu sehen, dass sie dem kaum Beachtung schenkten. Natürlich lasen sie Spirou, doch haben sie sich nie dazu geäußert. Ich mochte seine Geschichten, habe aber nie versucht, Ideen zu diesen beizusteuern. Er hätte sie ohnehin nicht akzeptiert! Ich erinnere mich daran, dass ich eine seiner Zeichnungen als zu schwarz geraten empfand und ich beging den Fehler, ihm das zu sagen. Er hat mir umgehend geantwortet, dass ich keine Ahnung habe und damit war das Gespräch beendet. Ich habe mich nie wieder in seine Arbeit eingemischt."

Ab 1966 werden sowohl OLD NICK als auch HULTRASSON (als WINNI DER WIKINGER) bei Kauka veröffentlicht. Über die damit verbundenen höheren Einnahmen scherzt Remacle: „Eines Morgens erhält man einen Brief, in dem man darüber in Kenntnis gesetzt wird, dass die Serie irgendwo in Deutschland laufen wird und schon regnet

SALLECK PUBLICATIONS

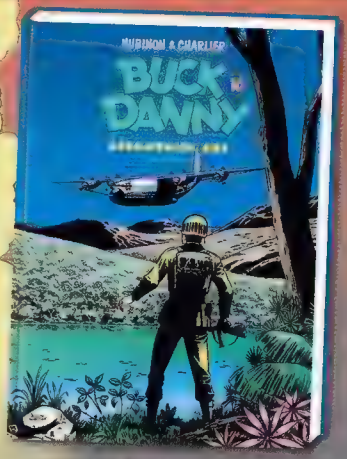
unsere Neuheiten

Auf Harvey Drinkwater warten einige zwielichtige Charaktere, die eine alte Rechnung begleichen wollen. Teil 2 der überaus gelungenen Hommage auf die klassischen Wildwest-Groschenromane!

Bonhomme/Trondheim:

TEXAS COWBOYS Band 2

Hardcover, 152 Seiten, 20,00 €



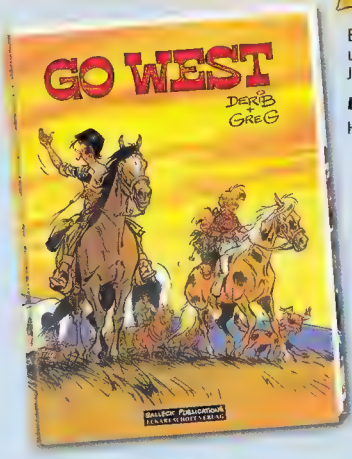
Eines Abschlusses zu den Kämpfen eines aufständischen Generals sowie Abenteuer mit einer Kunstflugstaffel in Pakistan sorgen für jede Menge Spannung im neuen Band des Flieger-Klassikers.

Hubinon/Charlier:

BUCK DANNY GESAMTAUSGABE

10: 1965-1970

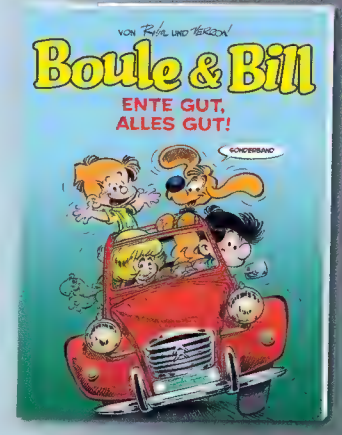
Hardcover, 288 Seiten, 29,90 €



Erstmals komplett: Die Geschichte der Familie Bumper und ihrer gefährlichen und spannenden Reise ab dem Jahr 1866 von der Ost- an die Westküste der USA.

Derib/Greg: **GO WEST**

Hardcover, 120 Seiten, 25,00 €



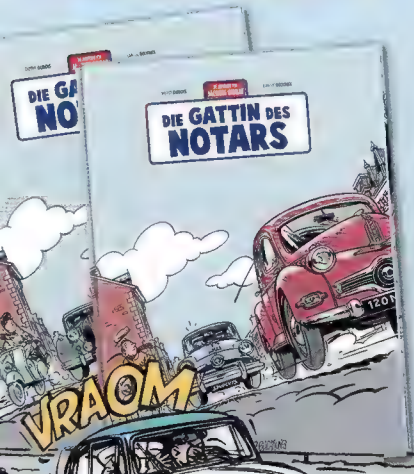
Eine Leiche im Meer, falsche Polizisten und ein wunderschöner Jaguar XK120 – jede Menge Abenteuer erwarten Mauro Caldi in einem süditalienischen Fischerdorf.

Lapière/Constant:

MAURO CALDI

4: Die Bucht der Fälscher

Hardcover, 48 Seiten, 12,90 €



Ein seltsamer Mord an einem einfachen Handelsvertreter und fehlerhafte Polizeiermittlungen ... so beginnt das neue Abenteuer von Jaques Gibrat, der es schnell mit weitern Morden zu tun bekommt ...

Dubois/Delvaux:

JACQUES GIBRAT

4: Die Gattin des Notars

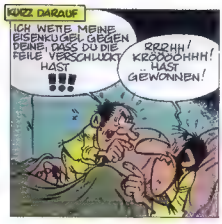
Hardcover, 48 Seiten, 12,90 €

auch als Vorzugsausgabe: 56 Seiten, 29,00 €

Salleck Publications Eckart Schott Verlag

www.salleckpublications.de

PPM Peter Pauly Medienvertrieb



BLURP! WEISST DU, DIE WAR EH SCHON ABGENUTZT! ROOH! BLURBS!
BLENDER VIELFRASS! UND WAS MACHEN WIR, WENN DIE TANTE UNS KEINEN NACHSCHUB LIEFERT?
HMM?

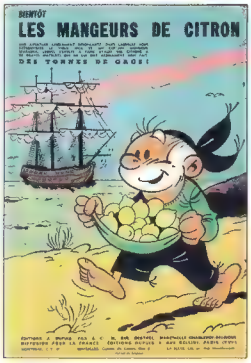
Oben: Herkules, Schwarzbarts Kontrahent in Kurzgeschichten

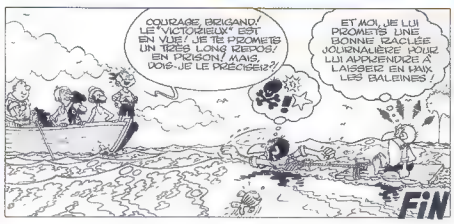
Links: präzise Schiffszeichnung (aus Episode 6)

Rechts: Das Backcover von Band 2 kündigt das kommende OLD NICK-Abenteuer an.

Links: In der von Tillieux geschriebenen 16. Episode gerät Schwarzbart in eine wahre Schule des Schreckens.

Unten: Das letzte Panel der Schwarzbart-Serie (aus "La baleine jaune", 1988, Originalzeichnung)




COURAGE, BRIGAND! LE VICTORIEUX EST EN VUE! JE TE PROMETS UN TRÈS LONG REPOS! EN PRISON? MAIS, DOIS-JE LE PRÉCISER?
ET MOI, JE LUI PROMETS UNE BONNE RACLÉE JOURNALIÈRE POUR LUI APPRENDRE À LAISSER EN PAIX LES BALEINES!
FIN

es zwei Millionen, die dann mit dem Herausgeber zu teilen sind." In vielen weiteren europäischen Ländern, aber auch in Argentinien und Indonesien werden seine Comics verlegt. Die 1960er Jahre sind das mit Abstand fruchtbarste Jahrzehnt in der Karriere Remacles: Von 1961 bis 1970 werden 17 seiner Alben veröffentlicht, ca. 950 Seiten entstehen für Spirou, mehr als die Hälfte seiner Gesamtproduktion.

Gegen den Wind

Anfang der 1970er Jahre muss sich Remacle einer erstarkten Konkurrenz stellen. Nicht nur, dass die Stars seiner Generation wie Franquin (GASTON) oder Roba (BOULE & BILL) munter weiter veröffentlichen, Kreative der ehemals zweiten Reihe wie Lambil und junge Talente wie Walthéry drängen in die Oberliga. Das neue Jahrzehnt verlangt zudem wie keines zuvor nach neuartigen Geschichten, neuen Helden. Die Alben vieler klassischer Serien, die in der Vergangenheit verharren, verstauben auf den Verkaufsregalen. Remacle nimmt noch einmal die Hilfe von Maurice Tillieux in Anspruch. Der schreibt ihm die 1972 erschienene Geschichte „La prise de Canapêche" (Kauka: Die Schule des Schreckens). In dieser versucht Schwarzbart seine Gegner als Schüler getarnt auszuspionieren und sieht sich der eisenharten Lehrerschaft des Collège Saint-Remacle ausgeliefert. Was er dabei erlebt, gehört zu dem witzigsten, was die Serie zu bieten hat. Bedauerlicherweise ist Tillieux aus zeitlichen Gründen nicht in der Lage, weiterhin für die Serie zu schreiben. Doch wahrscheinlich hat sich ihr Konzept so sehr überholt, dass auch er den Niedergang nicht hätte aufhalten können. Die Verkaufszahlen der Alben sinken und bei den in den 1970er Jahren durchgeführten Wahlen zur beliebtesten Spirou-Serie kommen SCHWARZBART UND DER ALTE NICK nicht über Platz 20 hinaus.

Remacle 1991

Remacle weiß, dass er etwas unternehmen muss. Dem Abwärtstrend begegnet er mit einer Aufstockung des Serienpersonals. Wichtigster Neuzugang ist der dem Schurken Fantomas nachempfundene Lucifer. Mit seinem mit modernstem Kriegsgerät ausgestatteten Schiff „Machiavéllique" sticht der wie ein Operetten-Mephisto gewandete Bösewicht in See, um alle bedeutenden Schurken unter seiner Flagge zu einen und mit ihnen die Welt zu erobern. Die über außergewöhnliche Fähigkeiten verfügende Figur bringt etwas Pep und Action in die Serie, kann ihr Schicksal jedoch nicht zum Positiven wenden. In den Schwarzbart-Kurzgeschichten soll der kleine, aber allseits gefürchtete Hercule für frischen Wind sorgen. Der erweist sich als noch brutaler als Opa und wird für einige Folgen zu einem Zellengenossen Schwarzbarts. Ganz in Bobo-Manier folgt nun ein Ausbruchsversuch dem nächsten.

Im Jahr 1980 verlässt Remacle Haltinne, um sich in Evelette niederzulassen. Er begreift, dass seine Versuche, die Serie zu erneuern, fehlgeschlagen sind. 1985 wechseln bei Dupuis die Eigentümer. Der Verlag wird an die Gruppe Bruxelles-Lambert, die Éditions Hachette und die Éditions Mondiales verkauft. Hat Charles Dupuis eine Serie gefallen, hat er sich nicht sonderlich um deren Rentabilität gekümmert, doch für die neuen Geschäftsführer ist Wirtschaftlichkeit oberstes Gebot. Der Unterstützung von Charles Dupuis beraubt, werden Remacles Arbeiten nicht mehr in Alben herausgegeben und alte Bände, die Lagerkapazitäten binden, eingestampft. Das demotiviert ihn so sehr, dass er in den Jahren 1985 bis 1987 nicht mehr für Spirou zeichnet. Der Autodidakt entschließt sich, erstmals in seinem Leben Zeichen- und Malkurse zu besuchen. Doch 1988 steigt Remacle noch einmal in den Ring. Vier Kurzgeschichten und die albumlange von Moby Dick inspirierte Story „La baleine jaune" (= Der gelbe Wal) werden in Spirou veröffentlicht. Für ein letz-

tes Mal öffnet sich der Vorhang für den alten Nick, Schwarzbart, Opa und nach fast 20 Jahren Abwesenheit Sébastien.

1991 wird Remacle 65 Jahre alt, Rentenalter. Seinen Figuren bleibt er auf ungewöhnliche Weise verbunden. Er stellt Toastbrot mit ihren Abbildungen her und verkauft es auf dem Fußballplatz oder in den Alleen eines japanischen Gartens. Schließlich arbeitet er über ein Jahr an einem Zeichentrickfilm des VIEUX NICK-Albums „Les Boucaniers" (Kauka: Der Hornochse). Er spricht alle Stimmen auf Tonband. Doch das Projekt kann Remacle nicht beenden. Er stirbt am 16.12.1999.

Remacle war nie ein wirklich großer Erfolg vergönnt, doch dieses Schicksal teilt er mit vielen Kollegen, von Francis (MARKUS UND MEISTER MÜLLER) bis Jidéhem (SOPHIE). Dennoch trugen sie alle dazu bei, dass Spirou bunter, vielfältiger und damit attraktiver wurde. Insbesondere bereicherte Remacle das Heft um einige derbe Figuren, die gegen den Strich der auf Identifikation angelegten Serienhelden gebürstet waren. Und bürsten konnte der ehemalige Friseur.

Illustration zum einzigen Schwarzbart-Prosaabenteuer (1969, Spirou 1605)

Quellen:

L'âge d'or, Christian Jasmes, Interview mit Marcel Denis, Éditions de l'Âge d'Or, 1993
L'âge d'or du Journal Spirou, Francois-Xavier Burdeyron, Bédésup, 1988
Gag de Poche Nr. 51, Dupuis, 1966
Hommage à Marcel Remacle, Christian Jasmes, Varly Editions, 2013
Marcel Remacle, Robbedoes Nr. 1184, Dupuis, 1960
Marcel Remacle et Barbe Noire le pirate ont pris leur retraite à Libois, Xavier Diskeuve in Vers l'Avenir, 1991
Rosy: C'est la Vie!, Conversations avec Maurice Rosy, Dupuis, 2014
Interview mit Marcel Denis auf www.bdtour.fr

Marcel Remacle in Deutschland

Carsten Menkhoff

Wer hierzulande zwischen 1966 und 1992 Comics gelesen hat, ist an Remacles Serien kaum vorbeigekommen. Regelmäßig bevölkern Nick und Schwarzbart in dieser Zeit Hefte, Taschenbücher und Alben der Verlage Kauka (1966 – 1991), Bastei (1980/81) und Feest (1987 – 1992). Nur 8 Kurzgeschichten und die letzte Story „La baleine jaune" erscheinen nicht auf deutsch. Auch Hultrasson erblickt deutsche Lande: Der schlaue Wikinger heißt bei Kauka Winni (1966 – 1972), bei Bastei Jolle (1972 – 1975). Kauka bringt ein Abenteuer von Bobosse als Tuffi (1973) und einige Kurzgeschichten ohne Serienanbindung heraus. Seit 1992 jedoch findet Remacle in Deutschland nicht mehr statt: keine weiteren Ausgaben, kaum Sekundärliteratur (abgesehen von www.kaukapedia.com). Nimmt man die deutschen Veröffentlichungen unter die Lupe, so kann es nicht verwundern, dass die Fans die Serien aus dem Blick verloren haben.

Der Kauka-Verlag verteilt das Material auf diverse Publikationsreihen, würzt es teilweise durch Übersetzungen mit vollkommen unpassenden Polit-Anspielungen (1), lässt den Walfänger Sebastian mal stottern, dann lispeln, dann wieder fehlerfrei sprechen. Old Nick schnackt mal norddeutsches Missingsch, dann wieder nicht. Panels werden entfernt oder beschnitten, für Anzeigen von Briefmarkenverkäufern oder um bei Fortsetzungen Zusammenfassungen einzufügen. Durcheinander auch bei den Namen: Winnis Widersacher Sépadefasson heißt bei Kauka Erwischensen, später Bullerich, sein Adlatus Payasson kommt als Klingelpütz daher, dann als Schlaufried. Die trinkfeste Hexe trägt den eigenartigen Namen Hastewaskannste. Dass Kauka es besser kann, ist an der amüsanten Fußball-Kurzgeschichte „Alles oder nichts / A vous le stade" von Remacle zu erkennen: Um den Ball kämpfen Berti Koks, Schneckenhauer und Bomber Knüller, während der TV-Reporter mit „Dammherrn!" anfängt, Dampf zu plaudern.

Bastei übertrifft den lieblosen Umgang mit dem Original noch: Zwar bringt man eine kompakte Heftreihe SCHWARZBART DER PIRAT mit 22 Ausgaben heraus. Diese jedoch sorgt mit Titeln wie „Die Beulen-Piraten von Titschi-Tatschi", „Der Seeteufel von Messa-Wetza", „Die Putzteufel von Wischi-Waschi" usw. für schwer verdaulichen Brachialhumor, zumal die Albernheiten keinen Bezug zur Geschichte haben. Damit nicht genug. Ab Nr. 17 werden die drei ersten Storys der Serie, in denen Schwarzbart noch nicht auftaucht, auf jeweils zwei Bände verteilt, ohne diese Teilung zu kennzeichnen. Im Gegenteil: Durch Überleitungen versucht man innerhalb des Heftes krampfhaft eine Verbindung zu den benachbarten Kurzgeschichten herzustellen.

Ein Beispiel aus Heft 21: „Mit diesem Sieg über Kosaky den Großen hat der alte Nick den Auftrag seiner Majestät erfüllt. Er ahnt nicht, daß er schon wieder gebraucht wird. Schwarzbart ist entflohen! Auch ihr begegnet ihm auf Seite 38!" Tatsächlich handelt es sich zunächst um Teil 1 von „Pavillons noirs" (1958, mit Nick, aber noch ohne Schwarzbart). Dann folgen zwei Kurzgeschichten (1977, mit Schwarzbart, aber – im Gegensatz zur Überleitung – ohne Nick). Teil 2 von „Pavillons noirs" erscheint in Heft 22, ebenfalls mit frei erfundener Verbindung zur vorangehenden Geschichte, aber ohne Kennzeichnung als Fortsetzung. – Dieses Verfahren durchzieht die Hefte 17 bis 22. Verständlicherweise will der Verlag keinen Band ohne den Titelhelden Schwarzbart herausbringen. Das wäre aber der Fall bei zusammenhängender Veröffentlichung der

Da Tuffi! Fang das Steinchen!
Fein gemacht, Tuffi!
Was denn noch mehr? Aber ich kann doch nicht den ganzen Tag Stöckchen werfen!!
Waff! Waff!
Na gut, noch ein letztes Mal! Aber dann ist wirklich Schluß ja?
Hopp!
Auweh, das war wohl ein bißchen zu weit

Dank an M. Fronhofer für diesen Scan

Remacles früher Comic BOBOSSE ist in Pepito zu finden.

Basteis gequälte Überleitungen

Fortsetzung von Seite 38
Mein alter Freund und Widersacher, der alte Nick, ist einem Kollegen von mir, dem berechtigten Piraten Kosaky, in einem Zweikampf (knapp) unterlegen. Kosaky kennt kein Pardon! Seine Feinde setzt er sogar auf einsamen Inseln aus! Doch lest selbst!

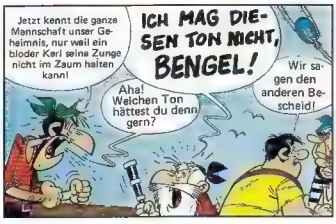
frühen Storys. Doch die krampfhafte Verbindung von Geschichten unterschiedlichen Alters, deren Zeichenstile sich merkbar unterscheiden, sorgt für Verwirrung beim Leser. Eine Offenlegung als Fortsetzung könnte das verhindern. – Hinzu kommt, dass Bastei in einigen Fällen die Cover verwechselt! Teilweise befleißigen sich die Übersetzer flapsiger Namensgebungen. In „Grillfest für den Weißen Vater" (Bastei Nr. 11) etwa entdeckt Schwarzbart in Amerika bei Indianern seinen Vater. Da ist dann von „Tipi-Bun-Gallos" die Rede, von „Kille-Kille-Feets" und von „Häuptling Hühnerauge". Ein winziger Pirat hört auf „Muskelprotzy".

Die neunbändige Albumreihe von Feest PIRAT SCHWARZBART UND OLD NICK verzichtet auf Verunstaltungen des Originals. Allerdings geht auch Feest nicht chronologisch vor, wodurch die Kontinuität, die die Serie teilweise auszeichnet, verloren geht. Wer auf weitgehend originalgetreue Übersetzung Wert legt, fährt mit den Feest-Alben am besten. Wer jedoch SCHWARZBART auf deutsch komplett lesen möchte, benötigt auch die Kauka- und Bastei-Ausgaben.

Andere Probleme gehen nicht zu Lasten deutscher Verlage. SCHWARZBART ist zeitlich eingebettet im 18. Jahrhundert. Hin und wieder werden entsprechende Jahreszahlen genannt. Dafür ist die räumliche Zuordnung unklar. Orte und Eigennamen schwanken zwischen Großbritannien und Frankreich. Schwarzbart und Co. agieren in einem fiktiven Königreich mit französisch-britischem Mischmasch.

Remacle und seine Texter arbeiten viel mit Wortspielen, die aber oft unübersetzbar sind. Beispielsweise mittels der phonetischen Gleichheit von „ton ton"

A PRÉSENT TOUT L'ÉQUIPAGE EST AU COURANT, DE NOTRE SECRET. QUAND ON NE SAIT PAS TENIR SA LANGUE, ON SE TAIT!!!
CAMIN, JE N'AIME PAS TON TON!!!
TON ONCLE N'A RIEN A VOIR, LA-DEDANS!
JE VAIS LEUR PARLER LES GARS!


Jetzt kennt die ganze Mannschaft unser Geheimnis, nur weil ein bloder Kerl seine Zunge nicht im Zaum halten kann!
ICH MAG DIESEN TON NICHT, BENGEL!
Aha! Welchen Ton hättest du denn gern?
Wir sagen den anderen Bescheid!

Übersetzungsprobleme

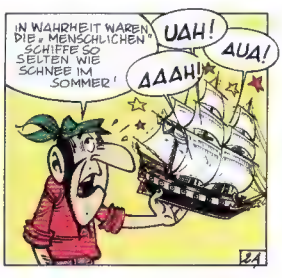
/ „dein Ton" und „tonton" / „Onkel": Bei einem Streit giftet Opilein seinen Enkel an: „Je n'aime pas ton ton!" / „Dein Ton gefällt mir nicht!" Im Original würde Schwarzbart wörtlich übersetzt kontern: „Dein Onkel hat überhaupt nichts damit zu tun!" Das funktioniert im Deutschen nicht. Dort schimpft der Großvater: „Ich mag diesen Ton nicht, Bengel!" und Schwarzbart antwortet verärgert: „Aha! Welchen Ton hättest du denn gern?" (Bastei Nr. 16, Seite 34, Panel 1).

Die Geschichte „Volle Kraft voraus" (Feest Nr. 5) fällt aus dem üblichen Schema von SCHWARZBART heraus, weil der Titelheld nur als Erzähler fungiert. Auf humorvolle Weise erfährt der Leser manches über das Leben an Bord der Segelschiffe. Diese Verknüpfung von Witz und historischer Realität hätte den übrigen SCHWARZBART-Geschichten mehr Authentizität verliehen und ihnen gut zu Gesicht gestanden.

JOLLE DER WIKINGER umfasst in der Reihe BASTEI COMIC vier Alben. Die Abenteuer von Jolle, König Harald, Wummdal, Schlizor und Hexe Vivi Lavi werden überwiegend seriös übersetzt. Es gibt in den Geschichten aus grauer Vorzeit aber auch erstaunliche Sätze wie „Hast wohl im Geschirrspüler übernachtet?".

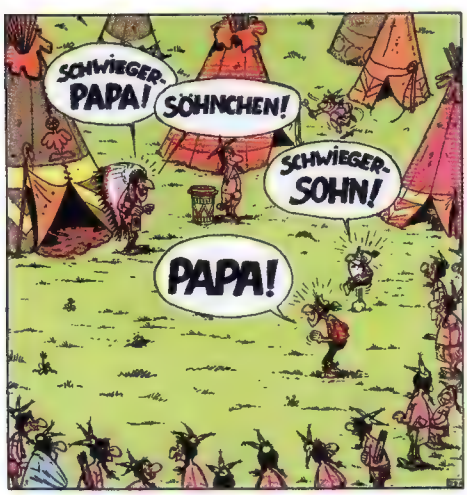
Nachwachsende Comicleser nehmen Remacle schon lange nicht mehr wahr. Seit 22 Jahren ist nichts mehr von ihm hierzulande erschienen. Im Kino oder Fernsehen ist er in keiner Weise präsent. Es gibt lediglich einen zehnminütigen Zeichentrickfilm aus den 80er Jahren, produziert für die TV-Reihe RÈCRÈ A2 (Folge 79) des französischen Senders ANTENNE 2. Eine Edition, die die anspruchsvoller gewordenen Leser von damals ansprechen und Jüngere neugierig machen könnte, steht noch aus.

(1) Ein Beispiel dazu aus „Die Kokibalen bitten zu Tisch": Ein Wettbewerber beim Sänftenrennen heißt hier D.G.B. (DGB = Deutscher Gewerkschaftsbund), der ausgelacht wird: „Hahaha! Der liebe D.G.B. läuft für die Katz!" Später brüllen ihn die Kutscher an: „Nieder mit D.G.B. und allen Sänften!"



Quellen:

www.kaukapedia.com
http://www.bdoubliees.com/
http://www.bedetheque.com/
http://www.comicguide.net/



Oben: Schwarzbart gibt Einblicke in das Seefahrerleben.

Links: Generationentreffen im 12. Album. Bei Kauka ist es komplizierter, denn hier ist der Großvater der Schwiegeropa.

Rechts: In „Die Wunderinsel" (FF Extra 11) geht es um den Überlebenskampf zweier Schiffbrüchiger. Obwohl man aufeinander angewiesen ist, wird gnadenlos um den eigenen Vorteil gerungen. Die Geschichte bestätigt das triste Menschenbild, das Marcel Remacle gehabt zu haben scheint.

Gestaltung:
Gerhard Förster

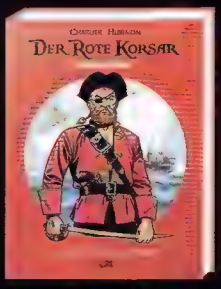
DER ROTE KORSAR

Prachtvolle Gesamtausgaben für Fans von Abenteuergeschichten

Mit den Autoren Jean-Michel Charlier und Victor Hubinon tauchen wir ein in die raue Welt der Piraten und Flibustiere, deren schwarz beflaggte Segler den Schrecken der Sieben Meere bedeuten. Nur wenige, die die Totenkopffahne seines „Schwarzen Falken" zu Gesicht bekommen haben, können vom „Teufel der Karibik" berichten, denn der Rote Korsar kennt keine Gnade ...

Für Liebhaber franko-belgischer Klassiker

Jean-Michel Charlier / Victor Hubinon
Der Rote Korsar
Hardcover je ca. 160 Seiten · € 29,99 [D]



Gesamtausgabe Band 1:
Der Teufel der Karibik
ISBN 978-3-7704-3696-5

Gesamtausgabe Band 2:
Der Käpitän ohne Namen
ISBN 978-3-7704-3697-2

Gesamtausgabe Band 3:
Das Schiff der verlorenen Seelen
ISBN 978-3-7704-3755-9

© DARGAUD

www.egmont-comic-collection.de

COMIC COLLECTION
EGMONT

ComicEXPRESS

WWW.COMICEXPRESS.DE
info@comicexpress.de
Dillweg 79 / 59229 Ahlen
Tel.: 02388 302941

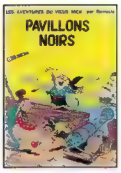
Die Comics von Marcel Remacle

Carsten Menkhoff (Mitarbeit: Gerhard Förster)

Pirat Schwarzbart und Old Nick

Text und Zeichnung wenn nicht anders angegeben: Marcel Remacle

Orange: albenlange Episoden (44 Seiten)
Hellblau: Kurzgeschichten (Seitenzahl ist vermerkt)
Gelb: Mini-Récits (auf dt. als Mini-Fix-&-Foxi bekannt)



Dupuis: Vieux Nick / Barbe-Noire	**Kauka:** Old Nick / Schwarzbart (u.a.)	**Bastei:** Schwarzbart der Pirat	**Feest:** Pirat Schwarzbart und Old Nick
1958 **1. Pavillons noirs** Spirou 1039 - 1059 Album 1960	Lupo modern 10 - 22 / 1966 „Old Nick" Fix und Foxi Extra 5 / 1969 „Unter schwarzer Flagge" Fix und Foxi Nr. 41 - 44 / 1989 „Unter schwarzer Flagge"	Nr. 21 „Der Schnorcheler vom Rumpel-Riff" (S. 5 36), 1981, sowie Fortsetzung in Nr. 22 „Zitronen-Tango auf der Vitamina" (S. 38 - 49), 1981	
1958/59 **2. Le vaisseau du diable** Spirou 1075 - 1103 Album 1960	Lupo modern 23 - 33 / 1966 „Das Geisterschiff" (Titel später erneut benutzt; vgl. „Le trois-mats fantome, 1965) Fix und Foxi Nr. 45 - 48 / 1989 „Das Geisterschiff"	Nr 17 „Der Prügelknabe von Rucki-Zucki" (S. 10 - 34), 1981, sowie Fortsetzung in Nr. 18 „Der Geisterkahn des flotten Smutje" (S. 12 - 30), 1981	
1959/60 **3. Les mangeurs de citron** Spirou 1112 - 1141 Album 1961	Tip Top 34 - 42 / 1966 „Old Nick auf Forschungsreise" Fix und Foxi Super 56 / 1972 „Kraft durch Saft" Fix und Foxi Nr. 49 - 52 / 1989 „Herr der sieben Meere"	Nr. 19 „Serenade für drei schräge Vögel" (S. 5 - 28), 1981, sowie Fortsetzung „Haifischflossen und Zitronen" in Nr. 20 „Die Meisterschützen vom Äppelkahn" (S. 11 - 30), 1981	
1960 **4. L'île de la main ouverte** Spirou 1145 - 1166 Album 1962 Text: Vicq = Raymond Antoine	Tip Top Nr. 43 - 53 / 1966 „Der Schatz der Fingerinsel" Fix und Foxi Nr 1 - 4 / 1990 „Der Schatz der Fingerinsel"	Nr. 1 „Das Schiff der schlauen Schufte", 1980	
1960/61 **5. Les mutinés de la Sémillante** Spirou 1183 - 1204 Album 1962	Tip Top Nr. 59 - 72 / 1967 „Meuterei auf der Goldfisch" Fix und Foxi Super 69 / 1973 „Die muntere Meuterei" Fix und Foxi Nr. 5 - 8 /1990 „Meuterei auf der Apfelstrudel"	Nr. 2 „Die Stroiche von der Gold-Galeere", 1980	Nr. 6 „Meuterei auf der ‚Tümmler', 1990
1961 Mini récit 57 La vanté sur Barbe-Noire Spirou 1198 enthalten im Taschenbuch „L'humour prend la mer" (Gag de poche No. 8, 1964)	Fix und Foxi Extra Nr. 12 / 1971 „Vom Hosenmatz zum Herrn der sieben Meere"		*Mini-récits*
1961 Mini-récit 69 Barbe-Noire contre Nez bleu" Spirou 1212			
1961/62 **6. Dans la gueule du dragon** Spirou 1214 - 1249 Album 1963	Tip Top 73 - 80 / 1967 „Der rote Seeteufel" (wegen Einstellung des Magazins unvollständig) Fix und Foxi Extra 13 / 1971 „Das rote Ungeheuer" Fix und Foxi Nr. 17 - 20 / 1990 „Der rote Seeteufel"	Nr. 3 „Die Opfer des roten Drachen", 1980	Nr. 8 „In den Fängen des Drachen", 1992
1962 Mini-récit 108 Les frères de la côte Spirou 1252 Gag de Poche No. 8 L'humour prend la mer 1964	Fix und Foxi Extra 18 / 1972 „Das doppelte Ottchen"		
1962 **7. Aux mains des Akwabons** Spirou 1259 - 1280 Album 1964	Fix und Foxi Super Tip Top Nr. 8 / 1968 „Die Kokbalen bitten zu Tisch" Fix und Foxi 37 - 40 / 1991 „Das Geheimnis der Sanfte"	Nr. 5 „Fauler Zauber auf der Goldfisch-Insel", 1980	Nr. 9 „Der Gott der Akwabons", 1992
1963 **8. Sa majesté se rebiffe** Spirou 1298 - 1319 Album 1964 Text: Vicq	Fix und Foxi Super Tip Top Nr. 13 / 1968 „Der Schrecken der Meere"	Nr. 4 „Das Geheimnis des fliegenden Hopsers", 1980	
1963 Noel en mer (2 S.) Spirou 1339	Fix und Foxi Extra Nr. 20 / 1972 „Schöne Bescherung"		

1964 **9. L'or du „El Terrible"** Spirou 1343 - 1366 Album 1965	Fix und Foxi Super Tip Top Nr. 18 / 1968 „Feuer frei"	Nr 8 „Das Kicher-Roß von Albatros", 1980	
1965 **10. Le trois-mâts fantôme** Spirou 1401 - 1422 Album 1967	Fix und Foxi Super Tip Top Nr. 24 / 1969 „Das Geisterschiff" (gleicher Kauka-Titel wie bei „Le vaisseau du diable", 1958/59)	Nr. 9 „Der ‚Fliegende Hamburger' ", 1980	
1965 Mini-récit 276 B Barbe Noire reve de vacances Spirou 1420			
1965 Capitaine Grognon Spirou 1439 (6 S.) enthalten im Album „Les mésaventures de Barbe-Noire" (1969)	Fix und Foxi Extra 6 / 1970 „Meister Petz meutert"	Nr. 17 ohne eigenen Titel (S. 35 - 40), 1981	„Käpt'n Petz", in Comicspiegel 28 „Käpt'n Petz" in Nr. 7 „Schwarzbarts Missgeschicke", 1991
1966 **11. Les boucaniers** Spirou 1452 - 1473 Album 1967	Fix und Foxi Super Nr. 30 / 1969 „Der Hornochse"	Nr. 10 „Die Freibeuter von Knatterpeng", 1980	
1966 Le vilain singe Spirou 1468 (6 S.) enthalten im Album „Les mésaventures de Barbe-Noire" (1969)	Fix und Foxi Extra 28 / 1974 „Affentheater" Schwarzbart der Pirat / 1989 (Sonderheft) „Der Affenstreich"	Nr. 18 ohne eigenen Titel (S. 44 - 49), 1981	„Affentheater", enthalten in Nr. 7 „Schwarzbarts Missgeschicke", 1991
1966 Sombres héros et lentilles Spirou 1484 (6 S.) enthalten im Album „Les mésaventures de Barbe-Noire" (1969)	Fix und Foxi Extra 17 / 1972 „Von Linsen und armen Würstchen"	Nr. 18 ohne eigenen Titel (S. 5 - 11), 1981	„Linsengericht", enthalten in Nr. 7 „Schwarzbarts Missgeschicke", 1991
1966 L'épouvantail Spirou 1488 (6 S.) enthalten im Album „Les mésaventures de Barbe-Noire" (1969)	Fix und Foxi 11 / 1970 „Die Vogelscheuche" Schwarzbart der Pirat / 1989 (Sonderheft) „Die Vogelscheuche"	Nr. 17 ohne eigenen Titel (S. 41 - 46), 1981	„Die Vogelscheuche", in Comicspiegel 29 „Die Vogelscheuche", enthalten in Nr. 7 „Schwarzbarts Missgeschicke", 1991
1966 Les tonneaux vide Spirou 1489 (6 S.) enthalten im Album „Les mésaventures de Barbe-Noire" (1969)	Fix und Foxi Extra 7 /1970 „Schwarzbart streicht die Flagge"	Nr. 18 ohne eigenen Titel (S. 38 - 43), 1981	„Die leeren Fässer", enthalten in Nr. 7 „Schwarzbarts Missgeschicke", 1991
1967 **12. Barbe-Noire et les indiens** Spirou 1512 - 1533 Album 1968	Fix und Foxi Super 36 / 1970 „Prärie-Piraten"	Nr. 11 „Grillfest für den Weißen Vater", 1981	
1967 Le joli sapin Spirou 1548 (6 S.) enthalten im Album „Les mésaventures de Barbe-Noire" (1969)	Fix und Foxi Jahrbuch 1972: „Ein Christbaum zum Kugeln" Schwarzbart der Pirat / 1989 (Sonderheft) „O Tannenbaum"	Nr. 18 ohne eigenen Titel (S. 32 - 37), 1981	„Der sprechende Tannenbaum", enthalten in Nr. 7 „Schwarzbarts Missgeschicke", 1991
1968 Les incorruptibles Spirou 1560 (4 S.) enthalten im Album „Les mésaventures de Barbe-Noire" (1969)	Fix und Foxi Extra 9 / 1970 „Krach im Knast" Schwarzbart der Pirat / 1989 (Sonderheft) „Die Unbestechlichen"	Nr. 17 ohne eigenen Titel (S. 5 - 8), 1981	„Die Unbestechlichen", in Comicspiegel 32 „Die Unbestechlichen", enthalten in Nr. 7 „Schwarzbarts Missgeschicke", 1991
1968 Barbe-Noire a mal aux dents Spirou 1567 (4 S.) enthalten im Album „Les mésaventures de Barbe-Noire" (1969)	Fix und Foxi Super 26 / 1969 „Der Weisheitszahn" Schwarzbart der Pirat / 1989 (Sonderheft) „Zahn auf Zahn"	Nr. 17 ohne eigenen Titel (S. 47 - 50), 1981	„Zahnschmerzen", in Comicspiegel 26 „Zahnschmerzen", enthalten in Nr. 7 „Schwarzbarts Missgeschicke", 1991
1968 **14. Les commandos du Roy** Spirou 1577 - 1598 Album 1969 Text: M R., Marcel Denis	Fix und Foxi Super 40 / 1970 „Das Himmelfahrtskommando"	Nr. 16 „Der lange Lulatsch von St. Malo", 1981	
1969 Sus à la baleine! Spirou 1632 (6 S.) enthalten im Album „Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire" (1976) Text: M. R., Marcel Denis	Fix und Foxi Extra 26 / 1974 „Petri Heil!"	„Revanche für den Pottwal" in Nr. 19 (S. 40 - 45), 1981	
1969 Le grand nettoyage Spirou 1639 (6 S.) enthalten im Album „Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire" (1976)	Pepito 1 / 1974 „Klar Schiff"	„Die Putzteufel von Wischi-Waschi" in Nr. 20 (S. 32 - 37), 1981	
1969 Enfermés dehors Spirou 1643 (6 S.) enthalten im Album „Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire" (1976) Text: Vicq	Fix und Foxi Extra 27 / 1974 „Karten-Tricks"	„Die verhexte Schatzkarte" in Nr. 19 (S. 30 - 35), 1981	

1970 Le mousse Spirou 1664 (4 S.) enthalten im Album „Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire" (1976)	Fix und Foxi Extra 21 / 1973 „Früh übt sich"	„Die Kanonade des kleinen Moses" in Nr. 19 (S. 36 - 39), 1981	
1970 **15. Barbe-Noire aubergiste** Spirou 1682 - 1703 Album 1971 Text: Marcel Remacle, Marcel Denis	Fix und Foxi Super 47 / 1971 „Der Bart ist ab"	Nr. 13 „Das Wirtshaus ‚Zum Schmutzigen Löffel' ", 1981	
1971 Un coup dans le buffet Spirou 1719 (6 S.) enthalten im Album „Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire" (1976) Text: Marcel Remacle, Marcel Denis	Fix und Foxi Extra 23 / 1973 „Kampf ums Kommödchen"	„Einkaufsbummel in Coco-Rico" in Nr. 20 (S. 38 - 43), 1981	
1971 **16. La prise de Canapêche** Spirou 1727 - 1746 Album 1972 Text: Maurice Tillieux	Fix und Foxi Super 60 / 1972 „Die Schule des Schreckens"	Nr. 14 „Die Beulen-Piraten von Titschi-Tatschi", 1981	
1972 Breves vacances Spirou 1782 (6 S.) enthalten im Album „Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire" (1976) Text: Marcel Remacle, Gévé		Nr. 20 „Die Meisterschützen vom Äppelkahn" (S. 5 - 10), 1981	
1972 **17. Barbe-Noire joue et perd** Spirou 1788 - 1803 Album 1973	Fix und Foxi Super 74 / 1974 „Das Millionending"	Nr. 12 „Die Buddel-Truppe von Alka-Salza", 1981	
1973 **18. Le feu de la colère** Spirou 1822 - 1842 Album 1974	Fix und Foxi 12 - 17 / 1976 „Im flammenden Inferno"	Nr. 15 „Endspurt für die Feuermelder", 1981	
1973 Le perroquet Spirou 1861 (6 S.) enthalten im Album „Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire" (1976)		Nr. 20 ohne eigenen Titel (S. 44 - 49), 1981	
1974 **19. Sous la griffe de Lucifer** Spirou 1880 - 1900 Album 1975	Fix und Foxi 26 - 30 / 1976 „In den Klauen des Unheimlichen"	Nr. 6 „Der Seeteufel von Messa-Wetza", 1980	
1975 Un idiot sur un îlot Spirou 1926 (4 S.) enthalten im Album „Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire" (1976)		„Schiffbruch in der Haifischbay" enthalten in Nr. 19 (S. 46 - 49), 1981	
1976 **21. La princesse et le pirate** Spirou 1980 - 1999 Album 1977	Fix und Foxi 19 - 22 / 1977 „Der Pirat und die Prinzessin"	Nr. 7 „Die Zuckerpuppe vom Teufelsriff", 1980	
1977 Barbe-Noire contre Hercule Spirou 2029 (6 S.) enthalten im Album „Sous les voiles" (1979)		Nr. 21 ohne eigenen Titel (S. 38 - 43), 1981	„Schwarzbart gegen Herkules" enthalten in Nr. 5 „Volle Kraft voraus", 1989
1977 Barbe-Noire contre Hercule Spirou 2041 (6 S.) enthalten im Album „Sous les voiles" (1979)		Nr. 21 ohne eigenen Titel (S. 44 - 49), 1981	Ohne eigenen Titel enthalten in Nr. 5 „Volle Kraft voraus", 1989
1977 La vie à bord Spirou 2047 (8 S.) enthalten im Album „Sous les voiles" (1979)		Nr. 22 „Zitronen-Tango auf der Vitamina" (S. 5 - 12), 1981	Nr. 5 „Volle Kraft voraus", 1989
1977 Sous les voiles Spirou 2065 (8 S.) enthalten im Album „Sous les voiles" (1979)		Nr. 22 ohne eigenen Titel (S. 13 - 20), 1981	Nr 5 ohne eigenen Titel, 1989
1978 Boys et aspirants Spirou 2074 (8 S.) enthalten im Album „Sous les voiles" (1979)		Nr. 22 ohne eigenen Titel (S. 21 - 28), 1981	Nr. 5 ohne eigenen Titel, 1989
1978 Hommes de fer, bateaux de bois Spirou 2081 (8 S.) enthalten im Album „Sous les voiles" (1979)		Nr. 22 ohne eigenen Titel (S. 29 - 36), 1981	Nr. 5 ohne eigenen Titel, 1989

Diese Alben beinhalten Kurzgeschichten:

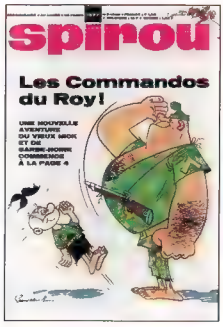
13. Les mésaventures de Barbe-Noire

20. Les nouvelles mésaventures de Barbe-Noire

22. Sous les voiles

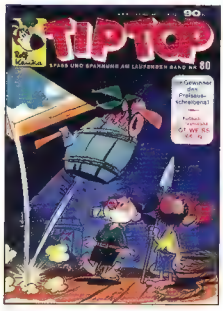
23. Barbe-Noire, Hercule et Cie

25. Barbe-Noire prend des risques

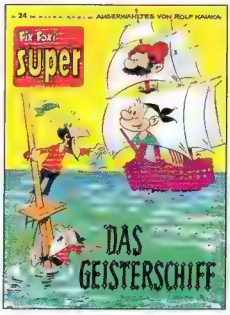


Die 1960er Jahre sind Remacles große Zeit in Spirou.

Lupo Modern 10/1966 - Old Nicks Einstand in Deutschland.

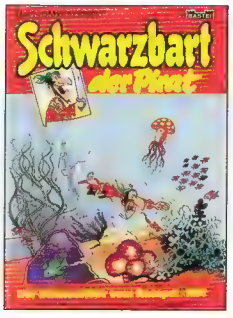


Das letzte Tip Top-Cover zeigt Old Nick, gestaltet von einem Kauka-Zeichner.

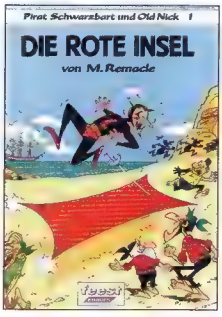


Neue Cover auch in der „Super"-Reihe

Sonderheft als Beigabe zu FF 40/1989

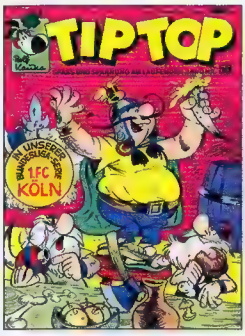


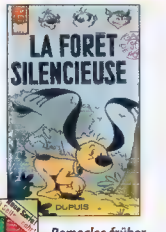
Bastei bringt zur Schwarzbart-losen ersten Episode das Titelbild des vierten Albums.

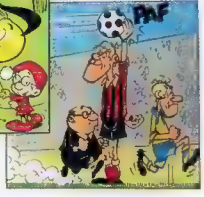


Feest startet seine Albumreihe mit dem letzten Barbe-Noire-Band.

Dupuis	Kauka	Bastei	Feest
1978 Les biscuits de tantine Spirou 2099 (8 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire, Hercule et Cie" (1981)	Fix und Foxi Nr. 31 / 1991 „Tante Trullas Kekse"		„Die Kekse der Tante" enthalten in Nr. 4 „Schwarzbart, Herkules und Co.", 1989
1979 Le messager de roy Spirou 2129 (8 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire, Hercule et Cie" (1981)	Fix und Foxi Nr. 32 / 1991 „Der Kurier des Königs"		„Der Bote des Königs" enthalten in Nr. 4 „Schwarzbart, Herkules und Co.", 1989
1979 Tantine vend la mèche Spirou 2146 (8 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire, Hercule et Cie" (1981)	Fix und Foxi Nr. 33 / 1991 „Tantes Übertrick"		„Die Tante lässt das Plaudern nicht" enthalten in Nr. 4 „Schwarzbart, Herkules und Co.", 1989
1979 „Bas les chaines" Spirou 2152 (8 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire, Hercule et Cie" (1981)	Fix und Foxi Nr. 34 / 1991 „Gesprengte Ketten"		„Nieder mit den Ketten" enthalten in Nr. 4 „Schwarzbart, Herkules und Co.", 1989
1979 „Une corde pour Barbe-Noire" Spirou 2156 (8 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire, Hercule et Cie" (1981)	Fix und Foxi Nr. 35 / 1991 „Schwiegeropas Seilbeschwörer"		„Ein Strick für Schwarzbart" enthalten in Nr. 4 „Schwarzbart, Herkules und Co.", 1989
1979 „Un chaud show" Spirou 2171 (4 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire, Hercule et Cie" (1981)	Fix und Foxi Nr. 36 / 1991 „Die Superschau"		„Eine heiße Show" enthalten in Nr. 4 „Schwarzbart, Herkules und Co.", 1989
1980 Hercule et le minimisant Spirou 2177 - 2178 (je 5 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire prend des risques" (1983)	Fix und Foxi Nr. 28 / 1991 „Die Schrumpftropfen"		„Herkules und das Verkleinerungselixier" (10 S.) enthalten in Nr. 3 „Schicksalsschläge oder Ausbrechen will gelernt sein", 1988
1980 Le concours de pêche Spirou 2191(8 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire prend des risques" (1983)	Fix und Foxi Nr. 26 / 1991 „Das große Wettangeln"		„Der Angelwettbewerb" enthalten in Nr. 3 „Schicksalsschläge oder Ausbrechen will gelernt sein", 1988
1980 Ohne Titel Spirou 2203			
1981 **24. Le mal étrange** Spirou 2246 - 2256 Album 1982			Nr. 2 „Die Schlafkrankheit", 1988
1981 Le précepteur Spirou-festival (8 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire prend des risques" (1983)	Fix und Foxi Nr. 27 / 1991 „Der Pferdenarr"		„Der Erzieher" enthalten in Nr. 3 „Schicksalsschläge oder Ausbrechen will gelernt sein", 1988
1982 Patte de velours Spirou 2286 (8 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire prend des risques" (1983)	Fix und Foxi Nr. 29 / 1991 „Bruno Pranke"		„Samtpfötchen" enthalten in Nr. 3 „Schicksalsschläge oder Ausbrechen will gelernt sein", 1988
1982 Ohne Titel Spirou 2301			
1982 La grande évasion Spirou 2318 (10 S.) enthalten im Album „Barbe-Noire prend des risques" (1983)	Fix und Foxi Nr. 30 / 1991 „Der große Ausbruch"		„Die große Flucht" enthalten in Nr. 3 „Schicksalsschläge oder Ausbrechen will gelernt sein", 1988
1984 **26. L'île rouge** Spirou 2416 - 2419 Album 1986			Nr. 1 „Die rote Insel", 1987
1988 Barbe-Noire réapprovisionne Spirou 2632 (8 S.)			
1989 Ohne Titel Spirou 2666 (8 S.)			
1989 Barbe-Noire recrute Spirou 2679 - 2680			
1990 Ohne Titel Spirou 2715 (8 S.)			
1990 **La baleine jaune** Spirou 2730 - 2735			







Remacles früher Comic Bobosse ist in Pepito zu finden.

Winni / Jolle der Wikinger

Dupuis: Hultrasson / Sépadefasson	Kauka: Winni der Wikinger	Bastei: Jolle der Wikinger
1964 **1. Fais-moi peur Viking!** Spirou 1351 - 1372 Album 1965 Text: Vicq = Raymond Antoine	Tip Top Nr. 49 - 59 / 1966 - 1967 „Ach du Schreck"	Bastei Comic Nr. 2: „Heißer Schreck im kühlen Norden", 1972
1965 **2. Hultrasson chez les Scots** Spirou 1402 - 1423 Album 1966 Text: Vicq		Bastei Comic Nr 4: „Sündenbock im Schottenrock", ca. 1972
1966 Le bâton des métamorphoses Spirou 1458 (6 S.) Text: ?		Das ist Klasse Nr. 27 „Der Wunderknüppel"
1966 Samson le rouge Spirou 1478 (6 S.) Text: ?	Fix und Foxi Jahrbuch 1972: „Die Ehrenrettung"	Das ist Klasse Nr. 36 „Haarige Zeiten"
1966 **3. Hultrasson perd le nord** Spirou 1485 - 1506 Album 1968 Text: Maurice Tillieux		Bastei Comic Nr. 7: „Käsepannen bei Normannen", ca. 1973
Hultrasson ohne Marcel Remacle:		
1967 Les vikings aux champs Spirou 1519 (6 S.) Text und Z.: Marcel Denis		Das ist Klasse Nr. 35 „Wiking Wummdal streckt die Waffen"
1973 **4. L'eau de politesse** Spirou 1824 - 1843 Text: Maurice Tillieux Z: Vittorio Léonardo		Bastei Comic Nr. 15: „Brise aus der Hexenküche", ca. 1975
1976 Hultrasson et la montagne aux oiseaux Spirou 1973 (5 S.) Text und Z.: Vittorio Léonardo		

Weitere Arbeiten

Dupuis: Bobosse	Kauka: Tuffi
1956 **1. La forêt silencieuse** Spirou 959 - 979 (40 S.) 1966 als Taschenb. der Reihe Gag de Poche (Nr. 51) 2005 als Album (inklusive 2-Seiter „A la niche")	Pepito Nr. 22 - 26 / 1973 „Tuffis Abenteuer"
1957/58 **2. Les évadés de Trifouillis** Spirou 1020 - 1038 (38 S.) Text: Peyo, Yvan Delporte Album 2007 (inkl. 4-seitiger Story aus Risque Tout 19/1956 und aller 20 Ein-Streifen-Gags, die 1956 in Spirou zw. Nr. 930 u. 955 erschienen sind.)	

Dupuis: Einzelwerke	Kauka
1956 Rouquinet - Le Mousquetaire Risque-Tout 14	
1960 Rapt au Far West Spirou 1159 (2 S.) Anmerkung: Hommage an die Daltons (Morris)	
1960 Mini-récit 35 L'îlot mouvant Spirou 1172	Fix und Foxi Extra 11 / 1970 „Die Wunderinsel"
1961 **Ne tirez pas sur l'Hippocampe** Spirou 1201 - 1236 (44 S.) Album (Édition La Vache qui Médite) 2007 Text: Marcel Remacle, Zeichnung: Marcel Denis Anm.: aus dem Rahmen fallende **Tif et Tondu**-Story	
1961 Mini-récit 75 Mini-histoire de la marine à voile Spirou 1218	
1962 Mini-récit 97 Le petit manuel du parfait naufragé Spirou 1241	Fix und Foxi Extra 11 / 1970 „Eine Seefahrt, die ist lustig"
1963 Mini-récit 182 32 pages avec les premiers hommes Spirou 1326	
1963 Mini-récit 197 Les blaireaux sont fatigués Spirou 1341 Text: Marcel Denis	
1969 A vous le stade Spirou 1619, 6 S.	Fix und Foxi Jahrbuch 1972, S. 125 - 130 „Alles oder nichts" 1. FC Fußball und Comic S / 1977 „Das Endspiel"

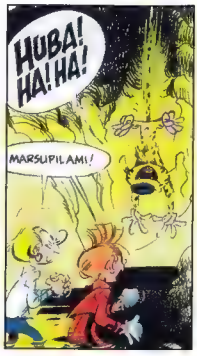
© der Abb.: Dupuis 2014

Neuigkeiten zu SPIROU

Werner Fleischer

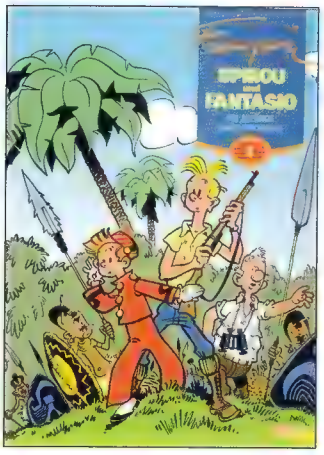
Seit Längerem geistert die Debatte um eine Spirou-Gesamtausgabe durch die diversen Foren. Leser wägten ab, ob sich solch eine Ausgabe lohnt oder nicht. Intensiv wurde über mögliches Bonusmaterial diskutiert, das in der französischen Vorlage fehlt. Vieles davon, eben Bonusmaterial, fand Gehör bei Klaus Schikowski, Redaktionsleiter von Carlsen Comics. Seit einigen Wochen liegt nun Band 1 der Gesamtausgabe der Franquin-Folgen vor. Das solide aufbereitete Buch enthält alle Spirou-Seiten, die André Franquin im Vorfeld der ersten albenlangen Episode „Der Zauberer von Rummelsdorf" schuf. Erstmals sind diese Geschichten, die z.T. während Franquins berühmter USA/Mexiko-Reise, zusammen mit Morris und Jijé, entstanden sind (siehe auch „Gringos Locos" von Schwartz & Yann), chronologisch geordnet und der Leser kann sehr gut die künstlerische Entwicklung verfolgen. Aber wo viel Licht ist, ist auch Schatten: Die diversen Coverabbildungen wurden leider nur – wie im Original – in Streichholzschachtelgröße abgedruckt, von den Spirou-Sammelbänden fehlt auch so manche Abbildung. Dafür ist neben den Sekundärbeiträgen aus der französischen Ausgabe auch ein Artikel von Volker Hamann über die deutsche Editionsgeschichte enthalten. In die Reihe nicht integriert werden die zum Universum gehörenden Marsupilami- und Weihnachts-(Noël)-Episoden. Dazu Schikowski: „Das Marsupilami ist wieder zurück bei Dupuis und ab 2015 auch zurück bei Carlsen. Deshalb werden die fehlenden Marsupilami-Geschichten von Franquin in der eigenen Reihe in Band 0 nachgedruckt, der auch Zusatzmaterial enthalten wird. Auch die Noël-Geschichten sind in Überlegung." Dies hört sich für das Marsupilami zunächst einmal positiv an. Bezüglich der stimmungsvollen Noël-Geschichten bleibt zu hoffen, dass Carlsen das Buch „Les Noëls de Franquin" von Marsu Productions übernimmt. Franquins Spirou wird in acht Bänden veröffentlicht (wobei Buch 8 eigentlich von Fournier stammt, doch Franquin hatte bekanntlich das Marsupilami in „Die Goldmacher", beigesteuert). Ob auch das Material der Nachfolgezeichner zum Zug kommt (Frankreich ist zur Zeit bei Buch 15 der Integraleausgabe), hängt vom Verkaufserfolg ab.

In der regulären Reihe, die Yoann und Fabien Vehlmann betreuen, erscheint im Februar 2015 Band 52 bei Carlsen. Spektakulärer ist, dass – wie erwähnt – demnächst auch das Marsupilami zurückkehrt. Dem zugrunde liegt, dass Dupuis Marsu Productions, den Rechteinhaber von Franquins Schöpfung, übernommen hat und nun neue Spirou-Folgen mit dem Wundertier produzieren darf. Der erste neue Band mit dem Marsupilami wird Nr. 53 sein, der in Frankreich im Winter 2015 erscheinen soll.

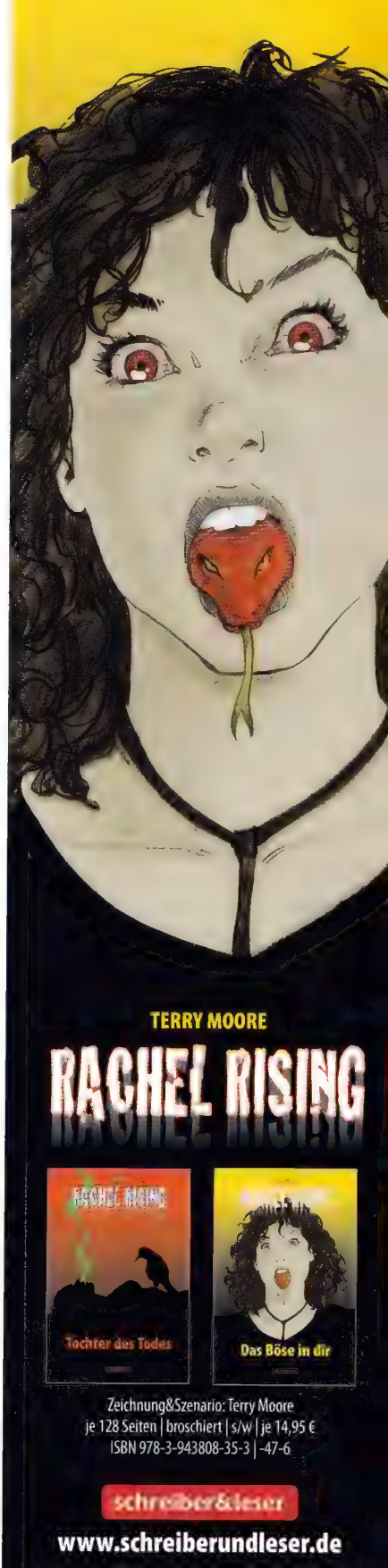


Bereits am 17.4.2013 erschien ein neuer Spirou-Comic mit dem Marsupilami im gleichnamigen Magazin., allerdings nur eine Kurzgeschichte von Fabrice Tarrin. Anlass war der 75. Jahrestag der Serie. Auf Deutsch wurde sie in Comix Nr. 5/2013 (JNK) abgedruckt.

In der Spirou-Spezialreihe wird Ende Oktober „Die Leopardenfrau" von Yann und Olivier Schwartz veröffentlicht. Hierzu ist auch eine Fortsetzung geplant. Außerdem ist ein Oneshot von Makyo, Tehem und Toldac in Vorbereitung. Mitte 2015 soll zunächst in Frankreich die Fortsetzung von Emile Bravos gefeiertem „Porträt eines Helden als junger Tor" erscheinen (100 Seiten!). Bravo plant auch einen dritten Teil. Nachdem in der Spezialreihe auch der früheste Spirou, aus der Feder von Rob-Vel, veröffentlicht wurde, sind natürlich auch die Jije-Folgen geplant. Doch das kann noch einige Zeit auf sich warten lassen, denn laut Klaus Schikowski verkauft sich ein Vintage-Nachdruck nur etwa halb so gut wie ein neuer Band.

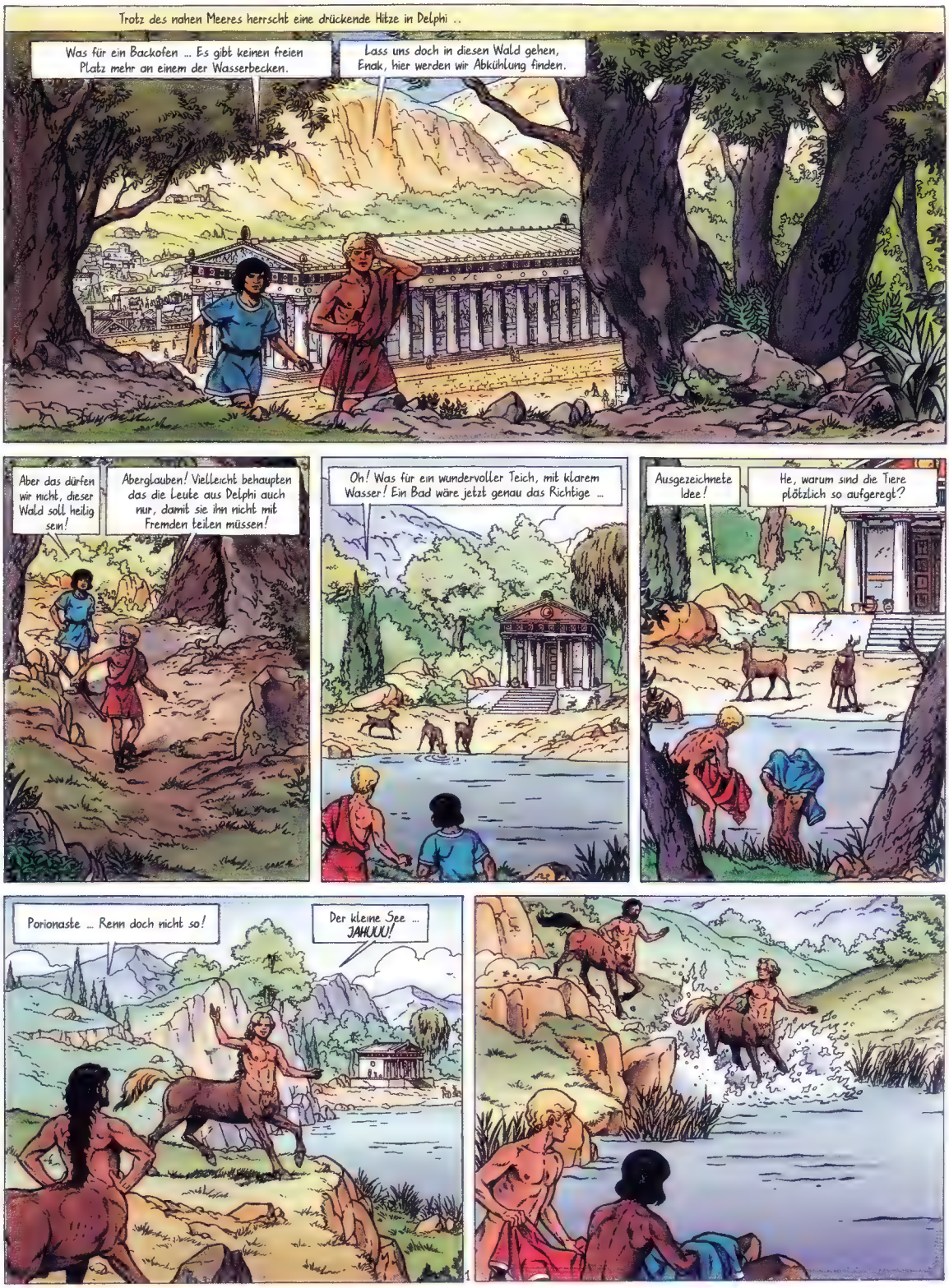


Spirou & Fantasio Gesamtausgabe
Band 1: Die Anfänge eines Zeichners
Carlsen, Hardcover, farbig, 208 Seiten

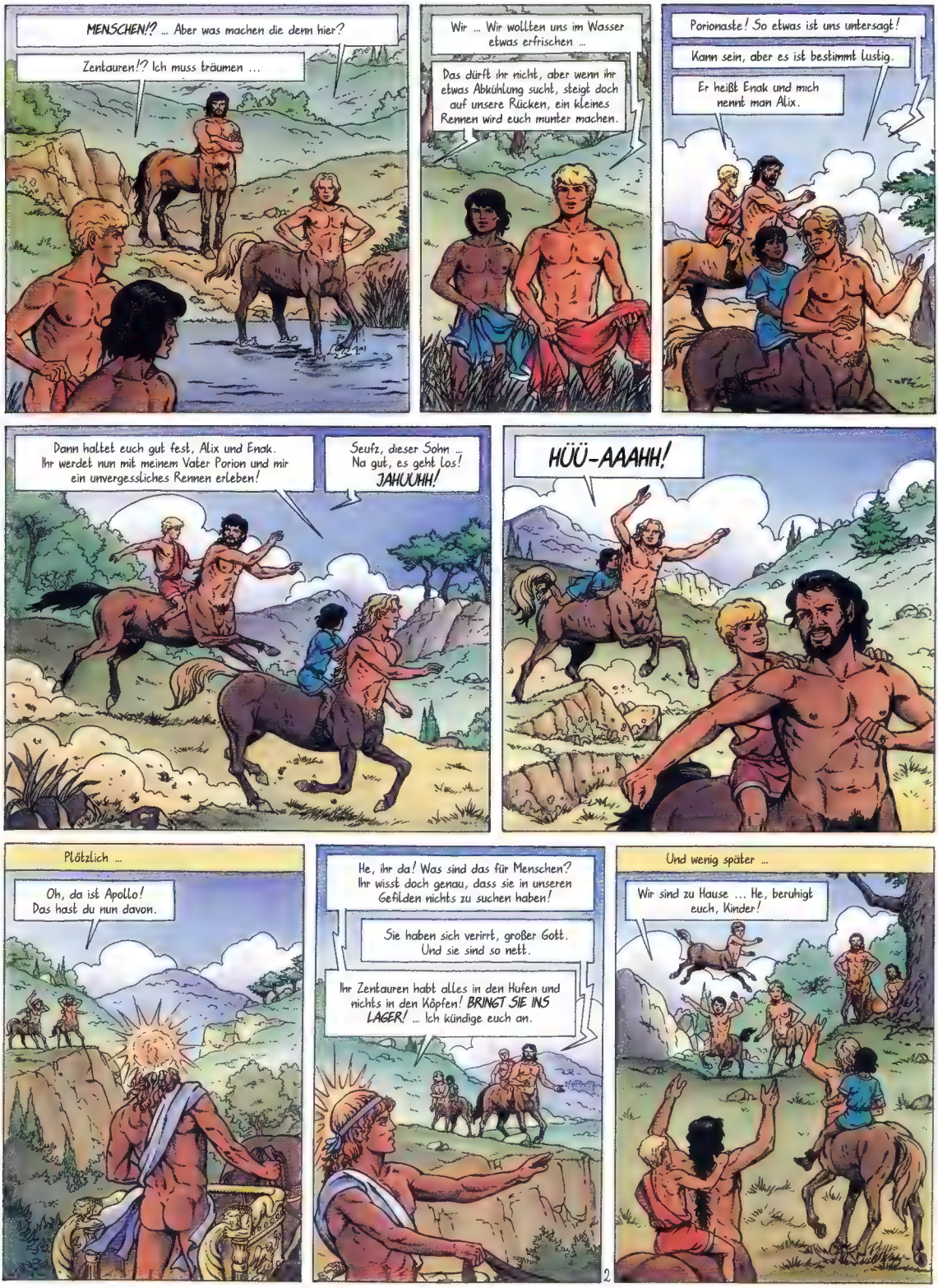


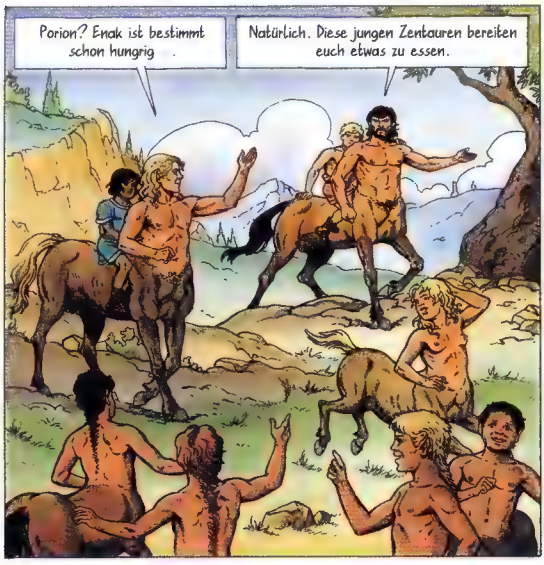
DIE BLAUE HYDRA

Text: Jacques Martin Zeichnung: Christophe Simon Farben: Vincent Henin
Übersetzung: Willi Diwo, Gerhard Förster Lettering: Gerhard Förster


Trotz des nahen Meeres herrscht eine drückende Hitze in Delphi ..
Was für ein Backofen ... Es gibt keinen freien Platz mehr an einem der Wasserbecken.
Lass uns doch in diesen Wald gehen, Enak, hier werden wir Abkühlung finden.
Aber das dürfen wir nicht, dieser Wald soll heilig sein!
Aberglauben! Vielleicht behaupten das die Leute aus Delphi auch nur, damit sie ihn nicht mit Fremden teilen müssen!
Oh! Was für ein wundervoller Teich, mit klarem Wasser! Ein Bad wäre jetzt genau das Richtige ...
Ausgezeichnete Idee!
He, warum sind die Tiere plötzlich so aufgeregt?
Porionaste ... Renn doch nicht so!
Der kleine See ... JAHUUU!

© ALIX: Jacques Martin / Casterman


MENSCHEN!? ... Aber was machen die denn hier?
Zentauren!? Ich muss träumen ...
Wir ... Wir wollten uns im Wasser etwas erfrischen ...
Das dürft ihr nicht, aber wenn ihr etwas Abkühlung sucht, steigt doch auf unsere Rücken, ein kleines Rennen wird euch munter machen.
Porionaste! So etwas ist uns untersagt!
Kann sein, aber es ist bestimmt lustig.
Er heißt Enak und mich nennt man Alix.
Dann haltet euch gut fest, Alix und Enak. Ihr werdet nun mit meinem Vater Porion und mir ein unvergessliches Rennen erleben!
Seufz, dieser Sohn ... Na gut, es geht los! JAHUUHH!
HÜÜ-AAAHH!
Plötzlich ...
Oh, da ist Apollo! Das hast du nun davon.
He, ihr da! Was sind das für Menschen? Ihr wisst doch genau, dass sie in unseren Gefilden nichts zu suchen haben!
Sie haben sich verirrt, großer Gott. Und sie sind so nett.
Ihr Zentauren habt alles in den Hufen und nichts in den Köpfen! BRINGT SIE INS LAGER! ... Ich kündige euch an.
2
Und wenig später ...
Wir sind zu Hause ... He, beruhigt euch, Kinder!


Porion? Enak ist bestimmt schon hungrig ...
Natürlich. Diese jungen Zentauren bereiten euch etwas zu essen.

Abends ... nach einem anstrengenden Tag erzählen Alix und Enak, als sie darum gebeten werden, von ihren Abenteuern ...
... Und in diesem Moment kam der Wolf und leckte meine Hand ...

Am nächsten Morgen ...
Ah! Ich habe noch nie so gut geschlafen!
In den Domänen der Götter scheint es sehr idyllisch zuzugehen ...

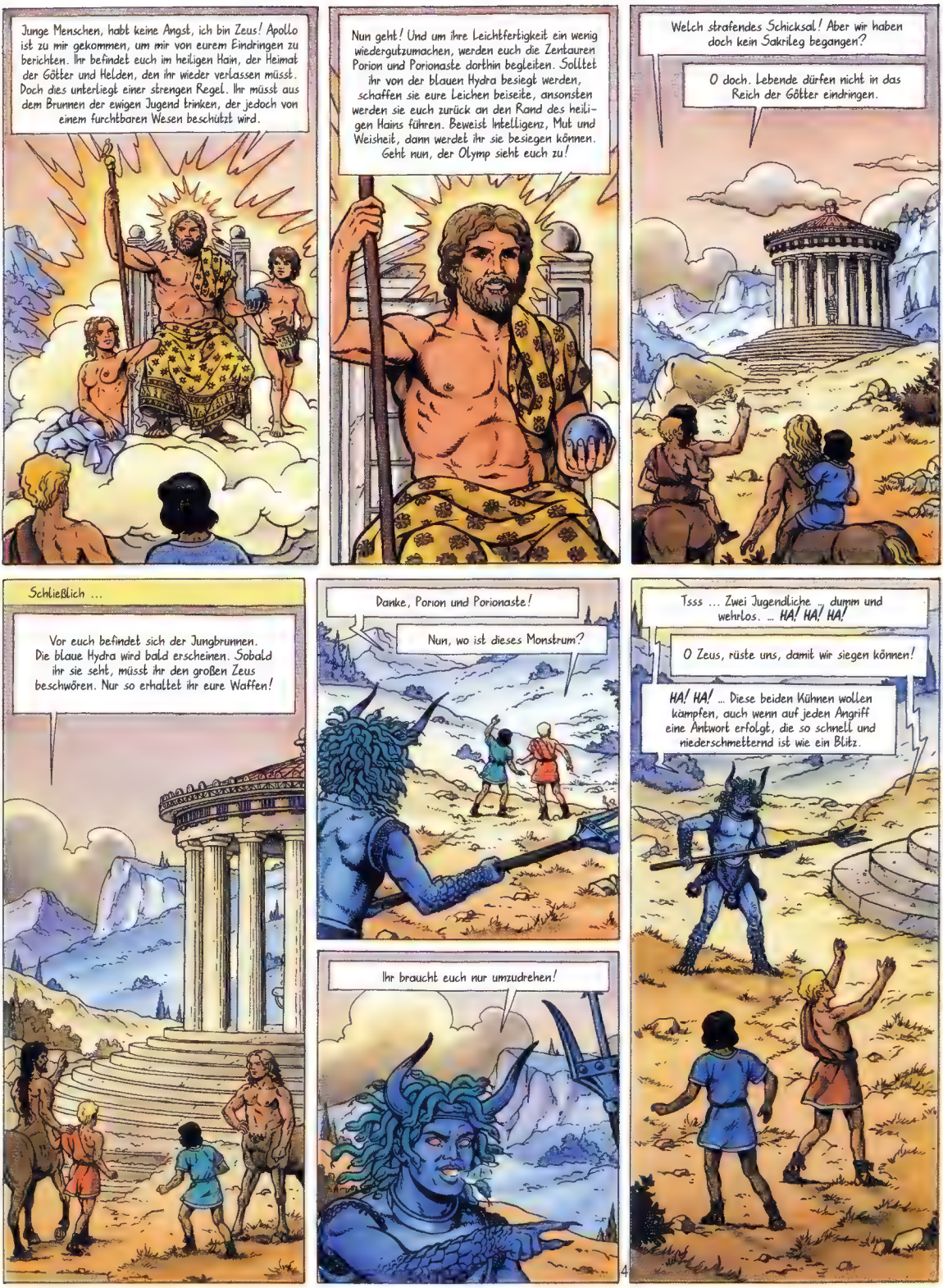
Sagt, wer ist das?
Das ist Narziss. Er ist in sein eigenes Spiegelbild verliebt, das er trotz der vielen Musen unentwegt bewundert.

Und das?
Das ist Terpsichore. Sie lässt den Reigen tanzen. Apollo mischt sich gern unter die liebreizenden Geschöpfe.

Und dort?
Da seht ihr Athene, die sich mit Artemis und Dionysos unterhält ...

Während Ares, wie immer, seine Waffen pflegt und schwingt.

Dann ..
HAAAALT!


Junge Menschen, habt keine Angst, ich bin Zeus! Apollo ist zu mir gekommen, um mir von eurem Eindringen zu berichten. Ihr befindet euch im heiligen Hain, der Heimat der Götter und Helden, den ihr wieder verlassen müsst. Doch dies unterliegt einer strengen Regel. Ihr müsst aus dem Brunnen der ewigen Jugend trinken, der jedoch von einem furchtbaren Wesen beschützt wird.
Nun geht! Und um ihre Leichtfertigkeit ein wenig wiedergutzumachen, werden euch die Zentauren Porion und Porionaste dorthin begleiten. Solltet ihr von der blauen Hydra besiegt werden, schaffen sie eure Leichen beiseite, ansonsten werden sie euch zurück an den Rand des heiligen Hains führen. Beweist Intelligenz, Mut und Weisheit, dann werdet ihr sie besiegen können. Geht nun, der Olymp sieht euch zu!
Welch strafendes Schicksal! Aber wir haben doch kein Sakrileg begangen?
O doch. Lebende dürfen nicht in das Reich der Götter eindringen.
Schließlich ...
Vor euch befindet sich der Jungbrunnen. Die blaue Hydra wird bald erscheinen. Sobald ihr sie seht, müsst ihr den großen Zeus beschwören. Nur so erhaltet ihr eure Waffen!
Danke, Porion und Porionaste!
Nun, wo ist dieses Monstrum?
Ihr braucht euch nur umzudrehen!
Tsss ... Zwei Jugendliche ... dumm und wehrlos. ... HA! HA! HA!
O Zeus, rüste uns, damit wir siegen können!
HA! HA! ... Diese beiden Kühnen wollen kämpfen, auch wenn auf jeden Angriff eine Antwort erfolgt, die so schnell und niederschmetternd ist wie ein Blitz.

Zeus, gib uns eine Chance! Dieses widerliche Scheusal könnte uns versteinern oder zu einem Gegenstand verzaubern.
Was erdreistest du dich?
O, mächtiger Zeus, die Zeit wird knapp. Wir sind nur unschuldige Sterbliche, die sich in diese schöne, aber auch furchtbare Landschaft verirrt haben. Hilf uns!
Da, Alix! Endlich hat uns Zeus erhört!
Ich habe euer Gebet vernommen! Trotz der Unruhe und der Unordnung, die ihr an diesem Ort verursacht, will ich Gnade walten lassen und gebe euch Waffen, um euch zu verteidigen. Bedenkt jedoch, dass die Hydra sagte, ihre Macht gleiche dem Blitz!
Der Göttervater hat uns ganz schön zappeln lassen.
Dies sind also die Geschenke des Zeus. Welche Waffe wählst du, Alix?
Pfeil und Bogen.
Aber warum legst du zwei Pfeile auf den Bogen? ..
Hast du nicht gesagt, dass man niederschmetternd sein muss?
So anmaßend, junger Mann? Was erwartest du? HA! HA! HA! ... Deine Pfeile werden ihr Ziel nie erreichen, meine Hand wird sie vorher abfangen! ... Nun, die Götter schauen dir zu!
Also dann ...

Du hast wohl Angst ... schieß endlich!
HA! HA! HA! Siehst du, jetzt gehört er mir ... HA! HA! HA!
HAAA-AAAHH!...
Er ist getroffen!
...RRRAH !!!
Großartig, Alix! Ich werde ihn nun ...
Schnell, Enak! Dieses Wesen kann immer noch gefährlich sein!
TCHAK
SIEG!... WIR HABEN ES BESIEGT!...
Sieh! Es verzehrt sich, verbrennt in seinem eigenen Feuer.
Und nun lass uns aus dieser Quelle trinken.
6

Wenn du das Monstrum nicht so rasch geköpft hättest, vielleicht hätte es uns noch getötet, Enak.
Wer weiß ... Vielleicht wird es aus der Asche wiedergeboren, wie ein Phönix.
Mmmh ... Ausgezeichnet ... Was für ein Geschmack!
Schau, der Himmel leuchtet auf! Das ist phantastisch!
Nach und nach zeigt sich ihnen ein gewaltiges Panorama ...
Da kommen die Zentauren, die uns aus dem Hain führen werden.
Und die Götter und Heroen erscheinen, um uns zu gratulieren.
Warum diese Prüfung? Ich frage mich, ob all dies nicht nur zur Unterhaltung der Götter dienen sollte.
So wird es sein. Wir waren nur Mittel zum Zweck. Sie müssen sich hier sehr langweilen.
Auf einmal verdunkelt sich der Himmel ...
Es beginnt zu regnen, Lass uns heimkehren.
Das sieht nach einem gewaltigen Gewitter aus.
Was für ein seltsames Abenteuer ... Haben wir das alles wirklich erlebt oder nur geträumt? Aber wie können wir beide den gleichen Traum haben?
Ja, das ist alles sehr bizarr ...
7
Völlig durchnässt erreichen sie ihre Unterkunft in Delphi ...
Solch ein Wetter hatten wir schon lange nicht mehr. Bei den Göttern scheint heute irgendetwas los zu sein.
Nun, vielleicht ...
Pssst, Enak, kein Wort! Niemand würde uns glauben!
ENDE

COMICS • GRAPHIC NOVELS • ROMANHEFTE • TV-SERIEN • EDELTRASH ALLER ART

Harry

Der bunte Medienmix

ALLE DREI MONATE NEU !

30 Pf. | Schill. 2.50 sfrs. 0,35

Comics aktuell

Chefrezensent **Heiner Lünstedt** wird heute unterstützt von Jörg Krismann (JFK) und Werner Fleischer (Fly). Noch ein Hinweis: In der „Petzi"-Rezension in SB 230 wurde ein Artikel über die Serie angekündigt. Er hat sich leider etwas verzögert.

GO WEST
Von Derib und Greg
Salleck, 120 Seiten, HC, vf., EUR 25,-

Noch bevor er mit seinen Indianer- bzw. Western-Serien „Yakari" und „Buddy Longway" Erfolge feierte, startete Derib 1971 im Magazin Tintin „Go West". Nach einem Script von Greg erzählte er vom arbeitslosen Diplombuchhalter Barnaby Bumper, der im New York des Jahres 1866 beim illegalen Glücksspiel einen Planwagen mit zwei Pferden gewinnt. Gemeinsam mit seinen Kindern Barbara und Percy sowie seinem Vetter Homer schließt er sich einem Wagen-Treck gen Westen an... In zehn in sich abgeschlossenen, aber aufeinander aufbauenden Episoden werden die Erlebnisse der Familie Bumper geschildert. 1978 beendeten Derib und Greg ihre ebenso spannende wie humorvolle Serie. Deribs Zeichnungen werden während seiner siebenjährigen Arbeit an „Go West" immer lockerer, zugleich aber auch detailreicher. 1979 erschien in Frankreich eine Gesamtausgabe. Carlsen hatte „Go West" bereits ein Jahr zuvor als Album auf Deutsch veröffentlicht. Seinerzeit fehlte in der deutschen Ausgabe allerdings die 18-seitige Abschlussepisode „Das andere Ufer", die schildert, wie die Familie Bumper unter dramatischen Umständen Kalifornien erreicht. Salleck präsentiert in einer schönen Hardcover-Ausgabe endlich die komplette „Go West"-Saga. H.L.

DIE BESTEN GESCHICHTEN VON AL TALIAFERRO
Von Al Taliaferro, Bob Karp, Carl Barks u.a.
Egmont, 192 Seiten, HC, vf., EUR 22,-

Nachdem Egmonts interessante Comicreihen „Disneys Hall of Fame" und „Disneys heimliche Helden" nach 20 bzw. 10 Bänden leider eingestellt wurden, wird auch die danach gestartete Serie „Die besten Geschichten von..." mit diesem 10. Band beendet. Al Taliaferro ist als Zeichner der Duck-Familie längst nicht so bekannt wie Don Rosa oder gar Carl Barks (der, bevor er selbst Comiczeichner wurde, bereits Gags für Taliaferros Zeitungsstrips schrieb). Doch er war es, der Walt Disney 1937 davon überzeugte, dass ein täglicher Comic mit Donald ein Hit werden würde. Im Gegensatz zu Floyd Gottfredson, der epische Fortsetzungsgeschichten mit Micky Maus in Szene setzte (die Taliaferro oftmals getuscht hat), war Taliaferro ein Mann der kurzen, ohne viel Worte auskommenden Slapstick-Gags. Seine zeitlos komischen Onepager werden auch heute noch gerne in Disney-Comicheften veröffentlicht. In Taliaferros Strips hatten Donalds Neffen Tick, Trick und Track sowie Oma Duck ihre ersten Auftritte. Das Buch „Die besten Geschichten von Al Taliaferro" enthält – chronologisch geordnet – markante und teilweise auch kommentierte Donald-Comics aus mehr als drei Jahrzehnten Arbeit für Disney. Darunter befinden sich als deutsche Erstveröffentlichung auch Silly Symphony-Comics mit Bucky Bug und den drei Schweinchen. Abgerundet wird der Band durch eine Biographie und ein Interview mit Taliaferro. H.L.

LUCKY LUKE Band 92
„Ein Menü mit blauen Bohnen"
Von Morris, Achdé u.a.
Egmont, 48 Seiten, SC/HC, vf., EUR 5,95

Mit Band 92 präsentiert uns Egmont eine Zusammenstellung von sieben Lucky Luke-Kurzgeschichten, die Horst Berner auswählte. 95% des Materials dürfte den Lesern der Gesamtausgabe bekannt sein, jedoch nicht den Käufern der Alben. Die Sammlung beginnt mit der längeren Episode „Der Französische Koch", die ursprünglich auf Deutsch als querformatiges Sonderbändchen erschien und für Achdé eine Art Probearbeit für seine spätere Tätigkeit für Lucky Luke darstellt. Sie ist allerdings bei weitem nicht die beste der abgedruckten Episoden. Dieses Lob muss den vier Morris-Geschichten zufallen. Die ersten beiden, „Fass, Rantanplan" und „Ein Lappe in Kanada", schrieb Dominique Vandael alias Dom Domi. Morris zeichnete sie 1980/1981 für das niederländische Magazin Eppo. Lucky Luke war immer dann am besten, wenn Morris – wie hier – auf kauzige Typen anspielte oder außergewöhnliche Situationen zeigte, wie z.B. einen Lappen in fremder Umgebung. Sehr unterhaltsam ist auch die bereits öfter abgedruckte Geschichte „Der Weg zum Sonnenuntergang", die auch unter dem Titel „Die Sonne geht unter vor den Daltons" erschienen ist und noch von René Goscinny verfasst wurde. Die einzige Story, die auch den Lesern der Gesamtausgabe unbekannt sein dürfte, ist „Lucky Luke und Machine Gun Kid". Sie wurde 1999 von Achdé für das Album „Hommage à Morris" gezeichnet. Für die Neuveröffentlichung in Schwarzweiß wurde sie leicht überarbeitet. In „Stille Nacht, Rantanplan" schildert uns Achdé einen Gefängnisausbruch der Daltons zur Weihnachtszeit. Der gelungene Band schließt mit einer nachdenklichen Geschichte von Morris und Goscinny. „Paradise Gulch" stellt im Grunde einen Abgesang auf den Wilden Westen dar, womit sie bei ihrer Entstehung 1979 wohl den Geist der Zeit widerspiegelte. Die Helden von einst treffen sich im Altersruhesitz Paradise Gulch wieder. Indianer und Desperados sind hier längst keine Themen mehr, dafür aber Vergesslichkeit und Dritte Zähne. Wird Lucky Luke dieser Stadt entkommen? Insgesamt fehlen in der regulären Lucky Luke-Reihe nun noch die allerersten Episoden im Umfang von drei Alben, die teilweise wohl zu antiquiert sind, teilweise aber meiner Meinung nach durchaus einem breiten Publikum zugemutet werden können, und acht kurze Comics mit einem Umfang von insgesamt 16 Seiten. Herr Berner, lassen Sie sich etwas einfallen! Fly

CREEPY präsentiert:
RICHARD CORBEN-Gesamtausgabe
Text: Bruce Jones u.a. (z.T. nach E.A. Poe)
Splitter, 356 Seiten, HC, vf., EUR 49,80

1964 startete Jim Warren das Magazin CREEPY, in dem er schwarzweiße Horror-Stories von zuvor bei EC tätigen Zeichnern veröffentlichte. 1966 bzw. 1969 folgten dann EERIE und VAMPIRELLA. In CREEPY # 36 kam 1970 mit „Frozen Beauty" erstmals eine Geschichte von Richard Corben zum Abdruck. Dieser war zuvor eher als Undergroundzeichner tätig, doch sein unverkennbarer, immer etwas klobiger Zeichenstil passte gut zum Warren-Grusel. Bereits seine Schwarzweiß-Geschichten wirkten sehr plastisch. Dies steigerte sich noch, als 1973 mit der auch von ihm getexteten Werwolf-Geschichte „Lycanklutz" ein farbiger Corben-Comic in CREEPY # 56 zum Abdruck kam. Die durch ein von Corben entwickeltes, kompliziertes Verfah-

ren mit etlichen Folien entstandene Farbgebung ist in ihrer strahlend schimmernden Plastizität einzigartig. In diesem Stil setzte Corben weitere Werwolf-Geschichten in Szene, adaptierte aber auch drei Klassiker von Edgar Allan Poe. Meistens waren die Geschichten, die Corben nach den Texten von fremden Autoren zeichnete, nicht sonderlich originell. Alle Jahre wieder liefen meuchelnde Weihnachtsmänner Amok oder der Hass gegen die Gesellschaft, der auf Rockkonzerten zum Ausdruck kam, weckte böse Geister. Doch immerhin gab es für Corben reichlich Gelegenheit, auf seine unnachahmliche Weise Dinosaurier, Monster und seine auf ungewöhnliche Art attraktiven drallen Frauen zu zeichnen. Es befinden sich auch kleine Meisterwerke unter Corbens CREEPY- und EERIE-Comics, wie etwa die von Bruce Jones geschriebene, drastische Schiffbruch-Geschichte "In Deep". Der imposante, überformatige, 356-seitige Band enthält alle 40 Geschichten sowie die Titelbilder, die Corben für die Magazine anfertigte. Inzwischen ließ Splitter eine ähnlich eindrucksvoll aufgemachte Gesamtausgabe mit Bernie Wrightson-Material folgen. H.L.

GUNG HO
Von B.von Eckartsberg & Th. von Kummant
Cross Cult, 80 Seiten, HC, vf., EUR 22,-

Nachdem sie zuvor eine Comic-Biographie über Goethe in Szene setzten und in zwei Bänden Teile aus Wolfgang Hohlbeins „Chronik der Unsterblichen" adaptierten, präsentieren Thomas von Kummant und Benjamin von Eckartsberg nun ihre erste komplett eigene Serie. Die auf fünf Bände angelegte Reihe „Gung Ho" ist in Frankreich bereits erfolgreich auf dem Markt und spielt in einer Welt, die nicht mehr so ganz die Unsrige ist. Hauptfiguren sind die unterschiedlichen Teenager-Brüder Archer und Zack, die in die großteils von Jugendlichen bewohnte, ummauerte Siedlung Fort Apache gebracht werden. Das dortige Leben besteht hauptsächlich daraus, sich auf eventuelle Angriffe vorzubereiten. Worin genau die Gefahr besteht, erfährt der Leser erst am Ende des ersten Bandes. Der erzählerische Kniff, die Art der Bedrohung erst einmal geheim zu halten, sorgt für große Spannung. Auch vom Artwork her ist „Gung Ho" ganz großes Kino. Die Figuren sind gut unterscheidbar, die Perspektiven wurden interessant gewählt und die Farben schimmern prächtig. Auch das Erzählen mit den imposanten Bildern und zumeist knappen Texten funktioniert bestens. Zum ersten Band von „Gung Ho" ist auch eine limitierte Vorzugsausgabe mit vielen Extras erschienen. „Gung Ho" hat das Zeug, zu einem ähnlichen Phänomen wie „The Walking Dead" zu werden und daher passt es gut, dass der Comic wie die Zombie-Erfolgs-Serie bei Cross Cult erscheint. H.L.

DER VERGESSENE GARTEN DES ÉMILE BRAVO
Reprodukt, 80 Seiten, HC, vf., EUR 24,-

In den letzten Jahren hat der Autor und Zeichner Émile Bravo durch eine Vielzahl sehr interessanter Comic-Konzepte begeistert. Besonders viel Aufmerksamkeit erhielt er, als er Spirou als „jungen Tor" porträtierte, vor dem Hintergrund des aufziehenden Zweiten Weltkrieges. Seine Vielfältigkeit dokumentiert ganz besonders der vorliegende Band. Enthalten sind Arbeiten, die für diverse Magazine entstanden sind. Darunter befinden sich aber auch provokante Entwürfe zu Plakaten für Comicfestivals, die anscheinend nur konzipiert wurden, um mit dem fetten Aufdruck „abgelehnt" in diesem Buch vorgestellt zu werden. Bemerkenswert ist auch ein Cartoon, der unterstellt, dass wenn Jules Verne und Gustave Doré den Klassiker „Schritte auf dem Mond" anstelle von Hergé getextet und gezeichnet hätten, dieser kein Hit auf Comicfestivals geworden wäre. In „Sonntags bei René, dem Freund von Michel vom Restaurant LA BRUNOISE", macht Bravo sich um allerlei Ekken herum denkend über die französische Küche lustig. Sehr viel böser kommen andere Comics daher, die sich mit dem Holocaust beschäftigen. So ist der äußerst schwarzhumorige Zweiseiter „Die Abenteuer von Swartz und Totenheimer" im Stil von „Blake und Mortimer" gehalten, im Titel ist jedoch zu lesen, dass der Comic „nach den Figuren von Adolf Hitler" gestaltet wurde. Auf 80 Seiten fackelt Émile Bravo ein Comic-Feuerwerk ab, das seinesgleichen sucht. H.L.

PAULS FANTASTISCHE ABENTEUER
Band 1 „Sprung in die Zukunft"
Von Émile Bravo
Carlsen, 56 Seiten, SC, vf., EUR 9,99

Der erste Band von Bravos Serie „Pauls fantastische Abenteuer" handelt von einem kleinen Jungen, der urplötzlich und ohne dass es nachvollziehbare Gründe dafür gibt, auf eine große Weltraum-Mission geschickt wird. Die Geschichte scheint auf den ersten Blick ein kindgerechtes Update der naiven Abenteuer-Comics von „Tim und Struppi" oder „Spirou" zu sein, was ja an sich schon prima wäre, doch Bravos in bewährter Lockerheit gezeichnetes Album entwickelt schon auf den ersten Seiten einen Charme und eine unbekümmerte Fabulierfreude, die in dieser Leichtigkeit auch im frankobelgischen Comic einzigartig sind. H.L.

DER FALL E. P. JACOBS
Von Rudolphe und Louis Alloing
Carlsen, 112 Seiten, HC, vf., EUR 19,90

Bei Carlsen erschien bereits die Comic-Biographie „Die Abenteuer von Hergé" von Jose-Luis Bocquet, Jean-Luc Frómental und Stanislas. Nun liegt bei dem Verlag auch eine gezeichnete Biographie von E. P. Jacobs vor, in der natürlich auch Hergé auftritt. Dieser setzte Jacobs in den 40er Jahren gerne als Mitarbeiter bei „Tim und Struppi" ein, verweigerte ihm jedoch die Nennung als Co-Autor. Daraufhin widmete sich Jacobs ausschließlich eigenen Projekten, vor allem seiner Serie „Blake und Mortimer". Dennoch erscheint der Untertitel „Ein Leben für den Comic" für jemanden, der auch als Opernsänger Beachtliches geleistet hat, als nicht ganz passend gewählt. Noch stärker als Stanislas in „Die Abenteuer von Hergé" orientiert sich Louis Alloing („In der Sekte: Mein Leben in Scientology") an dem Stil des porträtierten Zeichners, den er recht gut trifft. Der Autor Rodolphe („Kenya") hingegen folgt in seinem Erzählstil Jacobs zum Glück nur bedingt, denn er füllt die Sprechblasen nicht bis zum Bersten voll mit Texten. Abgerundet wird diese gelungene Comic-Biographie noch durch ein Gespräch mit Rodolphe und Skizzen von Louis Alloing. H.L.

DIE LETZTEN TAGE DER MENSCHHEIT
Von R. Pietsch (nach K. Kraus) und D. Boller
Utz Verlag, 200 Seiten, SC, sw., EUR 20,-

Zwar hat Reinhard Pietsch in seiner Jugend „die üblichen Comics" gelesen, doch erst als er „Zahra's Paradise" für den Knesebeck Verlag übersetzte, wurde ihm klar, was für erzählerische Möglichkeiten das Medium Comic zu bieten hat. Dadurch kam er auf die Idee, „Die letzten Tage der Menschheit" von Karl Kraus als Comic zu adaptieren. Kraus schrieb sein Mammutwerk von 1915-1922. Das aus 220 lose zusammenhängenden Szenen bestehende „nicht aufführbare Theaterstück" entstand direkt

1994 - 2014
20 Jahre PERRY RHODAN FanZentrale

SOL – das informative Magazin der Fanzentrale

DIE PERRY RHODAN-FANZENTRALE feiert Jubiläum und lädt die SPRECHBLASE-Leser ein, die Vereinigung von und für die Fans und Fanclubs der größten Science Fiction Serie der Welt für nur 20 € (D) (Ausland 28 €) im 1. Jahr (28 € bzw. 36 € ab dem 2. Jahr) kennen zu lernen. Weitere Infos auf www.prfz.de oder bei PRFZ c/o Herbert Keßel – Postfach 10 05 19 – 41489 Grevenbroich

SETH IN DER EDITION 52

Vom GLANZ der ALTEN TAGE
DIE BLÜTEZEIT DES KANADISCHEN CARTOONS
EINE GESCHICHTE AUS DEM SKIZZEN-BUCH DES ZEICHNERS "SETH"

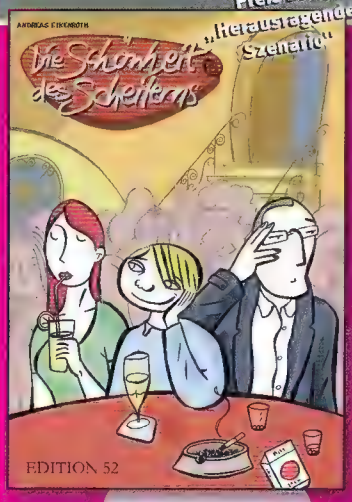
VOM GLANZ DER ALTEN TAGE
von Seth
136 Seiten,
Hardcover,
25 Euro

WIMBLEDON GREEN
von Seth
136 Seiten,
Hardcover,
25 Euro

EIGENTLICH IST DAS LEBEN SCHÖN
von Seth
163 Seiten,
Softcover,
Klappbroschur,
20 Euro

CLYDE FANS
von Seth
160 Seiten,
Softcover,
Klappbroschur,
20 Euro

ICOM-Independent Preis 2024 „Herausragendes Szenario"



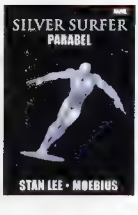
DIE SCHÖNHEIT DES SCHEITERNS
von Andreas Eikenroth
112 Seiten, s/w
Softcover,
12 Euro

EDITION 52

Hofaue 55 ▸ 42103 Wuppertal ▸ fon 0202/735772 ▸ fax 0202/6986095 ▸ www.edition52.de

unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs und ist eine Chronik des Wahnsinns. Unmittelbare Schilderungen der Kämpfe sucht der Leser allerdings vergebens. Kraus ist eher an den Hinterzimmern der Macht, aber auch an den Meinungen der Besserwisser an der Heimatfront, interessiert, denn „die Bomben fallen immer anderswo – das Leben geht scheinbar weiter wie gewohnt". Mit dem äußerst agilen David Boller fand Pietsch einen mehr als geeigneten Zeichner, der sowohl bereit war, in der Historie zu recherchieren als auch darum zu kämpfen, dass der Comic nicht zu wortlastig wurde. In dem klaren Schwarzweiß-Stil, der schon sein autobiographischen Werk „Ewiger Himmel" auszeichnete, brachte Boller Kraus zu Papier. Die beim Münchner Utz Verlag erschienene Ausgabe verfügt darüber hinaus noch über ein umfangreiches Glossar. H.L.

SILVER SURFER „Parabel"
Von Stan Lee und Moebius
Panini, 84 Seiten, HC, vf., EUR 16,99



Ende der 80er Jahre kam es zu einer denkwürdigen Zusammenarbeit zwischen Stan Lee und Jean Giraud alias Moebius, die sich in den USA trafen. Nachdem Moebius erwähnte, dass er die Figur des Silver Surfers besonders schätzt, beschloss Stan Lee eine „poetische und philosophische" Geschichte über den zu Grübeleien neigenden Helden, der alles andere als begeistert davon ist, wie die menschliche Zivilisation funktioniert, bzw. nicht funktioniert, zu schreiben. In der 1988 bei Marvels Label Epic erschienenen zweiteiligen Heftserie „The Silver Surfer", die später denn Titel „Parabel" bekam, kehrt der riesige Weltenverschlinger Galactus auf die Erde zurück und wird von der Menschheit als Gott verehrt. Doch dem Silver Surfer, der Galactus einst diente, ist sofort klar, dass der Planetenfresser nichts anderes im Sinn hat, als seinen Hunger zu stillen... Stan Lees Geschichte handelt davon, wie schnell Menschen bereit sind, falschen Propheten zu folgen. Moebius liefert dazu höchst eigenständige Bilder. Das Umfeld der Geschichte erinnert dabei aber keineswegs an die realistisch dargestellte Erde des Marvel-Universums, es scheint sich eher um die Welt des Incals oder der „Hermetischen Garage" zu handeln. „Parabel" bekam 1989 einen Eisner Award als beste Miniserie. Bei uns erschien der Comic zunächst 1989 als Hardcover-Band bei Splitter und zwei Jahre später bei Carlsen als viertes Album innerhalb der Moebius-Reihe „Universum der Wunder". Die neue Panini-Ausgabe ist zwar etwas kleinformatiger, hat aber sehr viel mehr Bonusmaterial zu bieten. Neben den bereits bekannten Vor- und Nachworten gibt es noch Abbildungen von diversen Titelbildern sowie die Marvel Press Poster von Moebius, die ungewöhnliche Versionen von Figuren wie Wolverine oder dem Punisher zeigen. H.L.

CAPTAIN AMERICA Megaband 1:
„Verschollen in Dimension Z"
Von Rick Remender und John Romita Jr.
Panini, 228 Seiten, SC, vf., EUR 24,00

Captain America, die lebende Verkörperung amerikanischer Ideale, gehört nach Amerika, keine Frage. Dort verteidigt er, was ihm am Herzen liegt, dort reibt er sich mit den unzureichenden Realitäten des amerikanischen Traums. Und doch wagen es Autor Rick Remender und Zeichner John Romita Jr., weitgehend getuscht von seinem häufigen Kollaborateur Klaus Janson, zum Marvel-NOW!-Start des Supersoldaten, ihn zu entwurzeln. Innerhalb weniger Seiten verschlägt es ihn in die unwirtliche Dimension Z, wo sein alter Gegner, der schweizerische Genetiker Arnim Zola, sich zum Herrscher aufgeschwungen hat und die einheimische Bevölkerung für seine kranken Experimente missbraucht. Klar, dass Captain America auch fern der Heimat den Kampf aufnimmt, jedoch scheitert er und flieht mit einem Baby, dem Sohn Zolas, um dessen Leben zu retten. Während Cap seine Wunden leckt und Jahre vergehen, in denen das Baby zu seinem Ziehsohn heranwächst, wird dem Leser zwar klar, dass die Zeit hier anders vergeht als bei uns, dennoch funktioniert der Kniff und es ist beeindruckend, wie Remender und Romita Jr. dem alten Recken in ihrer Langzeitstudie neue Facetten abgewinnen. Ihr Trip in die fremde und zeichnerisch etwas abstrakte Dimension Z wird gelungen geerdet durch Rückblicke in die Kindheit von Steve Rogers im New York der 1930er Jahre, worin wir mehr über die Beziehung zu seinen Eltern erfahren, während er sich selbst zum ersten Mal wie ein Vater fühlt. Die Präsentation als erster Marvel-Megaband überhaupt passt ausgezeichnet zu der abgeschlossenen Saga. JFK

BATMAN OF THE FUTURE 3: „10.000 Clowns"
Von Adam Beechen und Norm Breyfogle
Panini, 228 Seiten, SC, vf., EUR 19,99

In der Zeichentrickserie mit dem schönen Titel „Batman of the Future" hat Bruce Wayne in einer nicht allzu fernen Zukunft sein Cape an den jugendlichen Terry McGinnis weitergereicht. Die Comic-Fortsetzung die-

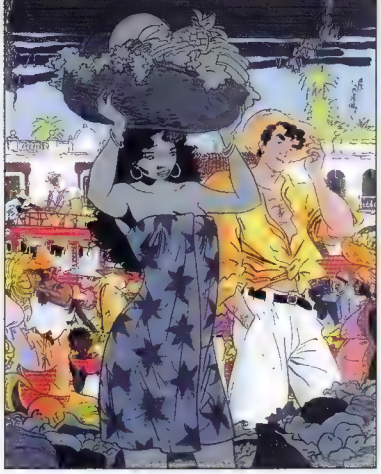
ser kurzlebigen Serie haben wahrscheinlich nicht viele auf dem Schirm, gerade ihr dritter Band ist aber unbedingt einen Blick wert. Das liegt vor allem an Zeichner Norm Breyfogle, der damit endlich wieder zu Batman zurückkehrt. Er hatte mit seinem klaren, ausdrucksstarken Strich in den 1980er und 1990er Jahren eine ganze Ära der Bat-Comics geprägt (Anm.: Viele davon erschienen auch bei Hethke) und den Comics bald danach fast völlig den Rücken gekehrt. In diesem Band ist sein Strich so mitreißend und vital, als wäre er keine Sekunde fort gewesen. Nachdem Band 1 und 2 dieser Reihe abgeschlossene Miniserien aus der Feder von Adam Beechen präsentierten, enthält „10.000 Clowns" Teile der US-Reihe Batman Beyond Unlimited, in der mehrere in dieser Zukunft spielende Digitalcomics versammelt sind – man muss sich also nicht wundern, wenn die Titelbilder am Ende des Bandes mit seinem Inhalt nur selten etwas zu tun haben. In der Geschichte werden die gangähnlich organisierten Jokerz, die ihrem großen Vorbild, dem Joker, nacheifern, durch einen neuen Anführer zu einer ernsthaften Bedrohung. Und ausgerechnet jetzt muss McGinnis auf die Unterstützung durch den erkrankten Bruce Wayne verzichten. Im Verlauf der Geschichte treten fast alle wichtigen Figuren dieser Bat-Zukunft auf und es gibt viele Anknüpfungspunkte an den klassischen Batman-Mythos, so dass sie sich gut für Neueinsteiger eignet. JFK

HERR LEHMANN
Von Tim Dinter
Eichborn, 240 Seiten, HC, sw., EUR 19,99

2001 erschien mit „Herr Lehmann" das erste Buch des zuvor hauptsächlich als Musiker tätigen Sven Regener. Eine Geschichte wird eher nicht erzählt. Die Titelfigur driftet planlos, aber durchaus glücklich durch die Kneipenszene West-Berlins und wundert sich, dass ihn alle zwar „Herr Lehmann" nennen, aber duzen. Am 9. November 1989 merkt Frank Lehmann kaum, dass er 30 wird und die Mauer fällt. Das Buch wurde zu einem großen Erfolg. Leander Haußmann verfilmte es und Regner schrieb zwei Folgebände. Da „Herr Lehmann" seinerzeit bei Eichborn veröffentlicht wurde, liegt dort jetzt auch eine Comic-Adaption vor. Tim Dinter hat (mit Unterbrechungen) drei Jahre an dem Comic gearbeitet. Während Haußmann mit allerlei inszenatorischen Mätzchen arbeitete, erfreut Dinters Comic durch seine schwarzweiße Schlichtheit. Die Figuren wurden simpel, aber jederzeit wiedererkennbar zu Papier gebracht. Nur gelegentlich gibt es auch leicht verwaschen wirkende Bildhintergründe zu sehen. Diese zurückhaltende Grafik ermöglicht einen unverbauten Blick auf Regeners Geschichte. Wichtiger noch ist, dass dessen eigenwillige Merksätze über Schweinebraten („Kruste wird sowieso überschätzt"), Frühstücker in Kneipen („Der Feind an sich") oder die subtilen Unterschiede zwischen Liebe und Verliebtheit im Comic noch stärker funkeln als im Kinofilm. H.L.

ELENDER KRIEG
Von Jean-Pierre Verney und Jacques Tardi
Ed. Moderne, 144 Seiten, HC, vf., EUR 34,-

Der Erste Weltkrieg wird in Frankreich „La Grande Guerre" genannt. Dieser „große Krieg", von dem viele glaubten, er würde alle anderen Kriege beenden, hat Jacques Tardi immer wieder beschäftigt. Durch seinen Großvater, der die Schlachtfelder von Verdun unter anderem neben einer verwesenden Leiche überlebte, ist der 1946 geborene Tardi sehr sensibilisiert für dieses Thema. 2008 begann er mit der Veröffentlichung seines ambitioniertesten Comic-Projekts zu diesem Thema. Unter dem Titel „Putain de guerre" (wörtlich „Hure des Krieges") schilderte er in sechs Heften die Kriegsjahre 1914-1919. Danach erschien „Putain de guerre" in zwei Bänden und schließlich als Gesamtausgabe, die auch einen ausführlichen dokumentarischen Anhang hat. „Elender Krieg" – so lautete der deutsche Titel von „Putain de guerre" – ist alles andere als ein konventioneller Comic über den Krieg. Tardi gestaltete seine Seiten fast immer in Form von drei sehr breiten, untereinander angeordneten und detailreich ausgeführten Einzelpanels. Diese sind zunächst – die damalige erste Begeisterung über „La Grande Guerre" darstellend – noch recht farbenfroh, doch im weiteren Verlauf der Geschichte dominieren graue, braune, aber auch immer wieder blutrote Töne. Tardi verzichtet ganz auf Sprechblasen und ergänzt seine eindringlichen Bilder stattdessen durch Kästen mit Verneys erläuternden, oft auch bitter-zynischen Texten. Dadurch gelingt es, einen Eindruck zu vermitteln von den zermürbenden Jahren dieses völlig sinnlosen Konfliktes, der 10 Millionen Menschen das Leben kostete. H.L.



DIETER LUMPEN
Von Jorge Zentner und Ruben Pellejero
Finix, 304 Seiten, HC, vf., EUR 39,80

Zwar eskortiert er gleich in seinem ersten Abenteuer „Der Dolch aus Istanbul" ein älteres Fräulein aus München, doch trotz seines Namens Dieter Lumpen hat der meist einen an Indiana Jones erinnernden Hut tragende Abenteurer so gar nichts „Deutsches" an sich. Doch ein „Latino" scheint er auch nicht zu sein, obwohl er eine Schöpfung des in Argentinien geborenen Autors Jorge Zentner und des spanischen Zeichners Ruben Pellejero ist. So schrecklich viel erfährt der Leser gar nicht über diesen Dieter Lumpen, der in allen Ecken der Welt exotische Abenteuer erlebt und schöne Frauen trifft. Das Ambiente der Geschichten ist nostalgisch, die Farben sind knallig, und dennoch ist „Dieter Lumpen" kein Abenteuer-Comic wie so viele andere. Dies liegt sicher auch an Zentners Geschichten, die trotz der oftmals aus Hollywood bekannten Ausgangssituationen Klischees weiträumig umschiffen. Doch mehr noch faszinieren Pellejeros stark auf Schwarzflächen setzende Zeichnungen. Tim Sale („Batman – The Long Hallowen") bringt das Faszinierende an den Bildern in seinem Vorwort zu dieser Gesamtausgabe auf den Punkt, wenn er die „wohldosierte Verteilung von Schwarz- und Weißflächen" lobt, die zu einer „Klarheit und Ausgeglichenheit" in Pellejeros Stil führt. Anfang der 90er Jahre veröffentlichte der Carlsen Verlag in drei Alben alle acht Kurzgeschichten und zwei längere Erzählungen von „Dieter Lumpen". Der Finix Verlag hat es sich zur Aufgabe gemacht, Serien wie Deribs „Buddy Longway" oder „Die Pioniere der neuen Welt", die bei anderen deutschen Verlagen eingestellt wurden, zu Ende zu führen. Doch im Falle von „Dieter Lumpen" wird nicht nur einfach das bisher noch nicht auf deutsch erschienene letzte Album „Der Fahrpreis des Charon" nachgeschoben, sondern Finix verlegt eine wunderschöne Hardcover-Gesamtausgabe. Diese enthält als Einleitung zu jeder Geschichte ebenso lässige wie passende Aquarelle von Ruben Pellejero, während im Anhang die kunstvollen Cover der Einzelbände ohne störende Schriftzüge zu bewundern sind. Abgerundet wird das eindrucksvolle Buch noch durch Skizzen sowie Interviews mit Zentner und Pellejero. Während sich bei etlichen der in letzter Zeit veröffentlichten Comic-Gesamtausgaben die Frage stellt, ob diese auch noch unbedingt in die Bücherregale gehören, ist dieser Prachtband Pflichtprogramm für alle Freunde von kunstvoll erzählten Abenteuergeschichten. H.L.

ASANGHIA
von SIGURD-Zeichner Martin Frei

Als der Vorleser der Vampire das Lager wechselt, beginnt Asanghias bizarrstes Abenteuer.

„Daumen rauf für eine feine Fantasy-Geschichte!" *comicplog*

48 Seiten, HC, EUR 12,50
www.epsilongrafix.de

Lest ihr noch oder schlaft ihr schon wieder mit Licht?

PPM Peter Pauly Medienvertrieb
www.ppm-vertrieb.de
Umfangreiche Infos zu unseren Serien inklusive Leseproben auf unserer Homepage
SPLITTER
WWW.SPLITTER-VERLAG.DE

VITA OBSCURA
Von Simon Schwartz
Avant, 72 Seiten, HC, vf., EUR 19,95

Auf dem Comic Salon Erlangen 2012 wurde „Packeis" von Simon Schwartz völlig zu Recht als „bester deutschsprachiger Comic" ausgezeichnet. Schwartz erzählt die unglaubliche, aber wahre Geschichte des Afroamerikaners Henson, der 1909 möglicherweise als erster Mensch gemeinsam mit dem Forscher Robert Peary den Nordpol erreicht hatte, jedoch um seinen Ruhm betrogen wurde. Das neue Buch von Simon Schwartz ist rein äußerlich komplett anders ausgefallen. Statt eines Softcoveralbums mit durchgehender Story und einer blauen Schmuckfarbe kommt „Vita Obscura" als gebundenes querformatiges Hardcoverbuch daher und erzählt werden gleich 33 Geschichten. Genau wie bei „Packeis" sind diese ebenfalls unglaublich, aber dennoch wahr. So geht es etwa um einen Landstreicher, der zum einzigen Kaiser der USA wurde, um den Dieb des Gehirns von Albert Einstein oder um Insulaner, die Frachtflugzeuge anbeten. Nebenbei ist auch noch zu erfahren, dass Hollywood-Star Hedy Lamarr das WLAN und der DDR-Irrenhausinsasse Karl Hans Jahnke das GPS erfanden. Für jede dieser unglaublichen Geschichten hat sich Simon Schwartz andere Zeichenstile und Seitenlayouts ausgedacht. Er orientierte sich dabei an den Sonntags-Seiten der US-Zeitungen, auf denen Anfang des letzten Jahrhunderts beeindruckende farbige Comics wie „Little Nemo" von Winsor McCay oder „The Kin-der-Kids" von Lyonel Feininger erschienen sind. In dieser Tradition steht „Vita Obscura" auch dadurch, dass die einzelnen Folgen zunächst in der Wochenzeitung „Der Freitag" erscheinen und wir uns auf weitere skurrile Episoden freuen dürfen. H.L.

„Dark Star 2014" an Roman-Illustrator Alfred Kelsner

Sein Name steht für „Space Art" und „Fantastischen Realismus": Als Alfred Kelsner zu Beginn des Jahres 1996 in das Team der Coverzeichner für die PERRY RHODAN-Heftromane aufgenommen wurde, war er kein Unbekannter. Die Titelbilder der PERRY RHODAN-Taschenbücher hatte er bereits ab Nummer 218 gestaltet und schon 1981 mit William Voltz das hochgelobte Buch „Zeitsplitter" veröffentlicht. Gleich auf seinem ersten PR-Romanheft-Titelbild (Band 1800) integrierte und verewigte Alfred Kelsner den Altmeister Johnny Bruck, der kurz zuvor verstorben war. Bis heute hat Kelsner mehr als 300 Romanhefte illustriert, dazu über 400 Taschenbücher sowie die ATLAN-Romane und zahlreiche Sonderausgaben.

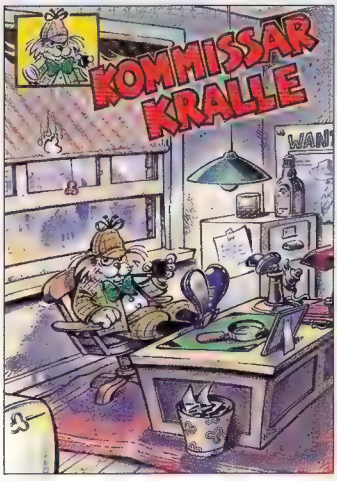
Der im westfälischen Bünde geborene Alfred Kelsner arbeitete anfangs als Schilder- und Reklamemaler. Nach einem Studium an der Fachhochschule Köln wurde er Grafik-Designer und ist seit 1978 als freischaffender Grafiker und Illustrator tätig, zunächst vor allem für Supermärkte. Seit fast 20 Jahren gestaltet er nun neben anderen Illustratoren die Cover für die PERRY RHODAN-Hefte und Taschenbücher. Der große Erfolg der PERRY RHODAN-Serie ist zu einem guten Teil auch Kelsners Verdienst: Seine Illustrationen sind oft der erste Kontakt des Lesers zu PERRY RHODAN. Für sein Lebenswerk wurde Alfred Kelsner, Jahrgang 1949, am 3. Mai 2014 auf der 75. Intercomic-Messe in Köln der „Dark Star 2014" im Bereich „Romantitelbild-Illustratoren" verliehen, der in Zusammenarbeit mit den Verlagen Romantruhe und Mohlberg, der Eins A Medien GmbH, www.sternpate.de und dem Hansrudi Wäscher Fanclub Bayern vergeben wird. Wie immer gab es auch die mit dem „Dark Star" verbundene obligatorische Sterntaufe, seitdem ziert „Kelsners Stern" das nächtliche Firmament.

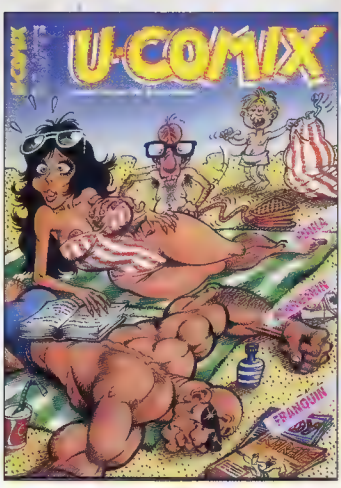
Text: Gerhart Renner Foto: Detlef Köster

Trauerarbeit

Anm.: Nachrufe auf ZACK-Legende **Gigi Spina** und Marvel-Zeichner **Dick Ayers** müssen wir leider auf die nächste Ausgabe verschieben. Letzte traurige Meldung: **Hajo F. Breuer ist am 17.10. verstorben.** Ein Nachruf folgt in der nächsten SB.

Nihat Kesen lebt nicht mehr. – Einst als Shootingstar der deutschen Nachwuchs-Zeichner-Szene gefeiert (Rraah! Nr. 2/1988) wurde der 1961 in Izmir, in der Türkei, geborene Nihat Kesen schnell als derjenige bekannt, der den École-Marcinelle-Stil am besten drauf hatte. Er siedelte bereits mit acht Jahren wegen der Anstellung seines Vaters in einer Möbelfabrik in die Nähe Stuttgarts um und wuchs im schwäbischen Holzgerlingen auf. Seine türkische Muttersprache bekam schnell einen schwäbischen Akzent, bis er dann den schwäbischen Dialekt fließend beherrschte. Seine Ausbildung an der Freien Johannes-Gutenberg-Kunstschule beendete er als Grafik-Design-Assistent, ansonsten war Franquin sein großer Lehrmeister. Einer seiner bösartigen Cartoons erreichte 1986 den 2. Platz des Handelsblatt-Cartoon-Wettbewerbs und wäre eigentlich der Beginn einer vielversprechenden Karriere gewesen, die allerdings leider nie stattgefunden hat. Als Comiczeichner hatte sich Kesen auf dem Comic-Salon in Erlangen 1984 bei der damaligen Zeichner-Agentur Becker-Derouet mit „Gaston"-ähnlichen Geschichten beworben, die durchaus Veröffentlichungspotential gehabt hätten, wenn eben diese

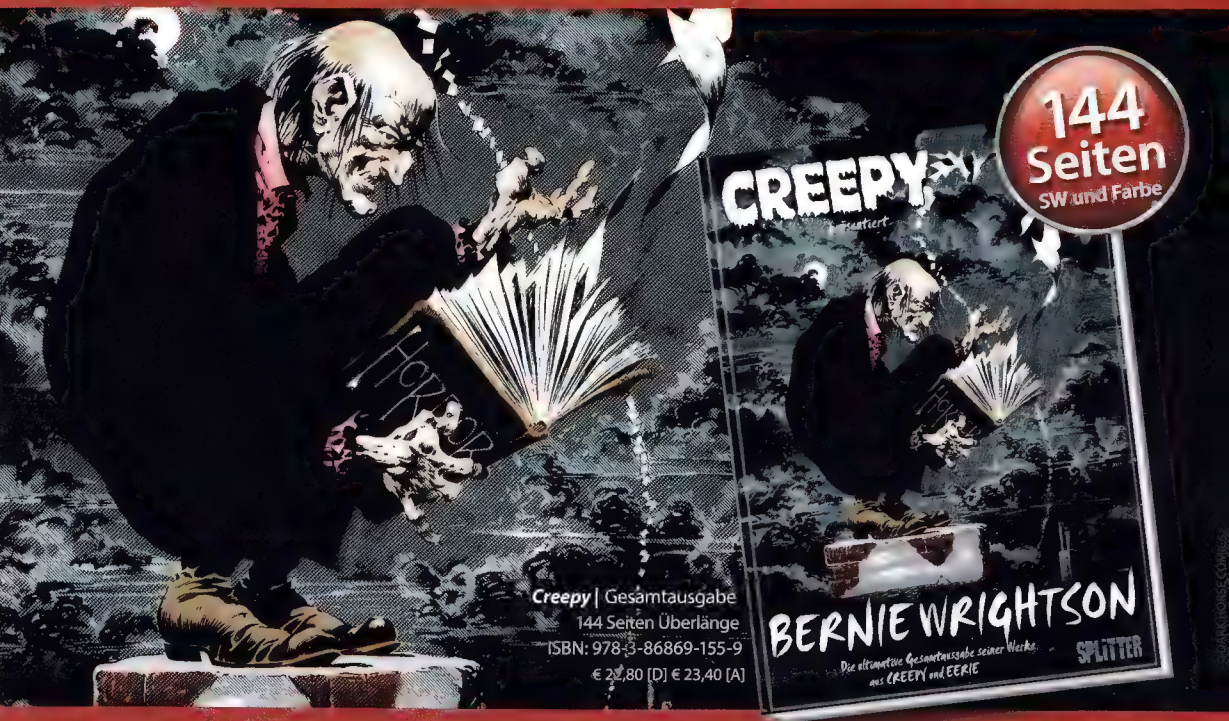




Ähnlichkeit zum großen Vorbild Franquin nicht so prägnant gewesen wäre. Seine bösartigen Comics im Geiste der „Schwarzen Gedanken" seines Vorbilds bekamen allerdings nach und nach einen festen Platz im Magazin U-Comix des Alpha-Verlags, der Strip über den türkischen Hundeklobetreiber Ali brachte das Magazin sogar – sehr zu seinem Vergnügen – in die Nähe der Ausländerfeindlichkeit. Briefe und Zeichnungen, die er an sein großes Vorbild schickte, ließ Franquin allerdings alle unbeantwortet, aus verständlichen Gründen. Eine Zeitlang klappte die Zusammenarbeit mit René Lehner im gemeinsamen Atelier in Hamburg. Entstanden ist dabei eine albumlange Geschichte, „Fred Flamingo – Die Rebellen von Zitrus", die in Fix und Foxi vorabgedruckt wurde, doch zu einem Album kam es nicht mehr, da den Zeichnungen ab Mitte der Story die Lustlosigkeit deutlich anzusehen war. Nihat Kesen wollte nie für die Werbung arbeiten. Dennoch wurden seine grandios gestalteten Katzenfutter-Comics „Kommissar Kralle" (zusammen mit Chris Scheuer als Kolorist) auf den Rückseiten der Brekkies-Schachteln bundesweit so bekannt und beliebt, dass aus den Folgen ein Werbecomicheft entstand und diese anschließend noch einmal als Hörspiele auf Flexischallplatten gepresst wurden. Das alles fand jedoch ohne seine Namensnennung statt. Aber Nihat Kesen wollte mehr. Er arbeitete weiter an „Unsere Schöne Neue Welt", einer Ansammlung hochgradig depressiver Onepager – auch hier ist immer noch das Vorbild deutlich erkenn-

HOCHVEREHRTE LESER DER SPRECHBLASE! FREUNDE DES ANSPRUCHSVOLLEN, LIEBHABER DES TRIVIALEN ... ICH, DER VERLEGER, HABE GENAU DEN RICHTIGEN STOFF FÜR EUCH!
JETZT AKTUELL BEI WEISSBLECH COMICS:
ZOMBIE TERROR
GEHIRN!
WEISSBLECH Sonderheft # 1 bringt ZOMBIE-Terror
WELTEN des SCHRECKENS
KALA
WELTEN des SCHRECKENS # 7 jetzt NEU!
XXX COMICS
Heisse Erotik in XXX-Comics # 16
HAMMERHARTE HORROR SCHOCKER
10 JAHRE HORROR
Wir feiern 10 Jahre HORRORSCHOCKER in # 36 - jetzt extradick zum gleichen Preis! # 37 ist in Vorbereitung!
BELLA STAR
BELLA STAR trifft KALA
WEISSBLECHs große Graphic Novel: Bella Star trifft Kala - der Kampf der Amazonen!
Erhältlich im Comicfach- und Bahnhofsbuchhandel oder direkt unter www.weissblechcomics.com!
Infomaterial bei WEISSBLECH Comics Levin Kurio Am Hang 9 24223 Raisdorf

Lest ihr noch oder schlaft ihr schon wieder mit Licht?



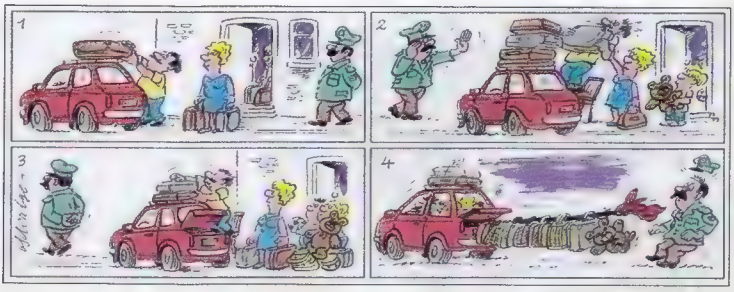
PPM Peter Poluda Medienvertrieb
www.ppm-vertrieb.de

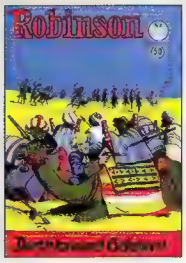
Umfangreiche Infos zu unseren Serien inklusive Leseproben auf unserer Homepage

SPLITTER
WWW.SPLITTER-VERLAG.DE

bar. Ein Beitrag davon war 1993 in der Hamburg-Kompilation „Seemannsgarn" des Carlsen Verlags zu finden. Carlsen hatte sich bereits 1991, seinem „Jahr der deutschsprachigen Zeichner", zu einer Albumausgabe von „Unsere Schöne Neue Welt" hinreißen lassen. Aber der große Erfolg blieb wieder einmal aus. Seine Enttäuschung darüber, nicht schnell genug die Anerkennung als großer Comiczeichner zu bekommen, ließ Nihat Kesen depressiver werden, als er verkraften konnte. Das Ergebnis war der radikale Rückzug aus der Zeichner-Gilde Anfang der 1990er-Jahre, mit der Konsequenz, den Lebensunterhalt nur noch als Gelegenheitsjobber, später als Lagerist zu verdienen. Nihat Kesen verstarb am 8. Mai 2014 völlig unerwartet mit 52 Jahren an Herzstillstand. Bedauerlich, dass sein zeichnerisches Potential nicht mehr zum Tragen kam. Hartmut Becker

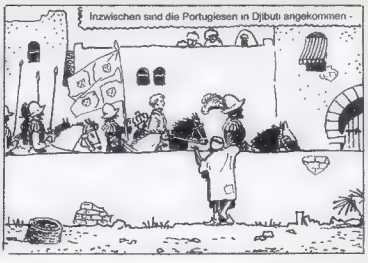
Otto Schwalge ist tot. – Wie peinlich ist das denn, dass die gesamte deutschsprachige Comicfachpresse einschließlich der selbst ernannten Comicforscher den Tod eines der beständigsten Comiczeichner der Republik übersehen hat? Otto Schwalge (* 15.02.1921) verstarb bereits am 21. Juni 2012 – 91-jährig und nur knapp eine Woche, nachdem am 16. Juni die letzte Folge seines Dauerbrenners „Oskar, der freundliche Polizist" im Kölner Stadt-Anzeiger erschienen war. Die SB holt das längst Überfällige nach: einen würdigen Nachruf auf den Zeichner, der zu Beginn der 1950er-Jahre in jener bürgerlich etablierten Tageszeitung nach etlichen gezeichneten redaktionellen Beiträgen einen wöchentlichen Pantomimenstreifen auf der Kinderseite „Bunte Blätter" der Wochenendausgabe, ab 2006 in der Magazinbeilage, unterbringen konnte – absichtlich ohne Text, gemäß den Vorbildern aus der Zeitschrift „Fliegende Blätter" und den Streifen „Vater und Sohn" von E. O. Plauen während seiner Jugend, aber auch, um den Vorbehalten der Nachkriegszeit gegen Comics die Argumente zu nehmen. Die erste Folge über zwei Jungs und eine mit einem Fußball kaputt geschossene Schaufensterscheibe erscheint am 4. September 1954. Der freundliche Polizist schließlich spendiert aus eigener Tasche den zerknirschten Ballkünstlern eine neue Scheibe. Danach werden Woche für Woche über 58 Jahre lang – nur mit einer halbjährlichen Unterbrechung im Jahre 1955 – die Folgen um den Polizisten namens Oskar gedruckt. Die Idee zur Namensgebung „Oskar" kommt von einem Schutzmann während der Protokollierung eines Blechschadens mit Schwalges neuem VW auf der Wache. Dort hat der Zeichner von seiner neuen Bilderserienidee erzählt. Dass dann der Polizist rundlich und freundlich wird, dient zur Abgrenzung gegen jene damals üblichen gestrengen Gesetzeshüter der Nachkriegszeit. Sein Polizist ist vom Wesen her gutmütig und liebenswert, ihn ziert bis zuletzt ein mächtiger schwarzer Schnauzer, und seine grüne Uniform legt er auch dann nicht ab, als sie in der Wirklichkeit längst abgeschafft worden ist. Er trickst Ganoven liebevoll aus, hält sich zurück, wenn ein paar freche Jungs hinter seinem Rücken Grimassen schneiden oder spendiert ihnen ein neues Eis, wenn das alte vom Hund weggeschnappt wurde. Pistole und Gummiknüppel hat er nach einem Leserbriefhinweis von einem Kind inzwischen abgelegt, sonst wäre er doch nicht



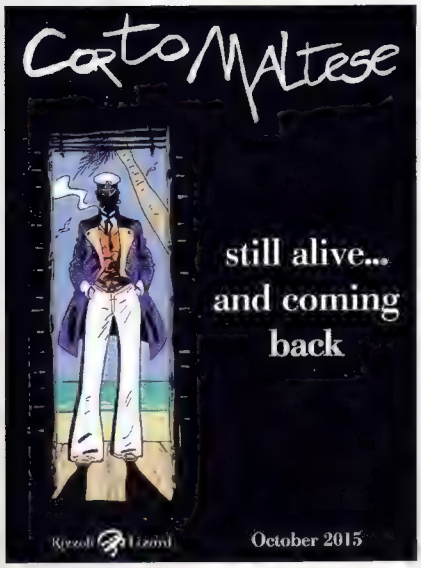


Links: So dramatisch endete Robinson 1960 in Nr. 125.

Rechts: 55 Jahre später beendet Nickel sein Meisterwerk.



„freundlich". Alle Strips kommen ohne Worte aus und zeigen, wie polizeitypische Aufgaben selbstironisch und mit Schläue gelöst werden können oder wie man an Widrigkeiten gewitzterer Mitmenschen scheitern kann, ohne an Würde zu verlieren. Das Erfinden wöchentlicher Strips dieses anachronistischen Wachtmeisters empfindet Otto Schwalge mitunter als „liebenswürdige Last", denn der Polizist wird über die Jahre zu einem „guten Freund", der dann auch außerhalb der Zeitung zu weiteren Ehren kommt: als Namensgeber eines Polizeiboottes und eines Kinderspielplatzes, als Maskottchen der Internationalen Polizeiorganisation IPA, als Finderlohnmedaille der Kölner Polizei u. a. – Otto Schwalge arbeitet nach Abschluss des Realgymnasiums 1938 zunächst in einer Agentur als Zeichner, bewirbt sich gleichzeitig an den Kölner Werkschulen, die er, unterbrochen von Wehrmacht und Kriegsgefangenschaft, 1950 mit Erfolg abschließt. Über seine Tätigkeiten beim Kölner Stadt-Anzeiger hinaus entwirft er regelmäßig für das Festkomitee des Kölner Karnevals Wagen für den Kölner Rosenmontagszug, fertigt in den 1970er-Jahren den Comicstrip von Adri und Andy für das Kundenmagazin „Zeit für Dich" der Krankenkasse IKK und Illustrationen für zahlreiche andere, meist Kölner Firmen, für deren Werbebroschüren, Kataloge und Firmenzeitschriften. Hervorzuheben ist noch seine bildergeschichtenartige Gestaltung der 13 Kirchenfenster in der Kölner Klosterkirche St. Maria vom Frieden, die man dort seit 1957 bewundern kann. Otto Schwalge ist ein ganz Großer der Pantomimencomics in Deutschland, unschlagbar an Ideenreichtum und Qualität in den einzelnen Folgen, die Woche für Woche 57einhalb Jahre lang erschienen sind. Schon die Menge an Streifen ist rekordverdächtig. Sein zeichnerisches Gesamtwerk kann sich darüber hinaus sehen lassen! Diejenigen, die ihn persönlich gekannt haben, wissen, dass seine Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit sich wöchentlich in seinen Comicstreifen spiegelte. Eine Gesamtausgabe seiner Pantomimenstrips steht noch aus, sie würde für sein langes Leben eine würdige Ehrung bedeuten. Hartmut Becker



Querbeet

Splashcomics sucht Redaktions-Nachwuchs

Ihr wolltet schon immer mal einen journalistischen Blick auf Comics werfen? Splashcomics, das wohl meistgelesene deutsche Online-Comicmagazin, sucht Nachwuchs. Und wenn Schreiben nicht so euer Ding ist, auch bei der Organisation im Hintergrund oder der Berichterstattung auf Comic-Veranstaltungen (mit Videokamera, Foto usw.) ist Unterstützung willkommen. Geld gibt es leider keines, dafür könnt ihr journalistische Erfahrungen sammeln, steht in engem Kontakt mit den Verlagen und seid ganz nah am Puls der Comicwelt. Weitere Informationen gibt Bernd Glasstetter: splash@splashpages.de.

Corto Malteses Rückkehr

Laut der Homepage des Corriere della Sera soll im Oktober 2015 ein neues Corto-Maltese-Album erscheinen. Verantwortlich dafür sind die Spanier Juan Díaz Canales (Text) und Rubén Pellejero (Zeichnung). Der Neustart erfolgt gleichzeitig in Italien bei Rizzoli Lizard, in Frankreich und Holland bei Casterman und in Spanien bei Norma. Canales: „Wir bringen schon auch unseren eigenen Stil ein, aber grundsätzlich ist uns daran gelegen, so nahe wie nur möglich an der Originalfigur zu bleiben, auch grafisch. Es wird dort weitergehen, wo die Serie abgebrochen wurde. Wir bleiben sowohl der Philosophie als auch der Chronologie der Serie extrem treu." Dann hoffen wir, dass das neue Team **qualitativ nicht** an „Das Reich Mu" von 1988, das letzte Abenteuer aus der Feder Hugo Pratts, der 1995 mit nur 68 Jahren verstarb, anschließt, sondern an Cortos beste Phase, die aus der Sicht vieler 1967 mit der „Südseeballade" begann und 1974 mit der Sibirien-Episode endete. Pellejero, der Schöpfer der grandiosen Dieter Lumpen-Serie (Gesamtausgabe bei Finix) ist sicher eine ausgezeichnete Wahl, aber mir fiele zuerst Lele Vianello ein, dessen „Cubana" (siehe ZACK 175-180) so aussieht, als hätte ihn der reinkarnierte Pratt gezeichnet. G.F.

Nickel beendet Robinson!

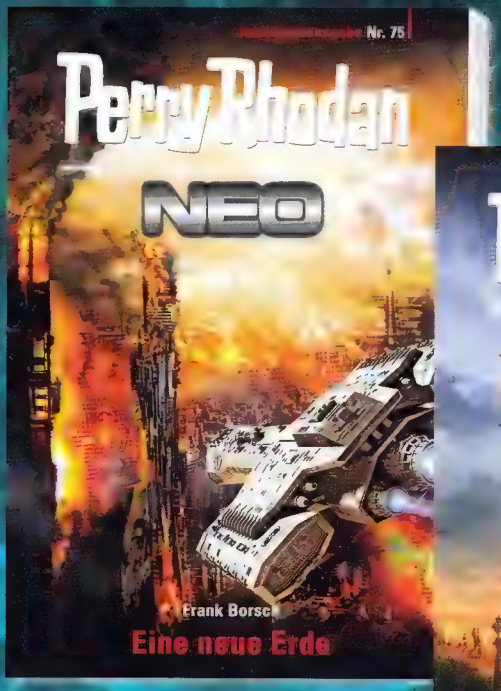
Man kann es wohl als kleine Sensation bezeichnen: Der 90-jährige Helmut Nickel ist drauf und dran, seinen Robinson abzuschließen, der in Nr. 125 damit endet, dass die süße Gracia in einem Wüstenlager einem todbringenden Angreifer entgegenstarrt. Wohl durch die hohe Aufmerksamkeit seiner Person gegenüber – speziell durch die detaillierten „Reiseberichte" zu Robinson in „Lorenz' Comic-Welt" (ein Forum des Comic Guide Net) –, ließ sich Nickel zu einem Abschluss der Serie hinreißen. Er ist zur Zeit hochmotiviert und zeichnete schon über 20 Streifen, die sich sehen lassen können! Als Verleger fungiert Ingraban Ewald, der das Projekt gemeinsam mit mir bestmöglich unterstützt. In Arbeit ist ein Heft in schwarzweiß, dass stilistisch voll und ganz zur Gerstmayer-Serie bzw. dem Robinson-Reprint von Hethke passt und die Nummer 126 tragen wird. Der Titel „Der letzte Schiffbruch" stellt einen Zusammenhang zur ersten Robinson-Ausgabe „Der Schiffbruch" her. Das Heft soll im Mai 2015 in Köln erscheinen. Detlef Lorenz (und G.F.)

Der letzte „Stachelkopf"

Nummer 21 ist endlich da! Nach langem Warten und großer Ungewissheit ist eine neue Ausgabe vom Mecki-Fachmagazin „Stachelkopf" erschienen. Uschi Herchenbach ist diesmal allein für die Ausgabe verantwortlich, lediglich unterstützt von ihrer neuen Grafikerin. Alle anderen vormals Beteiligten haben wegen innerer Querelen das Weite gesucht. Weitere Hefte wird es somit von diesem Team nicht mehr geben. Dennoch ist diese Ausgabe voller Überraschungen. Das lang erwartete Thema „Heinz Ludwig» (der dritte der klassischen Mecki-Zeichner) wird ausführlich abgehandelt. In einem Beitrag geht es um die Pseudo-Mecki-Figuren aus der DDR. Ully Arndt, der Mecki 1999-2002 zeichnete, stand als Interviewpartner zur Verfügung, auf eine weitere Diehl-Figur, Kasperl Larifari, wird eingegangen, die von Reinhold Escher gezeichneten Dekors für die Litfaßsäulen-Verpackung eines Schokoladen-Meckis kommen zum Abdruck, aufgedeckt werden die versteckten Inhalte des aktuellen Mecki-Zeichners Hansi Kiefersauer, es gibt einen Nachruf auf Harald Siepermann und noch einiges mehr in dieser rundum gelungenen Ausgabe. Das Heft kostet EUR 7,90 (zzgl. Porto) und ist zu beziehen bei: Uschi Herchenbach, Gehrden 41, 21635 Jork, e-mail: uschi.herchenbach@gmx.de

Das große Science-Fiction-Abenteuer:

Perry Rhodan NEO



ALLE 14 TAGE NEU AM KIOSK!

PERRY RHODAN NEO
Als Taschenbuch am Kiosk, als Hörbuch im Download und als E-Book auf allen digitalen Endgeräten.

E-BOOK

Weitere Informationen unter:
www.perry-rhodan.net
www.perry-rhodan.net/facebook

Generation Lehning

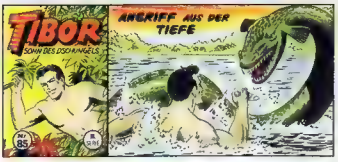
Gerhard Förster berichtet aus der Szene. Aus Zeit- & Platzgründen keine Preisangaben.

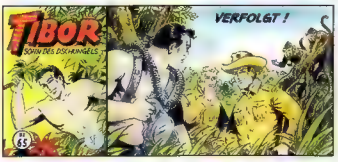
Ingraban Ewald Verlag
Kirschäckerstr. 4a, 96120 Bischberg
Tel. 09549/ 84 07 (D. Kirchschlager)
E-Mail: d.kirchschlager@t-online.de
www.ingraban-ewald-verlag.de.vu/

Am 8. November in Köln erscheinen folgende Piccoloproduktionen: SIGURD 3. Serie (Müller) 455-457, NICK 3. Serie (Speh) 83-85 (ich erlaube mir anzumerken, dass Speh sich in letzter Zeit ganz schön gesteigert hat), FALK 2. Serie (HRW) 20-22 (Farbreprint des SB-Abschlusses der Lehning-Story) und ARTHUR (Simon/Günther) 10-12 (womit das laufende Abenteuer dieser sehr engagierten und mit historischen Details garnierten Reihe abgeschlossen ist). Außerdem startet der Nachdruck von SIGURD 3. Serie (Müller) 300-334 und 347-349. In Köln werden Nr. 300-302 zum Kennenlernpreis von 15 Euro vorliegen. Diese Piccolos erschienen noch bei Hethke, sie sind längst vergriffen und höchstens teuer am Sammlermarkt erwerbbar. Es handelt sich um eine limitierte Auflage mit neugezeichneten Covern von D. Müller. Nr. 300 wird etwas erweitert, so dass das Abenteuer um den „Berg ohne Wiederkehr" hier beginnt (Neueinsteiger sind also ebenfalls eingeladen). +++ Nachdem FALK 2. Serie (Mitkov) im September mit Nr. 91 abgeschlossen wurde, sollte Angel Mitkov eigentlich die lange ausgesetzte 3. FALK-Piccolserie fortführen. Doch es ist unsicher, ob er das zeitlich schafft, da er für ein neues Projekt gebraucht wird. Möglicherweise muss ein neuer Zeichner gesucht werden. +++ Das neue Einsatzgebiet für Mitkov ist sensationell. Zur Zeit wird die Fortführung der SIGURD-Großbände ab Nr. 258 „Gefährliche Hilfe" vorbereitet, nach Texten von Ingraban Ewald. Mehr dazu im Artikel auf der nächsten Seite.

Unten: Das Ende der Erbschaftsstory (33 Hefte)

© SIGURD, NICK, FALK, TIBOR, ULF, Hannsdi Wäscher / becker illustrations





Wildfeuer Verlag
Schrönghamer-Heimdal-Weg 1
94261 Kirchdorf Tel.: 09928 / 1069
E-Mail: m.wildfeuer@vr-web.de

Zu Manfreds Piccoloreihen: Nachdem im September TIBOR 3. Serie (Götze) 81-82, ULF (Ewald/Götze) 10-12, PIT & ALF (Simon/Bone) 10, JARRO (Böhm) 41-42, TIMOR (Simon/Bone) 22, TAR (Völkl) 8 (Abschluss) und RAPUNZEL (Völkl) 3 (Abschluss) herauskamen, erscheinen im November TIBOR 3. Serie (Götze) 83-85, ULF (Ewald/Götze) 13-15, TIBOR 2. Serie (HRW) 65-67 und UNHEIMLICHE GESCHICHTEN (HRW) 19-21 (mein Tipp! Kein Vergleich mit der Bastei-Fassung). Noch einige Infos zu ULF: Bei Kölling endete der letzte Großband, Nr. 3, mit offenen Fragen. Der 1993 neu entdeckte Großband, der bei Hethke als Nr. 4 erschienen ist, hätte bei Kölling ursprünglich als Nr. 5 herauskommen sollen. Die Lücke wurde nun im Piccoloreprint durch die Hefte 10-15 geschlossen. Ingraban Ewald schrieb die Geschichte, die Michael Götze umsetzte (die Bildtexte sind von Götze). Piccolo 16-18 wird den 1993 entdeckten Großband enthalten, womit die Serie vorläufig beendet ist. Die Cover stammen von HRW bei den Wäscher-Heften und von Götze bei den von ihm gezeichneten Ausgaben. Mehr zu ULF in SB 228, Seite 41.

CCH & bsv Hannover
Gerstäckerstr. 18, 30177 Hannover
Tel: 0511/235 46 70
E-Mail: bsv-friedrich@t-online.de

Im Oktober bringt der CCH von Bernhard Maas TEX (Galep) 45-46 heraus. Noch zehn Hefte bis zum Abschluss der Reihe mit den ersten Abenteuern dieser wahrlich legendären Italo-Serie. +++ Hauptsächlich ist Bernie aber mit der Aufbereitung der Produkte seines alten Kumpels Eckhard Friedrich vom neuen bsv beschäftigt. Und dort ist wieder mal Großes angesagt: In Köln erscheinen PHANTOM LADY 1-2. Von diese kultigen „Good Girl Art"-Serie aus den späten 40ern um eine maskierte Verbrecherjägerin, wurden vor allem jene Hefte berühmt, die der schwarze Zeichner Matt Baker gestaltete (sie gehören inzwischen zu den teuersten US-Comics). Elf Hefte mit einem Umfang von 32-36 Seiten sind im bsv auf Deutsch in Farbe und Top-Qualität geplant. +++ Zu den ILLUSTRIERTEN KLASSIKERN: Bereits erschienen sind Nr. 221 „Geronimo" und 222 „Der Ritter und die Hexe" (vom erstklassigen Zeichner Bo Vilson und mit einem neuen Ertugrul-Cover). Anfang Dez. kommen Nr. 224 „Ritt zum Ox-Bow" und 225 „Der schwarze Pfeil" heraus. Nr. 223 „Im Westen nichts Neues" musste verschoben werden. +++ Von den ILLUSTRIERTEN KLASSIKER SONDERBÄNDEN, die mexikanisches Material enthalten, sind im sechsteiligen Nibelungen-Zyklus zuletzt erschienen Nr. 3 „Das magische Feuer" und 4 „Götterdämmerung". Anfang Dezember folgen Nr. 5 „Das Ende der Walküre" und 6 „Krimhilds Rache".

Heinz Mohlberg Verlag
Hermeskeiler Str. 9, 50935 Köln
Tel. 0221 / 43 80 54 oder 0170 / 94 47 580
heinz@mohlberg-verlag.de
www.mohlberg-verlag.de

In Köln erscheinen SIGURD N.A. Großband 44-46 (Müller, Cover: Götze) und es startet die Fortsetzung von Hethkes TIBOR-Großbandreihe mit Nr. 139-140. Diese Serie in s/w wird folgende Abenteuer in dieser Reihenfolge enthalten: die Shortstory „Die Mutprobe" (ursprünglich in Lehnings TIBOR Sonderband 1), die von HRW für die

Fortsetzung übernächste Seite

„Gufos Heimtücke“ kommt!

Der komplette SIGURD Großband 261 ist als Scribble aufgetaucht

Eigentlich war „Gufo“ immer da. Die kompletten 24 Seiten „ruhten“ bei der Familie Wäscher und haben zwei Umzüge überstanden. Hethke muss die Vorlagen auch schon einmal gehabt haben, darauf lässt das Kuvert schließen, in dem sich die Originale befanden. Außerdem druckte Hethke ja die Startseite der Story (mit Titel und Rückblende) mehrmals ab – erstmals in SB 37, 1981 (im Vorwort der SB schrieb Norbert, dass Frau Wäscher sämtliche Unterlagen durchforstet hat, auf der Suche nach Material). 1982 erschien die Seite gemeinsam mit einem Streifen der dritten Comicseite im Buch „Ein schlechter Verlierer“ und danach noch öfter.

Warum hat Hethke nicht das komplette Heft verwertet? Er hatte kaum Perspektiven. Zum einen stellte die Reproduktion von zarten Bleistiftlinien für einen Kleinverlag aus der Fanszene damals vermutlich ein Problem dar (die Bleistiftlinien waren in seinen Veröffentlichungen nicht zu sehen), zum anderen war der Abdruck eines Scribbles à la „Tim und die Alpha-Kunst“ sicher nicht Norberts Ding, und darüber hinaus ist anzunehmen, dass Herr Wäscher sich nicht gerade darum riss, das Scribble einer uralten Fortsetzungsgeschichte zu inken, deren frühere, bereits fertiggestellten Teile unauffindbar sind. Und andere Zeichner und Autoren, die kreativ einspringen konnten, waren damals nicht in Sicht. So retournierte der Verleger das Material wieder an Wäscher (in einem typischen Hethke-Kuvert). Jahre später gab Norbert dann HRW den Auftrag, einen neuen Abschluss der „Ritter Torre“-Episode zu zeichnen, da sich die SIGURD-Buchreihe dem Ende näherte. 1987 ist die berühmte Nr. 258 „Gefährliche Hilfe“ (die dem Zeichner m.E. vorzüglich gelang) im letzten Band der Reihe (Nr. 28) erschienen.

Inzwischen vergingen viele Jahre. Eines Tages fiel Helga Wäscher das Scribble der 261 (immer noch im Hethke-Kuvert) wieder in die Hände. Im Oktober 2013 übergab sie es an Hartmut Becker, für eine eventuelle Weiterverwertung. Erst jetzt ist die Zeit reif dafür, daraus etwas zu machen, denn es existieren geeignete Autoren und professionelle Zeichner – vor allem im Ewald Verlag.

Es geht nun um nichts Geringeres, als die SIGURD-Großbandreihe ab Nr. 258 in einer Weise fortzusetzen, die dem verschollenen Original von 1968 (Nr. 258-260 waren fast fertiggestellt und kamen durch den Verlagskonkurs nicht mehr zum Einsatz) möglichst nahe kommt. Basierend auf der ausführlichen Rückblende Wäschers in Nr. 261 sowie Infos, die sich aus dem Inhalt des Heftes ergeben, entwickelt Ingraban die Story. Angel Mitkov (FALK) ist sicher der optimale Zeichner für das Projekt. Er fühlt sich gerade in den Auftrag ein und hat schon einige Seiten gezeichnet, sowohl von „Gefährliche Hilfe“, als auch von „Gufos Heimtücke“.

Parallel zur Veröffentlichung von SIGURD 261 (wann genau das sein wird, lässt sich noch nicht sagen, sicher aber 2015) soll in der SB als Beilage, mit neuem Titelbild, Wäschers Bleistiftversion erscheinen. Ich selbst habe im Photoshop die hauchzarten Bleistiftlinien sehr gut herausarbeiten können, so dass das Lesevergnügen voll gewährleistet sein müsste. Auch versuche ich Ingraban dabei zu unterstützen, dass kein noch so kleiner Hinweis in der 261 auf die inhaltliche Entwicklung unter den Tisch fällt.

Die Geschichte um Gufo finde ich spannend, in einigen Punkten sogar ungewöhnlich, und sie hat natürlich das Flair der „guten alten Zeit“. Vermutlich erscheint bereits Anfang 2015 die neue Nr. 258. Davon wird es auch eine Variantversion geben, mit einem anderen Cover und der Nummerierung des Hethke-Reprints (1993-2007), beginnend mit Nr. 296. Das hochambitionierte Projekt wird übrigens in Farbe produziert, mit einer Kolorierung von Rolf Schumann, der damit zu seinen Wurzeln zurückkehrt, denn Rolf hatte ja vor urdenklichen Zeiten seine eigene Fassung von SIGURD 258 gezeichnet. G.F.

Eine Seite aus „Gufos Heimtücke“. Wäschers Scribble wurde in Blau umgewandelt, damit Mitkov darauf die Reinzeichnung ausführen konnte.

BEI ALLEN...
IHR... IHR SEID EIN TEUFEL! NICHT SCHIESSEN, NICHT SCHIESSEN!!!
WENN ES MEINE ABSICHT WÄRE, EUCH ZU TÖTEN, DANN HÄTTE ICH VORHIN NICHT AUF EUREN MANTEL GEZIELT!
DAS IST FÜR EUREN STOSS MIT DEM ELLENBOGEN IN MEINEN MAGEN, GRAF... UND DAMIT IHR MIR KEINE SCHWIERIGKEITEN MEHR MACHT!
AH!
6

BEI ALLEN...
IHR... IHR SEID EIN TEUFEL! NICHT SCHIESSEN, NICHT SCHIESSEN!!!
WENN ES MEINE ABSICHT WÄRE, EUCH ZU TÖTEN, DANN HÄTTE ICH VORHIN NICHT AUF EUREN MANTEL GEZIELT!
DAS IST FÜR EUREN STOSS MIT DEM ELLENBOGEN IN MEINEN MAGEN, GRAF... UND DAMIT IHR MIR KEINE SCHWIERIGKEITEN MEHR MACHT!
AH!
6

© SIGURD Hansrudi Wäscher / Ingraban-Illustration

SB gezeichneten Episoden „Orug der Gnadenlose", „Zarza, die Grausame", „Remo der Besessene" und „Der grüne Tod" sowie eine von Michael Götze neugezeichnete Comicfassung der Romanstory „Der weiße Gorilla" (aus Lehnings TIBOR Sonderband 1). Die Titelbilder bearbeitet Hans Simon. Sie sind entweder dem Innenteil entnommen oder entstanden für den Abdruck in der SB. +++ Aufregender als das TIBOR-Projekt finde ich die für Januar 2015 geplante FALK-Großbandreihe in s/w, die mit Unterstützung von Ingraban Ewald entsteht. Sie wird den Löwenanteil des für den Hethke Verlag von Fremdzeichnern produzierten Materials enthalten (im Anschluss an den Reprint von Lehnings erster FALK-Piccoloserie ließ Hethke seit 2001 ab Nr. 165 neue Abenteuer zeichnen. Die ersten drei Hefte stammen noch von HRW), wobei auf ausdrücklichen Wunsch von Wäscher, aber auch aus eigenem Anliegen, die nicht zum Stil der Serie passende Fantasy-Episode um den Magier Krenus (Nr. 188-197) sowie das ebenfalls unpassende Afrika-Abenteuer (Nr. 203-218) ausgelassen werden. Außerdem beseitigt Ingraban kleine Fälle von Unlogik, tauscht einige Panels aus, lässt neue hinzuzeichnen oder Übergänge schaffen. Ausführende Hand ist Michael Götze. Deshalb wird die Serie „durchgehend" veröffentlicht, d.h. ohne Anfangs- und Endpanels der Piccolos. Begonnen wird mit der Geschichte, die in Nr. 197 anfängt. Nach der Auslassung der Afrika-Story soll bis zum Ende der Hethke-Reihe mit Nr. 284 weitergemacht werden.

Zeichner von Hethkes FALK-Piccoloserie sind von Nr. 168-193 Daniel Müller, von Nr. 194-232 Michael Götze und von 233-284 das Studio Petrow (z.T. mit Angel Mitkov). Die Storys stammen in Nr. 168-240 von Hajo F. Breuer, danach von Ingraban Ewald. – Götzes Zeichnungen können immer wieder begeistern. Damals war er noch sorgfältig und so richtig „wäscherig". Wenn Breuer auch die Gewissenhaftigkeit von Ewald abgeht (der manchmal aber auch zu penibel ist, was dem Lesefluss den „Drive" nehmen kann), seine Storys sind mitunter unterhaltsam (sofern er Spaß dran hatte), häufig aber auch simpel gestrickt. Um Wäscher-Kompatibilität war er nur bedingt bemüht. Breuers Einstiegsepisode (Story um Bingos Erbschaft), die zumindest in seinen ersten Heften ziemlich öde ist, war außen vor, da sie kürzlich von Ewald und Mitkov in FALK 2. Piccoloserie Nr. 56-91 neu erzählt wurde. – Uff... besser kann ich´s nicht erklären. Jetzt brauche ich einen Cognac.

Nostalgiker Verlag Dietmar Stricker
Flurstr. 41, 33609 Bielefeld;
Tel.: 0521/321 094 Fax: 0521/26 075 758
E-Mail: nostalgiker-verlag@freenet.de

Im November erscheinen AKIM Piccolo 763-765 und AKIM Großband 17. Damit bricht das letzte Jahr der AKIM-Piccoloreihe von Pedrazza an. Die deutsche Serie wird fünf Ausgaben mehr umfassen als das italienische Original, da der Tomasina Verlag die letzte Story unvollendet ließ. Die vollständige Fassung erschien erst in Frankreich, als die Hefte bei Aventures et Voyages nachgedruckt wurden. Sobald die Piccoloserie abgeschlossen ist, werden die für Frankreich gezeichneten Großbände 2x monatlich herauskommen.

Magie und Afrika bei FALK – ein Sündenfall?

Die Corporate Identity der „Marke Falk" dürfte damit zwar nicht gefördert worden sein, aber an sich ist das Abenteuer um den Magier Krenus, der mit Flugdrachen ein Schreckensregiment errichtet hat und aus Dracheneiern einen Unsterblichkeitstrank braut, durchaus spannend. Doch viele Leser lehnten die Fantasy-Elemente als stilistisch unpassend ab. Ähnlich deplatziert empfand man die Episode in Ägypten und Schwarzafrika, in denen der Held u.a. gegen Krokodile kämpft, wobei man erwähnen sollte, daß auch in der ersten FALK-Piccoloreihe eine Orientreise der Protagonisten vorgesehen war, die nur wegen der Serieneinstellung nicht mehr verwirklicht wurde.

Leider ist auch anzumerken, dass die Afrika-Episode kein Glanzlicht im Schaffen Hajo F. Breuers ist. Die Handlung um einen Trank, der zuerst Bingo, dann einen Eingeborenenstamm (à la TIBOR) willenlos macht, ist etwas dämlich. Man merkt, dass Breuer das Verfassen von NICK-Storys deutlich mehr Spaß bereitete (SF ist seine Domäne. Das Revival der REN DHARK-Romane nach seinen Exposés brachte es bereits auf über 100 Bücher). FALK entstand quasi im „Geheimauftrag" Norbert Hethkes (offiziell beruhten die neuen Comics mit Wäscher-Helden auf HRWs Inhaltsvorgaben, die Texter wurden verschwiegen). Gerade die neuen Wege, die er beschritt, motivierten Breuer, wie er im Interview in SB 219 gestand. Doch hier galt es, eine lange Tradition zu bewahren, geprägt von einem einzigen Künstler. Breuer auf die Frage, ob ihm die Arbeit Freude bereitete: „Ganz ehrlich? Es war ein Job, der wegen der genannten Einschränkungen eher weniger Spaß gemacht hat."

G.F., Mitarbeit: S.M.

Drachen und Magie

FALK
FALK UND BINGO KÖNNEN FAKOH. GEIN, DASS SIE DIE KLIPPEN NOCH NICHT ERKLOMMEN HABEN. DENN OBEN AUF DER INSEL TOBT DER VERLETZTE DRACHE IN SEINEN SCHMERZ. ER LÄßT KEINEN EIS NAHE DEM ANDEREN
DER MAGIER KRENUS SPURT, WIE IHM KURZ VOR DEM ZIEL ALL SEINE TRÄUME ENTGLEITEN.
DER DRACHE ZERSTÖRT DIE BURG! DAS WEIBCHEN IST TOT!
FALK
AM NÄCHSTEN MORGEN IST DER AUGENBLICK DES ABSCHIEDS GEKOMMEN
WIR WERDEN EUCH NIEMALS VERGESSEN, FALK UND BINGO!
WIR EUCH AUCH NICHT! LEBT WOHL, FREUNDE!
DIE RÜCKREISE IN DIE HEIMAT VERLÄUFT OHNE ZWISCHENFÄLLE. MEHRERE MONATE SPÄTER HABEN FALK UND BINGO DIE ALTEN UBERWUNDEN UND BEFINDEN SICH ENDLICH WIEDER AUF HEIMATLICHEN BODEN
DIE MENSCHEN VON MARELLI KÖNNEN IHR GLÜCK NICHT FASSEN, ALS FALK UND BINGO DIE ZU DEM VON KRENUS DIE MORITTEN REICH TOHERN TÖHRT SIE LASSEN ES SICH NICHT NEHMEN, DEN BITTERN DIE BESTEN PFERDE ZU SCHENKEN, DIE ES IN IHREM DORF GIBT
BINGO SETZT SEINEN VORSATZ IN DIE TAT UM UND REITET MIT FALK NACH ROM. DOCH NACH EINIGEN WUNDERSCHÖNEN WOCHEN IN DER EWIGEN STADT PACKT DIE FREUNDE WIEDER DIE ABENTEUERLUST
NUN, FALK? HATTE ICH DIR ZUVIEL VERSPROCHEN?
NEIN! ROM IST WIRKLICH EINE REISE WERT!

Oben: Das Ende des Afrika-Abenteuers

Rechts: Ein Kuriosum. Falk und Bingo erleben in Nr. 197 in nur einem einzigen Panel eine Rom-Reise.

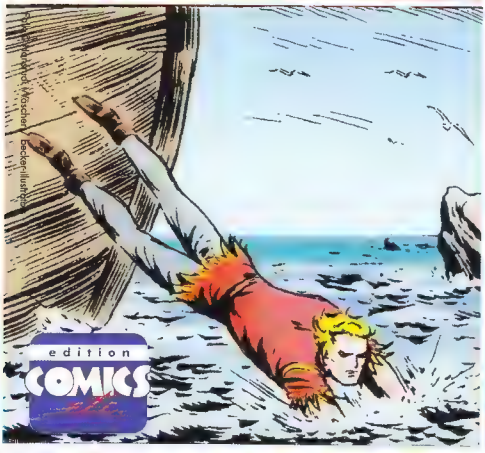
© SIGURD, TIBOR, FALK Hartmut Wäscher / becker-illustrations

Falk - Der Seeadler

schwarz-weiß Ausgabe

Normalausgabe

limitierte Ausgabe 111expl.



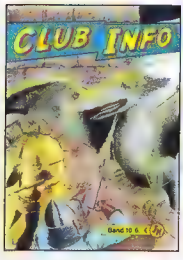
Falk - Hochwald, der Grausame

schwarz-weiß Ausgabe

Normalausgabe

limitierte Ausgabe 111expl.

Eduardstr.48, 20257 Hamburg, Tel: 040 43 18 99 07, E-Mail: becker@comics-etc.de, www.comics-etc.de



CLUB INFO Jürgen Hüfner
Postfach 1236, 42783 Leichlingen,
Tel.: 02175 / 89 57 63
juergen.huefner@comic-nostalgiefreunde.de

Ausgabe 10 wird u.a. folgende Beiträge enthalten: ein Lehning-Special, Artikel über „die gute alte Zeit", die Courths-Mahler-Taschenbuchreihe Lehnings, AKIM-Schuhe, KASPERLE, ILL. KLASSIKER und die Bildwestern von Zauberkreis.

Hansrudi Wäscher Fanclub Bayern
Blumenweg 4, 84539 Ampfing
E-Mail: sschrottner@t-online.de
Website: hrw-fanclub.de
Forum: hrwclub.comicforum.de

Man muss es mal sagen: Der HRW Fanclub Bayern hat mit seinem Magazin in der Vergangenheit immer wieder für echte Highlights gesorgt. In Köln soll nun die Nr. 38 vorliegen, für die folgende Themen geplant sind: Fortführung der Beiträge über NICK-Telefonkarten-Originale, den „Old Shatterhand"-Film und die TARZAN-Romane, Checklisten über SIGURD 2004-2014 und BOB UND BEN, mehrere NIZAR-Artikel und die „Damals war's"- und Leserbrief-Rubriken. – Anm.: Das Magazin SAMMLERHERZ erscheint erst wieder 2015.

Comics etc. – Verlag becker-illustrators
Eduardstr. 48, 20257 Hamburg
Tel.: 040 / 43 70 91
E-Mail: becker@comics-etc.de

„Dein Wanst ist dick genug, Bingo!" – So undiplomatisch würde Falk nie mit seinem Freund reden, aber bei den umgetexteten französischen Fassungen – erschienen in EN GARDE – ist das durchaus möglich. Manchmal wurden die Storys auch stark verändert. Immer spannend zu lesen, was die Franzosen mit HRWs meisterlichem FALK angestellt haben. Nachdem Hartmut Becker mit „Das Schlangennest" ihre Variante des Menschenjagd-Teils aus der „Seeadler"-Episode und mit „Großer Wolf" die stark abgeänderte Fassung von Wäschers berühmtester FALK-Story veröffentlichte, wird im Dezember das französische Extrakt der restlichen „Seeadler"-Geschichte in zwei Büchern herauskommen: „Der Seeadler" und „Hochwald, der Grausame". Es erscheint dazu auch wieder eine auf jeweils 111 Exemplare limitierte Ausgabe mit neuen Titelbildern. Als Beilage zu „Der Seeadler" gibt es diesmal eine signierte Bildkarte im Postkartenformat mit einem zu dieser Story passenden, neu gezeichneten Motiv. Die Beilage zu „Hochwald der Grausame" ist dann das dritte, bisher nicht veröffentlichte FALK-Sonderpiccolo „Seltsamer Hilferuf". Beide limitierten Ausgaben werden nur zusammen als Paket angeboten, wobei der Preis noch nicht ganz feststeht. Er dürfte aber so um die 150 Euro liegen. +++ Außerdem könnte im Dezember noch „60 Jahre Sigurd" Band 2 erscheinen. Nach dem großen Erfolg des ersten Buches „Kampf dem Schwarzen Schinder", ist eine ganze Reihe geplant (wer weiß, vielleicht geht das so weiter bis zum 70er ...?). Band 2 heißt „Der Herr der Finsternis" und enthält die extrem unheimliche Episode um den Wald mit den Kobolden und dem „Geisterstein" aus den „Neuen Abenteuern" (ich werde nie vergessen, wie gebannt ich sie als Jugendlicher gelesen habe). +++ Bevor sich Hansrudi Wäscher im März diesen Jahres seine rechte Hand, mit der er zeichnet, gebrochen hatte, stellte er noch – ohne Hartmuts Wissen – zwölf Bilder zur Auswahl für ein neues Portfolio fertig. „Helden im Schnee" zeigt neben Szenen zu FALK und SIGURD erstmals auch NICK in dieser Kult-Jahreszeit für HRW-Fans. Es ist angedacht, das Portfolio Anfang 2015 herauszugeben. Und wie geht es HRW? Er ist inzwischen glücklicherweise genesen und wir freuen uns sehr, dass er wieder Spaß am Zeichnen hat und Aufträge ausführen kann!!

Die limitierte Version mit Piccolo-Zugabe von HRW

© FALK, BOB & BEN- Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

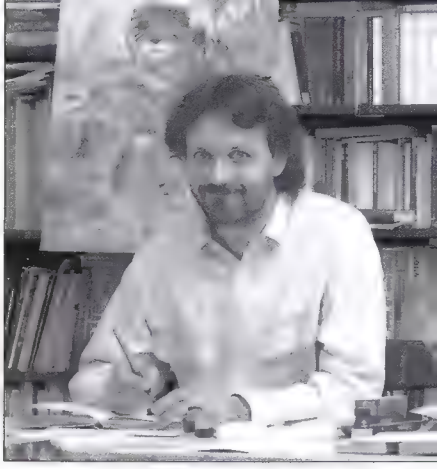
Mein Freund Erwin Moser

Gerhard Förster

Erwin Moser ist ein vielfach preisgekrönter österreichischer Kinder- und Jugendbuchautor, der 1954 im Burgenland geboren wurde und dessen naturverbundene Kindheit sein Werk prägt. Für mich sind er und seine Frau Ruth allerdings einfach gute Freunde, die ich schon in den frühen Tagen des Magazins Comic Forum kannte, als Erwin den Comic DIE WEISSE SCHLANGE zeichnete. Während ich mich zeichnerisch mit der Anatomie abplagte, war Erwin das egal. Er war erfüllt von kraftvollen Visionen, die sich einfach ihren Weg bahnen mussten. Eines Tages ging er in eine große Buchhandlung und nahm sich einen Haufen Prospekte mit. Daheim entschied er dann, dass seine Sachen am besten zum Verlag Beltz & Gelberg passten. Dorthin schickte er eine Arbeitsprobe und dort erschien 1980 auch das Buch „Jenseits der großen Sümpfe", das einschlug und seine große Karriere als Autor und Zeichner einleitete. So einfach ist das – für ein Ausnahmetalent wie ihn. – In dem Buch schildert Erwin einen herrlichen Sommer in seiner Kindheit, als sich die Bahngassler mit den Marktgasslern Tomatenschlachten lieferten (er gestand mir, dass in Wahrheit oft auch Steine flogen), Geheimverstecke mit Fallen gesichert wurden und Erwin einen wunderbaren Schatz fand: eine prallgefüllte Schachtel mit TIBOR-Heften, den sogenannten Piccolos. – Ursprünglich hätte das Buch „Jenseits der toten Sümpfe" heißen sollen, analog zu dem geheimnisvollen Sumpfgebiet bei TIBOR, doch der Verlag wollte die Kinder nicht mit dem Tod konfrontieren. Auch wenn Erwin literarisch sehr bewandert ist, die Comics von Hansrudi Wäscher und dessen Erzähltalent dürften ihn wohl am meisten geprägt haben, obwohl nur der wahre Kenner Spuren von Wäscher in Mosers Werk entdecken wird.

Gerhard und Erwin, gut gelaunt in den 80ern

Die Liebe zu den Comics war etwas, das uns stets verbunden hat. Wenn ich ihn und seine Frau Ruth, die mit einer schier unerschöpflichen Energie ausgestattet ist und auch in den schlimmsten Situationen ihren unwiderstehlichen, trockenen Humor bewahrt, besuchte, war das immer das Eintauchen in eine Welt voller Herzlichkeit, Aufmerksamkeit, Kreativität, Eleganz (!) und positiver Energie. – Doch Erwin leidet seit langem an einer fürchterlichen Krankheit: ALS. Inzwischen kann er nicht mehr sprechen und seine Motorik ist sehr beeinträchtigt. Und dennoch hat sich **nichts** an der Atmosphäre geändert, wenn



ich die beiden besuche – ohne Übertreibung! Ist das nicht unglaublich? Die Ärzte gaben Erwin drei Jahre, inzwischen lebt er 13 Jahre mit der Krankheit. Und seine Bücher, um die es eine Zeit lang ruhig geworden war, verkaufen sich – dank dem Engagement seiner Frau – wieder wie die warmen Semmeln.

Ruth bei der Eröffnung des Museums

Das Erwin Moser Museum

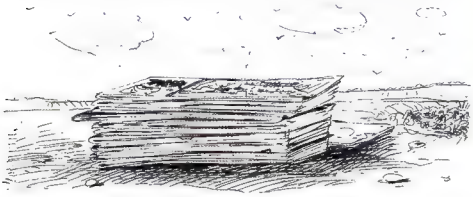
Im März 2014 wurde das ERWIN MOSER MUSEUM in Gols, im Burgenland, eingeweiht! Die Eröffnung war ein wundervolles Fest mit vielen hunderten Gästen. – Im ERWIN MOSER MUSEUM werden in drei Schauräumen Kinderbuchillustrationen, frühe grafische Arbeiten, Aquarelle von burgenländischen Landschaften und Stillleben gezeigt. In sechs Vitrinen sind übersetzte Ausgaben zu sehen – Erwin Mosers Bücher wurden bis jetzt in 19 Sprachen übersetzt. Das Originalmanuskript seines ersten Buches „Jenseits der großen Sümpfe" von 1979 wurde ausgestellt und natürlich darf auch ein Piccolo-Heft mit Tibor nicht fehlen! Im Januar dieses Jahres wurde Erwins Erstlingswerk zu seinem 60er neu aufgelegt. Es ist jetzt also wieder im Buchhandel – selbstverständlich auch im ERWIN MOSER MUSEUM – erhältlich! Im April hatten wir eine erste Veranstaltung: Heinz Janisch las aus den Büchern von Erwin Moser und stellte am Ende der Lesung auch ein eigenes Buch vor. Im Herbst ist ein großes Bibliothekarentreffen geplant und eine Lesung mit der bekannten Kinderbuchautorin und Illustratorin Helga Bansch. Weiters sind vorgesehen: Workshops für Kinder, Treffen mit Buchhändlern und Lektoren, Sommerfeste, und, und, und... Außerdem konnte ich schon viele Autoren für Lesungen gewinnen. Das ERWIN MOSER MUSEUM ist von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei! – Info: www.erwinmoser.at

Ruth Moser
Leitung ERWIN MOSER MUSEUM

Fotos: Manfred Horvath u.a.

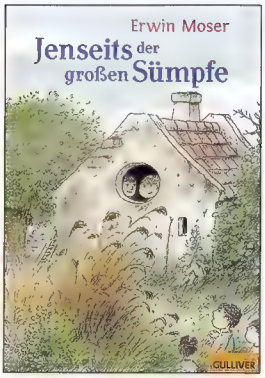
Eine Illustration aus „Jenseits der großen Sümpfe". – Das friedlich vor sich hin faulende Obst erinnert mich an gewisse Stillleben-Darstellungen, die ich im ERWIN MOSER MUSEUM gesehen habe. Als ich sie betrachtete, grübelte ich darüber, was daran so spannend ist, finde ich Stillleben doch normalerweise todsterbenslangweilig. Ich habe keine Antwort gefunden. Es ist wie so oft: Die charismatischen Dinge bewahren ihr Geheimnis.

Eine weitere Illu aus dem Buch. – Unter einem Haufen Lumpen entdeckt der kleine Erwin einen aufgeplatzten Karton voller wunderschöner streifenförmiger Hefte mit der Aufschrift „Tibor"...

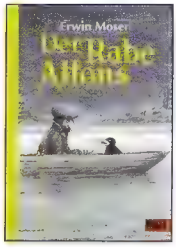


Unten: Das Originalmanuskript von „Jenseits der großen Sümpfe", mit dem 1980 alles begann. Moser schrieb seine Texte stets handschriftlich und mit Feder und Tusche zum Eintauchen. Auf diesen beiden Seiten geht es um die TIBOR-Hefte. Der kleine Erwin und sein Freund sind völlig im Bann der abenteuerlichen Kleinode.

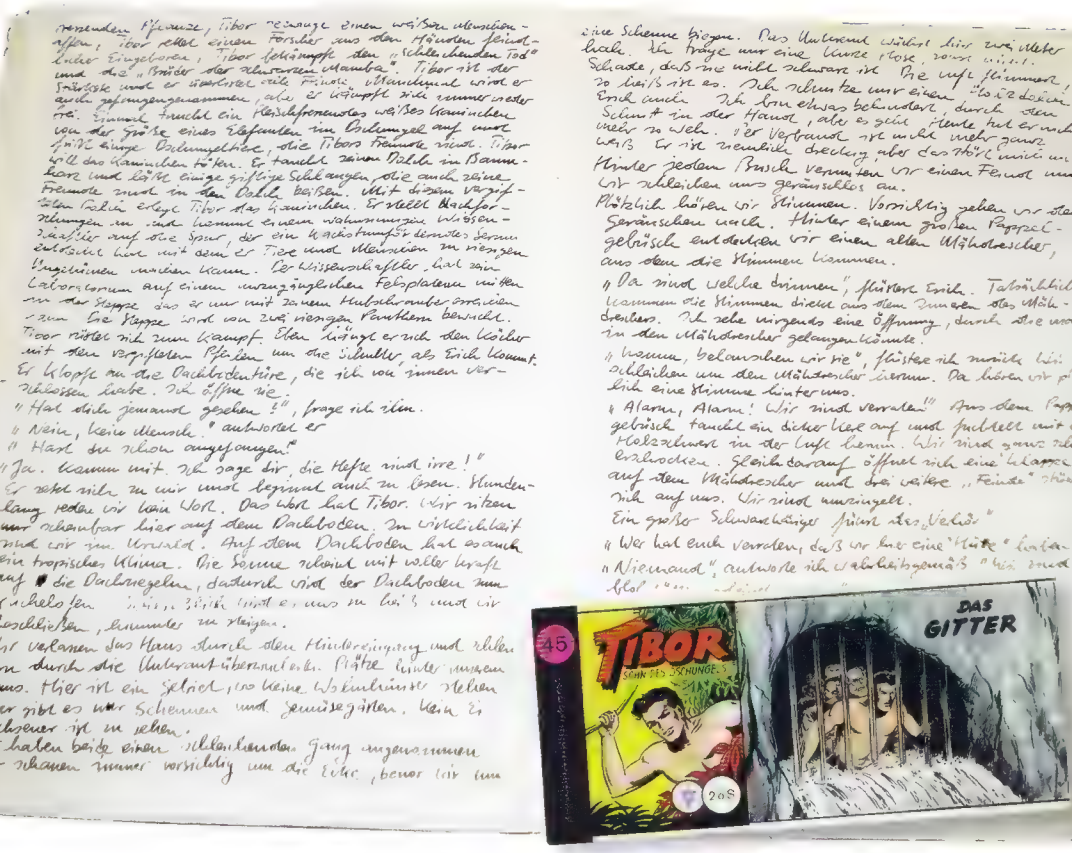
jenseits der großen Sümpfe
Erwin Moser
Es ist Sommer, ein heißer Sommer, und Ferienzeit im Burgenland. Für die Mitglieder der Paradeserbande eine spannende Zeit. Wie Tibor, der Dschungelsohn aus den Comic-Heften, erleben sie gefährliche Abenteuer!
BELTZ & Gelberg



Oben: Die Erstauflage von „Buch 1" und die kürzlich erschienene Ausgabe
Unten: Weitere aktuell erhältliche Erwin Moser-Titel bei Beltz & Gelberg



Ganz unten: Ich erinnere mich daran, dass für Erwin einige TIBOR-Piccolos eine besondere Bedeutung haben. Eines davon ist „Das Gitter". Da Erwin die Fortsetzung des Heftes erst viele Jahre später bekam, rätselte er lange Zeit herum, wie Tibor und seine Freunde sich wohl aus ihrer misslichen Lage befreien konnten. Generell regten fehlende Fortsetzungen Erwins Phantasie mächtig an. Er meinte, dass dabei seine schriftstellerischen Fähigkeiten geschult wurden.



© TIBOR: Hommel/Wischer / hecker-illustrators

„Im Leihbuchbereich gab es 695 Indizierungen."

G.F. befragte Herbert Kalbitz und Dieter Kästner zum eben erschienenen ersten Band der ILLUSTRIERTEN BIBLIOGRAPHIE DER LEIHBÜCHER

SB: *Wie ist das erste von zwei Büchern, die das Leihbuch-Phänomen erfassen und die erschienenen Titel auf sehr gründliche Weise auflisten, entstanden?*

Herbert: Als Leihbuch-Sammler seit über 30 Jahren wollte ich eigentlich nur meine eigenen Bestände erfassen bzw. auflisten. Die Sammlerkollegen haben mich motiviert, eine Bibliographie zu erstellen, zumal ich auch die von mir gesuchten und nicht gesuchten Titel auf Karteien, später im Computer, immer verzeichnet habe. Mit einem Hard- und Software-Anbieter habe ich eine eigene Maske für die Leihbücher erstellt und so alle Buchdetails erfassen können. Ja, das war eine irre Arbeit. Bis dato sind über 30.000 Titel registriert und bekannt, von vermutlich 33.000 Titeln (inklusive der großen Fraktion der „Frauen-Leihbücher"). In unserem Buch wurden fast 7000 Titel berücksichtigt.

Dieter: Anfänglich habe ich nur Krimis – meist Übersetzungen aus dem angelsächsischen Bereich – gesammelt. 1993 lernte ich Herbert kennen. Wir haben dann das Genre Krimi als unser beider Lieblingsgenre weiter untersucht und ausgebaut. Unterstützt wurden wir auch von Leihbuch-Spezis, die als Gäste des Offenbacher Leihbuch-Symposions immer wieder eigene Sammlungen transparent gemacht haben. Herbert ist ja Veranstalter des alljährlichen Leihbuch-Symposions seit 1995 (Kontakt: herbert.kalbitz@t-online.de).

SB: *Leihbücher sind zwar auch ein Teil des Romanpreiskatalogs, dies aber nur in relativ geringem Maße. Kann man eurer Buch als Pionierarbeit verstehen?*

Dieter: Auf jeden Fall! Zumal der Romanpreiskatalog unvollständig und fehlerhaft ist und von den diversen Herausgebern wohl kein großes Interesse bestand bzw. besteht, Korrekturen und Erweiterungen vorzunehmen. Wir haben wiederholt unsere Zusammenarbeit angeboten. Auch die Deutsche Nationalbibliothek hat den größten Teil der Leihbücher nicht im Bestand bzw. erfasst, da die damaligen Verlage meist keine Pflichtexemplare abgeliefert haben und das teilweise auch nicht wollten.

Herbert: Den letzten aktuellen Romanpreiskatalog habe ich einmal untersucht (nur den Leihbuch-Bereich) und über 950 Fehler nur bei den aufgelisteten Autoren und Titelreihen gefunden. Ein Protokoll hierüber liegt vor. Auch dieses abschreckende Beispiel hat uns bewogen, eine Bibliographie der Leihbücher herauszubringen. Mit Krimis/Spionage haben wir angefangen.

SB: *Einräumen muss man, dass bei einem Gesamtkatalog der Trivialromane, bei den Leihbüchern natürlich eine Auswahl getroffen werden muss. Die Kriterien der Auswahl kann man allerdings in Frage stellen. – Krimis sind euer Lieblingsgenre. Worin liegt hier der Reiz, speziell was Leihbücher betrifft?*

Dieter: Wir sind beide Leser und Sammler von Krimis. Herbert ist seit 1956 mit Jerry Cotton verbunden, ich fand die Ausgaben von anglo-amerikanischen Autoren immer lesenswert. Deshalb unser erster Schritt zu den Krimis. Hier haben wir auch die größten Original-Leihbuch-Bestände in unseren Archiven.

Herbert: Unter den insgesamt 695 Indizierungen im Leihbuchbereich sind 334 Krimis, das sind fast 50 %. Dieser Umstand hat ebenfalls den Ausschlag gegeben, mit den Krimis anzufangen. Indizierungen – ein spannendes Thema.

SB: *Abgesehen von der gewaltigen Datenfülle, bietet das dicke Buch auf jeder zweiten (!) Seite vier bis neun Coverabbildungen in Farbe – das muss ganz schön viel gekostet haben –, die ich mit Genuss studierte. Ab und zu gibt es richtig gute Cover, oft aber sind sie eher aufgrund ihrer Naivität interessant oder sie besitzen einfach den nos-talgischen Reiz, den solche Publikationen nun mal haben. Man kann sich dazu auch seine Gedanken machen aus spannungstechnischer, grafischer oder psychologischer Sicht (Rolle der Geschlechter etc.). – Nach welchen Kriterien habt ihr ausgewählt? Und wovon hing es ab, ob ihr vier oder neun Cover auf einer Seite abgebildet habt?*

Dieter: Ziel war es, von jedem Autor, von jeder Reihe, mindestens ein Cover abzubilden, bei größeren Reihen auch mehr. Favorisiert haben wir immer die handgezeichneten Cover und nicht die Filmtitelbilder. Wenn es aber nicht anders ging, dann … Hauptsache ein Bild. Die unterschiedliche Anzahl bzw. Größe der Abbildungen soll auflockern und eine Abwechslung bieten.

Herbert: Die Abbildungen auf dem Schutzumschlag (vier Cover) wurden nach ganz besonderen Kriterien ausgewählt: „Club der 40" (eines der letzten Leihbücher aus dem Uta-Verlag und auch noch ein Krimi – selten und teuer) – „Mord im Grabe" (dieser Autor hat nur ein Leihbuch produziert, ein Krimi aus dem Englischen mit einer ungewöhnlichen Story – selten und gesucht) – „Rezept ohne Gnade" (eines der meist gesuchten Leihbücher – seinerzeit indiziert, teuer) – „Maus in der Falle" (Chester Gobinal ist ein Pseudonym von Günter Dönges. Das Cover zeigt ein abgekupfertes Filmplakat aus Frankreich).

SB: *Und optisch ist die Auswahl meiner Meinung nach auch sehr reizvoll. – Ihr plant einen zweiten Teil, der sich vor allem den Abenteuer-Romanen widmet. Was wird uns da konkret erwarten und wann ist damit zu rechnen?*

Herbert: Diesen zweiten Teil haben wir in der vorliegenden Bibliographie angekündigt. Wir halten Wort und hoffen, dass er Anfang 2015 fertig wird. Der Interessent findet jede Menge weitere Genres (außer Western und SF/Utopia). So werden neben den Abenteuer-Leihbüchern auch die „Genre-Raritäten" gelistet, wie: Arzt, Flieger, Grusel, Hexen, Humor, Landser/Krieg, Legionär, Magie, Mantel & Degen, Piraten, Sitte, Sport, Südsee, Theater, Tropen, Unheimliches, Wilderer, Zirkus etc. Im Anhang: Leihbuch-Kuriositäten, Leihbüchereien, Stempel, unübliche Ausleihstellen und vieles mehr (teilweise mit Abbildungen).

SB: *Klingt spannend! – Was die Western- und Science Fiction-Leihbücher betrifft, von denen es sehr viele gibt, finde ich es allerdings schade, dass ihr hier – laut eurem Vorwort – keine eigenen Bände plant. Ihr verweist stattdessen auf Datenbanken im Internet. Aber ob das ein Ersatz ist? Ich habe natürlich vollstes Verständnis dafür, wenn ihr damit überfordert seid, doch gerade diese beiden Genres sind für viele Liebhaber des Trivialen hochinteressant – auch wegen der reizvollen Titelbildmotive. Wahrscheinlich sind es sogar die attraktivsten Genres für Fans. Gibt's hier nicht eine Chance?*

Dieter: Aufgrund vieler Anregungen und Wünsche werden wir den Teil 3 „Western" ebenfalls in Angriff nehmen, zumal wir die allermeisten Titel im Computer haben. Auch sind Cover-Abbildungen vorhanden. Original-Leihbücher liegen uns beiden aber relativ wenige vor, und deshalb müssen wir einen Sammlerfreund, der Western-Großsammler ist, als „Lieferant" einbeziehen (besonders hinsichtlich der Verlags-Nummern, dem Erscheinungsjahr, den Seitenzahlen). SF/Utopia ist derzeit nicht geplant. Die Internetseite www.sf-leihbuch.de ist eigentlich nicht zu toppen! Außerdem bin ich der Meinung, dass die Abenteuer-Titelbildmotive mindestens genau so attraktiv, meist sogar vielfarbiger sind, man denke nur an die Piraten.

SB: *Wir werden über die weiteren Bände sicher wieder berichten. – Und jetzt kommt die Frage aller Fragen: Was ist das über-*

haupt, ein Leihbuch? Ist das immer sofort als solches zu erkennen? Wo verläuft die Trennlinie zum „normalen" Buchmarkt?

Herbert: Also ... Dr. Jörg Weigand, ein alter Kumpel von uns beiden, hat 1995 in seinem Buch „Träume auf dickem Papier" zu diesem Thema ausführlich Stellung genommen. Kurz: Es handelt sich um eine besondere Machart von Buch, meist mit Supronyl-Einband. Ein Leihbuch wiegt knapp ein Pfund, ist bis zu vier Zentimeter dick, das Papier ist holzhaltig und das Format 18 x 12,5 cm. Es gab ca. 330 Verlage, die diese Bücher für private Leihbüchereien produzierten, teilweise aber auch die gleichen Titel in anderer Aufmachung für den Sortimentsbuchhandel herausbrachten (z.B. AWA-Verlag). In Leihbüchereien ausgeliehen bzw. eingestellt wurden auch Bücher von anderen Verlagen, die in ihrer Aufmachung (Titel, Cover) ähnlich aussahen. Umgekehrt haben Leihbuch-Autoren auch im normalen Buchmarkt Absatz-Chancen gesehen.

SB: *Es gibt also auch Grenzbereiche. – So ganz blicke ich auch beim Vertrieb nicht durch. Noch in den 80ern gab´s in meiner Heimatstadt Wien – nicht weit von mir entfernt – ein Leihbuchgeschäft. Leider hatte ich mich damals zu wenig dafür interessiert. Außer diesem Shop habe ich keinen anderen In Erinnerung, Umtauschzentralen für Romanhefte und Comics gab es hingegen meines Wissens über 150 in Wien. Dort sah man Leihbücher zwar auch, jedoch eher selten (zumindest wurde ich kaum damit konfrontiert). Gab´s noch andere Vertriebswege? Doch selbst, wenn genug Anlaufstellen existierten, hier ging´s ja bloß um´s Verleihen – genau das, was „richtige" Verlage verhindern wollten (bei den Lehning-Comics stand z.B. stets im Impressum: „Gewerbsmäßiger Tausch und Verleih der Hefte sind untersagt."). Gekauft haben die Bücher ja bloß die Leihbuchzentralen, und das vermutlich in geringer Stückzahl, da sie die Bücher ja nur verliehen. Versteht mich nicht falsch: dass der Leihbuchmarkt Jahrzehnte lang florierte, ist unbestritten, ich würde ihn nur gerne auch verstehen!*

Herbert: Als alter Vertriebsmann habe ich mich natürlich auch mit dem „Absatz" von Leihbüchern beschäftigt. Zuerst nochmals der Hinweis, dass es tatsächlich Verlage gab, die (fast) ausschließlich für Leihbüchereien produziert haben. Diese Leihbüchereien waren zu über 80 % Kombi-Geschäfte mit Gewerbeanmeldung. Es gab z.B. Lotto-Toto-Leihbüchereien, Papier- und Schreibwaren-Leihbücherein, Tabakläden mit Leihbüchern und viele andere, unglaubliche Kombinationen wie z.B.: Friseur-Leihbüchereien und Fahrschulen mit Leihbuchhandel. Sogar in Betrieben gab es Ausleihstellen, auch Institutionen wie Post, Bahn, Gewerkschaft, oder Pfadfinderschaft fuhren auf diesem Zug mit. Der Vertrieb der Leihbücher wickelte sich überwiegend über Handelsvertreter bzw. Außendienstmitarbeiter der Verlage ab. Der Vertreter bot seine „Ware Leihbuch" vor Ort an, nahm die Bestellung auf, und der Verlag oder er selbst lieferten aus. Er bekam manchmal auch Stress mit dem Verleiher, wenn verkaufte Leihbücher (sie kosteten meist DM 6,80) indiziert wurden und die Leihbücherei diese – kraft Gesetz – aus den Regalen nehmen musste. Eine vereinbarte Rückabwicklung gab es in solchen Fällen nicht, der Verleiher hatte Einnahme-Verluste und konnte bloß auf die Kulanz seines Vertreters hoffen. Manche Verlage – diese meistens im Krimi-Bereich – hatten seinerzeit Titel-, Reihen- bzw. Autoren-Indizierungen bis zu 80%. Der Amsel-Verlag mit dem Autor Mickey Spillane sogar 100%. Der Leihbuchhändler konnte seine Bücher auch weiterverkaufen, meist im Zuge von Bücherei-Übernahmen durch andere Besitzer oder im Deal mit seinen Kunden.

Dieter: Über Leihbüchereien, Entstehung, Beginn und Ende dieser Ära, Verbände und deren Mitglieder-Publikationen etc. könnte man eigentlich einen ganzen Tag lang reden. Auch über noch zu hebende Schätze. Vielleicht ein anderes Mal mehr.

SB: *Man hat den Eindruck, als ob ihr über eine andere Welt sprecht. Das muss ein Riesenboom gewesen sein, wenn überall damit gehandelt wurde und man all die Zensurprobleme in Kauf nahm. Und von Leseunlust war damals keine Rede. – Vielen Dank für dieses Interview und viel Kraft und Erfolg bei den weiteren Vorhaben! Abschließend möchte ich noch auf das kurze, aber sehr informative Vorwort in eurem Buch hinweisen. Dr. Jörg Weigand macht seinem Ruf als Trivialromanexperte wieder mal alle Ehre.*

Herbert Kalbitz, Dieter Kästner
Illustrierte Bibliographie der Leihbücher
1946-1976 Teil 1: Kriminalleihbücher
Achilla Presse, 2013
500 Seiten / EUR 69,-
Weitere Infos und Bestellung des Buches unter: www.classicrimes.de

Der vergessene britische Superheld, den Alan Moore wiederbelebt hat (aber das darf nicht verraten werden)

Stefan Meduna

© Marvel 2014

Die Geschichte der Superhelden ist reich an skurrilen Anekdoten, doch die wildbewegte Historie des MIRACLEMAN ist zweifellos ein Sonderfall – nicht zuletzt, da er einer seltenen Spezies angehört, den englischen Superhelden. Erfunden wurde die Serie – noch unter dem Titel MARVELMAN – 1954 von Mick Anglo (eigentl. Maurice Anglowitz) für den britischen Verlag L. Miller & Son als Eiltempo-Ersatz für CAPTAIN MARVEL, da hier wegen eines Plagiatsprozesses des US-Verlags Fawcett mit DC (wegen der Ähnlichkeit zu SUPERMAN) der Nachschub aus den USA ausblieb. MARVELMAN ist die Geschichte des Reporters Mike Moran vom Daily Bugle [sic!], der sich durch den Zauberspruch „Kimota!" in den mächtigen Marvelman verwandelt. Die inhaltliche Ähnlichkeit zum Vorgänger war natürlich kein Zufall. Auch bei der Nummerierung ließ man nichts anbrennen: Auf CAPTAIN MARVEL Nr. 24 folgte nur eine Woche später, im Februar 1954, MARVELMAN Nr. 25, auf CAPTAIN MARVEL JR. Nr. 24 folgte YOUNG MARVELMAN Nr. 25. 1956 kam wegen des großen Erfolges noch ein weiteres Spin-Off dazu: THE MARVELMAN FAMILY. Unter den mit der Serie beauftragten Studiozeichnern war neben Denis Gifford übrigens auch der junge Don Lawrence.

Die Hauptserien MARVELMAN und YOUNG MARVELMAN brachten es jeweils auf beachtliche 346 Ausgaben, bei wöchentlichem Erscheinen, diverse Sonderpublikationen nicht eingerechnet. Mick Anglo und der Verleger trennten sich 1960 im Unfrieden, da beide das Urheberrecht beanspruchten. Anglo gab daraufhin seine MARVELMAN-Storys nochmals als CAPTAIN MIRACLE heraus (privat heißt der Journalist nun Johnny Dee), scheiterte aber nach nur einem Jahr. Auch die einst so erfolgreiche Originalserie überlebte, wie ihr Verlag, nur noch bis 1963. Das hatte seine Gründe: 1959 erlaubte die englische Regierung den Import und Vertrieb amerikanischer Comichefte, was dazu führte, dass die Kinder die schwarzweißen englischen Hefte links liegen ließen und zu der farbigen Konkurrenz aus Übersee griffen. MARVELMAN geriet rasch in Vergessenheit.

Mick Anglo (1916-2011)

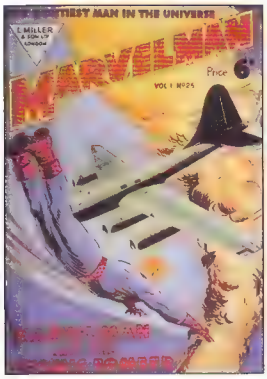
Schon 1958 hatte der spanische Verlag Editorial Ferma Mick Anglo mit einer Serie für den spanischen Markt beauftragt. So entstand die Serie SUPERHOMBRE, die es auf 68 Ausgaben brachte. Von 1965-1966 wurde sie in England nachgedruckt, nun unter dem Titel MIRACLEMAN. Wer beim Klang dieses Namens ein Déjà-vu verspürt: Von 1966-1969 erschienen auch im Bildschriftenverlag 25 Hefte dieser Reihe. Auch wenn Marvelman und Superhombre einige Ähnlichkeiten aufweisen, handelt es sich nicht um die selbe Figur. Superhombre ist in seiner zivilen Identität der Polizeiassistent John Chapman. Wie schon bei CAPTAIN MIRACLE betrieb Anglo auch bei SUPERHOMBRE Recycling und zeichnete einige alte MARVELMAN-Episoden einfach auf den neuen Charakter um.

All das wäre vielleicht nur eine Fußnote in der Comicgeschichte geblieben, wäre MARVELMAN nicht 1982 für das schwarzweiße Monatsmagazin WARRIOR wiederbelebt worden. Verleger Dez Skinn ging irrigerweise davon aus, dass MARVELMAN mittlerweile gemeinfrei wäre, konnte jedoch später Mick Anglos Einverständnis für das Revival bekommen. Die ersten beiden Jahre fungierte Alan Moore als Autor, dessen wegweisende Graphic Novel V WIE VENDETTA ebenfalls in WARRIOR debütierte. Moore war dem Helden nostalgisch verbunden, war MARVELMAN doch in den 50ern einer der ersten Superheldencomics gewesen, die er als Kind zu sehen bekam. Zeichner von MARVELMAN waren u.a. Garry Leach und Alan Davis. Das revolutionäre Grundkonzept für MARVELMAN war: „Was wäre, wenn Superhelden in der realen Welt existieren würden?" Ein Konzept, das Moore später mit den WATCHMEN perfektionieren sollte. 1984 wurde die Serie jedoch im Ma-

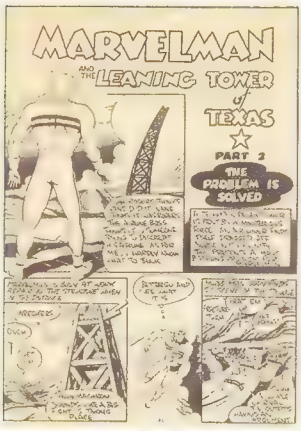
Die Nr. 1 der engl. CAPTAIN MARVEL-Lizenzausgabe erschien im Aug. 1953.

Nr. 24 war die letzte Lizenzausgabe. MARVELMAN wird angekündigt.

Eine Woche später, in Nr. 25 (Feb. 1954), heißt der Ersatzheld Marvelman.



Bei CAPT. MARVEL JR. kündigt das Cover von Nr. 24 YOUNG MARVELMAN an.



Eine frühe Seite von Mick Anglo

gazin mit einem Cliffhanger abgebrochen. Auch V WIE VENDETTA blieb vorläufig unvollendet. Hauptgrund waren finanzielle Differenzen zwischen Moore und Skinn, offiziell war allerdings nur von rechtlichen Problemen mit Marvel Comics, wegen des Namens, die Rede.

1985 gab es eine weitere Zäsur für den Strumpfhosenmann, der nichtsdestotrotz erstmals den Sprung über den großen Teich schaffte: Aus Furcht vor einem etwaigen Rechtsstreit mit Marvel taufte der Eclipse Verlag den Helden im Rahmen eines (kolorierten) Reprints der Moore-Storys in den USA kurzerhand in MIRACLEMAN um. Für diese Edition setzte Moore die Saga mit neuen Episoden fort (auch MARVELMAN-Veteran Don Lawrence war in der Nr. 1 mit einer neuen Prologepisode mit von der Partie). Mit Nr. 17 übernahm Neil Gaiman das Ruder als Autor. Unter der Federführung Gaimans (der hier einiges von seinem SANDMAN vorwegnahm) und mit den stimmungsvollen Zeichnungen Mark Buckinghams schwang sich MIRACLEMAN in neue Höhen. Die brillante inhaltliche Qualität der Reihe schlug sich aber leider nicht in ebensolchen Verkaufszahlen nieder. Der Bankrott des Eclipse Verlags 1994 beendete diese dritte Ära des Helden mit Nr. 24. Und wiederum schloss die Serie mit einem Cliffhanger.

2002 kam es zu einem Rechtsstreit zwischen Gaiman und Todd McFarlane, der 1996 die Rechte an den Eclipse-Serien für 25.000 Dollar erworben hatte und der Meinung war, diese beinhalteten auch MIRACLEMAN. Er wurde vom Gericht eines Besseren belehrt, Gaiman konnte sich durchsetzen. McFarlane durfte MIRACLEMAN – den er als Nebencharakter in seiner Serie HELLSPAWN eingeführt und als Actionfigur vertrieben hatte – nicht mehr verwenden. Der Konflikt endete jedoch nicht an dieser Stelle, denn das nächste Ungemach folgte Gaiman auf dem Fuße. McFarlane wollte nicht klein beigeben und fügte seiner Serie SPAWN, als Inkarnation des Charakters aus HELLSPAWN, eine Figur namens „Man of Miracles" hinzu, von dem seine Firma 2003 wiederum eine Actionfigur produzierte. Das Kostüm und das Brust-Logo MM entsprachen weitgehend jenem von Miracleman. Meines Wissens erfolgte auf diese dreiste Provokation allerdings keine neuerliche Klage.

Seit 2009 – Ironie der Comicgeschichte – besitzt Marvel Comics die Rechte an der Serie MIRACLEMAN (sowohl für die klassischen Abenteuer Anglos, als auch für die Moore/Gaiman-Periode). 2010 brachte man einen Hardcover-Band mit Reprints von Anglo in s/w sowie eine sechsteilige Heftserie namens MARVELMAN'S FAMILY FINEST, die ebenfalls Reprints der 50er-Jahre enthält. Auch ein Abschluss der unvollendeten Eclipse-Reihe durch Gaiman ist vorgesehen, doch noch ist unbekannt, in wel-

MARVELMAN
and the
EXILED GODS
HERE'S ONE OF THEM FOR YOU, MARVELMAN.
IN THE ANCIENT TIMES OF MYTHOLOGY THERE WERE TWO GODS, PLUTUS AND ORION, THE GODS OF MOVEMENT, WHO, BECAUSE OF THEIR INDISCIPLINE, WERE RELIEVED OF THEIR RINGS OF AUTHORITY AND BANISHED FROM MOUNT OLYMPUS BY ZEUS - GOD OF GODS.....
THANKS, HERCULES. I'LL GRAB THE OTHER ONE.
GET THEE HENCE FROM OLYMPUS, YOU PAIR OF TROUBLEMAKERS. I SHALL DESTROY ALL YOUR RECORD SO NONE SHALL EVER REMEMBER YOUR EXISTENCE. YOUR RINGS OF AUTHORITY WILL REMAIN HIDDEN. BUT EVEN IF YOU FIND THEM ONLY AN HONEST YOUTH CAN RETRIEVE THEM FOR YOU. NOW GO!

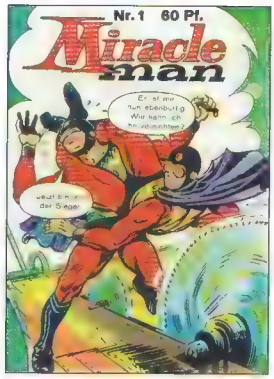
***Don Lawrence und MARVELMAN** – Im Interview mit Markus Moser vom Radiosender Ö1 erzählte Lawrence 1994, dass er unbedingt Comics machen wollte, obwohl in seinem Kunststudium nur die abstrakte Malerei gezählt hatte. Er versuchte es bei großen Verlagen wie Fleetway, doch vergeblich. Lawrence: „Die einzige Möglichkeit, die blieb, war ein winziges Büro im verrufensten Teil Londons, das einem gewissen Mick Anglo gehörte. Schlechter konnte ich es nicht treffen. Für nur ein Pfund pro Seite – später wurden es zwei – zeichnete ich nun MARVELMAN, einen Comic nach dem Vorbild des CAPTAIN MARVEL. Das war 1954. Anfangs gab's noch Texte, doch bald musste ich zusehen, wie ich es selbst hinbekam. Vier Jahre schuftete ich mich ab, um zehn Seiten pro Woche fertigzustellen. Auf diese Art lernt man jedoch zeichnen."*

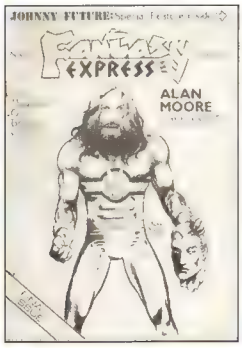
CAPT. MIRACLE 1 (1960) erschien in Anglos Selbstverlag mit MARVELMAN-Reprints.

SUPERHOMBRE 1 (1958): Anglos neuer Held für einen span. Verlag.

Ab 1965 erschien die Reihe auch in UK bei Thorpe & Porter – als MIRACLEMAN.

Da der bsv zu Thorpe & Porter gehörte, lief die Serie auch in Deutschland.



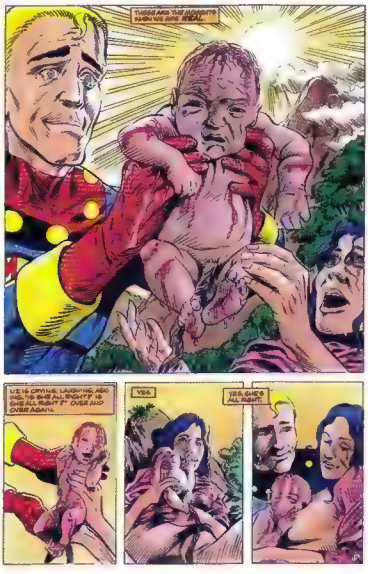


WARRIOR brachte 1982 nicht nur den Start von Moores MARVELMAN, sondern auch den Erstabdruck von Moores V WIE VENDETTA. / FANTASY EXPRESS 5 (1983) präsentierte Alan Moore als Marvelman und enthielt ein Interview mit dem Autor. / Die neue Kolorierung des Relaunchs von Moore ist jener von Eclipse weit überlegen.

cher Form dies geschehen soll. Seit Mai 2014 erscheint das Moore-Material in den USA in vier schmucken HC-Bänden und einer exzellenten Neukolorierung. Panini hat sich dem Projekt angeschlossen. Band 1 wurde auf dem diesjährigen Comicsalon in Erlangen präsentiert (im Oktober startet zusätzlich eine SC-Ausgabe). Dadurch wird auch dem deutschen Leser ein Meilenstein der Comichistorie zugänglich. – Auch die Neuausgabe ist übrigens nicht ohne eine skurrile Facette geblieben: Alan Moore hat 2009 verfügt, dass er an keiner Stelle als Autor genannt werden darf (aber uns kann das niemand verbieten) und seine Tantiemen dem geistigem Vater der Serie, Mick Anglo (der 2011 verstarb), bzw. seinen Erben, zugute kommen sollen. Moores edle Absichten will niemand bestreiten, aber ein klein wenig könnte auch seine Abneigung gegen die amerikanischen Großverlage und ihren nicht immer fairen Umgang mit den Künstlern eine Rolle gespielt haben.

Nach 20 Jahren soll nun in den USA erstmals ein neuer MIRACLEMAN-Comicband erscheinen: Unter der Leitung von Joe Quesada schrieb Grant Morrison ein Annual, das Peter Milligan und Mike Allred in ausdrucksstarke Bilder umsetzten.

Mitarbeit: Gerhard Förster

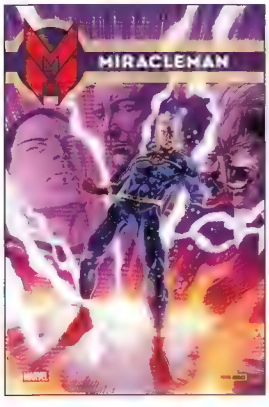


In MIRACLEMAN Nr. 9 von Alan Moore und Rick Veitch bekommt die Frau des Helden ein Kind. Die Darstellung des Ablaufs einer Geburt war neu im Comic, noch dazu in dieser Deutlichkeit und Rohheit. Sie löste Verstörung, Proteste und Kontroversen aus, obwohl es sich doch eigentlich um die natürlichste Sache der Welt handelt.

MIRACLEMAN Nr. 15 von Alan Moore – meisterhaft gezeichnet von John Totleben – zeigte erstmals, was passieren könnte, wenn Superwesen in der Realität aufeinandertreffen. Kid Marvelman, der ehemalige Sidekick des Helden, ist verrückt geworden. Die folgenden Auseinandersetzungen führen zur Zerstörung Londons.

MIRACLEMAN 9 (1986): Geburt ...

MIRACLEMAN 15 (1988): ... und Tod



MIRACLEMAN von Garry Leach u.a. Panini, 148 Seiten, EUR 29,- (HC), 16,99 (SC), 39,- (Erlangen; siehe Abb.)

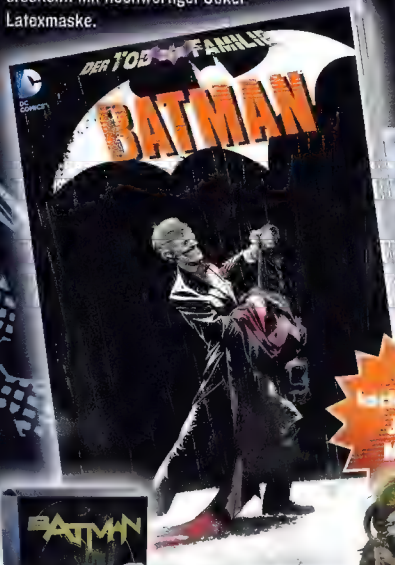
Im Dezember erscheint in den USA das erste MIRACLEMAN Annual mit neuen Storys.

DC COMICS™

75 JAHRE BATMAN

Das große Batman-Event

Die Hauptstory des erfolgreichen **Batman-Crossovers** „Der Tod der Familie" von den Comicstars **Scott Snyder** und **Greg Capullo** in einem Band. Die Panini-Sonderausgabe erscheint mit hochwertiger Joker-Latexmaske.



Batman: Der Tod der Familie (Masken-Edition)
180 Seiten, Paperback mit Joker-Maske, € 39,99
Ab 14. Oktober erhältlich!

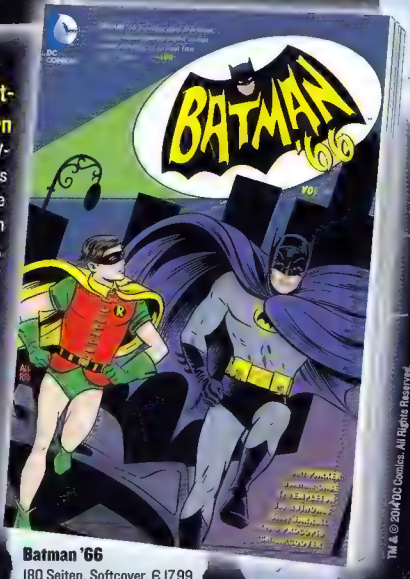
Eine Zeitreise durch die Comic-Popkultur

Dieser **Hardcover-Band** gibt dem Leser einen Überblick über **Batmans Geschichte** von den Anfängen in den **30er-Jahren** bis heute. Mit ausgewählten Comic-Beiträgen **namhafter Künstler** und der Entwicklung einer Comic-Figur zum multimedialen Ereignis.

Batman Anthologie
372 Seiten, Hardcover, € 29,99
Ab 14. Oktober erhältlich!

Neue Comics zur Kult-Serie aus den 60ern

Die klassische Batman-TV-Serie gilt noch heute als legendär. Nun lockt eine **Comic-Zeitreise** zurück in die **swingende Ära**, um das Feeling der Show erneut einzufangen. Das heißt: Unvergessliche **Batman-Gimmicks**, ein gar nicht so **Dunkler Ritter** und bunte Schurken wie **Riddler**, **Pinguin** oder der **Joker**!

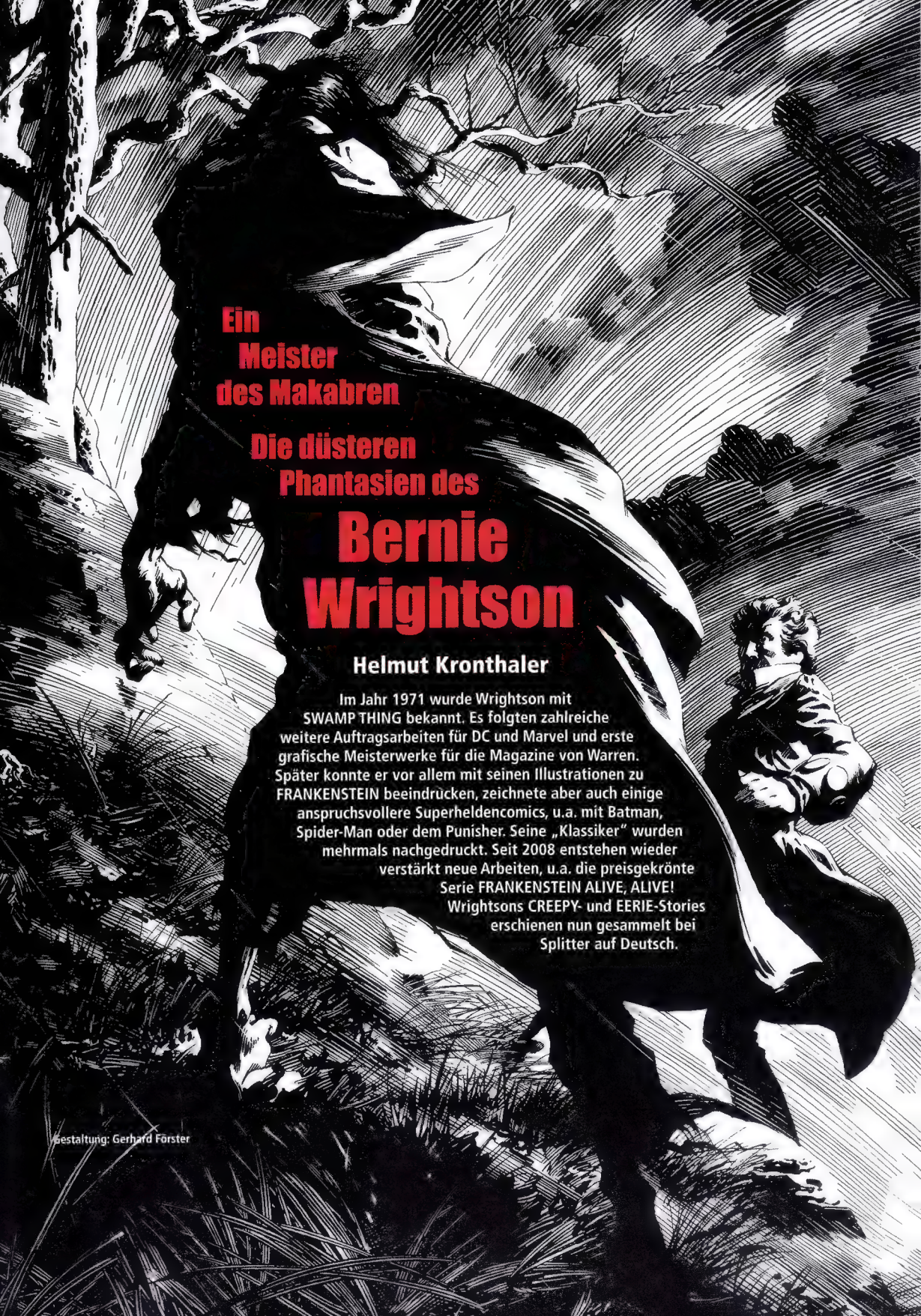


Batman '66
180 Seiten, Softcover, € 17,99
Ab 21. Oktober erhältlich!

TM & © 2014 DC Comics. All Rights Reserved.

ERHÄLTLICH IM BUCHHANDEL, COMIC-SHOP ODER UNTER WWW.PANINICOMICS.DE

panini COMICS



Ein Meister des Makabren

Die düsteren Phantasien des Bernie Wrightson

Helmut Kronthaler

Im Jahr 1971 wurde Wrightson mit SWAMP THING bekannt. Es folgten zahlreiche weitere Auftragsarbeiten für DC und Marvel und erste grafische Meisterwerke für die Magazine von Warren. Später konnte er vor allem mit seinen Illustrationen zu FRANKENSTEIN beeindrücken, zeichnete aber auch einige anspruchsvollere Superheldencomics, u.a. mit Batman, Spider-Man oder dem Punisher. Seine „Klassiker" wurden mehrmals nachgedruckt. Seit 2008 entstehen wieder verstärkt neue Arbeiten, u.a. die preisgekrönte Serie FRANKENSTEIN ALIVE, ALIVE! Wrightsons CREEPY- und EERIE-Stories erschienen nun gesammelt bei Splitter auf Deutsch.

Gestaltung: Gerhard Förster

© der Abb.: 2014 Bernie Wrightson und New Comic Company / Dark Horse Comics, Inc.

Obwohl sein Œuvre im Vergleich mit anderen US-amerikanischen Comiczeichnern der Gegenwart eher schmal ausgefallen ist, gilt Bernie Wrightson als einer der begabtesten und zugleich innovativsten Vertreter seiner Zunft. Vor allem mit seinen Arbeiten der 1970er Jahre hat er grafische und narrative Standards gesetzt, die bis heute nicht wenigen seiner jüngeren Kollegen als Vorbild und Anregung dienen. Wrightson ist vornehmlich ein „Meister des Makabren", wie es schon im Untertitel einer 1983-84 in den Independent-Verlagen Pacific und Eclipse erschienenen, insgesamt fünf Hefte umfassenden Serie mit Reprints früher Geschichten heißt. Seine Welt ist folglich primär das Horror-Genre, was allerdings gelegentliche Abstecher in die verwandten Gefilde der Science Fiction, der Fantasy und des Superheldentums nicht gänzlich ausschließt.

Vor allem aber ist Bernie Wrightson ein „Monsterspezialist". Kein Wunder also, dass er sich in seinen grafischen Hauptwerken immer wieder mit Mary Shelleys klassischer Gothic Novel „Frankenstein or The Modern

Selbstportrait

Prometheus" (1818) auseinandersetzt. So erscheint schon im Jahr 1983 bei Marvel Comics eine von ihm illustrierte Ausgabe des Romans, die zunächst aber nur relativ wenig Beachtung findet. Das liegt einerseits natürlich daran, dass man die Publikation eines solchen Werkes in einem typischen Superhelden-Comic-Verlag nicht erwartet, und andererseits an der Tatsache, dass Wrightson sich damals zwar als Comiczeichner, nicht aber als Buchillustrator einen Namen gemacht hat. Und so schafft auch ein achtseitiger Teilabdruck in der Nummer 22 (Februar 1984) von Marvels Erwachsenen-Magazin EPIC ILLUSTRATED keine wirkliche Abhilfe. Diese Diskrepanz, dieses nicht zuletzt ökonomischen Zwängen geschuldete Vagabundieren zwischen Comic und Illustration, Mainstream und künstlerischem Anspruch prägt letztlich die gesamte Karriere des Zeichners.

Wir kommen auf Frankenstein zurück, doch zunächst gilt es, etwas ausführlicher von Bernard Albert Wrightsons Werdegang zu erzählen. Geboren wird er am 27. Oktober 1948 in Baltimore. Als Sohn einer kleinbürgerlichen Familie mit polnischen und russischen Wurzeln wächst er in der größten Stadt des Bundesstaates Maryland sowie in Vorortsiedlungen des angrenzenden Baltimore County auf. Bernie, der sich in den frühen Veröffentlichungen noch schlicht Berni nennt, besucht als Kind zwei streng katholische Schulen, wo er hauptsächlich von Nonnen unterrichtet wird. „Das ist der Grund, warum ich heute diese ganzen Horror-Geschichten zeichne," schreibt er in der 1979 erstmals erschienenen und 1991 wiederaufgelegten, von Christoper Zavisa zusammengestellten Monographie „Berni Wrightson: A Look Back". Er könnte eine Menge wirklich furchterregender Geschichten über seine Erfahrungen an der Holy Rosary Catholic School und bei den sadistischen Ordensschwestern der Schule Our Lady of Fatima erzählen, meint er weiter, doch dann würden sie ihn später wohl nicht mehr in den Himmel lassen.

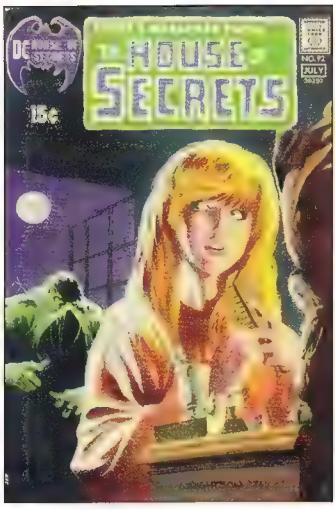
Große Hoffnungen auf das Paradies wird sich Wrightson aber ohnehin nicht mehr machen können, wenn man seine weitere Karriere betrachtet. Auf die frommen Nonnen folgt die High School und die mehr oder minder autodidaktische Schulung durch die Lektüre alter EC Comics sowie das Verfolgen der vom Sender NBC im Fernsehen ausgestrahlten Zeichenkurse „You Are an Artist" von Jon Gnagy. Etwas mehr Professionalität bietet schließlich ein Fernkursus der renommierten Famous Artists School in Westport, Connecticut, dessen Resultate Bernie 1966 zu einem ersten Job als Cartoonist und Illustrator bei der lokalen Tageszeitung „The Baltimore Sun" verhelfen. Doch den nach eigener Darstellung schon als Kind von gruseligen Visionen – etwa einer des Nachts durch sein Zimmer streifenden kopflosen Frau – geplagten Zeichner zieht es unweigerlich zum Makabren. Vor allem die Arbeiten von Graham Ingels und Frank Frazetta haben es ihm angetan und werden zum Vorbild für die ersten eigenen fantastischen Illustrationen und Comics.

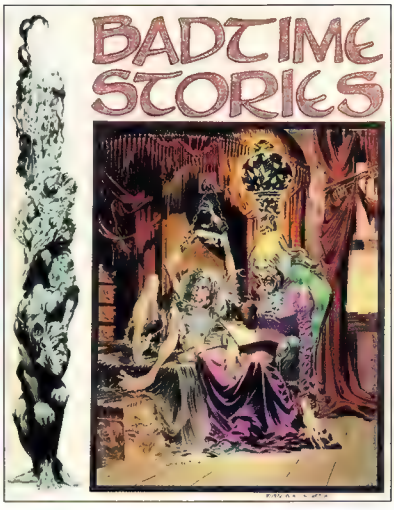
Ebenfalls schon 1966 erscheint eine Fan-Zeichnung in Warrens CREEPY (Nr. 9, Juni 1966). Sie zeigt drei Ghule, wie sie auf dem von einem tiefstehenden Mond beleuchteten Friedhof einen Menschen in das Grab zerren. Knapp acht Jahre später veröffentlicht das Magazin The New Yorker dann Wrightsons ersten professionellen Beitrag für den Verlag THE BLACK CAT (Nr. 62, Mai 1974), eine zwölfseitige Comic-Adaption der berühmten Horror-Erzählung von Edgar Allan Poe. Bis dahin hat sich der Zeichner aus Baltimore allerdings längst vom jugendlichen Fanzine-Enthusiasten zum gefragten Comickünstler fortentwickelt. Es entstehen kurze Bildgeschichten für Zeitschriften wie Michael Kalutas GRAPHIC SHOWCASE (Nr. 2, 1969), Wallace Woods WITZEND (Nr. 7, 1970) oder das kurzlebige, den Warren-Publikationen nachempfundene Horror-Magazin WEB OF HORROR (1969/70; später u.a. im Album THE REAPER OF LOVE AND OTHER STORIES, Fan-

Oben: 1969 debütierte Bernie Wrightson bei DC.

Oben: Der erste Auftrag von Warren
Unten: Wrightsons Vorbild Franklin Booth

Linke Seite: Illustration aus FRANKENSTEIN (1983)





Short Storys für HOUSE OF MYSTERY / Der Erstauftritt von SWAMP THING in HOUSE OF SECRETS Nr. 92 / Die selbst verlegten BADTIME STORIES

tagraphics, 1988, gesammelt; deutsche Ausgabe: SCHNITTER DER LIEBE, Hethke 1990), daneben aber auch erste Comics für DC.

Im Hausverlag von Superman, Batman und Co. sind es zunächst selbstverständlich ebenfalls die Horror-Titel, in welchen Bernie Wrightson mit Kurzgeschichten debütiert. Den Einstand liefert er mit der von Marc Wolfman getexteten Story THE MAN WHO MURDERED HIMSELF in HOUSE OF MYSTERY Nr. 179 (März/April 1969), der in kurzen Abständen weitere Short Stories folgen. Besonderes Augenmerk verdient dabei der erste nur acht Seiten umfassende Auftritt von SWAMP THING, den er nach einem Szenario von Len Wein in HOUSE OF SECRETS Nr. 92 (Juni/Juli 1971; deutsch in: SWAMP THING Nr. 2: DIE NACHT DER FLEDERMAUS, Carlsen, 1990) inszeniert. Für dieses legendäre Heft gestaltet Wrightson auch das eindringliche Covermotiv, das in seiner drastischen motivischen Zuspitzung bereits die gesamte Tragik der Saga um den zum „Sumpfding" mutierten Wissenschaftler Alex Olsen repräsentiert. In HOUSE OF MYSTERY Nr. 195 (Oktober 1971) erscheint die in einer ähnlichen Atmosphäre beheimatete Story THINGS OLD..., THINGS FORGOTTEN, in der (andere) Waldmonster den Bau einer die Natur zerstörenden Straße zu verhindern wissen (deutsch in HORROR Nr. 11, Williams, 1973).

Len Weins und Bernie Wrightsons SWAMP THING erlebt dann 1972 einen Neustart im nun eigenen Heft (Coverdate Oktober/November). Aus Alex Olsen wird nun aber Alec Holland, dessen Sumpf-Abenteuer das Team bis zur Nr. 10 (Mai/Juni 1974) gemeinsam gestaltet. Auch wenn diese frühen „Sumpfding"-Geschichten aus heutiger Sicht, vor allem vor dem Hintergrund der späteren von Alan Moore geschriebenen Episoden noch reichlich naiv erscheinen, legen sie doch den Grundstock für eine der erfolgreichsten und bis in die Gegenwart immer wieder neu konzipierten Serien aus dem Fundus der Mystery-Charaktere von DC. Zusammen mit Jack Kirby erfindet Wrightson in dieser Zeit zudem die Figur DESTINY, die später (in abgewandelter Form) in Neil Gaimans SANDMAN-Universum eine wichtige Rolle spielen wird (WEIRD MYSTERY TALES Nr. 1, Juli/August 1972).

Anfang der 1970er Jahre arbeitet Bernie Wrightson aber auch regelmäßig für Publikationen von DCs Hauptkonkurrenten Marvel Comics. Hier finden sich seine Geschichten vor allem in den Horror- bzw. Mystery-Comic Books CHAMBER OF DARKNESS und TOWER OF SHADOWS. Besonderes Augenmerk verdient jedoch die von Roy Thomas geschriebene KING KULL-Episode THE SKULL OF SILENCE in CREATURES ON THE LOOSE! Nr. 10 (März 1971). Und natürlich das Cover zu THE INCREDIBLE HULK Nr. 197 (März 1976), auf dem das grüne Gamma-Monster auf Marvels „Sumpfding" MAN-THING trifft.

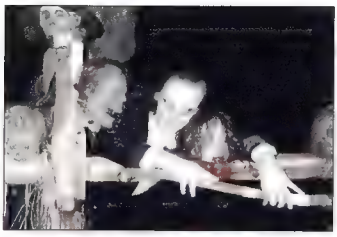
Wesen wie jene aus SWAMP THING sah man kaum zuvor im Comic.

THEN, SUDDENLY, THE SILENCE WAS RENT BY HANDS - AND TALONS, CLUTCHING TENDRIL-THICK, SCALED CLAWS...
COVERING THE MASSIVE MAN-MONSTER WITH A BLANKET OF SYNTHETIC FLESH...
SWIFTLY, MY UN-MEN-DERTAKERS MIN SWIFTLY!
THE MASTER WILL NOT TOLERATE YOUR FAILURE!

Dass die frühen Arbeiten für DC und Marvel nicht unbedingt Wrightsons eigenen Qualitätsansprüchen an Horror-Comics entsprechen, hat der Zeichner später mehrmals in diversen Interviews betont. Die von 1974 bis 1978 für die Magazine CREEPY, EERIE und VAMPIRELLA entstandenen Geschichten und Illustrationen zeigen dagegen meist wesentlich sorgfältiger ausgearbeitete Panels und spannungsvoller konzipierte Seitenlayouts. Und vor allem kann Bernie Wrightson hier seine Comics in Schwarzweiß veröffentlichen, was der beabsichtigten „unheimlichen" Stimmung entscheidend entgegenkommt. Bereits im selbst verlegten Magazin BADTIME STORIES (1972) hat er ja mit verschiedenen zeichnerischen Techniken experimentiert, teils nur mit Tuschfeder gearbeitet, teils aber auch den Pinsel eingesetzt oder mit Lavierungen und abgestuften Grautönen die Wirkung intensiviert. Wie stark diese Zeichnungen unter einer unsensibel eingesetzten Kolorierung an Ausdruckskraft verlieren, zeigt die Erstveröffentlichung des Meisterwerks THE MUCK MONSTER in EERIE Nr. 68 (September 1975). Gerade dieser grafische Höhepunkt in Wrightsons ohnehin wenig umfangreichem Schaffen für Warren wird zunächst in Farbe gedruckt, während der Reprint in CREEPY Nr. 113 (November 1979) dann eine schwarzweiße Version der Geschichte präsentiert.

Wrightsons Comics, Illustrationen und Covermotive für Warren sind nun im 2011 von Dark Horse verlegten Hardcover-Band CREEPY PRESENTS BERNIE WRIGHTSON gesammelt (deutsche Ausgabe bei Splitter). Allerdings fehlen hier aus urheberrechtlichen Gründen zwei Arbeiten für das Magazin VAMPIRELLA. Diese kurzen, zusammen mit Jeff Jones gestalteten und letztlich doch eher unspektakulären Ge-

Ein bekanntes Motiv aus dem Buch „A look back". Wrightson nannte es „Mementos" (Erinnerungsstücke).



Und so ist das Bild entstanden.

schichten (THE BELIEVER, Nr. 33, Mai 1974 und COLD CUTS, Nr. 34, Juni 1974) können jedoch bequem in Band 5 der VAMPIRELLA ARCHIVES (Dynamite, 2012) nachgelesen werden. Der größere Schönheitsfehler an der Dark Horse-Veröffentlichung ist da schon die Tatsache, dass THE MUCK MONSTER, das ja in gewisser Weise auch als entscheidende Vorarbeit zum FRANKENSTEIN-Buch angesehen werden muss, in der Farbversion präsentiert wird, die Wrightsons gerade hier besonders präzise gesetzten Strich verunklärt und somit deutlich beeinträchtigt.

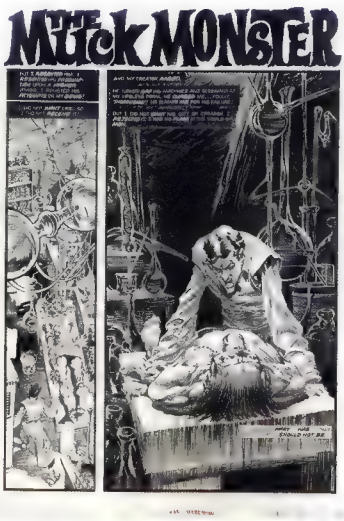
Zeitgleich zur Arbeit für Cousin Eerie und Uncle Creepy engagiert sich Bernie Wrightson auch im Künstlerkollektiv „The Studio". Zusammen mit den Freunden Jeff Jones, Michael William Kaluta und Barry Windsor-Smith richtet er 1975 in Manhattan ein gemeinsames Atelier ein, in dem neben Comics auch „anspruchsvollere" grafische und malerische Arbeiten entstehen sollen. Das Ergebnis der kollektiven Praxis wird schließlich 1979 im von Dragon's Dream verlegten großformatigen Bildband THE STUDIO (siehe Abb. nächste Seite) dokumentiert. Die Qualität von Wrightsons Zeichenkunst erlebt in diesen fünf Jahren der Kooperation einen erheblichen Sprung, der sich nicht nur in den Comics für Warren oder einzelnen Illustrationen für Magazine wie National Lampoon manifestiert. Seine Grafik orientiert sich nun weniger an den alten EC Comics, sondern verstärkt am Werk klassischer Buch- und Magazin-Illustratoren wie Franklin Booth (1874-1948), dessen feiner, an Holzschnitte bzw. Holzstiche erinnernder Strich vor allem im bereits erwähnten FRANKENSTEIN zum Vorbild wird. Doch auch im Bereich farbiger Illustrationen und Einzelbilder macht Wrightson erstaunliche Fortschritte, wie etwa die fantastischen Motive des Portfolios APPARITIONS (1978) oder einzelne Abbildungen in „Berni Wrightson: A Look Back" belegen.

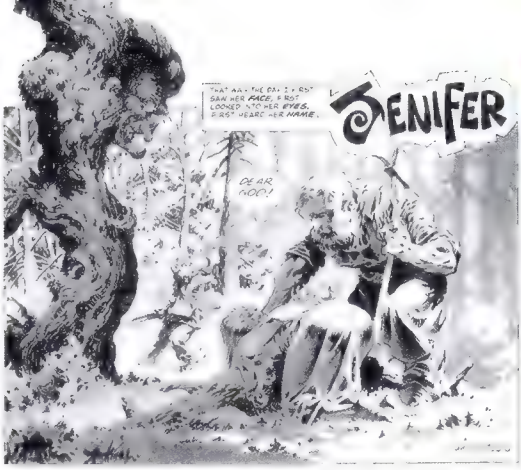
An den ganzseitigen Illustrationen zu Mary Wollstonecraft Shelleys FRANKENSTEIN hat Wrightson insgesamt sieben Jahre lang gearbeitet. Von den mehr als 50 in diesem Zusammenhang entstandenen Tuschfeder- und -pinsel-Zeichnungen finden am Ende aber nur 43 in der Marvel-Buchausgabe von 1983 Verwendung. Die restlichen erscheinen erst Anfang der 1990er Jahre in einigen Ausgaben des von Apple Press verlegten Independent-Comic Books BLOOD OF DRACULA. Eine aufwendig ausgestattete und in schwarzes Leinen gebundene Neuausgabe der Marvel-Version ist dagegen seit 2008 bei Dark Horse erhältlich. – Auch wenn (oder vielleicht gerade weil) FRANKENSTEIN kein Comic ist, stellt es unbestreitbar das bislang anspruchsvollste und grafisch überzeugendste Werk von Bernie Wrightson dar. In gewisser Weise scheint es „aus der Zeit gefallen", da es an eine künstlerische Tradition der Buchillustration anknüpft, die weit in das 19. Jahrhundert zurückreicht. Doch im Kontext der in den 1970er Jahren aufblühenden postmodernen Kunst- und Literaturproduktion wirkt es zugleich erstaunlich zeitgemäß. Wrightson schöpft mit seinen extrem detailreich geratenen, mit kräftigen Hell-Dunkel-Kontrasten und einem sorgfältig kalkulierten, raffinierten Einsatz von Licht und Schatten arbeitenden Zeichnungen (siehe Beispiel nächste Seite) aus einem stilistischen und motivischen Fundus, der von der romantischen und viktorianischen Buchkunst über Jugendstil und Art Nouveau bis hin zu den Schöpfungen von Art Déco und Expressionismus reicht. Manche Bildkompositionen erinnern an Darstellungen von Künstlern wie Frederick Sandys (1832-1904), William Holman Hunt (1827-1910) oder Ford Madox Brown (1821-1893), andere an die berühmten „Moby Dick"-Illustrationen aus den 1930er Jahren von Rockwell Kent (1882-1971). Und auch die von Lynd Ward (1905-1985) illustrierte „Frankenstein"-Ausgabe von 1936 scheint in Wrightsons Bildern ihre Spuren hinterlassen zu haben.

Das Vorwort zu FRANKENSTEIN stammt von Stephen King. Und mit diesem schon damals international populären Horrorautor wird Bernie Wrightson in den folgenden Jahren noch mehrmals zusammenarbeiten. Da ist zunächst das 1982 in der Buchreihe New American Library erschienene Album CREEPSHOW (deutsch bei Bastei-Lübbe 1989), eine Comicadaption des gleichnamigen, nach einem Drehbuch von King realisierten Kinofilms des „Night of the Living Dead"-Regisseurs George A. Romero. Mit seinen eher schlichten, in den Details wenig ausgearbeiteten und summarisch kolorierten Zeichnungen erinnert es freilich mehr an Wrightsons frühe Arbeiten für DC und Marvel als an seine Warren- und Studio-Zeit – und das nicht zuletzt wegen eines erneuten „Sumpfding"-Klons, der in der Episode LONESOME DEATH OF JORDY VERRILL sein auswuchernd-vegetatives Unwesen treiben darf. Innovativer wirken da schon die späteren Illustrationen zu Stephen Kings Kurzgeschichten und Romanen CYCLE OF THE WEREWOLF (1983), THE STAND (1990) und WOLVES OF THE CALLA (2003).

Auch eindeutig für erwachsene Leser konzipiert erscheint der Science Fiction-Antiheld CAPTAIN STERNN, ein irgendwo zwischen

Original-Artwork von Wrightsons HULK vs. MAN-THING und der Warren-Episode THE MUCK MONSTER





JENIFER aus CREEPY Nr. 63/1974 wurde 2005 von Dario Argento für die US-TV-Serie „Masters of Horror" (deutsch auf DVD) verfilmt.

„The Studio" (v.l.n.r.): Bernie Wrightson, Barry Windsor-Smith (oben), Mike Kaluta, Jeff Jones (1977). Kleine Abb.: Bildband des Studios.

Superheld und Han Solo-Rebell angesiedelter Charakter mit äußerst zweifelhaften moralischen Standards. Sein Debüt feiert er 1980 in der Juni-Ausgabe des Magazins HEAVY METAL. Ein Jahr später absolviert er einen Auftritt im gleichnamigen Kinofilm, 1993/94 erhält er dann sogar eine eigene fünf Hefte umfassende Serie bei Kitchen Sink. Ebenfalls in HEAVY METAL wird von August 1982 bis Januar 1983 der Horror-Comic FREAK SHOW veröffentlicht. Die von Bruce Jones getextete Reihe erscheint bereits 1984 als Carlsen-Album auf Deutsch und wird 2006 in den USA von Image Comics neu aufgelegt.

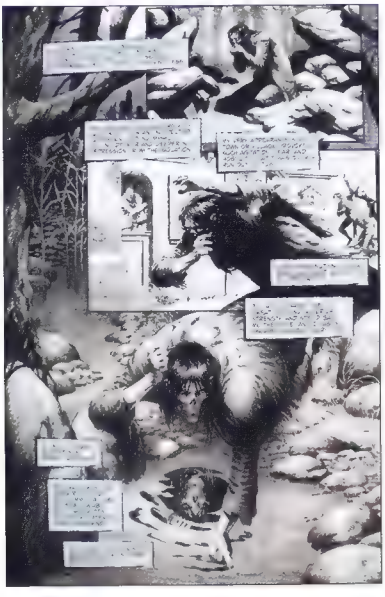
In den 1980er und 1990er Jahren kehrt Bernie Wrightson aber auch noch mehrmals zum reinen Mainstream zurück. Für die grafisch etwas anspruchsvollere, im Albenformat publizierte Reihe der Marvel Graphic Novels zeichnet er die Bände 22 (THE AMAZING SPIDER-MAN: HOOKY, 1986) und 29 (THE INCREDIBLE HULK AND THE THING: THE BIG CHANGE, 1987), die in Deutschland von Condor in die „goldene" Albenserie „Marvel Comic Exklusiv" übernommen werden. Natürlich stehen auch in diesen Superheldenstories wieder die grausligsten Monster im Zentrum der Handlung, ebenso wie bei Wrightsons PUNISHER-Vierteiler P.O.V. aus dem Jahr 1991 (dt. bei Panini, 2001). Den brutalen Verbrecherjäger mit fragwürdigen Selbstjustizmethoden zeichnet Wrightson nochmals 1998 im Rahmen einer leicht esoterisch angehauchten Marvel-Knights-Miniserie, in der Frank Castle als grausamer Racheengel von den Toten aufersteht (deutsch bei Panini, 2000).

Bei DC widmet man dem „Meister des Grauens" 1983 die Nummer 3 der MASTERWORK SERIES OF GREAT COMIC BOOK ARTISTS mit Nachdrucken von Siebziger-Jahre-Geschichten aus PLOP! und HOUSE OF MYSTERY. Neues Material entsteht dagegen 1988 für den BATMAN-Prestige-Vierteiler THE CULT und die ebenfalls vierteilige Miniserie THE WEIRD, die beide von Jim Starlin getextet und in Deutschland vom Hethke Verlag übernommen werden. Zusammen mit Starlin konzipiert Wrightson zudem die Benefiz-Comics HEROES FOR HOPE (Marvel, 1985) und HEROES AGAINST HUNGER (DC, 1986). Der als Koproduktion von Dark Horse und DC 1997 publizierte Zweiteiler BATMAN / ALIENS konfrontiert den „dunklen Ritter" aus Gotham City schließlich mit den schmarotzenden und brustkorbsprengenden Monstern aus Ridley Scotts Kultfilm (deutsch bei Ehapa).

Immer wieder mit ernsthaften Gesundheitsproblemen kämpfend,

1983: Illustrationen zu FRANKENSTEIN – ein künstlerischer Höhepunkt

2012 entstand die Comicreihe FRANKENSTEIN ALIVE, ALIVE!



zieht sich Bernie Wrigthson von der Jahrtausendwende an zunächst weitgehend aus dem Comicgeschäft zurück. Es entstehen zwar noch einige Covermotive (etwa für die BATMAN-Miniserie NEVERMORE, 2003), vor allem aber gestaltet er nun weitere Buchillustrationen (u.a. zu STUFF OUT'A MY HEAD von Joseph M. Monks, 2002), CD-Cover, Spielkarten und Filmdesigns (z.B. zu SERENITY von Joss Wheedon, 2005). Dass Wrightson dennoch auf dem Comicmarkt präsent bleibt, verdankt er zahlreichen Nachdrucken seiner Bildgeschichten und Illustrationen. Insbesondere die Verlage Dark Horse und DC kümmern sich intensiv um sein Schaffen, u.a. mit Reprints der frühen SWAMP THING-Comics oder mit edlen „Archiv"-Ausgaben der Warren-Magazine CREEPY und EERIE.

Neues Comic-Material aber entsteht erst wieder seit 2008 für den Independent-Verlag IDW Publishing. Das 2002 mit der von Steve Niles und Ben Templesmith konzipierten Horrorserie 30 DAYS OF NIGHT bekanntgewordene Haus gehört heute neben DC, Marvel, Image und Dark Horse zu den fünf größten Comicverlegern in den USA. Neben meist eher banalen Fernseh- und Filmadaptionen bzw. Spin-Offs etwa zu den GHOSTBUSTERS, den TRANSFORMERS, GODZILLA oder 24 erscheinen hier sorgfältig edierte Nachdrucke klassischer US-amerikanischer Zeitungsstrips und Höhepunkte der unüberschaubaren Horrorproduktion vor der Einführung des Comics Code. Daneben kümmert man sich in der letzten Zeit aber auch um bekannte Zeichner des Silver Age wie Steve Ditko, Wallace Wood oder Alex Toth. Kein Wunder also, dass auch Bernie Wrightson schließlich in den Fokus der Macher von Idea and Design Works gerückt ist.

So erscheint im Jahr 2008 zunächst die dreiteilige Miniserie DEAD SHE SAID, zu der Steve Niles die Szenarien schreibt. Es geht darin um den von den Toten auferstandenen Detektiv Joe Coogan, der sich sich auf die Suche nach seinem Mörder macht. Niles textet auch die weiteren aktuellen von Wrightson gestalteten Horrorserien THE GHOUL (2009/10) und DOC MACABRE (2010/11), vor allem aber die Reihe FRANKENSTEIN ALIVE, ALIVE! (seit 2012), mit der der Zeichner nun gleichsam wieder zu den eigenen künstlerischen Wurzeln zurückkehrt. Grafisch knüpft die 2012 mit einem Preis der renommierten National Cartoonists Society ausgezeichnete Serie um den von Mary Shelley bzw. Victor Frankenstein geschaffenen künstlichen Monster-Menschen an den Warren-Klassiker THE MUCK MONSTER und natürlich an die Buchillustrationen der 1970er Jahre an und fügt so dem tragisch-romantischen Mythos um den „modernen Prometheus" zugleich wieder einmal ein neues, durchaus spektakulär inszeniertes und erzähltes Kapitel hinzu. Und Bernie Wrightson beweist wieder einmal, dass er noch immer ein unangefochtener „Meister des Makabren" ist.

Weiterführende Literatur: Reddition Nr. 59 „Die Magazine des James Warren"

Bernie Wrightson auf Deutsch

Wrightson in Alben, Büchern und Paperbacks: FREAK SHOW: Carlsen, 1984 • *Marvel Comic Exklusiv* 1 (DIE SPINNE) und 3 (HULK & DAS DING): Condor, 1987-89 • BATMAN 1-4 „Der Kult": Hethke, 1989-90 • BATMAN SONDERBAND 3-4 „Der Schock": Hethke, 1989-90 • SCHNITTER DER LIEBE (enthält Wrightsons Frühwerk): Hethke, 1990 • CREEPSHOW (Filmadaption): Bastei, 1989 • *Die großen Phantastic Comics* 57 SUMPFDING: Ehapa, 1987 • SWAMP THING 1-2: Carlsen, 1990 • BATMAN 7-8 (Crossover mit ALIEN): Ehapa, 1997 • *Bastei Comic Edition* PUNISHER 4-7: Bastei, 1992-93 • THE PUNISHER 1-2: Panini, 2000 • PUNISHER TERROR 1-4 (Reprint der Bastei-Folgen): Panini, 2001 • CREEPY Band 2 BERNIE WRIGHTSON: Splitter, 2014.

Wrightson in Heften, Magazinen und als Buchillustrator: HORROR (Williams Verlag) lief von 1972-1984. Ein Wrightson-Comic befindet sich in Nr. 8, 11, 15, 35, 50, 53 und 68; ein W. Cover hat Nr. 6, 9, 35 und 72 (Quelle: Daniel Wamsler) • Warren-Material erschien in VAMPIR COMIC 14 (Lovecraft): Moewig, 1975, im Album EDGAR POE: Volksverlag, 1981, in SCHWERMETALL 61: Alpha, 1985, und in MACAO 5: Borchert, 1989 • Vaughn Bodé / Wrightson-Shortstorys sind in U-COMIX 3, 5, 9, 14: Volksverlag, 1981 • „Der Werwolf von Tarker Mills" (Roman v. Stephen King mit vielen Wrightson-Illus): Bastei, u.a. 1991 • BART SIMPSONS HORROR SHOW 10 (mit SWAMP THING-Parodie von Wrightson & Len Wein): Panini, 2005. G.F.

Lovecraft / Wrightson *Bodé / Wrightson* *King / Wrightson*

Dreißig Jahre wildes Wachstum: Der 16. Internationale Comic Salon Erlangen

Herbert Heinzelmann

Im Stadtmuseum Erlangen wurde die lange Geschichte der Comics in Deutschland ausgebreitet. Vor 150 Jahren hat sich Wilhelm Busch seine Lausbuben Max und Moritz ausgedacht. „Streich auf Streich" haben sich seitdem die Bildergeschichten zu Graphic Novels entwickelt. „Streich auf Streich" heißt auch die Ausstellung über diese Entwicklung, die in Hannover gestartet wurde und nach Oberhausen weitergewandert ist. Dazwischen machte sie beim 16. Erlanger Comic-Salon (19.-22. Juni) Station.

16. Salon – das bedeutete 30. Salongeburtstag. Das Veranstalterteam um Bodo Birk machte aber kaum Wesens darum. Es gab keine Torte. Es gab keine Party. Der Salon konzentrierte sich auf die laufenden Geschäfte: wichtige Ausstellungen, engagierte Diskussionen, fantastische Filme und den Markt der Messe. Verlagspartys fanden am Abend schon da und dort statt – die ganz große von Carlsen und Ehapa im Schatten eines mühsamen Auftritts der deutschen Fußballnationalmannschaft bei der WM in Brasilien. Ansonsten war das ein ganz gelassener Salon. Nur Insider erkannten noch die Spuren der Schweißtropfen auf den Stirnen der Salon-Macher. Alles war wieder im letzten Augenblick fertig geworden. Aber es war fertig, als die Comic-Fans ihre Eröffnungsschlangen am Fronleichnamstag über den Erlanger Rathausplatz zogen.

Was die 30 Jahre Erlanger Salon für die deutschsprachige Comic-Szene bedeuten, war in Hallen, Galerien und Straßen kaum zu ahnen. Die großen Ausstellungen präsentierten – noch wo sie historisch waren – primär den Stand der Gegenwart. Wer war denn vor 30 Jahren schon im Gespräch und wurde jetzt gezeigt außer den Helden der Ausstellung „Streich auf Streich"?

Die Mumins selbstverständlich. Jene liebenswerten skandinavischen Trollwesen tummelten sich anlässlich des 100. Geburtstags der finnisch-schwedischen Künstlerin Tove Jansson in einer kleinen, feinen Ausstellung. Überhaupt Finnland! In Europa ganz oben gibt es viel zu entdecken. Das belegte die Informationsschau „Ein Mittsommernachtstraum – Junge Comics aus Finnland". Die Finnen sind Gastland auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse; dort verschwinden die Comics ja gerade. Gut, dass Erlangen zur Stelle war. Aber da sind wir schon wieder bei Novitäten. Zu den Klassikern dagegen gehört Walt Kellys satirisches Opossum Pogo. Das war freilich im deutschsprachigen Raum nur wenigen Comic-Freaks bekannt, als 1984 der erste Salon startete. Es existieren nur sporadische Übersetzungen. Salon Nr. 16 würdigte dieses amerikanische Meisterwerk aus perfekten Tierkarikaturen und politischem Biss endlich mit einer umfangreichen Ausstellung. Pogo-Schöpfer Kelly ist allerdings schon seit 1973 tot.

Auch von Jacques Tardí war noch wenig übersetzt, als der Erlanger Kultur-Manager Karl Manfred Fischer vor 30 Jahren die Zeichen der Zeit erkannte und den Comic-Salon gemeinsam mit anderen ins Leben rief. 1998 hatte der französische Zeichner dann seine erste große Ausstellung in Erlangen, 2006 bekam er den Max und Moritz-Preis für sein Lebenswerk. Und 2014 stand er im Zentrum der Erlanger Ausstellungs-Aktivitäten zum 100. Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs. In Unterständen und umgedrehten Schützengräben wurden Tardís Kriegsblätter aus den Alben „Grabenkrieg" und „Elender Krieg" in der Ladeshalle präsentiert, jene unerbittlichen ästhetischen Beschwörungen einer katastrophalen Zeit. Die Ausstellungsmacher stellten Tardís Arbeiten in den Kontext zeitgenössischer Kriegsgrafik etablierter Künstler wie Otto Dix und Erich Drechsler aus Deutschland oder Gus Bofa und Pierre Falké aus Frankreich. Da auch Satire von Olaf Gulbransson und Thomas Theodor Heine aus dem „Simplicissimus" ausgestellt war, ließ sich wieder ein Bogen zu „Streich auf Streich" schlagen, wo man diese Künstler als Comic-Ahnen erlebte.

Prompt stellte sich hier (und sie wurde auch auf einem Diskussions-Podium gestellt) die Frage, ob denn der Unterschied zwischen Kunst (der bildenden oder freien) und Comics (den angeblich angewandten) überhaupt aufrecht zu halten sei. Wir wollen uns damit nicht herumschlagen. Wie wollen lediglich darauf aufmerksam machen, dass der Erlanger Salon nunmehr 30 Jahre lang eine explosionsartige Entwicklung des Comic-Mediums begleitet. Bei seiner ersten Ausgabe 1984 lebte er noch von der Behauptung, dass Comics tatsächlich Geschichten für Erwachsene erzählen könnten. 30 Jahre später sind sie als literarisches Genre anerkannt (Graphic Novels), schrecken vor den Adaptionen der komplexesten Werke der Literaturgeschichte nicht zurück (David Bollers Comic-Version von Karl Kraus' Drama „Die letzten Tage der Menschheit" wurde auf dem Salon vorgestellt), dienen als Ausdrucksmittel der Autobiografie (auf der Shortlist der Max-und-Moritz-Preise fanden sich sowohl Volker Reiches „Kiesgrubennacht" wie Li Kunwus „Ein Leben in China") und sind als Reportageform selbstverständlich. Comic-Journalist Joe Sacco hatte ein großes Panorama der Somme-Schlacht aus Weltkrieg Eins auf den Erlanger Schlossplatz gestellt. Zugleich ist Comic-Kunst ganz einfach Kunst. Die Ausstellungen von Anke Feuchtenberger und Atak ließen daran keinen Zweifel.

Dabei erstarren die Bilder von Atak, der bürgerlich Georg Barber heißt, tatsächlich meist zu anspielungsreichen, expressiv bunten Kunstwerken, während Anke Feuchtenberger auf ihren schwarzweißen Kohlezeichnungen den Gestus des Erzählens zu bewahren versucht. Da Comics nun mal als Erzählungen mit Bildern (und Worten) definiert sind, geht es ohne Narration nicht ab. Wer aber erzählt seit vielen Jahren im deutschsprachigen Raum besser und leichtfüßiger als Ralf König? Deswegen bekam mit ihm erstmals überhaupt ein deutscher Künstler den Max und Moritz-Preis für ein herausragendes Lebenswerk. Ein sehr junger Künstler dazu, denn König ist gerade einmal 54 Jahre alt. Die Lobrede auf ihn hielt bei der Preis-Gala im Erlanger Markgrafentheater seine Kollegin Isabel Kreitz, die in diesem Jahr die Jury bereichert hat. Und der Preisträger zwängte sich aus gegebenem Anlass nochmals in den Glitzerfummel, den er trug, als er vor langer Zeit bester deutscher Comic-Künstler wurde. Die Zeit lagert sich eben auch bei Comic-Zeichnern in Jahresringen ab.

Die Jury aber hat sich um ein paar Überraschungen bemüht. So hat sie tatsächlich einen Manga als besten internationalen Comic ausgezeichnet: „Billy Bat" von Naoki Urasawa. Bester Strip wurde die skurrile, vielgestaltige Reihe „Totes Meer" von „18 Metzger", der sich dann doch als ein einziger herausstellte. Mit Ulli Lust wurde eine Wienerin für ihre Adaption von Marcel Beyers Roman „Flughunde" zur besten deutschsprachigen Comic-Künstlerin gekürt. Und Mawil (Markus Witzel) bekam für „Kinderland", die dynamische Schülergeschichte über die letzten Tage der DDR, den Preis für den besten deutschsprachigen Comic. Weitere Preise gingen an „Hilda und der Mitternachtsriese" von Luke Pearson (bester Comic für Kinder), das Magazin „Triebwerk" der Kunsthochschule Kassel (beste studentische Publikation) und den Web-Comic „Schisslaweng" von Marvin Clifford (Publikumspreis). Das ästhetisch wie literarisch aufregendste Buch der Publikationsepoche zwischen den Salons, Chris Wares „Jimmy Corrigan", wurde durch einen Sonderpreis für die deutschen Übersetzer Tina Hohl und Heinrich Anders auch nicht vergessen.

Wie üblich in Erlangen endete der Preisrummel mit dem Gedränge um Bier und Bratwürste im Theatergarten. Dreißig Jahre geht das nun schon so. Dreißig Jahre, in denen die Comics nicht nur groß, sondern schön und klug geworden und aufregend geblieben sind.

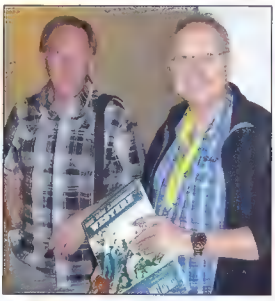
Fotos: Norbert Elbers, Gaby Kronhagel, Bernd Glasstetter, Siegfried Scholz, Sabine Waniek und z.T. copyright.comicguide.net

Gerald „Maxithecat" Berse, Peter Wiechmann und Holger „Zwergpinguin" Vallinga

Volker Robrahn und Harald Havas

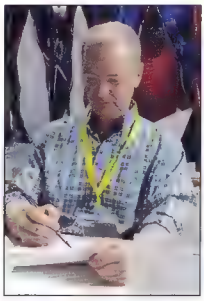
Lothar Schneider und Bernd Weckwert

Bernd Glasstetter (Z.: Felix Mertikat)



Rolf Schumann und Bernhard Maas (mit Don Lawrence-Buch)

Die Börse am Samstag



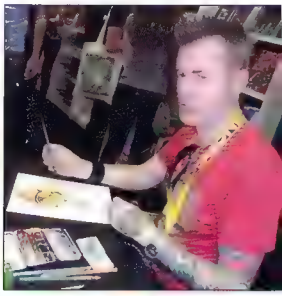
Klaus Janson

Wolfgang J. Fuchs

Die Wiener Partie von „Tisch 14"

Jacques Tardi und David Basler (Ed. Moderne)

Wieder wurde heftig geklebt.

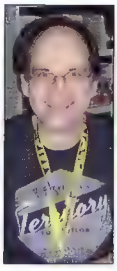


Timo Würz

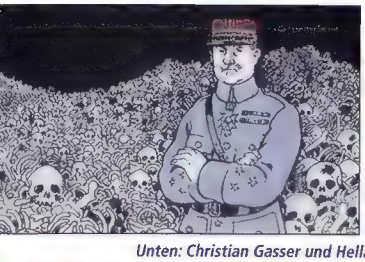
Sprechblase-Impressionen (in weiß: Peter Kronhagel)

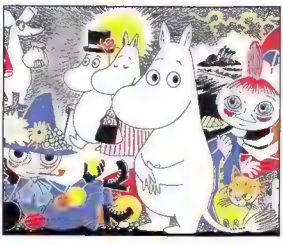
Übersetzer und Autor Ludwig Webel und Gaby Kronhagel

Martin Frei zeichnete Sigurd.



Dieter Kalenbach





Links: Ausstellungen über Jacques Tardi, Tove Jansson und 150 Jahre deutsche Comics

Rechts: Der Finix-Stand erinnerte viele an das Fehlen von Marc Schnackers.

Unten: Christian Gasser und Hella von Sinnen moderierten den Max & Moritz-Preis, den die Dame in Gold für ihr Lebenswerk bekam.

Die Obsessionen des

„Das Programm gibt die Leidenschaften unseres Verlegers wieder."

Ein kleiner Blick hinter die Kulissen des Verlags

Mir fiel auf, dass manche Comicfans ein enges Verhältnis zu Produkten des Taschen Verlags haben – mir geht es ebenso. Woran liegt das? Vielleicht daran, dass Benedikt Taschen „einer von uns" ist? Comics haben ihn geprägt, wenn es auch sicher nicht die einzige Prägung ist. Signalisiert uns ein gewisser Hang zum Edeltrash, der sich immer wieder im Programm niederschlägt, nicht, dass der alte „Bene" immer noch da ist und das Programm mitbestimmt?

Ich wollte es genauer wissen. Das Buch „75 years of Marvel Comics" von Roy Thomas, das noch im Herbst erscheint (mehr dazu in der nächsten SB), gab den Anlass, mit dem Verlag (wieder einmal) Kontakt aufzunehmen. Obwohl Taschen längst ein weltweiter Konzern mit 214 Mitarbeitern ist und man die SB dagegen mit der Lupe suchen muss, rechnete ich mir Chancen aus, dass mir der „Big Boss" ein Interview gewährt, einfach weil Benedikts Wurzeln bei den Comics liegen und ihn doch etwas mit der SB verbinden müsste, die schließlich seit fast 40 Jahren eine wichtige Rolle in der Comicszene spielt.

Die „Marvel-Bibel" von Roy Thomas, einem der besten Kenner des Verlags, umfasst 720 Seiten (29 x 39,5 cm) und kostet 150 Euro. Eine Übersetzung ist beigelegt.

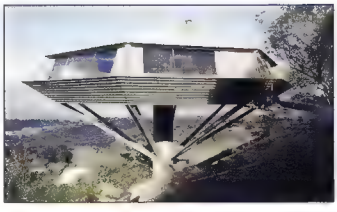
Und so war´s dann zu meiner Freude auch. Allerdings stand Benedikt Taschen kurz vor einer Reise und so gelang es mir nicht mehr, ihm alle Fragen per E-Mail zu stellen. Es fehlte einfach die Zeit. Doch im Nachhinein konnte ich noch mit Frau Dr. Christine Waiblinger, einer engen und engagierten Mitarbeiterin, telefonieren und bekam weitere Fragen beantwortet, die das Bild abrunden und eine außergewöhnliche Persönlichkeit zeigen. Frau Dr. Waiblinger:

„Unser Programm ist ganz maßgeblich von unserem Verleger geprägt. Es ist sehr speziell und gibt tatsächlich die Leidenschaften unseres Verlegers wieder. Er denkt, was ihm gefällt, muss doch auch anderen gefallen und setzt auf keine Marktforschungsanalysen oder Unternehmensberater, wie viele andere, sondern hört auf seinen Bauch. Und da das funktioniert, macht er einfach so weiter ... Wenn´s einmal nicht mehr funktioniert, müssen wir umdenken (lacht). – Benedikt arbeitet ohne Unterlass, oft bis tief in die Nacht hinein. Ich kann mich an keine Zeit erinnern, in der er sich mal zurückgezogen hat. Am Anfang bespricht er mit den Autoren, wie das alles sein soll, hauptsächlich ist er jedoch mit der Produktion beschäftigt. Da ist er ganz nah dran. Er mischt sich in die Lektoratsarbeit ein, schaut sich an, ob die Drucke gut sind etc. Es kann auch sein, dass am Schluss nochmal alles umgestellt werden muss. Am Ende entscheidet er alles, auch bei den kleinsten Kalendern. Er ist ein wahnsinniger Perfektionist – ein Verleger im besten Sinne des Wortes!"

Dafür soll sich Taschen in die Pressearbeit, auch in die Vertriebsarbeit, wenig einmischen, sie lieber den Kollegen überlassen – wohl auch deshalb, weil ihm die Arbeit an den Büchern mehr Spaß macht. Früher lebte er ausschließlich in Köln, doch dann übersiedelte er nach Amerika, wo er 1998 gemeinsam mit seiner damaligen Frau Angelika zum Kaufpreis von einer Million US-Dollar das sogenannte Chemosphere-Haus erwarb, das schon mehrmals für Filmaufnahmen genutzt

© Taschen

Der Verleger 2000 mit Hollywood-Legende Billy Wilder und Starfotograf Helmut Newton


© J. Paul Getty Trust

Benedikt Taschens Chemosphere-Haus, das John Lauters in den 60ern erbaute

wurde. Vom „geilsten Haus der Welt", wie es die SZ nannte, aus gesehen, hat man einen einzigartigen Blick über Los Angeles. – Inzwischen hat sich die Situation wieder geändert: Taschen verbringt den Sommer in Deutschland und den Winter in Amerika.

In Los Angeles befindet sich nicht nur eine Vertriebstochter, sondern auch eine Verlagsniederlassung, mit Herstellung und Lektorat, wo eigenständige Bücher produziert werden. Auch die aktuellen Comicbände über DC und Marvel werden komplett in den USA hergestellt – schon deshalb, weil dort die Kontakte sind. Jedes Buch, das im Taschen Verlag erscheint, erscheint weltweit, selbst wenn die Themen speziell sind, z.b. sehr amerikanisch. Die Luther-Bibel oder ein Wirtschaftswunder-Buch waren sehr deutsche Themen, dennoch haben sie sich auch in Amerika verkauft. Die Auflagen sind natürlich unterschiedlich.

Eines ist allerdings unmöglich: im arabischen Raum Erotikbücher zu verlegen. Dabei zeigt sich gerade an den ungewöhnlichen Erotikbänden das liebenswerte Engagement Benedikt Taschens. Frau Dr. Waiblinger: „Ich glaube, dass uns das Andere und Abseitige fasziniert, weil es uns immer wieder einen neuen Blick auf die Welt, aber auch auf uns selbst, ermöglicht. Das gilt für die Gemälde des Diego Velázquez genauso wie für die LITTLE NEMO-Comics eines Winsor McCay oder die erotischen Fotos von Nobuyoshi Araki."

Benedikt Taschen

Gerhard Förster

© William Claxton

Benedikt Taschen, 2002

„Ohne Disney und Barks wäre mein Leben anders verlaufen."

Benedikt Taschen im Exklusivinterview

G.F.: Was dürfen wir uns von Roy Thomas Marvel-Wälzer erwarten?

Taschen: Unglaubliches! Das Buch ist ein wahres Wunder, lasst euch überraschen.

G.F.: Seit einigen Jahren bringst du auch voluminöse Werke über DC Comics heraus. Gehst du da back to the roots? Wie kamen die aktuellen Comicprojekte zustande?

Taschen: Es begann damit, dass DC vor fünf Jahren an uns herangetreten ist, ein Buch zum 75. Jubiläum zu machen. Wir haben uns das eine Zeit lang überlegt und hatten dann eine Idee, wie wir so ein Buch machen könnten. Das hatte dann Marvel gesehen und sie fragten uns auch. Und dann kam Disney, mit denen wir jetzt eine ganze Reihe von XL-Büchern in Planung haben. Plus mehr, aber ich kann ja jetzt nicht alles erzählen. Und, ja: back to the roots – Comics hatten einen ganz prägenden Einfluss auf mein Leben. Ohne Disney und Carl Barks – denn damit fing bei mir alles an – wäre mein Leben anders verlaufen. Ich verdanke den beiden also meine Karriere und unsere XL-Bücher sind eine Hommage an diese Männer.

G.F.: Bereits mit 12 Jahren hattest du deinen eigenen Comicversand, kurz vor deinem 19. Geburtstag hast du in Köln einen Comicshop eröffnet und gleichzeitig deinen Verlag gegründet. Das klingt, als ob du dich mit so „unnötigen" Dingen wie einer soliden Berufsausbildung gar nicht erst herumschlagen wolltest und dir von Anfang an klar war, dass du mal Unternehmer sein wirst. Ohne überdurchschnittliches Selbstvertrauen geht so etwas wohl nicht. Andererseits sagtest du in einem Interview, dass du „lange Zeit ein kommunikationsgestörter Autist" warst. Wie passt das zusammen?

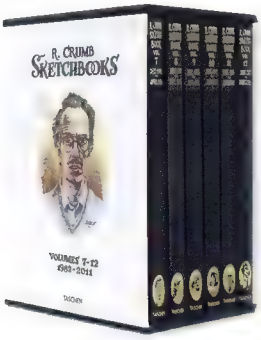
Taschen: Meine Eltern, meine Familie und meine Freunde hatten immer an mich geglaubt und mich geliebt. Ich wurde schnell erwachsen und mein Selbstvertrauen half mir dabei, Dinge oft anders anzugehen.

Manchmal hat das dann funktioniert und manchmal halt nicht.

G.F.: Welchen Stellenwert haben Comics in deinem Leben? Hatte die SPRECHBLASE zu Hethkes Zeiten eine Bedeutung für dich?

Taschen: Als ich mit dem Handeln anfing, war es aus mit meiner Sammlung. Beides zusammen geht schwer in Einklang zu bringen. – Norbert Hethke kannte ich gut, ein prima Kerl, der vieles geleistet hat.

G.F.: 1984 ging's los mit der Taschen-Kunstschiene und euer kometenhafter Aufstieg begann. Was ich toll finde, ist, dass du Kunst und Trivialität nie wirklich getrennt hast – und das im Land der Dichter und Denker.



Taschen: Mir ist das Publikum immer am wichtigsten, egal ob jemand für 10 Mark oder 10.000 was bei uns kauft. Jeder Taschen-Kunde soll zufrieden sein und am besten natürlich sollten die Erwartungen übertroffen werden. Themen und die Beurteilung, ob es sich um was Wichtiges oder nicht handelt, verändern sich im Laufe der Zeit. Wir verlegen im Wesentlichen nur das, was für uns eine persönliche Bedeutung hat, egal ob Kunst, Kitsch oder was auch immer.

G.F.: Der Taschen Verlag ist ein sehr ungewöhnlicher Verlagsriese. Ihr druckt Bücher von einer umstrittenen Persönlichkeit wie Leni Riefenstahl, du verlegst Kunst und Erotik unter dem selben Logo und behandelst sie in gleicher Weise, ohne Angst ums Image. Im Erotiksektor hast du einiges gewagt. Ich kenne z.B. einen Fotoband von Roy Stuart, bei dem inmitten der Softsexdarstellungen plötzlich Hardcore auftaucht und man sich fragt: „Ja, darf denn das der Taschen?" Oder die Bücher von Eric Stanton und Elmer Batters: Sadomaso und Fußfetischismus. Nicht gerade Mainstream (oder doch?). Meistens fliegen so mutige Kerle wie du im richtigen Leben auf die Nase, du aber nicht. Hast du ein Glücksgen wie Gustav Gans?

Taschen: Ja, habe ich! Als ich 30 Jahre alt wurde, hatte ich Monate davor Angst, ob mein großes Glück, das mich stets begleitete, jetzt vorbei sein könnte. War dann (zum Glück) nicht so, da wurde mir klar: I was born under a lucky star. Das ist keine Leistung und da kann man nichts für, außer sich jeden Tag freuen und dankbar sein, wem auch immer.

„Als ich 30 wurde, hatte ich Monate davor Angst, dass mein großes Glück jetzt vorbei sein könnte."

G.F.: Ihr habt jetzt auch am Hochpreis-Segment einiges zu bieten. Ehrlich gesagt, mich stört ein bisschen, dass ihr die Sketchbooks von Robert Crumb so teuer verkauft, nachdem ein Teil der Bücher früher sehr preisgünstig bei Zweitausendeins zu haben war (noch dazu mit Übersetzung).

Taschen: Bücher ohne Budgetbegrenzungen machen zu können, ist halt ein Riesenluxus. Und dass Leute diese Objekte der Begierde kaufen und sammeln, macht es möglich, dieselben Inhalte ein paar Jahre später in anderer Form zu superattraktiven Preisen an ein viel größeres Publikum weltweit zu verkaufen. Das wäre ohne die Sammlerausgaben gar nicht möglich.

G.F.: Schätze, damit können wir leben. Vielen Dank für deine interessanten Statements!

Vom Comicladen zum Weltmarktführer bei Bildbänden

Die Karriere des Benedikt Taschen

Der 1961 in Köln geborene Arztsohn hat sich mit seiner Karriere nicht viel Zeit gelassen. Mit 12 Jahren zog er bereits einen eigenen Comicversand auf (bei dem er übers Ohr gehauen wurde). 1980, einen Tag vor seinem 19. Geburtstag, eröffnete er mit dem elterlichen Startkapital von 50.000 DM einen Comicladen in Köln, in dem er auch seine große Comicsammlung zum Verkauf anbot. 1981 verlegte er mit Wally Woods SALLY FORTH (3 Bände) seine ersten Comics (leider tat die neue Kolorierung dem Artwork nicht gut). 1982 folgten Ted Benoits RAY BANANA und Jean-Claude Claeys MAGNUM SONG. RAY BANANA

© Anonymous

Der achtjährige Bene verkauft am Kölner Kunstmarkt seine Vampir-Zeichnungen. Taschen: „Ich habe damit mehr Umsatz gemacht als mancher Galerist im Zelt."

© Taschen

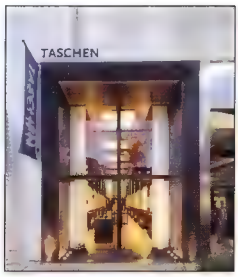
1980 – der erste Comicshop

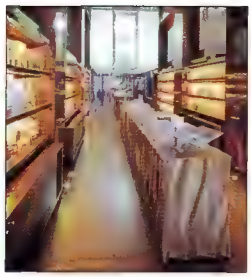
© Taschen

Bene in seinem ersten Geschäft – er verkauft auch seine eigene Sammlung.

Der Gipfel der Unverfrorenheit: Taschen bewirbt ab Comixene 29 vom März 1980 jeweils auf der Rückseite dem besten Werbeplatz, sein Lädchen als „Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Comics und angrenzende Gebiete."

© Taschen

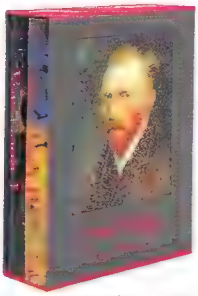


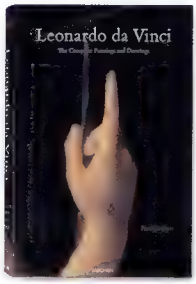


© Tim Street-Porter Studio

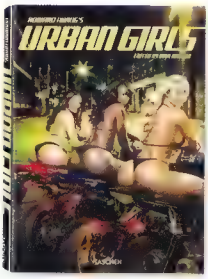
1982 der Umzug in repräsentativere Räume

Doch bis zum Flagshipstore in Beverly Hills ist noch ein weiter Weg.

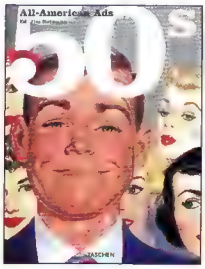




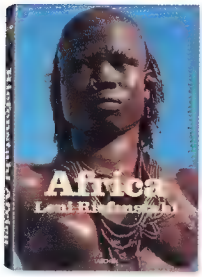
1984 – Mit Restposten eines englischen Magritte-Bandes beginnt der steile Aufstieg. 1985 bringt Taschen mit „Picasso" seinen ersten billigen Kunstband heraus. Jahre später produziert der Taschen Verlag auch Werkausgaben von van Gogh, Dali und da Vinci, die Wert auf Vollständigkeit legen.

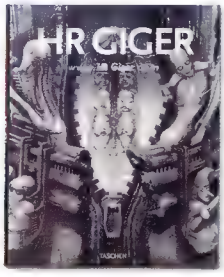


Taschen ist auch sehr aktiv bei Erotiktiteln und verlässt dabei oft den Mainstream. Imagesorgen gibt es keine. Taschen: „Ich kann mich nicht gut verstellen und habe auch keine große Lust dazu." Doch von wegen „Sex sells", bei Taschen haben, laut dem Verleger, oft die Kunstbände die Sextitel finanziert.



Gekonnt gemalte Pin-ups und Titelbild-Kollektionen von US-Männermagazinen sind bei Taschen genauso ein Thema wie die gesammelten Werbeanzeigen aus den US-Illustrierten vergangener Jahrzehnte oder die Propagandaplakate Mao Zedongs.





Taschen brachte die faszinierenden Fotos der umstrittenen Leni Riefenstahl heraus und landete mit der Luther-Bibel, Bänden von HR Giger und kürzlich mit „125 Jahre National Geographic" (1004 Seiten, 399 Euro, „limitiert" auf 125.000 Exemplare) Bestseller. Ganz rechts: Taschens kultige Katalogzeitschrift

wurde ein Erfolg, was Taschen ermutigte, eine hochmoderne und sehr ambitionierte Comicschiene aufzubauen. 1983-84 erschienen erstmals auf Deutsch Yves Chaland, Serge Clerc, Varenne, Jean C. Denis, Liberatore, Daniel Torres und noch einige andere europäische Künstler. Doch Taschen war seiner Zeit voraus, die Comicalben verkauften sich schleppend, schließlich stand der Verlag auf der Kippe.

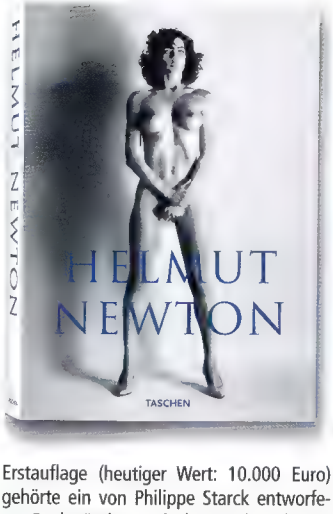
1984 bot sich dem immer schon an Kunst interessierten Taschen (u.a. faszinierten ihn die Surrealisten) ein Schnäppchen an. Benedikt rupfte Vater, Mutter und Tante um ihr letztes Geld und erwarb zum Stückpreis von einem Dollar eine 40.000 Exemplare umfassende englische Restauflage eines Magritte-Bildbandes, den er für 9,95 DM (einem Bruchteil des Listenpreises) verkaufte. Händler bekamen den Band nur bei einer Mindestabnahme von 100 Stück. Die Rechnung ging auf und Taschen entdeckte eine riesige Marktlücke: Es gab keine billigen Kunstbücher. 1985 kam mit „Picasso" sein erster Kunstband heraus, unzählige weitere sollten folgen. Den Aufstand der Konkurrenz gegen seine Preispolitik hat Taschen gut überstanden und er hat sicher auch etwas zur Volksbildung beigetragen – dies auch mit Büchern über bereits ver-

Die Comics des Taschen Verlags: *1981 war SALLY FORTH der erste Titel. Viele der nachfolgenden Künstler wurden wenige Jahre später zu Stars. 1984 erschien der erste Bildband von Moebius. Nach über 10-jähriger Comicabstinenz folgte 1997 ein Standardwerk zum bekannten Bondage-Zeichner Eric Stanton. 2010 wurde Paul Levitz' „DC-Bibel" im Riesenformat zum Erfolg. Weniger gut verkauft sich die auf Deutsch übersetzte Fassung in fünf Bänden, obwohl sie wesentlich billiger und stark erweitert ist (Band 3 „The Bronze Age of DC" der empfehlenswerten Reihe wird erst 2015 auf den Markt kommen). R. Crumbs limitierte „Sex Obsessions" sind wie seine Sketchbooks für enorme 750 Euro erhältlich. Doch es ist wahrscheinlich, dass nach Verkauf der teuren Ausgabe eine billige nachgereicht wird. Im Herbst 2014 erscheint die Gesamtausgabe von Winsor McCays LITTLE NEMO für 150 Euro.*

gessene Künstler wie M. C. Escher, dessen Bände reißenden Absatz fanden.

Weitere Themenbereiche für die Bildbände von Taschen sind nicht alltägliche Erotik, Architektur, Fotografie, Design, Film und Ausgaben zu eher trivialen Bereichen wie Pin-ups, Werbeanzeigen verschiedener Jahrzehnte, Covergestaltungen von Pulp-Magazinen, Plakatkunst und vielem mehr.

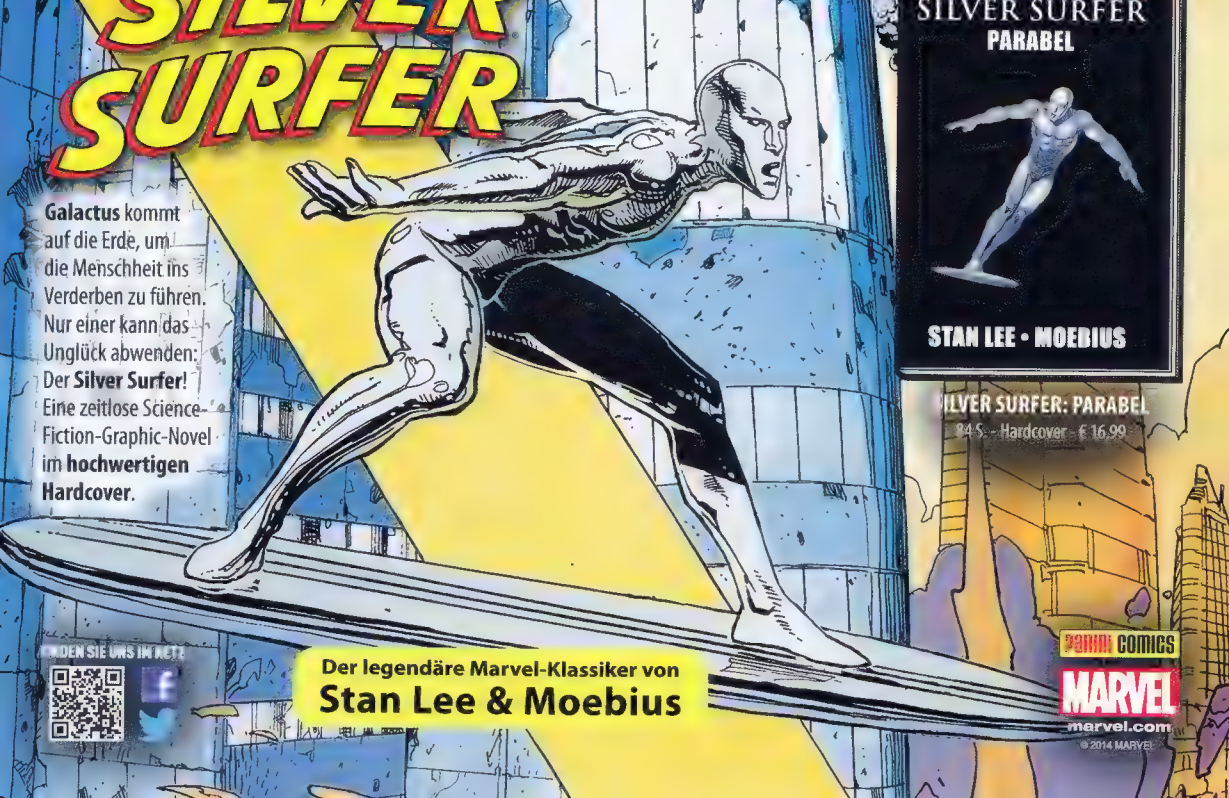
Superlative scheinen Taschen schon immer gereizt zu haben. Nach den billigsten Büchern waren die teuersten an der Reihe. 1999 kam mit Helmut Newton´s „Sumo" sein erstes „Coffeetable-Book" (so riesig, dass man es ohne Kaffeetisch nicht präsentieren kann) für 1.500 Euro heraus. Zur



Die Superlative schlechthin: Helmut Newtons „Sumo" und der Tributband „Goat"

Erstauflage (heutiger Wert: 10.000 Euro) gehörte ein von Philippe Starck entworfener Buchständer. Doch der Band wird noch um einiges vom 2004 erschienenen „Goat" – einem Tributband an Muhammed Ali – geschlagen, der in der „Champ´s Edition" für 7.500 Euro verkauft wurde (heutiger Wert: 10.000 Euro). Beide Bände sind ca. 30 kg schwer. Auch im Comicsektor ist Taschen seit einigen Jahren im Hochpreis-Segment aktiv (wenn auch nicht in solch schwindelerregenden Höhen), mit Büchern wie „75 years of DC Comics", den Sketchbooks von Robert Crumb und neuerdings LITTLE NEMO sowie „75 years of Marvel Comics".

Benedikt Taschen lebt abwechselnd in Los Angeles und Berlin. Er ist Kunstsammler und nimmt rege am Society-Leben teil. Von 1996-2004 war er mit Angelika Taschen verheiratet, die von 1992-2002 als Chefl ektorin im Verlag tätig war und inzwischen ihren eigenen Verlag besitzt. Taschen baute den Verlag zur Weltmarke bei Bildbänden aus, von denen jährlich etwa 20 Millionen Exemplare abgesetzt werden. Er hat fünf Kinder und ist inzwischen zum dritten Mal verheiratet.


SILVER SURFER
Galactus kommt auf die Erde, um die Menschheit ins Verderben zu führen. Nur einer kann das Unglück abwenden: Der Silver Surfer! Eine zeitlose Science-Fiction-Graphic-Novel im hochwertigen Hardcover.
SILVER SURFER
PARABEL
STAN LEE • MOEBIUS
ILVER SURFER: PARABEL
4 S. - Hardcover - € 16,99
Der legendäre Marvel-Klassiker von
Stan Lee & Moebius
panini COMICS
MARVEL
marvel.com
© 2014 MARVEL

Gerhard: Vorgestern fahre ich mit der U-Bahn und bin ganz vertieft in euer Buch, spricht mich doch glatt ein Ehepaar, das vor mir sitzt, darauf an. Als ich es ihnen zeige, meint die Frau angetan, dass sie jetzt schon ein Weihnachtsgeschenk hätte.

Heinz: *Super, dass du als lebende Werbesäule unterwegs bist ... Gerhard der Sandwichmann!*

G.: Die haben meine Verzückung gespürt. Text und Bild gehen bei dem Buch eine ideale Kombination ein. Man kann sich da so richtig reinleben. Ich hab mich schon lange nicht so amüsiert, aber man muss sich Zeit nehmen. – Meine Frage ist jetzt: Wie kann ich die Nicht-Wiener zu dem Buch verführen? Die SB wird zu 90% von Deutschen gelesen.

Christian: *Durch Neugier. Max & Moritz sind der Welt beliebtestes Kinderbuch, da ist es nicht gar so wichtig, dass die Leser den exakten Wortlaut verstehen, schon die Sprachmelodie schafft Unterhaltungswert, zumal die Bebilderung allgemein verständlich ist.*

H.: *Und die CD, die beigelegt ist, hilft auch.*

G.: Dazu möchte ich anmerken, dass Christian den Text toll vorträgt. – Christian, ich bin fasziniert davon, was du sprachlich alles draufhast. Wie ist deine Beziehung zum Wiener Dialekt?

Ch.: *Ich liebe ihn! Wienerisch ist so facettenreich wie selten eine Sprache. Kein Wunder, Wien ist ein Schmelztiegel verschiedenster Nationalitäten. Und dieser Prozess dauert immer noch an. – Im Glossar sind übrigens alle im Buch verwendeten Wiener Ausdrücke ins Hochdeutsche übersetzt worden. Aber – psst! Nicht weitersagen – ich habe in das Buch auch noch einige wenige eigene Wortschöpfungen eigeschmuggelt. Doch ich schwöre, dass darunter die Verständlichkeit nicht gelitten hat.*

G.: Na, du bist ja richtig ein Max & Moritz der deutschen Sprache ... – Wie kam das Buch zustande?

Ch.: *Es begann alles mit einem Traum kurz vor Weihnachten 2012, aus dem ich mit vier Zeilen im Kopf erwacht bin: „Es geht um zwaa bese Buam, / aufg'wächsn oes wia de Ruabn. Max & Moritz wårn die miesn / Gfraster von der Pråterwiesn". Der erste Gedanke war: „Des is jå vom Busch ... allerdings auf Wienerisch" – Ich hab´ diesen Vierzeiler erstmal notiert (neben meinem Bett liegen stets Schreibblock und Bleistift) und mich dann umgedreht und weitergeschlafen. Später wurde mir klar, dass sich daraus mehr machen lässt. Ich habe dann bis Ende Februar 2013 alle sieben Kapitel sehr frei in meine „Lieblingssprache" transferiert. Allerdings hatte mich der Busch'sche Schluss, der*

Hemelmayr & Wolf

den Beiden ein fürchterliches Ende beschert, unzufrieden sein lassen. Das war mir zu moralisierend, zu simpel. Und so dachte ich – in Zeiten der esoterischen Unterhaltungsliteratur – an eine Erweiterung um ein „Leben nach dem Leben", die ich dann auch prompt geschrieben habe. Danach rief ich Heinz an. Er war sofort dabei – ohne Hinblick auf „Mördergage" oder fixen Verlag. Und schon hat er gezeichnet – mehr als 130 Illus!

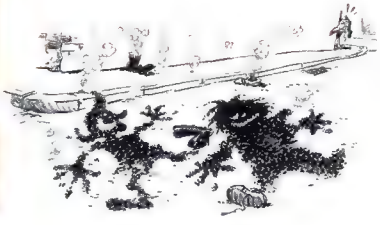
Zweiter Streich
Als die gute Witwe Bolte
Sich von ihrem Schmerz erholte,
Dachte sie so hin und her,
Daß es wohl das beste wär',
Die Verstorb'nen, die hienieden
Schon so frühe abgeschieden,
Ganz im stillen und in Ehren
Gut gebraten zu verzehren. –
Freilich war die Trauer groß,
Als sie nun so nackt und bloß
Abgerupft am Herde lagen.
Sie, die einst in schönen Tagen
Bald im Hofe, bald im Garten
Lebensfroh im Sande scharrten
Ach, Frau Bolte weint aufs neu',
Und der Spitz steht auch dabei. -
Max und Moritz rochen dieses,
"Schnell aufs Dach gekrochen!" hieß es.

Die ersten beiden Streiche, bzw. Lumpereien sind sehr nah an Wilhelm Busch dran, danach wird´s freier.

Zweite Lumperei
Die Pschistranek erhoet si schnöö,
und pfeift auf weiteren Bahöö
und iwalegt, wås sie jetzt tuat
mit ihra totn Viechabruat.
Eigentlich waars jå ganz fesch,
aa pos Hendln, frisch und resch.
„Auffe aufn Grüü damit!"
Sie krieagt eh scho Appetit.
Andrerseits denkts traurig dran,
wia de vier no glebt håbn tan
Jetzt liegns grupft auf da Kredenz,
eibaazt med da Grüüessenz,
und sie denkt no amoe dran,
wias råglert umanaundgrennt san.

Rickeracke! Rickeracke!
Geht die Mühle mit Geknacke
Hier kann man sie noch erblicken,
Fein geschreten und in Stücken
Doch sogleich verzehret sie
Meister Müllers Federvieh

Das grausame Ende der „Saugfraster"



G.: Und wie war das für dich, Heinz?

H.: *Der Christian meinte am Telefon, er müsste in zehn Minuten wissen, ob ich mitmache. Wir haben uns dann in fünf Minuten im „G´schamsten Diener" verabredet (wir wohnen nur einen Katzensprung von einander entfernt). Ich hab das Buch angelesen und gleich zugesagt. Auf sowas wartete ich schon immer. Einerseits gibt´s das Original, das ich zeichnerisch zitieren kann, andererseits ist der Text frei fabuliert, also kann ich an ihn auch frei herangehen.*

G.: Und zudem kennt das Original jeder. – Fällt dir zur Arbeit an dem Buch eine Anekdote ein, Christian?

Ch.: *Die erste Anekdote ist der erwähnte Traum. Eine andere betrifft den Busch´schen Schluss. Der erschien mir zu antiquiert. Keine Idee ... bis ich die Fernsehsendung „MythBusters" sah, in der gern Dinge mit viel Krach in die Luft gejagt werden. Das war´s! Warum sie nicht mittels einer modernen Rohrbombe aus dem Leben nehmen?*

G.: Und was hast du beim Zeichnen erlebt?

H.: *Spaß und fast völlige Freiheit, was selten ist, wenn man viel auftragszeichnet.*

G.: Das kenne ich von dir ... Oft musst du endlos warten, bis ein bestimmter Kunde sich meldet, der dann alles blitzartig fertighaben will, und das auch noch mit Sonderwünschen. – Köstlich ist, dass die Story nach dem Tod weitergeht. Euer Herrgott muss allerdings an Senilität leiden, dass er diese üblen Subjekte in sein Himmelreich einlässt.

Ch.: *So ist es. Wer – in Dreiteufelsnamen – ließe diese Gfraster denn überhaupt noch irgendwo rein, und gibt ihnen dann sogar noch eine zweite Chance?! Und was hat Gott davon: zwei unverbesserliche Bösewichte, die sich des Himmels bemächtigen wollen. Das ist eine Metapher für das Böse, das immer wieder seinen Weg findet, wenn es um den eigenen Vorteil geht.*

H.: *Der Herrgott hat schon länger aufgegeben. Wie´s scheint, sind die alten Götter am Übernehmen. Derzeit möcht ja Isis gern auf sein Platzerl.*

G.: Kein schöner Schluss, aber euer Buch, das bereits in der zweiten Auflage ist (!), heitert die Leser bestimmt wieder auf.

Da r Heagott spricht aan kloa r n Sátz:
„Im Himme is fia eich koa Plátz!"

M & M machen den Himmel zur Hölle ...

Und eighaazt wird – des is a Gfüü
wie bei da Pschistranek am Grüü.

... und sorgen dafür, dass in der Hölle endlich mal richtig eingeheizt wird.

Anm.: Christian Hemelmayr im Internet:
w24.at/Guten-Abend-Wien/803739/2079
www.youtube.com/watch?v=zNfLP72sydo

Max & Moritz auf Wienerisch
A Buama-g´schicht in 7 Kapitln

72 Seiten, s/w, gebunden, fadengeheftet; Mit beigelegter CD, gelesen von Ch. Hemelmayr
EUR 23,90

Verlagshaus Hernals, Wien

75 YEARS of
MARVEL
from the GOLDEN AGE to the SILVER SCREEN
by Roy Thomas
JETZT AUF TASCHEN.COM EIN EXEMPLAR DER ERSTAUFLAGE VORBESTELLEN!
TASCHEN

Vorschusslorbeeren für 75 Jahre MARVEL

„Kein Thema ist erschöpfend behandelt, bis es zwischen TASCHEN-Buchdeckeln steckt, sprichwörtlich. Ich liebe TASCHEN und dieser Marvel-Band ist faszinierend – oder sollte ich sagen ... sensationell?"

— KEVIN SMITH

75 JAHRE MARVEL
Von den Anfängen bis ins 3. Jahrtausend
Roy Thomas

Hardcover, 29 x 39,5 cm, 720 Seiten,
mit 1,20 m langer illustrierter Zeitleiste
€ 150

MARVEL
marvel.com

© 2014 MARVEL

Bei der großen Bruderschaft

Seths neuestes Werk

Vom GLANZ der ALTEN TAGE
DIE BLÜTEZEIT DES KANADISCHEN CARTOONS
EINE GESCHICHTE AUS DEM SKIZZEN-BUCH DES ZEICHNERS "SETH"

SIE SEHEN, DIE COMIC-KULTUR WÄR IN KANADA STETS VON GROSSER BEDEUTUNG
BEI DER BEVÖLKERUNG EBENSO WIE BEIM STAAT, ANDERS ALS IN ANDEREN LÄNDERN.
NATIONAL CARTOON LIBRARY

ER IST VÖLLIG ALLEIN.
SEINE RÄUMKAPSEL IST BESCHÄDIGT ER HAT KEINE WAHL, ALS AUF DER STATION ZU BLEIBEN
MONATE VERGEHEN. DIE LICHTER ERLÖSCHEN, STROM UND HEIZUNG FALLEN AUS

Links: Bombastischer Comickult in Seths Welt Unten: Beklemmend die Abenteuer von Kao-Kuk

© Seth / Drawn & Quarterly 2014

Eigentlich müssten die Graphic Novels von Seth bei den SB-Lesern besonders beliebt sein, denn Seth schwelgt förmlich in Nostalgie oder, wie „Die Welt" meint: Das Gefühl des „Seufz" ist das verbindende Element in all seinen Werken. Schon die verblichene Noblesse seines Outfits lässt Rückschlüsse zu (und wer trägt heutzutage noch Hut?).

Seth wurde 1962 als Gregory Gallant in Ontario, Kanada geboren. Für seine Comics bekam er mehrere Auszeichnungen. Seine ersten Arbeiten entstanden für die Serie „Mr. X", die kürzlich in einem dicken Buch bei Schreiber und Leser erschienen ist. Nachdem Seth in den 90ern in „Eigentlich ist das Leben schön" (Edition 52, 2004) sich selbst auf die spannende Suche nach Spuren eines verschollenen Witzzeichners der 50er Jahre geschickt hatte, er in „Clyde Fans" (Edition 52, 2004) die Familiengeschichte zweier ungleicher Brüder und ihres Ventilatorenherstellungsbetriebs aufrollte und es in „Wimbledon Green" (Edition 52, 2009) um den größten Comicsammler der Welt und die Schrullen einer sonderbaren Sammlerszene ging, liegt nun bei Edition 52 Seths neuestes Werk auf: „Vom Glanz der alten Tage".

Cartoons waren immer wichtig in meinem Leben. Schon als ich ganz klein war, hatten sie starke Wirkung auf mich.
Aber nicht Disney oder Warner Bros oder solche Sachen. Ich spreche von Zeitungsstrips, Softpublishern und Comics.

Seth himself in „Eigentlich ist das Leben schön"

Hier besucht Seth gemeinsam mit dem Leser die „Great Northern Brotherhood of Canadian Cartoonists" (G.N.B.C.C.), einen elitären Herrenclub, der auch als Museum für die glorreiche Vergangenheit der kanadischen Comics dient (von deren Glanz wenig übrig geblieben ist) und mehrere Außenstellen besitzt. Wir lernen viele skurrile Zeichnerpersönlichkeiten und ihre Werke kennen. Ungewöhnlich ist das typisch kanadische Comicformat: fette, quadratische Büchlein mit ca. 200 Seiten und Pappcover mit Helden wie dem maskierten Mountie Canada Jack, der in den späteren Bänden nur noch zu Fuß unterwegs ist, einmal sogar per Anhalter, oder Kao-Kuk, dem Eskimo-Astronaut, in dessen beklemmendstem Abenteuer die Menschheit vernichtet wird und er als letzter Überlebender langsam seinem Ende entgegengeht. Doch dann erkennt er, dass er bloß in die „Spiegelwelt" geraten ist. Der Zeitfluss läuft nun rückwärts und bald ist er wieder quietschfidel am Ausgangspunkt seines Abenteuers angelangt. Schließlich führt Seth den Leser in das Allerheiligste der G.N.B.C.C., das äußerst abgelegene Archiv in Igluform, ursprünglich erbaut für die Expo '67. Hier sind die wahren Schätze zu finden, wie der früheste kanadische Comic. Er stammt von 1760 und wurde gezeichnet vom Marquis Townshend, der damit seinen General verspotten wollte.

Seth zeigt uns eine fremde Comicwelt, die wie bei all seinen Werken mit einem tiefsitzenden Gefühl der Einsamkeit verbunden ist, und das wiederum hat mit Seth zu tun, denn der Künstler präsentiert uns nicht wirklich die kanadische Comicwelt, er hat sich das „nur" alles aus den Fingern gesaugt – so wie er sich zuvor die schrullige Sammlerszene um Wimbledon Green ausdachte und viel früher schon die Suche nach dem verschollenen Witzzeichner aus den 50ern. Doch damals, bei „Eigentlich ist das Leben schön" – immer noch sein Hauptwerk –, hatte man´s ihm noch geglaubt und nur ganz schlaue Leser hegten irgendeinen Verdacht, denn Seth kann seine Geschichten sehr überzeugend mit der Realität verweben – sofern er es drauf anlegt. Meist lässt er auch in irgendeiner Weise seine Busenfreunde Joe Matt („Peepshow" bei Edition 52) und Chester Brown (zuletzt auf dt.: „Ich bezahle für Sex" bei Walde + Graf) auftauchen. Mich hat das Trio längst erobert. Ich idealisiere ihre Zeichnerszene rund um das kanadische Magazin Drawn and Quarterly (für mich ist das eine verschworene Künstlercrew, ich erträume mir Ähnliches für Wien) und ich löchere immer wieder den armen Uwe Garske von Edition 52, wann denn endlich wieder was von Seth oder Matt erscheine. Nun ist etwas erschienen. Schlagt zu, Leute! G.F.

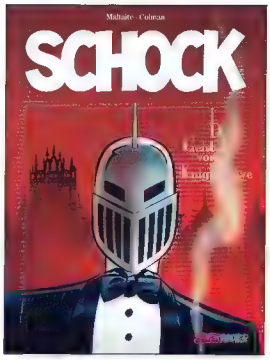
Wimbledon Green – die Krönung des Comicsammlers

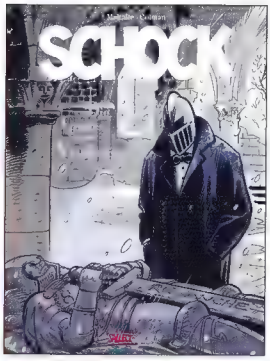
ER ERSTEIGERTE DANN DIESEN COMIC
ER GEHT AN MR. GREEN FÜR $ 18 000
DIE NÄCHSTEN ZEHN JAHRE MACHTE ICH VIELE GESCHÄFTE MIT M. GREEN . UND EINE MENGE GELD WECHSELTE DEN BESITZER
SIE SIND HIER STETS KREDITWÜRDIG, WIMBLEDON
ER WAR ERSTAUNLICH ER ERKANNTE DAS ERSCHEINUNGSJAHR SCHON AN DER PLATZIERUNG DER KLAMMERN
KEIN WITZ

COMIC-BÖRSE
DÜSSELDORF
WEITERBILDUNGSZENTRUM
Bertha-von-Suttner-Platz 1
30. November 2014 11 - 16 Uhr
GROSSE ANTIQUARIATSMESSE FÜR COMICS,
MERCHANDISE, FIGUREN, COLLECTIBLES

Geister der Vergangenheit – Die Jugend des Herrn Schock

Stefan Meduna

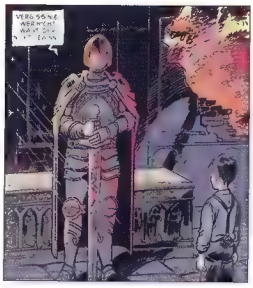




© Dupuis 2014

SCHOCK bei Salleck: Die reguläre Version und die Vorzugsausgabe

Der mit einem Smoking und dem Helm einer Ritterrüstung ausstaffierte Herr Schock tritt bereits seit 1955 als charismatischer Gegenspieler von HARRY UND PLATTE (TIF ET TONDU im Original, GIN UND FIZZ bei Kauka und Semic) auf. 17 Jahre nach dem letzten Album des frankobelgischen Klassikers von Will und Maurice Rosy zeichnet nun Wills Sohn Eric Maltaite die Solo-Abenteuer des Superschurken nach einem Szenario von Stephan Colman. Fast 60 Jahre wusste niemand, wer sich unter der Maske des Herrn Schock befindet und welch tragisches Schicksal diesen skrupellosen Menschen auf die überaus schiefe Bahn geführt hatte – bis heute. Als 1926 die verwitwete Französin Jeanne mit ihrem kleinen Sohn Eden eine Stellung auf dem englischen Schloss Knightgrave antritt, ahnt keiner von beiden, dass hier die Saat des Hasses gelegt wird, die aus dem unschuldigen Jungen einen der gefürchtetsten Verbrecher seiner Zeit werden lässt. Wer sich ein „Prequel" im lässigen Stil der klassischen HARRY UND PLATTE-Abenteuer erwartet, liegt hier ganz falsch. „Die Geister von Knightgrave" ist eine sehr düstere und mit vielen verschachtelten Zeitsprüngen erzählte Graphic Novel, die einen der neben Olrik (aus BLAKE UND MORTIMER) und Zyklotrop (SPIROU) wohl bekanntesten Schurken der frankobelgischen Comics in den Mittelpunkt stellt. Obwohl in drastischen Bildsequenzen nicht an Sex und Gewalt gespart wird, wirkt die Geschichte doch auch im Kontext der jugendfreien, klassischen Harry & Platte-Alben glaubwürdig und stellt keinen krassen Stilbruch dar. Die riskante Wanderung auf dem schmalen Grat zwischen Treue zur Originalfigur und der nötigen erzählerischen Erneuerung ist Colman und Maltaite gelungen. Kenntnis der Originalserie wird übrigens nicht zwangsläufig benötigt, um diese Erzählung genießen zu können. Es existiert eine auf 250 Exemplare limitierte Vorzugsausgabe, die wegen der 24 zusätzlichen Seiten mit Skizzen und Entwürfen empfehlenswert ist.

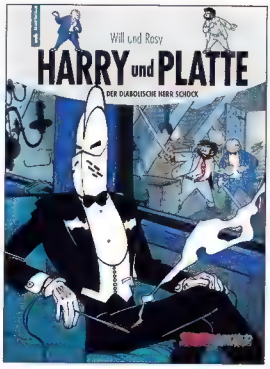


... und Traum

DAS REICHT ALLAH DER KLEINE STEHT SCHON ÜBER EINE STUNDE DA RUM!
HALT DU DICH DA RAUS ICH WILL DIESE KLEINEN SCHLAUKÖPFE BRECHEN DIE DIE HIER ANKLAUT GLAUBEN DASS SIE STARK SIND ALLAH
ICH GLAUBE DAS HAST DU REINGEKREGT

Der junge Schock: Traumatisierung ...

SCHOCK (Teil 1 von 2)
Salleck Publications
86 Seiten, HC, Überformat
EUR 29,- (Vorzug: 59,-)



HARRY UND PLATTE: Nachdem bei Carlsen Band 1-17 (1988-94) und bei Salleck 18-26 (ab 2001) erschienen sind, bringt Salleck seit 2011 die Gesamtausgabe heraus – bisher drei Bücher mit je drei Alben in neuer Übersetzung.

Illustrierte KLASSIKER

– ALLE INFOS – ALLE TITELBILDER – UND INNENABBILDUNGEN –

www.comiczeit.de

ILLUSTRIERTE
DEUTSCHE COMIC GESCHICHTE
Band 24 (BSV 4) Inhalt:
Hit-Comics Einzelserien,
Eiserne, Cap, Marvel, Hali,
Devil-Man, Dämon, Horror
Illustrierte Klassiker (Teil 1)
Band 25 (BSV 5) Inhalt:
Klassiker-Doppelbd. John Drake, Junge Liebe, Kalle & Cäsar, Gbe./Tb./ Comic Grossalbum, King Kong, Korak, Lance, Land der Giganten
Bestellungen / Abos:
neue Adresse:
ComiCZeit Verlag, S. Wansel
Bingenberg 16, 53773 Hen
Tel.: 02242-9178-352
Fax
Ab Sept./Okt. 2014!

© der Abb.: 2014 First Classics Inc. All rights reserved.

ILLUSTRIERTE KLASSIKER – Nachtrag

In SB 230 haben wir ausführlich über die Geschichte der CLASSICS ILLUSTRATED berichtet. Auch die europäische Produktion und ihre Hintergründe wurden beleuchtet. Diesmal geht es um die deutsche Ausgabe (mit einem kleinen „pro & contra" zur Sinnhaftigkeit der Reihe) und die griechische Eigenproduktion, die einen einzigartigen Fall darstellt. Zudem wird eine gründliche und gut illustrierte Checkliste viele Fragen beantworten. Doch alles, was wir vorhatten, haben wir nicht geschafft. Den geplanten Beitrag über die mit den CLASSICS ILLUSTRATED verbundenen Reihen, die auf deutsch ILLUSTRIERTE KLASSIKER Doppelband, UNSERE WELT ILLUSTRIERTE und BILDERMÄRCHEN hießen, müssen wir verschieben. Auch über Epigonen, wie die Berkley-Ausgabe, Plagiate und Skurrilitäten wollen wir noch berichten. Ebenfalls verschoben werden muss ein Artikel über das Vertriebssystem des europäischen Verbunds, der die KLASSIKER produzierte.

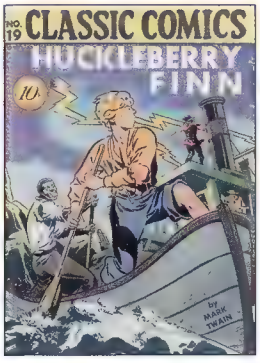
Stefan Meduna

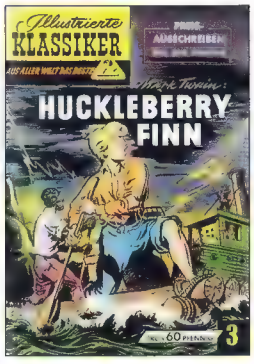
ILLUSTRIERTE KLASSIKER in Deutschland

1952 versuchte der Friedrich Rudl Verlag in Frankfurt erstmals die ILUSTRIERTEN KLASSIKER auf dem deutschen Markt zu etablieren und startete mit „Der letzte Mohikaner". Die Hefte bestachen durch ihre großteils gute Druck- und Farbqualität, durch eine liebevolle graphische wie redaktionelle Betreuung und durch eigens für die deutsche Ausgabe gezeichnete Titelbilder. Ab Nr. 3 wurde das Comicmaterial auf je zwei Hefte verteilt um Kosten zu sparen, doch auch das nützte nichts: Mit der Nr. 8 musste die Reihe 1953 eingestellt werden. Schon drei Jahre später wagte sich ein weiterer Herausgeber an das ambitionierte Projekt: Der Verlag Internationale Klassiker begann seine ILLUSTRIERTEN KLASSIKER mit „Alice im Wunderland", gezeichnet von Alex Blum. Mit Nr. 31 benannte sich der Verlag in Bildschriftenverlag (bsv) um. Wie schon bei Rudl hatte die Nummerierung mit jener aus den USA nichts gemein. (Die näheren Gründe sind im Artikel über die europäische Produktion in SB 230 beschrieben.) In der Regel handelt es sich bei den in Deutschland erschienenen Episoden um die zweite, modernere amerikanische Fassung. Bis 1972 erschienen 204 Ausgaben, die Nr. 192 ist nie erschienen, daher geht die Nummerierung bis 205. Das amerikanische Material wurde durch zahlreiche 32-seitige Ausgaben aus den englischen CLASSICS ILLUSTRATED ergänzt. (Auch hierüber sind im erwähnten Artikel in SB 230 detaillierte Infos zu finden.) Andererseits blieben viele Episoden der US-Serie unveröffentlicht (siehe dazu die diesem Artikel folgende Checkliste). Der bsv veröffentlichte auch die amerikanischen Nebenserien wie die CLASSICS ILLUSTRATED Special Issues als ILLUSTRIERTE KLASSIKER-Doppelbände (zehn dt. Bände) und THE WORLD AROUND US als UNSERE WELT ILLUSTRIERTE (34 dt. Bände). Die CLASSICS ILLUSTRATED JUNIOR erschienen als BILDERMÄRCHEN und brachten es zwischen 1957 und 1974 auf satte 178 Heftausgaben und vier Alben, wobei allerdings ab Heft 97, bei Beibehaltung der Nummerierung, nur mehr Abenteuer der Comicreihe PELEFANT erschienen. Eine Zweitverwertung der ILLUSTRIERTEN KLASSIKER als STAR ALBUM brachte es 1970-71 auf 18 Ausgaben.

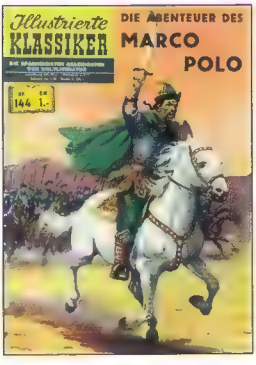
Ähnlich wie in den US-Ausgaben enthielten auch die bsv-Hefte den Appell „Jetzt hast du die ILLUSTRIERTE KLASSIKER-Ausgabe gelesen. Vergiss auf keinen Fall, dir die Originalausgabe dieses Buches zu besorgen." Das war manchmal leichter gesagt als getan. Von so mancher Adaption eines im angelsächsischen Raum sehr erfolgreichen Abenteuerbuches gab es keine deutschsprachige Ausgabe des Originalromans. – Gerhard Förster hält es in COMIXENE Nr. 85 gar mit Comicjäger Fredric Wertham, wenn er schreibt: „Warum sollte sich ein Jugend-

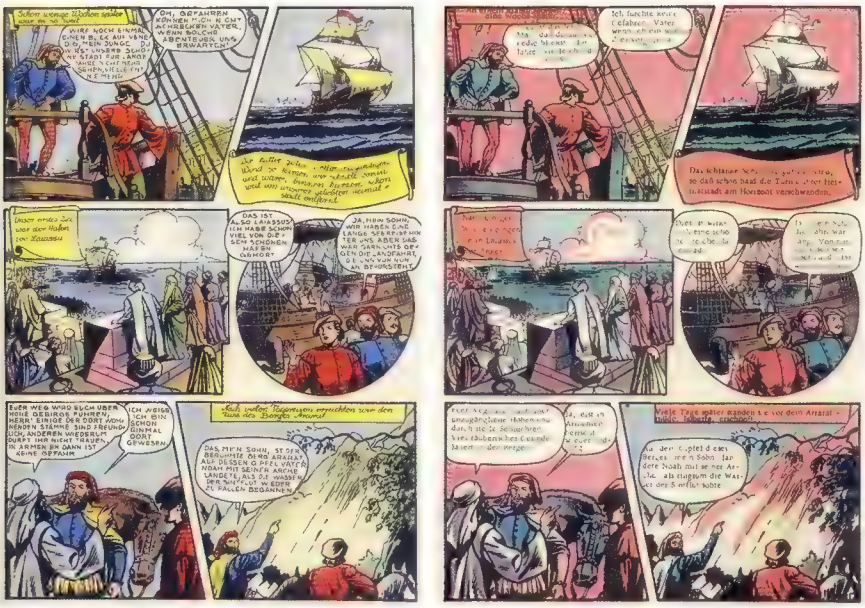
Manche Titelbilder der Ausgabe des Rudl Verlags sind gekonnte Nachahmungen des Originalcovers ...





... andere Rudl-Titelbilder sind eigenständige Interpretationen. / Der bsv verwendete bei „Marco Polo" die gemalten Cover der späteren US-Auflagen.





„Die Abenteuer des Marco Polo" bei Rudl und im Bildschriftenverlag

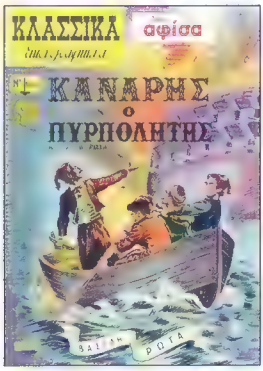
licher einen Roman besorgen, von dem ihm der grobe Handlungsablauf und die überraschenden Wendungen bereits verraten wurden?" und vergleicht die ILLUSTRIERTEN KLASSIKER mit den berüchtigten „Reader's Digest Auswahlbüchern", die Sammelbände mit stark gekürzten Romanen darstellen, die dem ursprünglich amerikanischen Publikum das Mitreden bei aktuellen Bestsellern ermöglichen sollten, ohne sich die Mühe des kompletten Lesens dicker Wälzer machen zu müssen. Ich finde diesen Vergleich eher unpassend. Für mich stellen die ILLUSTRIERTEN KLASSIKER einfach eine Adaption des Stoffes in ein anderes Medium dar, wie eine Verfilmung, die das Originalwerk jedoch weder ersetzen kann noch soll. Mich haben die ILLUSTRIERTEN KLASSIKER oft auf literarische Werke neugierig gemacht, die mir bis dahin gar nicht oder nur dem Titel nach bekannt waren. Auch wenn sich in den zahlreichen internationalen Heften so manche üble Gurke verbirgt, bei der der Autor des Originalromans im Grabe vermutlich rotiert, so kann man meiner Meinung nach sehr viele Episoden als gelungen betrachten. Der Geist des Werkes kann zumindest in Ansätzen sehr oft vermittelt werden. Man merkt den meisten Comics an, dass die Macher sich mit der Vorlage sorgfältig vertraut gemacht haben, ganz im Gegenteil zu Reihen wie den spanischen „Joyas Literarias Juveniles" aus dem Bruguera Verlag, wo von den Originalromanen oft nur der Titel übriggeblieben ist (siehe hierzu auch SB 224). Skurrilerweise brachte Bruguera 1979 10 Hefte davon dreist unter dem Titel ILLUSTRIERTE KLASSIKER auf den deutschen Markt. – Zu beachten ist auch, dass zahlreiche, ursprünglich für ein hauptsächlich erwachsenes Publikum entstandenen Romane der Abenteuerliteratur, wie z.B. die Werke von Cooper, May, Swift oder Defoe, im deutschen Sprachraum über Jahrzehnte meist nur in stark für die Jugend bearbeiteten, simplifizierten Fassungen erhältlich waren, ohne dass dies im Impressum erwähnt worden wäre, und die Leser in der Regel nichts davon mitbekommen haben. Auch heute noch stehen in den Regalen der Buchhandlungen viele „Klassiker der Weltliteratur", die mit den Originalwerken der auf dem Umschlag genannten Autoren nicht allzu viel zu tun haben. So manchen Buchverlagen könnte man viel eher einen respektlosen, verfälschenden Umgang mit der Literatur vorwerfen, als diversen Comicadaptionen.

Der Hethke Verlag publizierte zwischen 1991 und 2002 einen Nachdruck der Rudl- sowie der bsv-Ausgaben, dies allerdings mit neuer Nummerierung (hier startete man mit „Robur der Sieger"). Es erschienen auch zwei Erstveröffentlichungen (Nr. 67 „Frankenstein", Nr. 90 „Das Dschungelbuch", erste Version), die sich aber nur mäßig verkauften. Mit diesen beiden die Hethke-Reihe auf insgesamt 206 Ausgaben, die in Hard- und Softcover aufgelegt wurden. Der Nachdruck der ILLUSTRIERTE KLASSIKER-Doppelbände wurde bei Hethke nach Band 1 und 2 (Nummerierung identisch mit bsv) abgebrochen. Weiters veröffentlichte Hethke zwei Softcover-Alben für den Kioskvertrieb mit den Episoden „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde" (Nr. 1) und „Die Zeitmaschine" (Nr. 2).

Im Dezember 2012 nahm sich Eckart Friedrich der ILLUSTRIERTEN KLASSIKER an und bringt seither unter dem Verlagsnamen bsv Hannover deutsche Erstveröffentlichungen heraus (siehe auch: Interviews mit E. Friedrich und B. Maas in SB 229 und Comic-Preiskatalog 2014). Bisher (Stand: Sept. 2014) liegen Nr. 207-222 vor. Ferner startete man das ambitionierte Projekt einer Sonderbandreihe, die die ILLUSTRIERTEN KLASSIKER um Literaturadaptionen eines Fremdverlags erweitern soll. Begonnen hat man mit einem Sechsteiler um den Nibelungen-Stoff, der teilweise auf der Edda, dem Nibelungen-Lied und nicht zuletzt auf Wagners „Ring" basiert. Das Material stammt aus der Reihe „Joyas de la Mitologia", die in den 60er-Jahren in Mexiko in großer Auflage erschien. Zeichner sind u.a. Felipe Nevárez und Delia Larios. Letztere kupferte (wie so mancher Zeichner der Originalserie) recht oft bei Hal Fosters PRINZ EISENHERZ ab, trotzdem ist ihr Strich recht reizvoll, so wie sich der Stil der „Joyas de la Mitologia" ohnehin verblüffend in die bsv-Reihe einfügt. Bislang liegen vier Sonderbände vor. Die zweite Sonderreihe ILLUSTRIERTE KLASSIKER EXTRA bringt 100-seitige Titel aus den CLASSICS ILLUSTRATED Specials in Hardcover. Bislang erschien ein Band: „Der erste Weltkrieg".

Die erste und letzte Ausgabe des bsv / Der Neustart als STAR ALBUM in etwas luxuriöserer Aufmachung

Der an den Felsen gekettete Prometheus / Eumenides / Die „Odyssee" bei den Griechen und bei bsv – die griechische Version wurde „griechischer" gemacht.



Auch die glorifizierte Aufarbeitung der jüngeren griechischen Geschichte kommt nicht zu kurz: Der Seeheld Konstantin Kanaris / Theodoros Kolokotronis, Partisanenführer und Generalfeldmarschall / General Georgios Karaiskakis (Cover und eine Comicseite, deren zeichnerische Qualität von der des Titelbilds weit entfernt ist).

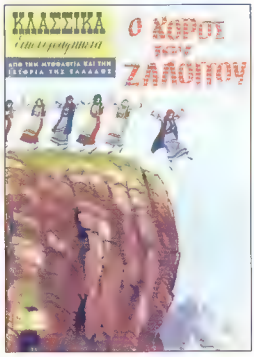
Die griechische Eigenproduktion

Die erste europäische Ausgabe der ILLUSTRIERTEN KLASSIKER erschien 1950 in Italien, hier blieb es jedoch vorerst bei einem Heft. 1951 folgten mit England und Griechenland zwei der interessantesten europäischen Reihen. In Griechenland startete der von drei Brüdern gegründete Pechlivanide Verlag mit der amerikanischen Nr. 8 „Les Miserables". Nach Verlagsangaben verkaufte sich die Debütnummer eine Million Mal. Rainer Vaupel schildert in SB 157 die Hintergründe der griechischen Eigenproduktionen: „Kurz nach Erscheinen der ersten Hefte befasste sich das griechische Parlament mit diesen Comics. Ähnlich wie in Deutschland gingen die meisten erwachsenen Bürger davon aus, dass Comics Schundliteratur seien. Nun hatte der Herausgeber die Hefte aber auch als Lehrmittel an Schulen vertrieben. Das führte dazu, dass das Parlament sich mit der Frage beschäftigen musste, ob ILLUSTRIERTE KLASSIKER lehrreich sein könnten oder nicht. Schließlich endete die Auseinandersetzung mit folgendem Beschluss des griechischen Parlaments: Die Serie durfte fortgeführt werden, aber mit der Auflage, dass künftig auch selbstproduzierte Nummern zu griechischer Geschichte und Mythologie erscheinen mussten, um einen höheren Lernerfolg bei den Schülern zu erzielen und sie nicht zu sehr zu amerikanisieren. Ab da begann eine wahre Flut an Eigenproduktionen in Griechenland." Laut Internetquellen sind rund 180 Titel erschienen, etwa 60 davon waren Eigenproduktionen mit griechischen Themen. Die Hefte wurden immer wieder nachgedruckt. Festzuhalten ist, dass sehr viele der griechischen Produktionen im Innenteil eine gruselig schlechte Zeichenqualität aufweisen, aufgrund mangelnder Comicerfahrung der lokalen Künstler sowie terminlicher Zwänge. Dennoch ist den Heften ein gewisser nostalgischer Charme nicht abzusprechen. Die Serie ermöglichte das Entstehen einer griechischen Comickultur. Ihren größten Erfolg hatte sie in den 50er Jahren, doch bis heute gibt es Nachdrucke – inzwischen in Albumform. Derzeit verlegt Classic Comic Store Ltd. in U.K. im Rahmen ihrer Reprints von CLASSICS ILLUSTRATED auch ausgewählte griechische Titel. Bislang liegen zehn separat durchnummerierte Hefte mit Übersetzungen aus dem Griechischen vor.

Mitarbeit und Gestaltung: Gerhard Förster

Aus der Folge über den „Tanz Zalongou"

Die byzantinische Dichterin Kassia, die als die früheste Komponistin des Abendlandes gilt / Der Mythos vom „Tanz Zalongou": Um Repressalien der Osmanen zu entgehen, stürzen sich die Frauen von Souli tanzend in den Tod.



Das waren die ILLUSTRIERTEN KLASSIKER

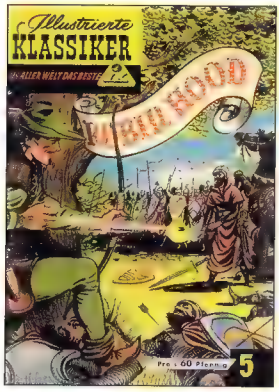
Gerhard Förster

Die Serie von Rudl

1952–1953

Zahl hinter dem Titel: Nummerierung des Hethke-Reprints (1994)

1 Der Letzte der Mohikaner 1
2 Die Schatzinsel 2
3 Huckleberry Finn (Teil 1) 3
4 Huckleberry Finn (Teil 2) 4
5 Robin Hood (Teil 1) 5
6 Robin Hood und Richard Löwenherz (Teil 2) 6
7 Die Abenteuer des Marco Polo (Teil 1) 7
8 Marco Polo beim Großkhan der Mongolen (Teil 2) 8



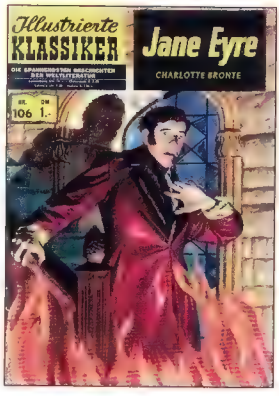
Die Serie von bsv

1956–1972

Zahl hinter dem Titel: Nummerierung des Hethke-Reprints (1991–2002)

In roter Schrift sind die Titel der europäischen Produktion angegeben. Umfang: großteils 36 Seiten.

1 Alice im Wunderland 59
2 Von der Erde zum Mond 15
3 Kit Carson 24
4 Hamlet 36
5 Daniel Boone 31
6 Krieg der Welten 25
7 Auf Tierfang im Dschungel 42
8 Wilhelm Tell 27
9 Die Meuterei auf der Bounty 17
10 Wie ich Livingstone fand 6
11 Johanna von Orleans 30
12 Davy Crockett 56
13 Ilias 34
14 Der rote Freibeuter 52
15 Buffalo Bill 18
16 Der Talismann 57
17 Moby Dick 37
18 Der Prinz und der Bettelknabe 65
19 Huckleberry Finn 73
20 20000 Meilen unter dem Meer 35
21 Die geheimnisvolle Insel 19
22 Macbeth 53
23 Die Schatzinsel 8
24 Die Ritter der Tafelrunde 38
25 Homers Odyssee 60
26 König Salomons Schatzkammer 28
27 Bill Hickok 80
28 Cäsars Eroberungszüge 33
29 Erlebnisse mit wilden Tieren 68
30 Zwei Städte 78
31 Robinson Crusoe 66
32 Der Planwagen 82
33 Onkel Toms Hütte 39
34 Romeo und Julia 70
35 Waterloo 83
36 Unter Indianern und Büffeln 32
37 Rob Roy 84
38 Ivanhoe 20
39 Der alte Trapper 69
40 Der Graf von Monte Christo 29
41 Robin Hood 96
42 Wolfsblut 44
43 Hurrikan 97
44 Reise zum Mittelpunkt der Erde 9
45 Unter zwei Fahnen 105
46 Die Zeitmaschine 5
47 Der kleine Wilde 107
48 Die Reise um die Welt in 80 Tagen 45
49 Der Seewolf 43
50 Der Zusammenbruch 111
51 Entführt 113
52 Wenn die Natur ruft 118
53 Die schwarze Tulpe 72
54 Die schwarze Fregatte 63
55 Soldaten des Glücks 114
56 Der Mann mit der eisernen Maske 102
57 Meer ohne Grenzen 124
58 Der Spion 81
59 Wallace der Freiheitskämpfer 125
60 Die Fünfundvierzig 126
61 Kugeln und weisse Segel 127
62 Im Schatten der Revolution 130
63 Burg Douglas 71
64 Ein Sommernachtstraum 100
65 Das Flaschenteufelchen 101
66 Cyrano De Bergerac 122
67 Lord Jim 86
68 Der ersten Menschen im Mond 3
69 Der jüngste Ritter 79
70 Catriona 131
71 Der Fürst der Berge 132
72 David Copperfield 75
73 Der Herr von Ballantrae 133
74 König der Freibeuter 103
75 Reise durch die Sonnenwelt 54
76 Der letzte der Mohikaner 21
77 Die drei Musketiere 12
78 Rip van Winkle 99
79 Der Virginier 55
80 Lobo und andere Tiergeschichten 134
81 Der Unsichtbare 4
82 Silas Marner 109
83 Die Verschwörung des Pontiac 135
84 Der Löwe aus Mitternacht 46



85 Der Lotse 136
86 Die Eroberung von Mexiko 137
87 Wilson - Der Wirrkopf 138
88 Die Gejagten 87
89 Große Erwartungen 108
90 Der Chevalier von Harmental 13
91 Der Glöckner von Notre Dame 50
92 Ben Hur 14
93 Die goldene Fracht 106
94 Die Elenden 23
95 Schwarzer Blitz 40
96 Julius Cäsar 16
97 Die Riesen kommen 2
98 Der Mann, der lacht 22
99 Benjamin Franklin 110
100 Die Frau in Weiss 95
101 Tom Browns Schulzeit 85
102 Robur der Sieger 1
103 Der Kampf um Dover 123
104 Kleopatra 92
105 Die letzten Tage von Pompeji 51
106 Jane Eyre 91
107 Oliver Twist 64
108 Tausendundeine Nacht 10
109 Der Herr der Welt 7
110 Taipi 26
111 Taras Bulba der Kosakenführer 74
112 Der Mann ohne Vaterland 98
113 Tom Sawyer 58
114 Die Abenteuer Cellinis 89
115 Die Insel Pitcairn 148
116 Das Mädchen vom See 143
117 Das Halsband der Königin 149
118 Kapitän Singletons Abenteuer 142
119 Tiger und Verräter 116
120 Münchhausens Abenteuer 94
121 Alice im Spiegelreich 115
122 Nächte des Schreckens 104
123 Der goldene Käfer 11
124 Auf Gorilla-Jagd 139
125 Der Geist von Canterville 145
126 Die Unterhändler 156
127 Der Gefangene von Zenda 157
128 Pikdame 159
129 Faust 144
130 König Rolf und seine Krieger 160
131 Der Freiheit verschworen 161
132 Die Wasa - Schwedens Stolz 117
133 Herr und Knecht 173
134 Der Ring des Königs 168
135 Die Flucht aus Troja 151
136 Die Rache des Meeres 178
137 Die Abenteuer der Argo 158
138 Kapitän Cooks letzte Fahrt 174
139 Die Eroberung von Peru 146
140 Die Rache des Kosaken 176
141 Indisches Abenteuer 183
142 Wir wagen es 187
143 Marsch der 10000 181
144 Die Abenteuer des Marco Polo 48
145 Der Wildtöter 49
146 Der Kampf um die Mühle 190
147 Tomahawks in Quebec 152
148 Fahrt in den Westen 172
149 Die List des Inka 128
150 Der Gefangene der Tartaren 203
151 Abenteuer auf fernen Meeren 191
152 Der letzte Sachsenkönig 129
153 Weisse Königin des Dschungels 169
154 Das Sklavenschiff 189
155 Die Sioux greifen an 140
156 Die Braut des Briganten 196
157 Kampf um Afrikas Krone 197
158 Fahrt in den fernen Osten 198
159 Der Held der Azteken 177
160 D. Geheimnis um d. Schloß Otranto 193
161 Gestrandet in Afrika 199
162 Das blaue Hotel 200
163 Major Robert Rogers 192
164 Schwedische Bärenjagd 188
165 Alexander der Große 121
166 Abraham Lincoln 76
167 Apostel der Indios 164
168 Don Quichotte 62
169 Martin Eden 154
170 Die Pioniere 170
171 Der Pfadfinder 171
172 Auf einsamen Spuren 167
173 Das Haus mit den sieben Giebeln 88
174 Der große Sieg 186
175 Führer der Goings 180
176 Zwei Jahre vor dem Mast 153
177 Dr. Jekyll und Mr. Hyde 47
178 Francis Drake und die Spanier 150
179 Das Herz der Berge 165
180 Gullivers Reisen 41
181 Christoph Kolumbus 112
182 Auf nach Westen 204
183 Die korsischen Brüder 166
184 Der Pirat des Königs 195
185 Auf Dschungelpfaden 120
186 Die Schweizer Familie Robinson 61
187 Die Schlacht von Lepanto 201
188 Der Yankee aus Connecticut an König Arthur's Hof 119
189 Die Krise 93
190 Kreuzzug in Kanada 205
191 Zwanzig Jahre danach 77
193 Die Burma Strasse 202
194 Die Suche nach dem Gral 141
195 Der junge Karthager 182
196 Sieben, die gehängt wurden 185
197 D. Erzähl. d. alten Seemannes 206
198 Das Reich der Inkas 163
199 Die Höhlenmenschen 155
200 Der Verräter der Tataren 203
201 Der Kampf um Salamis 194
202 Das Haus des Todes 184
203 Der Bürgerkrieg 162
204 Maiwa's Rache 175
205 Mit General Lee in Virginia 147

Hethke-Erstdrucke

67 Frankenstein
90 Das Dschungelbuch

bsv Hannover

Ab 2012

207 Der erste punische Krieg
208 König Haralds Sage
209 Der Zorn des Achilles
210 Die Makkabäer
211 Das scharlachrote Pimpernel
212 Die schwimmende Insel
213 Abent. im Inneren Nord-Amerikas
214 Helden des Nordens
215 Die Affenmenschen von Afrika
216 Der rote Erik
217 Der Mord in der Rue Morgue
218 Der Kampf um Jerusalem
219 Die Rachemorde
220 Taras Bulba (holl. Version)
221 Geronimo der Apachenhäuptling
222 Der Ritter und die Hexe
223 Im Westen nichts Neues
224 Ritt zum Ox-Bow
225 Der schwarze Pfeil
226 Das Lied von Hiawatha
227 Michael Strogoff
228 Die weiße Kompanie
229 Die rote Tapferkeitsmedaille
230 Seekadett Jack Easy

Die Serie ist bis Nr. 230 bereits konzipiert. Nachdem mit Nr. 222 die europäische Produktion abgearbeitet wurde, beginnt mit Nr. 223 der Nachdruck der hierzulande noch unveröffentlichten US-Folgen.

CLASSICS ILLUSTRATED
Die Originalserie aus den USA

Grün: Diese Bände sind auf Deutsch bisher unveröffentlicht (Quelle: Rainer Vaupels gründlicher Artikel in SB 152). Nicht grün gefärbt wurde, wenn zwei Adaptionen existieren, von denen bereits eine auf Deutsch erschienen ist.

1 THE THREE MUSKETEERS – Alexandre Dumas
2 IVANHOE – Walter Scott
3 THE COUNT OF MONTE CRISTO – A. Dumas
4 THE LAST OF THE MOHICANS – J. F. Cooper
5 MOBY DICK – Herman Melville
6 TALE OF TWO CITIES – Charles Dickens
7 ROBIN HOOD
8 ARABIAN NIGHTS
9 LES MISERABLES – Victor Hugo
10 ROBINSON CRUSOE – Daniel Defoe
11 DON QUIXOTE – Miguel de Cervantes
12 RIP VAN WINKLE & HEADLESS HORSEMAN – Washington Irving
13 DR JEKYLL & MR. HYDE – R. L. Stevenson
14 WESTWARD HO! – Charles Kingsley
15 UNCLE TOM'S CABIN – Harriet Beecher Stowe
16 GULLIVER'S TRAVELS – Jonathan Swift
17 THE DEERSLAYER – James Fennimore Cooper
18 THE HUNCHBACK OF NOTRE DAME – V. Hugo
19 HUCKLEBERRY FINN – Mark Twain
20 THE CORSICAN BROTHERS – A. Dumas
21 3 FAMOUS MYSTERIES – D. P. Maupassant
22 THE PATHFINDER – James Fennimore Cooper
23 OLIVER TWIST – Charles Dickens
24 A CONNECTICUT YANKEE IN KING ARTHUR'S COURT – Mark Twain
25 TWO YEARS BEFORE THE MAST – R. H. Dana Jr.
26 FRANKENSTEIN – Mary W. Shelley
27 THE ADVENTURES OF MARCO POLO
28 MICHAEL STROGOFF – Jules Verne
29 THE PRINCE AND THE PAUPER – Mark Twain
30 THE MOONSTONE – William Wilkie Collins
31 THE BLACK ARROW – Robert Louis Stevenson
32 LORNA DOONE – R. D. Blackmore
33 THE ADVENTURES OF SHERLOCK HOLMES – Arthur Conan Doyle
34 MYSTERIOUS ISLAND – Jules Verne
35 THE LAST DAYS OF POMPEII – E. Bulwer-Lytton
36 TYPEE – Herman Melville
37 THE PIONEERS – James Fennimore Cooper
38 THE ADVENTURES OF CELLINI – B. Cellini
39 JANE EYRE – Charlotte Bronte
40 MYSTERIES – Edgar Allan Poe
41 TWENTY YEARS AFTER – Alexandre Dumas
42 SWISS FAMILY ROBINSON – Jonathan Wyss
43 GREAT EXPECTATIONS – Charles Dickens
44 MYSTERIES OF PARIS – Eugene Sue
45 TOM BROWN'S SCHOOL DAYS – Th. Hughes
46 KIDNAPPED – Robert Louis Stevenson
47 TWENTY THOUSAND LEAGUES UNDER THE SEA – Jules Verne
48 DAVID COPPERFIELD – Charles Dickens
49 ALICE IN WONDERLAND – Lewis Carroll
50 TOM SAWYER – Mark Twain
51 THE SPY – James Fennimore Cooper
52 THE HOUSE OF THE SEVEN GABLES – Nathaniel Hawthorne
53 A CHRISTMAS CAROL – Charles Dickens
54 THE MAN IN THE IRON MASK – A. Dumas
55 SILAS MARNER – George Eliot
56 TOILERS OF THE SEA – Victor Hugo
57 SONG OF HIAWATHA – H. W. Longfellow
58 THE PRAIRIE – James Fennimore Cooper
59 WUTHERING HEIGHTS – Emily Bronte
60 BLACK BEAUTY – Anna Sewell
61 THE WOMAN IN WHITE – Wilkie Collins
62 WESTERN STORIES – Bret Harte
63 THE MAN WITHOUT A COUNTRY – E. E. Hale
64 TREASURE ISLAND – Robert Louis Stevenson
65 BENJAMIN FRANKLIN
66 THE CLOISTER AND THE HEARTH – Charles Reade
67 THE SCOTTISH CHIEFS – Jane Porter
68 JULIUS CAESAR – William Shakespeare
69 AROUND THE WORLD IN 80 DAYS – J. Verne
70 THE PILOT – James Fennimore Cooper
71 THE MAN WHO LAUGHS – Victor Hugo
72 THE OREGON TRAIL – Francis Parkman
73 THE BLACK TULIP – Alexandre Dumas
74 MR. MIDSHIPMAN EASY – Frederick Marryat
75 THE LADY OF THE LAKE – Walter Scott
76 THE PRISONER OF ZENDA – Anthony Hope
77 THE ILIAD – Homer
78 JEANNE D'ARC
79 CYRANO DE BERGERAC – Edmond Rostand
80 WHITE FANG – Jack London
81 THE ODYSSEY – Homer
82 THE MASTER OF BALLANTRAE – R. L. Stevenson
83 THE JUNGLE BOOK – Rudyard Kipling
84 THE GOLD BUG & OTHER STORIES – E. A. Poe
85 THE SEA WOLF – Jack London
86 UNDER TWO FLAGS – Ouida
87 A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM – W. Shakespeare
88 MEN OF IRON – Howard Pyle
89 CRIME AND PUNISHMENT – Dostojewski
90 GREEN MANSIONS – W. H. Hudson
91 THE CALL OF THE WILD – Jack London
92 MILES STANDISH – H. W. Longfellow
93 PUDD'NHEAD WILSON – Samuel L. Clemens
94 DAVID BALFOUR – Robert Louis Stevenson
95 ALL QUIET ON THE WESTERN FRONT – Erich Maria Remarque

Diese Doppelseite zeigt jene 27 US-Ausgaben der CLASSICS ILLUSTRATED, die bisher nicht auf Deutsch erschienen sind (und die diversen Titelbildvariationen). Der bsv Hannover plant ihre Veröffentlichung.

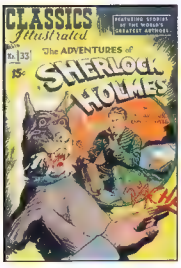
Nr. 21 3 FAMOUS MYSTERIES

Nr. 28 MICHAEL STROGOFF (bsv neu: 227)

Nr. 30 THE MOONSTONE

Nr. 31 THE BLACK ARROW (bsv neu: 225)

Nr. 32 LORNA DOONE



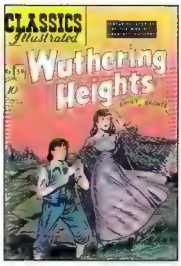
Nr. 33 SHERLOCK HOLMES

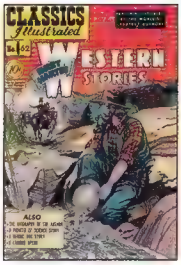
Nr. 40 MYSTERIES

Nr. 44 MYSTERIES OF PARIS

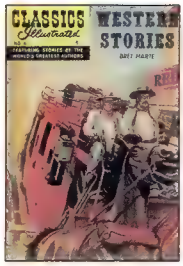
Nr. 53 A CHRISTMAS CAROL

Nr. 57 SONG OF HIAWATHA (bsv neu: 226)



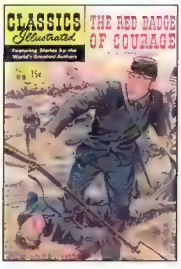


Nr. 59 WUTHERING HEIGHTS

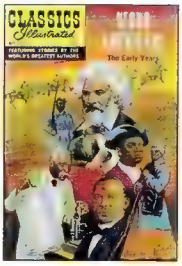


Nr. 62 WESTERN STORIES

Nr. 66 THE CLOISTER AND THE HEARTH Nr. 74 MR. MIDSHIPMAN EASY (bsv neu: 230) Nr. 84 THE GOLD BUG Nr. 89 CRIME AND PUNISHMENT Nr. 90 GREEN MANSIONS



Nr. 92 MILES STANDISH Nr. 95 ALL QUIET ON THE WESTERN FRONT (bsv neu: 223) Nr. 98 THE RED BADGE OF COURAGE (bsv neu: 229) Nr. 102 THE WHITE COMPANY (bsv neu: 228)



Nr. 110 A STUDY IN SCARLET Nr. 117 CAPTAINS COURAGEOUS Nr. 125 THE OX–BOW INCIDENT (bsv neu: 224) Nr. 143 KIM Nr. 146 WITH FIRE AND SWORD Nr. 169 NEGRO AMERICANS

96 DANIEL BOONE – John Bakeless
97 KING SOLOMON'S MINES – H. Rider Haggard
98 THE RED BADGE OF COURAGE – S. Crane
99 HAMLET – William Shakespeare
100 MUTINY ON THE BOUNTY – Nordhoff & Hall
101 WILLIAM TELL – Friedrich Schiller
102 THE WHITE COMPANY – Arthur Conan Doyle
103 MEN AGAINST THE SEA – Nordhoff & Hall
104 BRING 'EM BACK ALIVE – Frank Buck
105 FROM THE EARTH TO THE MOON – J. Verne
106 BUFFALO BILL
107 KING OF THE KHYBER RIFLES – Talbot Mundy
108 KNIGHTS OF THE ROUND TABLE
109 PITCAIRN'S ISLAND – Nordhoff & Hall
110 A STUDY IN SCARLET – Arthur Conan Doyle
111 THE TALISMAN – Walter Scott
112 THE ADVENTURES OF KIT CARSON
113 THE FORTY FIVE GUARDSMEN – A. Dumas
114 THE RED ROVER – James Fennimore Cooper
115 HOW I FOUND LIVINGSTONE – H. M. Stanley
116 THE BOTTLE IMP – Robert Louis Stevenson
117 CAPTAINS COURAGEOUS – Rudyard Kipling
118 ROB ROY – Walter Scott
119 SOLDIERS OF FORTUNE – R. H. Davis
120 HURRICANE – Nordhoff & Hall
121 WILD BILL HICKOK
122 THE MUTINEERS – Charles Boardman Hawes
123 FANG AND CLAW – Frank Buck
124 THE WAR OF THE WORLDS – H. G. Wells
125 THE OX–BOW INCIDENT – W. v. T. Clark
126 THE DOWNFALL – Emile Zola
127 THE KING OF THE MOUNTAINS – E. About
128 MACBETH – William Shakespeare
129 DAVY CROCKETT
130 CAESAR'S CONQUESTS – Julius Caesar
131 THE COVERED WAGON – Emerson Hough
132 THE DARK FRIGATE – Ch. B. Hawes
133 THE TIME MACHINE – H. G. Wells
134 ROMEO AND JULIET – William Shakespeare
135 WATERLOO – Chatrian Erckmann
136 LORD JIM – Joseph Conrad
137 THE LITTLE SAVAGE – Frederick Marryat
138 A JOURNEY TO THE CENTER OF THE EARTH – Jules Verne
139 REIGN OF TERROR – G. A. Henty
140 ON JUNGLE TRAILS – Frank Buck
141 CASTLE DANGEROUS – Walter Scott
142 ABRAHAM LINCOLN
143 KIM – Rudyard Kipling
144 FIRST MEN IN THE MOON – H. G. Wells
145 THE CRISIS – Winston Churchill
146 WITH FIRE AND SWORD – H. K. Sienkiewicz
147 BEN HUR – Lew Wallace
148 THE BUCCANEER
149 OFF ON A COMET – Jules Verne
150 THE VIRGINIAN – Owen Wister
151 WON BY THE SWORD – G. A. Henty
152 WILD ANIMALS I HAVE KNOWN – E. Th. Seton
153 THE INVISIBLE MAN – H. G. Wells
154 THE CONSPIRACY OF PONTIAC – F. Parkman
155 THE LION OF THE NORTH – G. A. Henty
156 THE CONQUEST OF MEXICO – B. D. d. Castillo
157 THE LIVES OF THE HUNTED – E. Th. Seton
158 THE CONSPIRATORS – Alexandre Dumas
159 THE OCTOPUS – Frank Norris
160 THE FOOD OF THE GODS – H. G. Wells
161 CLEOPATRA – H. Rider Haggard
162 ROBUR THE CONQUEROR – Jules Verne
163 THE MASTER OF THE WORLD – Jules Verne
164 THE COSSACK CHIEF – Nikolai Gogol
165 THE QUEEN'S NECKLACE – A. Dumas
166 TIGERS AND TRAITORS – Jules Verne
167 FAUST – Johann Wolfgang v. Goethe
168 IN FREEDOM'S CAUSE – G. A. Henty
169 NEGRO AMERICANS

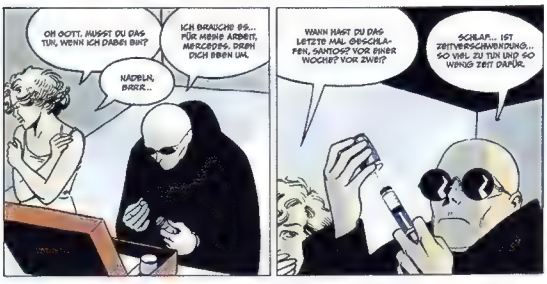
Somnopolis – Stadt der Alpträume
Zur Gesamtausgabe von MISTER X

Stefan Meduna

Die futuristische Stadt Somnopolis ist nach dem Design der sogenannten Psychotektur erbaut, einer Feng-Shui-artigen Lehre, die die Stimmung der Einwohner beeinflussen kann. Doch dann gab es zeitliche Probleme, die Architekten zerstritten sich und aus der Utopie wurde ein Moloch, der seine Bewohner langsam in den Wahnsinn treibt. Nun ist die Zeit für den Exilanten Mister X gekommen, in seine Heimatstadt zurückzukehren. Nur er kann das drohende Unheil abwenden, ist er doch einer ihrer Architekten…

Dean Motter schrieb und entwarf MISTER X bereits 1984. Es verwundert einerseits etwas, dass es 30 Jahre gedauert hat, bis dieser Titel, den man heute zweifellos als Graphic Novel bezeichnen würde, seinen Weg nach Deutschland fand (allerdings hatte der Infinity Verlag schon 2006 einen Versuch gewagt, ist aber über Band 1 nicht hinausgekommen). Andererseits waren z.B. Alan Moores bereits Ende der 80er Jahre auf Deutsch vorliegende Erzählungen WATCHMEN und V WIE VENDETTA – bei aller inhaltlichen Tiefe – um Welten eingängiger als MISTER X, dessen Abenteuer jede kommerzielle Verwertbarkeit außer Acht lassen und oftmals in surrealistisch anmutenden Sequenzen schwelgen. Es gibt Bücher, die lassen den Rezensenten etwas ratlos zurück, wem sie denn nun zu empfehlen wären. MISTER X ist ein visueller Augenschmaus, der zahlreiche zeitgenössische Comic- und Filmkünstler beeinflusst hat (u.a. war MISTER X für Tim Burton stilbildend bei der Erschaffung von Gotham City in seinen BATMAN-Filmen und Terry Gilliam ließ sich bei „Brazil" davon beeinflussen). Schon allein durch seine stilprägende Wirkung auf die Popkultur hat MISTER X einen Ehrenplatz im Bücherregal redlich verdient. Obwohl selbst ein guter Zeichner, ließ Motter das Artwork hauptsächlich von Jaime und Gilbert Hernandez (LOVE & ROCKETS – auf dt. von 1991-98 bei Reprodukt in fünf Bänden – machte sie zu Independent-Legenden) anfertigen, sowie von Seth (siehe Artikel in dieser Ausgabe) und Paul Rivoche. Ihre Qualität spricht für sich, aber auch die Cover-gestaltungen von Michael Kaluta, Howard Chaykin und Bill Sienkewicz sind bemerkenswert. Andererseits kann man nicht abstreiten, dass die konfusen Handlungsstränge die Lektüre mitunter etwas anstrengend machen. Faszinierend ist sie allemal. Das umfangreiche Buch von Schreiber & Leser, das 2013 erschien, basiert auf der Dark Horse-Ausgabe von 2008. Es enthält die erste MISTER X–Serie die mit 14 Heften von 1984–1988 im US-Verlag Vortex Comics erschien und eine Kurzgeschichte von Neil Gaiman und Dave McKean aus der Anthologie „A1" von 1989 sowie drei Vorworte und Zusatzmaterial. Bis 2009 folgten in den USA drei weitere Miniserien, Motter selbst kam allerdings nur bei der letzten wieder zum Einsatz.

MISTER X
Verlag Schreiber & Leser
383 Seiten, HC, vierfarbig
EUR 39,80 (Vorzugsausgabe: EUR 49,80)


OH GOTT. MUSST DU DAS TUN, WENN ICH DABEI BIN?
ICH BRAUCHE DIS... FÜR MEINE ARBEIT, MERCEDES. DREH DICH EBEN UM.
NADELN, BARR...
WANN HAST DU DAS LETZTE MAL GESCHLAFEN, SANTORI? VOR EINER WOCHE? VOR ZWEI?
SCHLAF... IST ZEITVERSCHWENDUNG... SO VIEL ZU TUN UND SO WENIG ZEIT DAFÜR.

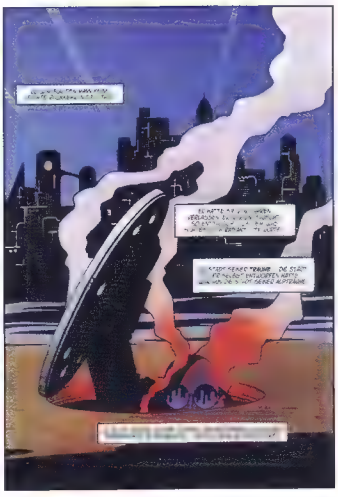
„Soviel zu tun und so wenig Zeit", ist hier nicht das Problem eines geplagten SB-Redakteurs, sondern das von Mister X, der sich nur noch mit Drogen aufrecht hält.

Das Stadtmagazin Zitty Berlin (www.zitty.de) fragte Dean Motter, wieso er für den Druck der auf nur 99 Exemplare limitierten Vorzugsausgabe von Schreiber & Leser den Alexanderplatz als Kulisse gewählt hat.

Motter: „MISTER X hatte immer einen großen deutschen Einfluss. Ob die Architektur der Moderne oder des Bauhaus, der Einfluss von Filmen wie ‚Nosferatu', ‚M' und ‚Metropolis', der Traum einer perfekten, effizienten, futuristischen Stadt, die allgegenwärtigen Zeppeline und Suchscheinwerfer oder sogar die Musik von Kraftwerk und Tangerine Dream, die ständig in unserem Studio lief, als die Figur designt wurde. Tatsächlich war das zur selben Zeit, als die Band Ultravox die deutsche Version von ‚Herr X' veröffentlichte (ursprünglich die B-Seite von ‚Vienna'). Sie werden auch feststellen, dass viele der unglückseligen und korrupten Architekten im Comic Namen und Ambitionen haben, die auf den berüchtigten Albert Speer anspielen. Auf alle Fälle wollte ich die Gelegenheit nutzen, den teutonischen Wurzeln von MISTER X Tribut zu zollen."

Der eigentliche Protagonist dieser Stadt im Art déco-Stil ist die Stadt selbst.

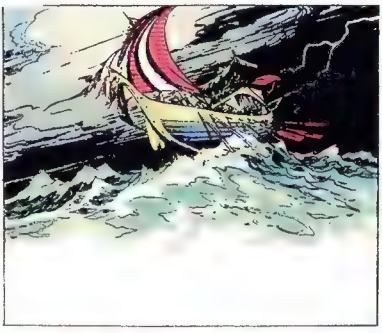
Mister X kehrt zurück, um die Stadt zu reparieren.

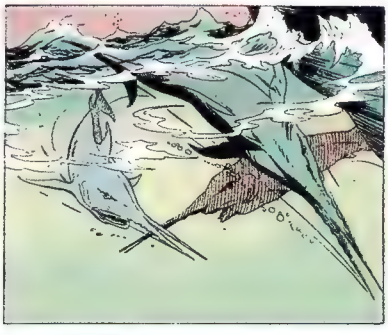
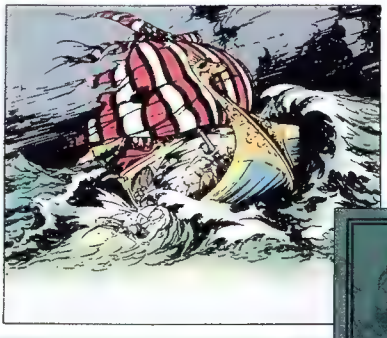
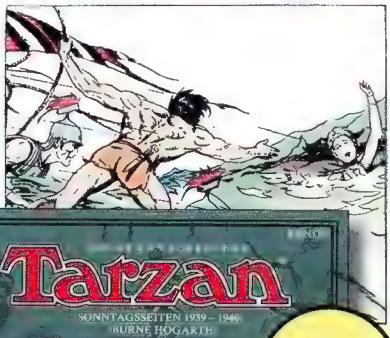


© der Abb.: 2014 Bboks, Inc.

Tarzan

by Edgar Rice Burroughs

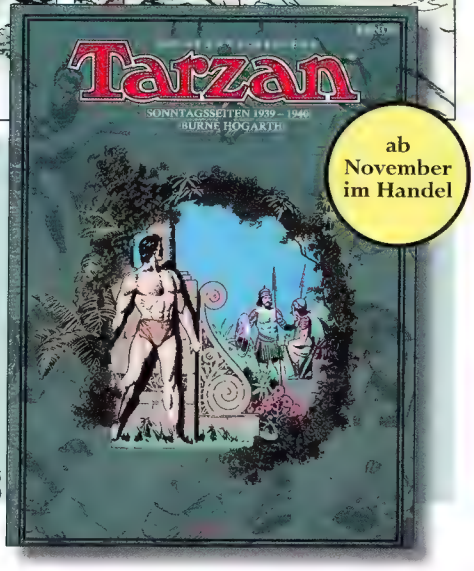


Alle farbigen Sonntagsseiten aus den Jahren 1931 bis 1950
von den klassischen Meistern der Neunten Kunst:
Hal Foster und ***Burne Hogarth***
(sowie Rex Maxon und Ruben Moreira)

10 Hardcover im Großformat, 26,3 x 35,4 cm, erstmals restauriert
in den Originalfarben, 112 Seiten mit 2 Jahrgängen pro Band,
ISBN 978-3-939625-65-0, jeweils € 29,90 [D]

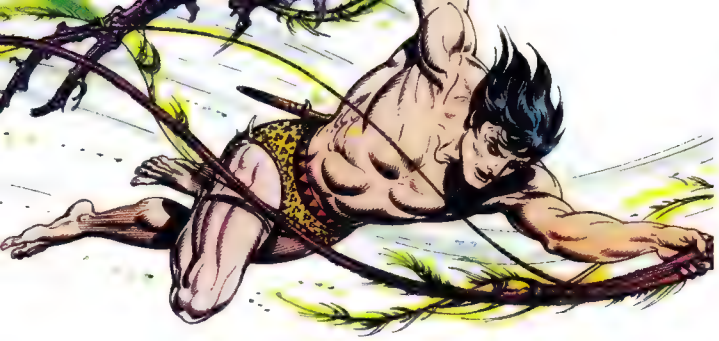
www.bocola.com



Band 5
1939 - 1940

BOCOLA
VERLAG

Tarzan ® & © 2014 ERB, Inc. All Rights Reserved. All images copyright of ERB, Inc. 2014



Tarzan ® & © der Abb.: 2014 ERB, Inc. All rights reserved.

Hogarth ist da!

In der TARZAN-Reihe von Bocola ist erstmals auch Material von Burne Hogarth erschienen. Wir lassen den 1996 verstorbenen Künstler selbst zu Wort kommen.

Gerhard Förster

Band 4 der aktuellen TARZAN-Ausgabe besticht nicht nur durch Artwork und Druck, sondern auch durch eine neuerliche Qualitätssteigerung bei der Kolorierung (harmonischere Farben dank weniger harter Kontraste). Den Originalfarben (hier digital aufbereitet) kommt bei Hogarth eine besondere Bedeutung zu. Burne Hogarth äußerte sich u.a. dazu in seinem letzten Interview, geführt von **Christian Gasser**, erschienen in COMIXENE 57/1996 (der finalen Ausgabe der Kaps-Ära). Wir bringen die wichtigsten Zitate.

„Viele Comic-Zeichner begnügen sich damit, eine Geschichte zu illustrieren. Ich hingegen habe immer versucht, den Text um eine weitere, metaphorische Ebene zu erweitern. Die Farben etwa hatten stets eine innere Bedeutung und zeigten die Emotionen der handelnden Figuren. So malte ich den Hintergrund rot, wenn ein Kampf tobte oder eine Person zornig war. Ich passte die Farben auch den Stimmungen an. Bisweilen rankten sich merkwürdige Pflanzen um die Glieder sterbender Menschen und Tiere – dies waren visuelle Metaphern, Symbole des Todes, der in der Erde lauert. Ähnliches galt für den Dschungel: Ich habe nie den afrikanischen Dschungel kopiert, denn für mich sieht er zu wenig urwaldmäßig aus. Ich habe meine eigenen Dschungel-Bilder umgesetzt und beschwörte den Eindruck einer überall wuchernden, gefährlichen Natur herauf, indem ich die einzelnen Panels durch einen inneren Energiefluss zu einem ganzen Bild verknüpfte. Das führte auch dazu, dass meine Bilder mit der Zeit immer größer und ausdrucksstärker wurden – manchmal machte ich aus drei, vier Panels oder einer halben Seite ein einziges Bild, und das erzeugte bei den Lesern eine grandiose Wirkung, weil vor mir noch niemand das Seitenlayout aufgebrochen hatte. Ich meine, um einen explodierenden Vulkan zu zeigen, braucht man viel Platz."

Wie Hogarth 1937 zu TARZAN kam:

„Ehrlich gesagt, hatte ich mich zuvor nie mit TARZAN beschäftigt. Ich lebte in New York, arbeitete als Werbegrafiker und zeichnete nebenher Abenteuer-Strips. Die Arbeit im Werbestudio war eine gute Schule: Ich lernte, eine Geschichte so kurz und präzise, in so wenigen Bildern wie nur möglich, zu erzählen. Eines Tages hörte ich, dass ein Syndikat einen Zeichner suchte, um eine Serie zu übernehmen. Ich stellte mich vor, und der Redakteur sagte mir, dass einer ihrer Zeichner, nämlich Harold Foster, das Syndikat verlassen wollte, und dass sie einen Nachfolger für TARZAN suchten. ‚Wow', sagte ich, doch

ließ ich mich von dem großen Namen nicht entmutigen. Ich hatte ja nichts zu verlieren. Der Redakteur drückte mir – und weiteren zehn Zeichnern – ein paar Foster-Seiten und ein Script in die Hand und trug uns auf, die Geschichte weiterzuzeichnen, und dabei den Stil von Hal Foster möglichst zu imitieren, um die Kontinuität der Serie zu wahren. Zweieinhalb Wochen später kam ich mit meiner Seite zurück, der Redakteur legte sie dem Chefredakteur vor, und der hielt sie für eine Seite von Hal Foster ... So wurde ich angeheuert und zeichnete fortan Woche für Woche meine TARZAN-Sonntagsseite."

Hogarth über die Unterschiede von seinem TARZAN zu jenem von Hal Foster:

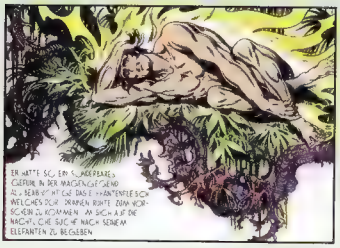
„Ich war von Anfang an entschlossen, mein eigenes Bild von TARZAN durchzusetzen. Hal Foster war ein sehr eleganter Künstler und übte einen unmessbaren Einfluss auf alle Zeichner seiner Zeit aus. Er war der erste Künstler überhaupt, der einen menschlichen Körper aus allen möglichen Perspektiven oder Stellungen heraus zeichnen konnte. Nicht einmal Michelangelo und da Vinci hatten eine vergleichbare Fähigkeit, wenn es darum ging, einen menschlichen Körper in Bewegung zu zeigen. Fosters Stil wurde von seiner Epoche geprägt: Dank der Flugzeuge und der Wolkenkratzer lernten wir, die Welt anders zu sehen, größere Weiten, tiefere Tiefen und andere Perspektiven, und das drückte sich nicht zuletzt in den Comics aus. (...) Diese Veränderungen hat Foster als Erster und am besten umgesetzt. Für eine Figur wie Tarzan empfand ich seinen Stil aber als ein bisschen zu impressionistisch: Das Spiel des Lichts, das die Konturen verwischt, die Linien des Körpers, die sich auflösen ... Für mich wurde die Dynamik der Bilder immer entscheidender. Der Körper meines Tarzans wurde elastischer, athletischer, und seine Körperhaltung drückte eine ständige Ruhelosigkeit aus. Auch wenn er nachdenkt oder mit jemandem spricht, bereitet sich sein Körper schon auf den nächsten Schritt vor. Es ging mir darum, Statik zu vermeiden."

Hogarth über die Bedeutung seines Helden:

„Für mich war Tarzan eine Kraft der Natur, eine mythologische Figur jenseits von Leben und Tod. Es wäre für mich unvorstellbar gewesen, ihn sterben zu lassen. Vielleicht gehören daher die Tage, an denen er krank ist und erbricht, weil er verfaultes Elefantenfleisch gegessen hat, zu den stärksten meiner Seiten (Anm.: Die Szene betrifft Hogarths Neuinterpretation aus den 70ern; siehe TARZAN Top Collection, Band 6, Hethke). Wieder gesund, schwört er, nie wieder das Fleisch seiner Freunde, der Elefanten, anzurühren. Trotzdem war Tarzan größer als das Leben, er war großzügig und brüderlich und verteidigte die Natur und die Schwachen. Er verkörperte einen ewigen, strahlenden Traum der Menschen und ließ sie an dessen Magie teilhaben." (...) Das Problem ist, dass kein einziger Film und seit Jahrzehnten kein

Bilder voller Dynamik, mit Farben, die den Stimmungen angepasst sind

HE SPRANG ASTRIDE THE BEAST, AND CLUTCHED ITS MANE. AT LEAST HE HAD HALTED ITS CHARGE TOWARD THE GIRL.
NEVER HAD THE APE-MAN ENCOUNTERED A LION SO HUGE, BUT HE DID NOT HESITATE.



Krank durch verdorbenes Fleisch

einziger Comic der Figur Tarzan gerecht wurde (Anm.: Hogarth verachtete auch den Film „Greystoke" mit Christopher Lambert und meinte, dass hier sein Essay über Tarzan zwar ständig zitiert, aber nicht verstanden wurde). Den Verlagen und Künstlern ist die tiefere Bedeutung dieser Figur vollkommen gleichgültig; Tarzan wird missbraucht, um Geld zu machen, und nicht, um etwas Sinnvolles über unsere Welt auszusagen. Mein Ratschlag an alle Künstler ist: Versucht den Mythos Tarzan auf einer philosophischen Ebene zu verstehen. Schafft dann den Mythos, der das Wesen der Zukunft, die ihr für eure Welt wünscht, am besten verkörpert. Denn das ist die wahre Definition eines Mythos: Er ist die Projektion einer möglichen Zukunft, und er zeigt uns den Weg in diese Zukunft."

Foto: C. Gasser

Hogarth, kurz vor seinem Tod

Das sind die letzten Worte dieses langen Interviews, das am 28.1.1996 in Paris stattfand und in dem Hogarth u.a. auch von seinen großen Plänen mit einem neuen Comic sprach. Tags darauf ist der 84-jährige Künstler, der sich auf der Rückreise vom Festival in Angoulême befand, an einer Herzattacke verstorben. – Unheimlich? Vielleicht ... doch kann man sich mehr wünschen, als bis zum Schluss so lebendig, so voller Energie und Ziele zu sein?

1994 war Burne Hogarth, der die Kultur Europas liebte, auf Signiertour durch Deutschland, Frankreich und Belgien. Und bereits 1990 lud ihn Norbert Hethke zur Kölner Comic-Börse ein. Im gleichen Jahr interviewte **Hubertus Hühne** Burne Hogarth beim Comic-Salon in Barcelona. Dieses ebenfalls sehr aufschlussreiche Gespräch erschien in SPRECHBLASE 105/1990. Es folgt ein Auszug.

Hogarth über das Storytelling bei TARZAN:

„Der Script-Autor war damals auch recht kompetent (Anm.: Hogarth nennt den Namen nicht, doch er meinte zweifellos Don Garden). Wir trafen uns immer und sprachen darüber, was als nächstes kommen müsste, und ich sagte ihm, was ich gern sehen würde, dass eine Sache, die den Leuten gefallen würde, sicher wäre, wenn wir den Handlungsort jedes Abenteuers wechselten. Eine Story in den Bergen, die nächste in der Wüste, dann gehen wir ans Meer, dann in den Dschungel, dann unter die Erde. So erzielten wir großes Interesse, große Spannung – durch den kulturellen Hintergrund unterschiedlicher Völker. Ich wusste viel über Naturgeschichte, Biologie, Botanik, Psychologie. Meine Idee war, eine menschenfressende Pflanze einzubauen, ein Erdbeben oder eine Springflut. Wir schrieben um diese Dinge herum. Ich fing an, eigene Scripts zu schreiben, nachdem der Autor gegangen war (Anm.: Das war 19... mit Folge .....), arbeitete mit meinen eigenen Konzepten. Ich wollte eine mythische Form kreieren. (...) Was ich wichtig für die Weltkultur hielt, waren Märchen. Märchen sind wichtig für die Entwicklung. (...) Nach und nach brachte ich meine Ansichten über Kultur, Gesellschaft, meine ganze Weltanschauung mit ein."

Ein explodierender Vulkan braucht Platz (Seite vom 2.3.1941).

Warum Hogarth mit TARZAN aufhörte:

„Als ich die Bücher hier in Frankreich sah, mit meinen Zeichnungen, meinem Covern, meinem Artwork – in meinem Vertrag stand nichts davon – sagte ich: „Ich will Royalties (eine prozentuale Beteiligung) für meine Arbeit." (...) Aber sie sagten nur, dass ich nichts bekäme, weil es nicht in meinem Vertrag stände. Also meinte ich, sie sollten es reinschreiben. Worauf sie antworteten: ‚Nein, das ist nicht Ihr Eigentum.' Darauf sagte ich: ‚Okay, ich schau mich woanders um." Wir hatten einen Streit deswegen."

Über den Umgang des Syndikats mit Originalen:

„Damals habe ich nicht mal meine Originale zurückbekommen. Es hat eine Weile gedauert, bis ich dann hingegangen bin und sie gefordert habe. Aber technisch gesehen habe ich sie nie zurückbekommen. Es stand nicht im Vertrag. In dieser Zeit hat sie auch niemand als wertvoll betrachtet. Ich wollte einmal eine Ausstellung machen – das Folgende ist wirklich passiert: Ich ging zum Syndikat und sagte, ich wollte 30-40 Originale für die Ausstellung haben. Sie sagten: ‚Gehen Sie in den siebten Stock, da ist ein Lagerraum für die Originale, und schauen Sie nach.' Ich ging also in diesen Raum, und da waren Berge von Zeichnungen auf dem Fußboden. Die haben sie da einfach reingeschmissen – tausende und abertausende von Zeichnungen! Ich stieg über diese Papierberge und rutschte darauf aus, weil sie teilweise nachgaben. Da sah ich einen Cartoon von David Law herumliegen. Es war Hitler, der einen Berg aus Schädeln besteigt. Und er ruft: ‚Schaufelt mehr! Ich kann fast den Eiffelturm sehen!' Ich dachte mir: ‚Das bist du, der da auf dem Berg Schädel steht. Das sind die Gehirne der Künstler und du läufst darauf herum. Ein schreckliches Erlebnis. Ich zog dann meine 40 Originale unter irgendeinem Haufen hervor. So gingen die damals damit um. Manchmal, wenn der Raum zu voll wurde, kamen sie mit einem Müllwagen, schmissen all die Originale rein und brachten sie weg zum Verbrennen. Können Sie sich das vorstellen?"

Eine Originalseite, die überlebt hat

© der Abb.: ITC Entertainment Group Limited 1967, 1968 Licensed by ITV Studios Global Entertainment Limited. All Rights Reserved

Der Mann mit dem Koffer

Man in a suitcase (GB 1967-1968)

Georg K. Berres

Während Mitte der 1960er Jahre Studenten auf den Straßen demonstrierten, ging ich noch zur Schule und amüsierte mich über die wirklichkeitsfremden Agentenparodien in unserem Schwarz/weiß-Fernseher, in denen es stets um nichts Geringeres als die Rettung der Welt ging, in Serien wie „Solo für O.N.C.E.L.", „Mini-Max" oder „Mit Schirm, Charme und Melone". Dann, am Freitag, dem 6. Dezember 1968, startete die ARD – im Wechsel mit der konservativen US-Serie nach authentischen Fällen „FBI", mit Efrem Zimbalist jr. – „Der Mann mit dem Koffer", eine hammerharte englische Reihe. Ein Geheimagent des CIA wird von seinem Dienst suspendiert. Um sich über Wasser zu halten, arbeitet er als Privatdetektiv und versucht gleichzeitig, sich zu rehabilitieren. Mich faszinierte der ungewohnt realistische Tenor.

So kennen die Deutschen McGill: in schwarz/weiß

Der Held ist kein snobistischer Gentleman wie Roger Moores „Simon Templar", der die Gegner reihenweise erledigt, ohne dass sein Anzug knittert, McGill – stets ohne Vorname – ist ein wortkarger, impulsiver Einzelgänger, der sich stur in seine Fälle verbeißt. Immer wieder wird er von intriganten Ex-Kollegen oder seinen Auftraggebern als Sündenbock missbraucht, hintergangen und um sein Honorar geprellt. Vor allem muss er – wie kein anderer Serienstar seiner Zeit –

Der Held muss leiden (und der Zuschauer mit ihm)

Schläge einstecken und landet, fürchterlich zugerichtet, regelmäßig im Krankenhaus (die Maskenbildnerin leistete hervorragende Arbeit). Doch aufgeben tut er nie. – Ich bewunderte ihn und schlug mich in der Folge auf dem Schulhof beinahe so taff.

Wegen der beabsichtigten Auslandsverkäufe besetzten die britischen Produzenten Richard Harris und Dennis Spooner die Hauptrolle mit einem Amerikaner: Richard Bradford. Der Absolvent des von Lee Strasberg geleiteten Actors Studios erwies sich als Glücksfall – der graumelierte Mittdreißiger spielte nicht, er lebte seinen Charakter, einen Kette rauchenden Zyniker mit Handgepäck und Heftpflaster. Kritik und Publikum weltweit bejubelten die packende Machart der Serie und den charismatischen Protagonisten. Auch die jazzige Titelmusik des australischen Komponisten Ron Grainer kam an. In Deutschland (Sehbeteiligung: 70 Prozent, bei allerdings nur drei Programmen) fragten die TV-Zeitschriften besorgt: Wie viel Brutalität ist dem Zuschauer zuzumuten? So sendete die ARD nur 13 Folgen, weitere tauchten erst Jahre später in den Regionalprogrammen auf. Und in den 80ern wurden all diese Folgen bei den Privaten wiederholt.

Es gab kein Happy End für McGill: Bradfords Perfektionismus führte zu ständigen, heftigen Auseinandersetzungen bei den Dreharbeiten. Nach den 30 Folgen der ersten Staffel (Bradford: „18 Monate Sklavenarbeit!") reiste der Schauspieler zurück in die USA, wo er monatelang untertauchte und unerreichbar blieb. Des internationalen Erfolgs wegen war eine zweite Staffel geplant, wurde aber leider nie gedreht. In der weiteren TV-Historie spielte Richard Bradford kaum mehr eine Rolle.

Der große deutsche Regisseur Wim Wenders scheint ein Faible für die McGill-Krimis zu haben; in seinem Hollywood-Debüt „Hammett" (1982) besetzte er Bradford in einer kleinen Rolle als Detective Bradford. – Die US-Fernsehreihe „Burn Notice" (hierzulande auf VOX) baut übrigens auf der selben Prämisse auf. Auch hier versucht ein ehemaliger Geheimdienstler herauszufinden, wer für seine Entlassung verantwortlich ist. Doch er kämpft nicht allein, kann er sich doch auf einen Freund und seine Ex-Freundin verlassen – und auf seine Mutter.

DVD-Boxen: Mittlerweile gibt es endlich auch den „Mann mit dem Koffer" auf DVD, mit der wunderbar lakonischen Stimme von Synchronsprecher Michael Chevalier. Jahrelang mussten die Fans sich mit der englischen Original-Sammlung begnügen. Unter dem Etikett „Pidax Serien-Klassiker" erschien „Der Mann mit dem Koffer" in

1969 – Platz 10 bei der Otto-Wahl

drei Boxen mit insgesamt 19 Folgen (Farbe, deutsch und englisch, keine Extras). Die restlichen deutschen Synchronisationen (sieben Folgen) sind – so der Herausgeber – verschollen und können daher nicht erscheinen. Hinzu kommen vier Folgen, die nie auf deutsch übersetzt und gesendet wurden.

© Abb. aus der TV-Serie: 2014 CBS Broadcasting Inc. All Rights Reserved.

Tausend Meilen Staub

Rawhide (USA 1959-1966)

Georg K. Berres

„Wir ziehen weiter!", ruft Trailboss Gil Favor zum Abschluss jedes Abenteuers seine Männer zum Aufbruch. „Wir ziehen weiter!" war das geflügelte Wort meiner Jugend. Wenn ich mit meinen Eltern und meinem jüngeren Bruder damals wandern ging und wir rasteten, dann animierte auch ich die Familie mit diesen Worten zum Weitermarsch. Heute, beim Wiedersehen der alten Folgen, muss ich feststellen, dass es „Zusammentreiben! Es geht weiter!" (im Original: „Head 'em up, move 'em out!") heißt. Diese Änderung ist der Neu-Synchronisation geschuldet, die der Sender Pro 7 veranlasste, als er die gesamte Serie von 1991-1994 unter dem Titel „Tausend Meilen Staub" präsentierte. Ursprünglich liefen nur 13 Folgen von „Rawhide" in der ARD (Mai 1965 - Mai 1967) unter dem schlichten Titel „Cowboys" – und natürlich bekam ich damals nur diese Folgen zu sehen.

Rowdy und sein Trailboss

1958 war das amerikanische Fernsehpublikum heiß auf Western. Regelmäßig liefen bereits über 20 Serien, darunter „Rauchende Colts" (Gunsmoke), „Maverick", „Westlich von Santa Fé" (The Rifleman) und „Bronco". „Rawhide"-Produzent Charles Marquis Warren (er brachte Jahre zuvor „Rauchende Colts" vom Radio ins Fernsehen), schlug dem Sender CBS eine Serie über einen Viehtreck vor. In ihr sollte ein realistisches Bild des Wilden Westens gezeichnet werden, worauf schon ihre Platzierung am Abend, in der „Prime Time", hinwies.

Als Protagonisten wählte Warren zwei unbekannte Schauspieler, die bislang nur in B-Filmen mitgewirkt hatten: Eric Fleming als den gradlinigen, harten Trailboss Gil Favor und Clint Eastwood als Draufgänger und rechte Hand Rowdy Yates. Obwohl Fleming bloß fünf Jahre älter war als Eastwood, gab er dessen väterlichen Mentor. Eine ähnliche Rollenverteilung, wie sie John Wayne und Montgomery Cliff 1948 in Howard Hawks' Klassiker „Red River" innehatten. Der Film über die ungeheuren Strapazen eines Rindertrecks besaß für die Serie eine Vorbild-Funktion. Sie erzählt vom Alltag auf den langen, mühsamen Viehtrieben. In den späten 1860er Jahren führte der Weg vom äußersten Süden Texas', von San Antonio, hoch in den Norden, nach Sedalia, Missouri, wo eine Eisenbahn auf die Rinder wartete, um sie in die Schlachthöfe nach Chicago zu transportieren. Oft müssen 3000 Stück Vieh getrieben werden. Nur 20 Cowboys teilen sich den aufreibenden Job für 30 Dollar pro Monat plus Verpflegung (Cowboy-Darsteller Eastwood verdiente damals schon 750 Dollar in der Woche). Ganze acht Meilen schaffen sie am Tag – wenn alles gut geht. Natürlich geht nicht alles gut. In jeder TV-Woche wirft ein besonderes Ereignis (im Original tragen die einzelnen Episoden fast immer das Wort „incident" im Titel) ihnen Knüppel zwischen die Beine. Mal halten reißende Ströme, mal steile Gebirgspässe oder Wüsten die Herde auf. Noch schlimmer kann der Verdacht auf Milzbrand sein. Natürlich sorgen auch Viehdiebe, rachsüchtige Kopfgeldjäger, Verirrte des eben erst beendeten Bürgerkriegs, entflohene Zwangsarbeiter oder verliebte Saloongirls und deren eifersüchtige Freunde für Suspense.

Schon die einleitenden Worte des Treckbosses weisen auf die authentische Note der Serie hin: „Auf dem Trail findet ein Mann die Dinge, die er braucht: ein Gefühl für Gottes gute Erde und einen Job, der erledigt werden muss." Dieses naiv-bodenständige Zitat stammt aus den Tagebüchern des ehemaligen Cowboys George C. Duffield, der 1866 den Sedalia-Trail tatsächlich geritten ist. Immer wieder wurden die Geschichten inspiriert von den Berichten der alten „Drover" (Viehtreiber) und ihrem Geist. Mitunter sind die Dialoge von entwaffnender Brutalität. In einer Episode fallen die Viehtreiber nach Wochen ohne Ablenkung in eine Stadt ein. Bei einem Streit im Saloon wird der Croupier am Roulettetisch erschossen. Trailboss Gil Favor kümmert sich um die Formalitäten. „Menschen sterben eben", sagt der Bestatter beiläufig, „so was kann vorkommen." „Das meine ich auch", entgegnet Favor und bietet an, die Bestattungskosten zu übernehmen. Für 20 Dollar bekäme er auch einen Grabstein – aus Holz. Der Name des Verstorbenen werde allerdings nur „geschrieben, nicht geschnitzt." Favor: „Ist ziemlich einfach für einen Grabstein. So was hält nur 'n Monat." „So lange wie die Erinnerung an ihn", meint der Leichenbestatter, „mehr muss nicht sein."

Neben Fleming und Eastwood spielten in wichtigen Nebenrollen Paul Brinegar, als zauselbärtiger, stets nörgelnder Koch Wishbone, und als Scout Pete Nolan der Sänger Sheb Wooley (bekanntester Titel: „The Purple People Eater"), der die Serie im vierten Jahr zugunsten seiner Musikkarriere verließ. – Die Titelmelodie mit dem charakteristischen Peitschenknallen (der Begriff „Rawhide" bezeichnet nicht nur die ungegerbte Haut einer Kuh, sondern auch eine Peitsche aus demselben Material), stammt von Dimitri Tiomkin, der für die Musik von „High Noon" einen Oscar erhalten hatte. Als Sänger fungierte Frankie Laine, dem mit „Rawhide" nicht nur ein Hit, sondern ein echter Evergreen gelang.

Die Serie hatte Anlaufschwierigkeiten, legte dann aber – auch im Ausland – derart an Beliebtheit zu, dass sie im zweiten Jahr bereits unter den Top 10 der TV-Shows rangierte und Fleming, Eastwood und Brinegar im

Der Scout Pete Nolan und der Koch Wishbone

Frühjahr 1962 auf eine PR-Tour nach Japan geschickt wurden, wo sie am Flughafen mit einer Begeisterung empfangen wurden, die sonst nur die Beatles auslösten. Die ersten drei Jahre und drei Staffeln hatte Produzent Charles Marquis Warren das Ruder fest im Griff. Unter seiner Ägide gab es großartige Storys, packende Episoden. Und natürlich heimste seine Show auch zahlreiche Preise ein. Als er ging, folgte ihm der bisherige Story-Redakteur Endre Bohem als neuer Produzent, der im Geiste seines ehemaligen Chefs weitermachte. Dennoch ließ die Qualität allmählich nach. Andere Produzenten übernahmen, brachten ihre Ideen ein. Die Zuschauerzahlen sanken. Man dachte darüber nach, in Farbe zu drehen, doch die Kosten schienen angesichts der Risiken zu hoch.

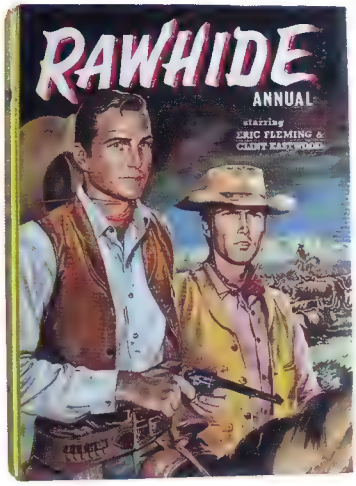
Im Winter 1963/64 bekam der mittlerweile 34-jährige Eastwood eine Anfrage aus Italien von einem gewissen Sergio Leone. In der Sommer-bedingten Drehpause von „Rawhide" trat Eastwood seine erste Europa-Reise an und landete – mit geringen Erwartungen – bei der chaotischen Low-Budget-Produktion eines Western, der in der Gluthitze der spanischen Wüste gedreht wurde und später Kultstatus erreichen sollte: „Für eine Handvoll Dollar". Als der Erfolg auf dem internationalen Markt offenbar wurde, feuerten die Verantwortlichen kurzerhand und ohne Skrupel Eric Fleming, und Clint Eastwood avancierte in der 8. und letzten Staffel zum neuen Trailboss. Dennoch dümpelte die Serie weiter dahin. Da halfen auch nicht die Rückkehr von Shep Wooley oder gar Dean Martin als Gaststar. Schließlich verlor man auch noch den begehrten Freitagabend-Sendeplatz an eine neue Tier-Soap namens „Daktari". Das war das endgültige Aus für die Cowboys. Ihr letzter Trail kam nie an. Die Serie endete am 4. 1.1966 mit der 217. Folge.

Was wurde aus ihren Stars? Eric Fleming (1925–1966) plante, sich aus dem harten Filmgeschäft zurückzuziehen und endlich Bücher zu lesen, doch bei den Dreharbeiten zum Abenteuerstreifen „High Jungle" ertrank er im September 1966 in Peru im Huallaga River – zwei Tage vor der Hochzeit mit seiner langjährigen Freundin, mit nur 41 Jahren. – Clint Eastwood (* 1930) verfolgte seine Filmkarriere und baute sie mit Italo-Western und der „Dirty Harry"-Serie gewaltig aus. 1971 gab er mit dem Stalker-Drama „Sadistico" („Play Misty for me") sein Regiedebüt. Viele Filme sollten folgen. Er bekam 2x den Regie-Oscar: 1992 für „Erbarmungslos" und 2005 für „Million Dollar Baby".

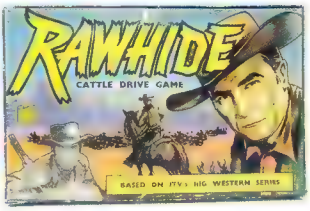
DVD-Boxen: Explosive media gibt unter dem Level „Classic Western" eine digital remasterte Version der s/w-Serie heraus. Jede Staffel erscheint in zwei Teilen zu je drei DVDs. Außer einer Mini-Fotogalerie gibt es keine erwähnenswerten Boni. Bis Ende 2014 sind insgesamt vier Staffeln auf dem Markt. Die restlichen sollen folgen.

Links: In der Serie „Four Color" von Dell bzw. dem Nachfolger Gold Key lief „Rawhide" sporadisch ab Ende 1959 und Nr. 1029. Es erschienen neun Ausgaben, die von Zeichnern wie Warren Tufts, Russ Manning und Dan Spiegle gestaltet wurden. Unsere Comicabbildung stammt von Manning.

Unten: In England erschienen die Dell/Gold Key-Episoden ab 1961 in acht 96-seitigen Büchern, meist als Annual bezeichnet. Sie enthielten neue Cover und wurden ergänzt mit Bildtafeln, Kurzromanen zur Serie und anderem Beiwerk.



Rechts: Frankie Laine hatte mit „Rawhide" einen Riesenhit. Das Foto von 1959 zeigt ihn scherzend mit Clint Eastwood und Sheb Wooley. – Darunter: Auch Eastwood sang. Im Zuge des TV-Erfolgs erschienen zwei Singles und die abgebildete LP von 1963. – Darunter: ein „Rawhide"-Spiel



ROBO´S COMICVERSAND
Fordern Sie bitte meine 16seitige Gesamtangebotsliste an!
ROBERT BOTT, Jahnstr. 71, D-71032 Böblingen Tel: 07031/224 607
Fordern Sie bitte meine Gesamtangebotsliste an!
ROBERT BOTT, Jahnstr. 71, D-71032 Böblingen Tel. 07031/224607
SPRECHBLASE 34-169 ab 3,- El BRAVO Hethke 1-86 nur 300,-
AKIM Sohn (1978) 1-78 + HERR D. DSCHUNGELS 1-24 zus 200,-
BLAUER PFEIL He. 1-54 kpl. nur 240,-
FALK Leh. Pic. 33-77(1) nur 240,-
TIBOR Leh. Pic. 56-100(1) nur 250,-
SIGURD Leh. II. Pic. 2-24 (1) 150,-
SIGURD III. 1-208 nur 450,-
GERT Kb Leh. 1(3)-16(1-2+,N) 130,-
DREI MUSKETIERE Gb 1-7,9 (Z.1-3) nur 325,-
ENTDECKE DIE BIBEL 1-8 (0-1-) kpl. 100,-
EROBERUNG DER WELT Bastei 1-17 (i.R. 0-1-) kpl. 75,-
FLAMMENDER SPEER Bastei 1-26 (1/1-2/2) kpl. 140,-
FILMKLASSIKER BSV 501-518 (0-2-) kpl. statt 291 nur 250,-
" 1,2,4,5,7,12,14,16 + 007 Dr. No, Ivanhoe, Zulu
KOBRA 1975 kpl.(0-2-) 280,-
PRIMO 4/1973 - 26/1974 (0-1-) zus. 200,-
MOSAIK 1/1976 bis 12/1990 (fast nur 1/1-2) nur 250,-
PICCOLO SONDERBAND Hethke 1-33 350,- 34-75 240,-
SAILOR MOON 2000 mit Beilagen: 1-26 ohne 9f,17,21 65,-
YPS 80 Gb aus 101 bis 263 (Z. 0-2) nur 250,-
Siehe auch meine Anzeigen in SB 226, S.26 und 227, S.33!!
TARZAN kpl.500,-
SC-gebunden nur 130,-

Die Rätsel von Rothenstein

Teil 3

Sigurd, Bodo und Cassim wollen Graf Thorwald von Rothenstein besuchen. Eine wirre, alte Frau führt sie durch den Nebel. Doch statt einer prächtigen Burg finden sie nur eine Ruine vor. In einem Dorf erfahren sie von dem besonders schreckhaften Wirt, dass das Dorf von einem unheimlichen Geist, den man den „Geköpften" nennt, heimgesucht wird. Als ein Schrei ertönt, eilen Sigurd und Bodo einem kleinen Mädchen zu Hilfe, das von „höllischen" Hunden mit Flügeln bedroht wird. Schließlich taucht der Geköpfte auf, ein düsterer Reiter mit Peitsche, der seinen Totenkopf vom Rumpf trennen kann. Mit Triumphgelächter entschwindet er mitsamt seinen Hunden. Cassim ist geschockt. Ronka, die forsche Mutter der kleinen Gisi, lädt die Freunde in ihr Haus ein und erzählt von den dramatischen Ereignissen.

Graf Thorwald hatte einen missratenen Sohn, Luitbrand, der mit seinem Kumpanen, dem Köhler Rufus, die Dorfbewohner drangsalierte. In Folge einer heftigen Auseinandersetzung mit seinem Vater erdolchte er diesen und flüchtete. Doch die Dörfler stellten ihn und übergaben ihn der Obrigkeit. Bevor der Henker das Beil hob, kündigte Luitbrand noch seine Wiederkehr an. Einige Monate später ging die Burg in Flammen auf und der Geköpfte verkündete seine Rache.

Plötzlich ertönt die Stimme der verrückten Alten – Friedegund genannt –, die ein Kreuz trägt und verkündet, dass Gottes Strafe bevorsteht. – Tags darauf erhält Ronka Besuch vom Vogt der Grafschaft, der sie zwingen will, anstelle ihres verstorbenen Mannes in einem Bergwerk zu arbeiten, was Sigurd verhindert. Während man auf Ronkas Hof einen Racheakt des Bergwerksverwalters Oswin erwartet, reitet Sigurd zu der sich noch im Bau befindlichen Burg der Gräfin Ortrun, die nun die Grafschaft regiert, um sich über das Verhalten ihres Vogts zu beschweren. Sigurd ist überrascht, dass ihn diese charismatische Frau unterstützt und den Vogt vor seinen Augen demütigt. Als Ortrun von einem Söldner erfährt, dass der Geköpfte sie holen will, sichert ihr Sigurd seine Hilfe zu. – Auf dem Rückweg versperrt ihm der Vogt den Weg...

In der Hütte des Köhlers

WAS WOLLT IHR VON MIR, VOGT ?
WEGEN EUCH BIN ICH IN UNGNADE GEFALLEN UND WURDE DER LÄCHERLICHKEIT PREISGEGEBEN ...
ICH FORDERE GENUGTUUNG !
WENN ES EUCH EIN BEDÜRFNIS IST ...
ABER NICHT JETZT ! ICH MUSS MEINEN FREUNDEN BEISTEHEN !
KEINE AUSFLÜCHTE, FEIGLING !
SO LEICHT KÖNNT IHR MIR UND MEINEN MÄNNERN NICHT ENTKOMMEN !
ZUR GLEICHEN ZEIT AUF RONKAS HOF ...
DANKE, DASS IHR UNS NICHT IM STICH LASST !
OB ES GEGEN DEN GEKÖPFTEN GEHT ODER GEGEN OSWIN. WIR SIND DABEI !
WENN DIESER VERWALTER NUR ENDLICH ERSCHEINEN WÜR...
MAMA, DA KOMMT JEMAND !
JA, DAS SIND SIE !
ES NAHT EIN SCHNITTER, DER HEISST TOD ...
AHH!
ER WETZT DIE MESSER, DIE WERDEN ROT ...
MAMA !
FRIEDEGUND, DU GEWITTERZIEGE!
HIHIHI !
VERSCHWINDE ! HIER WIRDS GLEICH UNGEMÜTLICH !

Text und Scribble: Gerhard Förster Zeichnung und Kolorierung: Martin Frei

© Sigurd - Charakter und Umfeld: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators © dieser Episode: Gerhard Förster / Martin Frei

ALLE AUF IHREN POSTEN!

DIE KNOCHENHAND NIMMT EUCH DIE KRAFT, SCHON SCHWINDET EUER LEBENSSAFT ...
DAS SIND JA SCHÖNE GALGENVÖGEL!

WO IST DAS WEIB, DAS IHREN DIENST VERWEIGERT?
HIER BIN ICH!
DIE FRAU STEHT UNTER MEINEM SCHUTZ!
UND UNTER MEINEM!

SCHNAPPT SIE EUCH, MÄNNER!
RONKA, BESSER DU GEHST JETZT MIT GISI INS HAUS!
WILL AUCH KÄMPFEN!

DIE ANDEREN MACHT NIEDER!

IHR HABT DER GRÄFIN DEN KOPF VERDREHT. DAFÜR MÜSST IHR JETZT BÜSSEN!
GAR NICHTS HABE ICH GEMACHT.
DIESE WALSTATT WIRD EUER ENDE SEIN!
DAS HABEN SCHON VIELE GEDACHT.
IHR WERDET ES BEREUEN, MEINE EHRE IN DEN DRECK GEZOGEN ZU HABEN!
HIER REDET EINER ZUVIEL.
UND NUN LEBT WOHL, MAULHELD.
WORAUF WARTET IHR? SCHIESST, MÄNNER!
DAS VERSTEHT IHR ALSO UNTER EHRE ... GALOPP, BRAUNER!
IHR MISERABLEN SCHÜTZEN!
MIR ENTGEHT ER NICHT!
AH!
ICH MUSS DURCHHALTEN! MEINE FREUNDE ...

MIT SOVIEL WIDERSTAND HAT DIESES GESINDEL WOHL NICHT GERECHNET.
NOCH HABEN WIR NICHT GEWONNEN, CASSIM!

VORWÄR— AHH!

DAS KAM VON DRINNEN! HOLT DAS WEIBSBILD ENDLICH HERAUS!

GETROFFEN!
GISI! LASS DEN BROTTEIG! VERSTECK DICH, BEVOR ...

VORSICHT, RONKA!

YAAH!
RONKA!
HILFE!

MAMA!
NEIN!

HIHI!
HIHI!
VERFL ...

DORT VORN ... DIE HÜTTE!

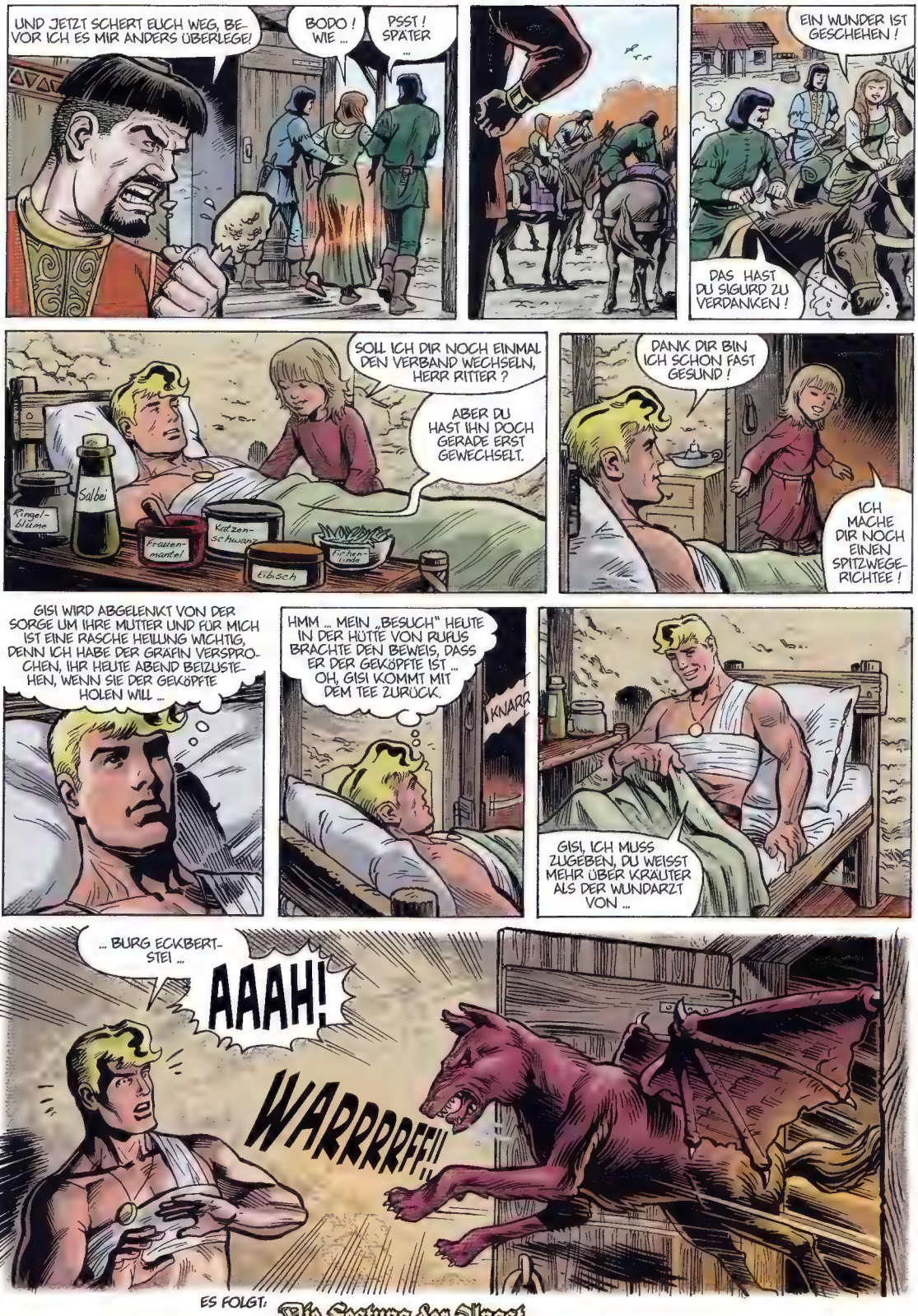
HEE! WAS WILLST DU HIER ?
DIE SCHERGEN DES VOGTS VERFOLGEN MICH.
ICH SAGTE, IHR SOLLT ABHAUEN !
AAH!!!
VORSICHT !
GRUND-GÜTIGER ! DER MANN IST WIE EIN BERSERKER !
BEI ALLEN TEUFELN !
JETZT SCHNELL ! DER KERL BRAUCHT PFEIL UND BOGEN NICHT MEHR.
ABSITZEN ! WIR KREISEN DIE HÜTTE EIN.
HAUT AB !
HAB DANK, GUTER MANN. SO MUTIGE LEUTE FINDET MAN SELTEN.
GRRM ... ICH WILL NUR MEINE RUHE HABEN.
AARRG!!
ABER SIGURD KÄMPFT JA IMMER NOCH ! DABEI TRAF IHN MEIN PFEIL IN DEN RÜCKEN.
WEG HIER ! DAS GEHT NICHT MIT RECHTEN DINGEN ZU !
MIR ... WIRD SCHWARZ VOR AUGEN.
HALT ! NIEMAND BETRITT ...
RAUS HIER !
DU BIST MICH GLEICH LOS, FREUND. ABER BRING MIR NOCH EIN STÜCK LEINEN AUS MEINER SATTELTASCHE.

ALS SIGURD DEN PFEIL AUS DER WUNDE ENTFERNT HAT, BESSERT SICH SEIN ZUSTAND.
MEIN GUTES ALTES KETTENHEMD ... WENN DER PFEIL TIEFER EINGEDRUNGEN WÄRE ...
WÄHREND ER ARGWÖHNISCH BEOBACHTET WIRD, LEGT SIGURD MIT DEM LEINEN EINEN NOTVERBAND AN, DANN ...
HM ... STEHT DA DRAUSSEN NICHT DER MEILER EINES KÖHLERS ?
WAS KÜMMERT DICH DAS ?
GROSSER HIMMEL, DAS MUSS DER KÖHLER RUFUS SEIN. UND DORT, IM DUNKELN ...
NUR MIT GROSSER MÜHE GELINGT ES DEM VERLETZTEN SIGURD, SEINEN GEGNER ABZUWEHREN ...
DAS WAR KNAPP ... KOMM, BRAUNER ... WIR MÜSSEN HIER WEG ...

BEI EINBRUCH DER DUNKELHEIT ERREICHT ER DAS DORF.
DA IST JEMAND VOM PFERD GESTÜRZT.
RITTER SIGURD !
OH, DER WIRT ... BRINGT MICH ... ZU RONKA ...
ZUERST BESCHWÖRT IHR UND EURE FREUNDE DEN ZORN DES GEKÖPFTEN HERAUF UND NUN JENEN DES BERGWERKS-VERWALTERS.
VERSCHWINDET !
HUSCH HUSCH IN EURE RATTENLÖCHER, FEIGES PACK !
IHR MÜSST VERSTEHEN, WIR WOLLEN KEINE SCHWIERIGKEITEN ... UNSERE FAMILIEN ...
SIGURD, WAS IST MIT DIR ?
BRINGEN WIR SIGURD INS HAUS !
KURZ DARAUF.
LANGSAM ERWACHEN MEINE LEBENSGEISTER WIEDER. WAS ...
BODO ! CASSIM ! MACHT EUCH KEINE SORGEN ... ES IST NICHTS. NUR EINE FLEISCHWUNDE.
RITTER SIGURD, DIE BÖSEN MÄNNER HABEN MEINE MAMA MITGENOMMEN !
WIR KONNTEN ES NICHT VERHINDERN.
ICH WOLLTE HINTERHER, UM SIE ZU BEFREIEN. DOCH BODO ...
GRÄFIN ORTRUN HAT MIR EIN SCHREIBEN FÜR OSWIN GEGEBEN, DAS IHN ZWINGT, SICH VON RONKA UND MEINEN FREUNDEN FERNZUHALTEN.
GUT, DASS IHR NICHTS UNTERNAHMT.
DONNERWETTER ! WIE HAST DU DAS GESCHAFFT ?

ICH GLAUBE, WIR HABEN UNS IN ORTRUN GETÄUSCHT. ICH BITTE DICH UND CASSIM, MIT DEM SCHREIBEN ZU DEM BERGWERK ZU REITEN. OSWIN MUSS RONKA HERAUSGEBEN.
ALLES WIRD GUT, GISI!
WIR BRECHEN IM MORGEN-GRAUEN AUF.
UND DU LÄSST DICH VON GISI VERWÖHNEN.
VON GISI?
ICH KANN DICH WIEDER GESUND MACHEN, HERR RITTER!
SIE HAT RECHT.
RONKA LEHRTE GISI IHR WISSEN ÜBER HEILKRÄUTER, DAS SIE SELBST VON EINER ALTEN ZIGEUNERIN ERFAHREN HAT.
DIE DA HAB ICH SCHON GEHEILT.
NA JA, SIE SIND AUF DEM WEGE DER BESSE-RUNG ... DIE TAPFEREN KERLE HALFEN UNS IM KAMPF GEGEN OSWIN!
DANN BEGEBE ICH MICH IN DEINE OBHUT, KLEINE HEILERIN.
DIE ERSTE MEDIZIN IST MAMAS BEWÄHRTE KRAFTBRÜHE!
MMH ... DAS RIECHT ABER EIGENARTIG.
JE MEHR SIE STINKT, DESTO BESSER WIRKT SIE.
AM MORGEN IM SILBERBERGWERK ...
BÜÄHH! IN DEM BROT IST JA EINE MADE!
RUHE! DAS IST EUER FRÜHSTÜCK! WAS ANDERES KRIEGT IHR NICHT!
UND JETZT: AN DIE ARBEIT!

DA STEHT JA KNÖCHELTIEF DAS GRUND-WASSER !
ROSEN-WASSER HABEN WIR ZUR ZEIT LEIDER NICHT, EUER HOCHWOHL-GEBOREN !
UND BEI DER LUFT ERSTICKT MAN JA !
NIMM ENDLICH SPITZ-HACKE UND SCHAUFEL, SONST SETZT ES WAS !
HE, AUF-SEHER !
WAS WILLST DU JETZT SCHON WIEDER ?
WIE VIELE KÖRBE ERZ FÖRDERT IHR PRO TAG ?
VIER BIS FÜNF ...
ALS MEIN ERLAND HIER ARBEITETE, WAREN ES DREIMAL SO VIEL !
DU LÜGST !
IHR HABT DEN ENTWÄSSERUNGS- UND BELÜFTUNGS-STOLLEN VERKOM-MEN LASSEN !
W ... WAS FÜR EINEN STOLLEN?
IHR DUMMKÖPFE HABT KEINE AHNUNG VOM BERGBAU, UND SO KREPIEREN HIER DIE LEUTE FÜR NICHTS UND WIEDER NICHTS !
JETZT REICHTS !
DIR WERDE ICH SCHON NOCH RESPEKT BEIBRINGEN!
HALT !
IST DAS RONKA? OSWIN WILL SIE SEHEN.
BIST NOCHMAL DAVONGEKOM-MEN !
VERFLIXTE HEXE ! ... DU HAST EINE MÄCHTIGE FÜRSPRECHERIN. DIE GRÄFIN HÖCHSTPER-SÖNLICH ...


UND JETZT SCHERT EUCH WEG, BEVOR ICH ES MIR ANDERS ÜBERLEGE!
BODO! WIE ...
PSST! SPÄTER ...
EIN WUNDER IST GESCHEHEN!
DAS HAST DU SIGURD ZU VERDANKEN!
SOLL ICH DIR NOCH EINMAL DEN VERBAND WECHSELN, HERR RITTER?
ABER DU HAST IHN DOCH GERADE ERST GEWECHSELT.
Salbei
Ringelblume
Frauenmantel
Katzenschwanz
Eichenlinde
Eibisch
DANK DIR BIN ICH SCHON FAST GESUND!
ICH MACHE DIR NOCH EINEN SPITZWEGERICHTEE!
GISI WIRD ABGELENKT VON DER SORGE UM IHRE MUTTER UND FÜR MICH IST EINE RASCHE HEILUNG WICHTIG, DENN ICH HABE DER GRÄFIN VERSPROCHEN, IHR HEUTE ABEND BEIZUSTEHEN, WENN SIE DER GEKÖPFTE HOLEN WILL ...
HMM ... MEIN „BESUCH" HEUTE IN DER HÜTTE VON RUFUS BRACHTE DEN BEWEIS, DASS ER DER GEKÖPFTE IST ... OH, GISI KOMMT MIT DEM TEE ZURÜCK.
KNARR
GISI, ICH MUSS ZUGEBEN, DU WEISST MEHR ÜBER KRÄUTER ALS DER WUNDARZT VON ...
... BURG ECKBERTSTEI ...
AAAH!
WARRRRFF!!

ES FOLGT:

Die Festung der Angst

Leserbriefe

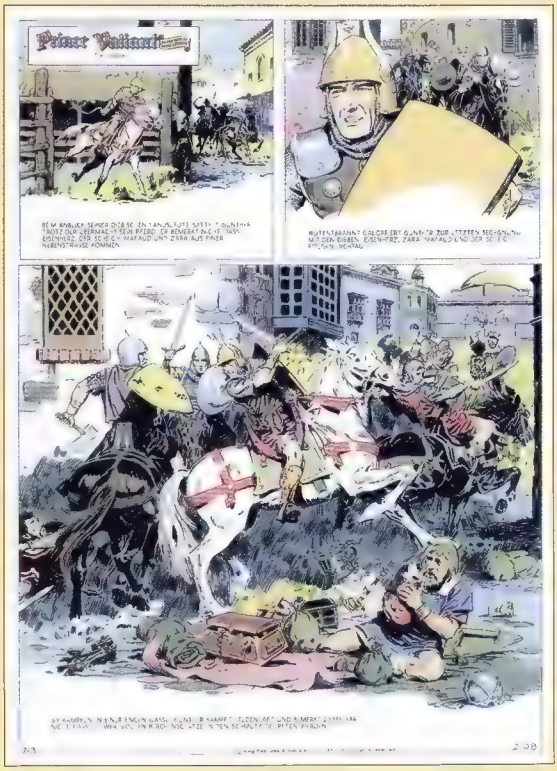
gerhardfoerster@gmx.at

Es gibt viele interessante Reaktionen von euch. Gemmas an! Wie immer behält sich die Redaktion vor, Leserbriefe zu kürzen. G.F.

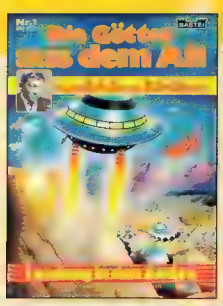
„Die Geschichte der Illustrierten Klassiker" von Stefan ist, wie immer, sehr gründlich und ausführlich dargestellt, tolle Arbeit!!! Sehr interessant auch die europäischen Produktionsabläufe. Auch „Der unbekannte Prinz Eisenherz" quillt förmlich über von interessanten, bisher mir unbekannten Informationen und Illustrationen. Ja, Wallace Wood wäre wohl wirklich der zeichnerisch bessere Nachfolger von Hal Foster geworden, denn mit den Murphys konnte ich mich nie wirklich anfreunden. Dass das korrekte Zeichnen von Händen für Foster den Ausschlag gegeben haben soll, Murphy die Serie zu übergeben (stand mal in einem Artikel über den Zeichnerwechsel in den 80er Jahren), halte ich persönlich für eine Legende. Helmut Kronthalers Wallace Wood-Artikel ist eine feine Ergänzung zum „unbekannten Prinz Eisenherz". Ich liebe den tollen Zeichenstrich von Wally und finde es schade, dass ein solches Genie eigentlich zu Lebzeiten nie so recht gewürdigt wurde. So gründlich recherchiert der Artikel auch ist, vermisse ich dennoch in der Aufzählung „Wally Wood in Deutschland" die aus seiner Feder stammenden Sex-Comic-Parodien der „Kleinen geilen Reihe" (ohne Verlagsangabe, wohl Volksverlag, um 1980): Nr. 3 „Sally und ihre Freunde" (Gangbang #1, Nuance, USA), Nr. 4 „Prinz Eisenschwanz, Stupormann, Sally Forth und andere Helden" (Gangbang #2, Nuance, USA). Der zweite Teil des Alix-Episodenführers von Michael Dietz ist wie gewohnt ein Augenschmaus und lässt keine Wünsche offen. Nur schade, dass der zweite, dazu passende Kurzcomic wieder wegen Platzmangel entfallen musste. Wieder sehr schön und spannend ist die Fortsetzung von Martin Freis Sigurd-Version. Aber bei „Dann gnade euch gut!"(S. 65) war der Herr Letterer wohl schon sehr müde?? ;-) Alles in allem wieder ein rundum gelungenes Magazin, das ich in einem Rutsch regelrecht verschlungen habe. Willi Diwo

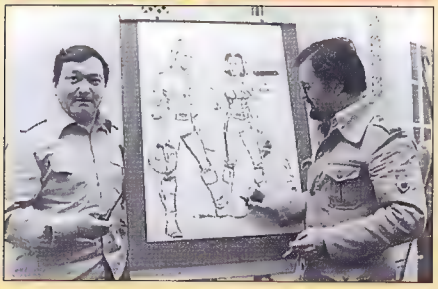
Danke, Willi! – Noch einige Infos zu Foster/Murphy: In dem Interview, das Pollischansky als Abonnenten-Sonderdruck noch in den 70ern veröffentlichte, hat Foster Murphys Darstellung der Hände sehr gelobt und meinte, dass Murphy sich historisch weit besser auskennt als die Mitbewerber. Ich denke, dass insgeheim wohl auch die labile Persönlichkeit Woods eine Rolle spielte, dass Wood den Job nicht bekam. Murphy wirkte sicher gefestigter. Bei ihm konnte Foster davon ausgehen, dass er zuverlässig und problemlos abliefert. Und tatsächlich, Murphy war rekordreif. Er hat die Stellung bis 2004 gehalten, bis kurz vor seinem Tod mit 85 Jahren. Als er 1971 mit dem Prinzen begann, war Murphy qualitativ so gut wie bei seiner Boxerserie Big Ben Bolt und brachte neuen Schwung in das doch schon etwas langweilig gewordene Artwork der Serie. Er konnte die Qualität auch recht lange halten, doch peu à peu... 1979 beklagte sich Foster in seinem letzten Interview über Murphy (siehe SB 211, S. 62): „Ich musste mit ansehen, wie sich seine Arbeit über die Jahre hinweg verschlechterte." Jedoch lobt er auch in diesem Interview Murphy überschwänglich für das Zeichnen von Händen. – Nun noch eine Korrektur: In SB 230, auf Seite 34 rätsle ich über den Verbleib einer Bewerbungsseite für Prinz Eisenherz von Russ Manning. Doch die gibt es wohl gar nicht. In seinem letzten Interview bestreiten sowohl Hal als auch seine Frau Helen, dass er eine Probeseite machte. Helen sagte allerdings: „Russ Manning aus Kalifornien wäre für sein Leben gern Hals Assistent geworden, aber er wollte alleine weitermachen. Hal sagte: ‚Prinz Eisenherz ist mein Baby. Solange ich es schaffe, lasse ich keinen anderen ran!' Später hatte er aber Probleme, alles in einer Woche alleine zu schaffen, und jeder durfte eine Probeseite machen." +++ Danke für den Hinweis, dass bei der Wood-Checkliste „Die kleine geile Reihe" vergessen wurde! Der Alix-Comic ist diesmal endlich dabei. Und was „Dann gnade euch gut!" betrifft, ich kapiere es nicht: da lese ich das Ding x-mal durch und sehe den Fehler nicht, doch kaum schlage ich das erste gedruckte Exemplar auf, fällt mein Auge drauf. HRW ist sowas nie passiert, obwohl er wesentlich knappere Liefertermine hatte. Seufz...

Ein imposantes Scribble von Foster und Murphys Umsetzung in der detailgetreuen, digital bearbeiteten Fassung von Bocola



© 2014 King Features Syndicate, Inc. / Distr. Bulls





Basteis „Die Götter aus dem All" in der deutschen und polnischen Fassung. Darunter: von Däniken und Polch referieren über die Comicserie.

Eine Rückschau zur Bastei-Comic-Reihe „Die Götter aus dem All" nach Erich von Däniken (1980er Jahre, acht Bände), wäre auch mal eine Story wert. Reinhard Habeck

Mein schon lange verstorbener Freund Markus Tschernegg kannte den polnischen Zeichner Boguslaw Polch, trotzdem suchte ich vorhin vergeblich in diversen Listen nach einem Artikel über Serie und Zeichner. Doch im Internet ist einiges zu finden. Die Reihe ist 1977 auf Betreiben von Dänikens Verlag Econ entstanden. Ursprünglich sollte sie Grzegorz Rosinski zeichnen, doch der bekam dann ein besseres Angebot: Thorgal. Die Serie erschien in mehreren Sprachen. Die polnischen Cover sehen ziemlich ungewöhnlich aus (siehe Abb.).

Zu Prinz Eisenherz: Ich habe den Bocola Verlag kontaktiert und Folgendes erfahren: Man kann die 2. Auflage, die keinen fixen Veröffentlichungsrhythmus hat, separat abonnieren, und bekommt diese, sobald sie erscheint, bis auf Widerruf zugesendet. Lästiges Nachfragen wird dadurch hinfällig. Leo Haala

Der Sigurd von Martin Frei ist top, die Story lässt sich gut an! Dass das bei einigen Leuten nicht gut ankommt, war mir schon klar. Hoffentlich überwiegt die tolerante Fraktion. Die SB hatte wieder viel zu bieten, auch wenn mir zu einigen Themen der Bezug fehlt. Gelesen wird alles, nur das eine oder andere wird intensiver aufgenommen. Hilmar Kalaba

Von Alix bin ich schon Jahrzehnte lang begeistert. Bin ganz überrascht, dass bei Casterman bereits 33 Ausgaben erschienen sind, bei uns aber erst 26. Ist der deutsche Markt für Alix so schwach, liegt´s an der Übersetzung, oder was? Es würde mich sehr interessieren, ob die fehlenden Ausgaben bei uns noch geplant sind und wenn ja, wann? Auf jeden Fall aber danke für den schönen Bericht und die damit verbundenen Infos! +++ Die Sigurd-Story von Martin Frei gefällt mir – trotz leichter zeichnerischer Mängel, vor allem bei den Figuren im Hintergrund – immer besser. Die Geschichte ist spannend, die Charaktere (Ronka, Vogt, Gräfin Ortrun vor allem) sind überzeugend und machen mich neugierig. Sicher werden wir hier noch einige Überraschungen erleben. Weiter so. Bin echt gespannt auf die Fortsetzung.
Dieter Herold

Vielen Dank! – Wegen Alix fragte ich bei Kult Editionen nach. Es soll weitergehen. Mehr kann man zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen.

SB 230 war mal wieder sehr, sehr informativ. Hervorheben möchte ich den endlich einmal etwas längeren Bericht über einen der besten Zeichner im Comicbereich: Wally Wood. Zu „Volkers finstere Fakten": Herrlich!! Muss bleiben. Die dazugehörigen Funnies von Heinz Wolf: mehr als stark!! Dann fand ich sehr interessant den Report von Jürgen Hüfner über Nickels Lettering für Akim. Das hätte uns im deutschsprachigen Raum passieren sollen. Nickels Schrift zwingt einen dazu, langsamer zu lesen, man hat dadurch viel länger Freude am Heft. Zum neuen Sigurd: Puh! Zuerst einmal: Gute Idee. Dann: Die Zeichnungen wirken auf mich, als hätte man Puppen hingestellt und die dann abgezeichnet. Alles ein wenig steif, etwa wie beim roten Ritter von Wick. Die Handlung beginnt sehr gut und die Zeichnungen werden hoffentlich auch jüngere Leser ansprechen, wie wohl erwünscht. Für mich alten Sigurd-Leser ist es jedoch total ungewohnt. Aber: Ich bin trotzdem schon süchtig nach dem Sigurd von Martin! Noch etwas: Meiner Meinung nach wäre der Name „Bertha" für „Ronka" besser gewesen. Ronka ist eine Variante des slawischen Männernamens Rostislaw (der, der sich Ruhm aneignet) und ist für Frauen, soweit bekannt, nie vorgekommen. Bertha geht zurück auf den Namen Berath, was soviel bedeutet wie „strahlend, glänzend". Dieter Lob

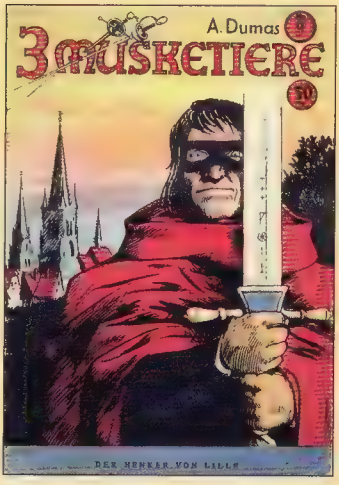
*Danke für dein dickes Lob, Herr Lob! – He, du bist ja ein richtiger Namensexperte! Wie ich in SB 229 schrieb, hätte Ronka zuerst Bertha heißen sollen. Das erinnerte mich allerdings zu sehr an „dicke Berta". Im Internet entdeckte ich dann „Ronka" (als männlichen **und** weiblichen Vornamen), was ich viel knackiger fand. Auch wenn ein slawischer Vorname zu der blonden Ronka eigentlich nicht passt, mir gefiel er halt. Und bei den beiden Frauengestalten dieser Story ist mir der gute Klang wichtig. Ich habe mich beim Schreiben und Scribbeln schon mehrmals dabei ertappt, dass ich mich in die beiden sehr unterschiedlichen Damen verliebe und dann nichts anderes mehr machen möchte, als von ihnen zu erzählen (oje, ich erwarte „Sissys Kommentar").*

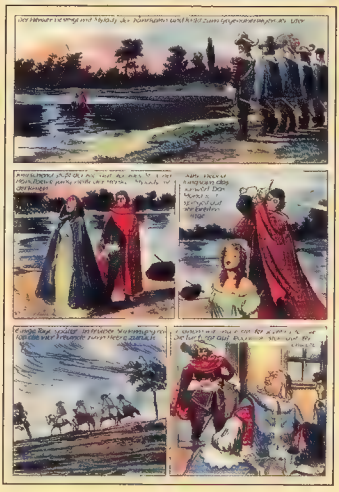
Die neue SB hat mir wieder sehr gut gefallen, wie im Grunde alle Ausgaben. Manche Inhalte finde ich nicht so spannend, manche mehr. Wenn du die Hinrichtungsszene aus den „3 Musketieren" gruselig findest (Anm.: SB 230, Seite 6), schau sie dir doch in Nickels Version mal an, das finde ich viel gruseliger! Ansonsten tolle Abbildungen bei den Illustrierten Klassikern. Detlef Lorenz

Die Einstufung als besonders gruselig kam nicht von mir. Gruselig finde ich nur die Zeichenqualität der auf Deutsch nicht erschienenen Erstversion der „3 Musketiere". Keine Frage, Nickels Fassung ist viel unheimlicher, wie auch seine Romanadaptionen generell viel künstlerischer und hochwertiger sind als die meisten Literaturcomics seiner Zeit.

Illustrierte Klassiker waren in meiner Kindheit höchst angesehen, was nicht daran lag, dass Erwachsene weniger gegen den Inhalt der Hefte einzuwenden hatten als bei anderen Comics, sondern an deren Preis. IK waren ja fast doppelt so teuer wie ein Sigurd-GB. Im Gebrauchtheftemarkt, von dem ich mich ausschließlich versorgte, wurde auch der doppelte Preis eines Großbandes verlangt, immerhin 40 Pfennig. Dieser hohe Preis erzeugte auch das

Das Ende der Mylady bei Helmut Nickel





© Helmut Nickel

© S.GUBO Hasroud Wascher / beckers-festudors

Der Burgbau löste heftige Diskussionen aus.

höherwertige Ansehen von IK bei uns Kindern. Beim Lesen hat sich das allerdings fast nie bestätigt. Ganz selten fand ich die Hefte so spannend, dass ich sie nochmal in die Hand nehmen wollte. Meist habe ich die IK gleich wieder vertauscht. Die schön gemalten Titelbilder waren für den Kauf ausschlaggebend; der Inhalt enttäuschte dann meist. Etliche Heftinhalte habe ich damals auch gar nicht kapiert. Den SB-Artikel nutzte ich natürlich zum Wiederentdecken der IK... und wurde enttäuscht. Der vermeintliche Zauber ist weg. Teilweise grässliche Texte und Zeichnungen, gepaart mit dem belehrenden Unterton des Herausgebers, stießen mir negativ auf. – Habe ich jemals **direkt** nach der Lektüre von IK das Original gelesen? Nein, direkt danach nie, aber in späteren Jahren – also zeitverzögert – schon. Ich glaube nicht, dass mich die IK zum Lesen der Romane von Mark Twain, Stevenson, Dumas oder Jack London gebracht hatten. So sehr ich bei der Wiederentdeckung von den IK enttäuscht wurde, haben mich doch die Artikel beeindruckt. Allerdings war „Die Geschichte der Illustrierten Klassiker" holprig zu lesen. Bilderklärungen und Textblock sind nicht stark genug unterschieden (Textfarbe und insb. Schriftart). Aber die Wirkung des Artikels geht natürlich von den Titelbildern aus. +++ Nun noch ein Gedankenblitz, der mir beim Lesen deines Sigurd kam: Da ich mich als Ingenieur mit Konstruktion und Bauweise von Gebäuden etwas auskenne, amüsierte mich manche Darstellung in Wäscher-Heften, wenn HRW Dächer, Pfetten, Sparren, Treppen oder sonstige bauliche Details eigenwillig darstellte (nicht böse gemeint, ich bewundere HRW). Bei einem Bild deines neuen Sigurd musste ich lächelnd an HRW denken: Seite 68, 3. Bild. Der Schlussstein des Bogens kann nicht von zwei Arbeitern gezogen werden (ca 500kg). Und wie soll der Schlussstein ohne Schwenkeinrichtung eines Kranes auf das Leergerüst kommen? Außerdem steht das Baugerüst vor dem Leergerüst und damit einer Schwenkung im Wege. Die drei Arbeiter können sich noch so abmühen, das wird nix. Klaus Papendorf

Beeindruckend, deine persönliche Analyse in Sachen IK, das hat Klasse! – Was einige Holprigkeiten bei unserem IK-Artikel betrifft, so sind die wieder mal dem Stress in der Endphase zu verdanken. Sorry! – Und was den Sigurd und Martin Freis Methoden beim Burgbau betrifft: Für soviele Leute war die Szene der Anlass, einen Kommentar zu unserem Sigurd abzugeben, dass wir Ähnliches bei nächster Gelegenheit wohl absichtlich kreieren müssen.

Endlich mal wieder ein spannendes Sigurd-Abenteuer wie in den besten Wäscher-Zeiten. Ich freue mich schon auf eure Fortsetzung und möchte dir und Martin Frei gratulieren. Auch zur Gestaltung der SB. Kaum vorstellbar, wie das zu schaffen ist, alle paar Monate solch ein Magazin zu füllen. Wie macht Ihr das eigentlich finanziell mit der Beilage? Und dann noch in Farbe! Wenn ich bedenke, dass für einen Großband bei Hethke und Co. (in schwarzweiß!) „Freudenhauspreise" verlangt werden.
Günther Möller

Tja, manche meinen ja, ich sollte noch viel mehr schaffen und endlich pünktlich sein... Die Gratisbeilage ist tatsächlich nicht so leicht zu finanzieren, aber dank unserer Anzeigenkunden geht sich´s irgendwie aus. In Zukunft werden wir das allerdings etwas flexibler handhaben (mehr dazu im Vorwort dieser SB).

Noch eine kleine Ergänzung zu dem „anderen Eisenherz". Nicht nur MAD hat den Prinzen parodiert, auch dessen „Plagiate". „Whack" kam mit seiner Eisenherz-Parodie sogar noch

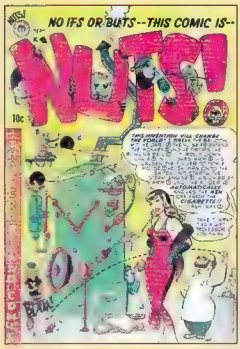
Diesen Schnappschuss von einer Go-Kart-Bahn im deutschsprachigen Raum schickte uns Alfred Schuh.

etwas früher auf den Markt (in Whack Nr. 3, Mai 1954). Angefügt habe ich die mir vorliegenden Splash Pages aus „Whack" und „Nuts". Bernd Weckwert

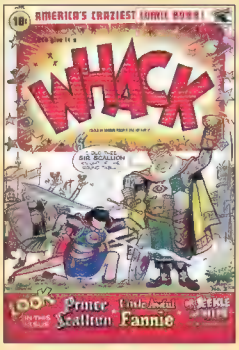
Sehr gut haben mir vor allem die Neuentdeckungen zu Helmut Nickel gefallen. Bei der Beschäftigung mit Nickels geschwungenen Titelschriftzügen fielen mir die ersten Bände der Lehning-Reihe „Abenteuer der Weltgeschichte" auf. Kann es sein, dass Nickel hier zumindest für die Nr.2 den Schriftzug gestaltet hat? Jörg Winner

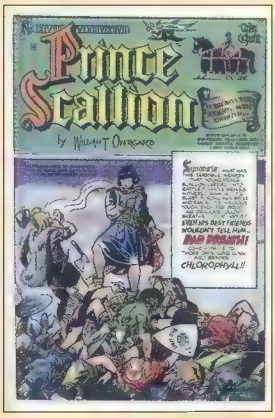
Auf den ersten Blick ist die Ähnlichkeit verblüffend, doch wenn du genauer schaust... Nickel machte etliche Buchstaben doch anders (besonders das „k") und er war ästhetischer und professioneller – und das bereits 1954, dem Jahr, in dem Blumentritt dieses Heft gestaltete.

Zur Nr. 229: Phantastisch! Vielleicht die beste SB aller Zeiten! Absolute Spitze ist aber das neue Sigurd-Abenteuer „Als sich die Nebel lichteten..." mit dem Beginn des hammerharten „Horror-Schockers" rund um den „Geköpften"! Damit ist HR Wäschers Sigurd sozusagen voll im 21. Jhdt. angekommen. Allerdings ist das „Sleepy Hollow"-Motiv natürlich auch im Comic altbekannt (lief zum Beispiel auch bei Falk). – Köstlich ist der Comic über France Gall (der Künstlername ist ja eigentlich doppelt gemoppelt, von wegen FRANCE und GALLien)! Meine Frau und ich haben uns (auch dank YouTube) königlich darüber amüsiert!!! France Gall ist aber noch gar nix gegen Alizée („Lolita" und vor allem „I'm fed up"). Über die dürf-



Auch die MAD-Konkurrenz parodierte Prince Valiant





DER NEUE

erscheint November 2014

IM FACH-HANDEL oder direkt BESTELLEN

PORTOFREIER SCHNELLVERSAND!

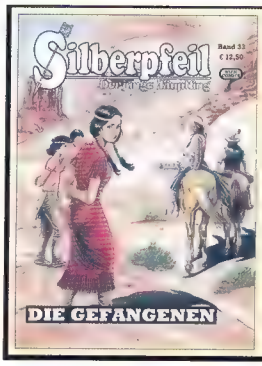
WIR VERSCHICKEN AB DRUCKEREI, DIREKT AUS DEUTSCHLAND

Exklusiv-Vertrieb für Deutschland und Schweiz: MSW
für Österreich: Comic-Galerie

Ganz einfach € 29,90 (oder 39,90 für die limitierte HC-Ausgabe) per Euroüberweisung an:
Comic-Galerie, IBAN: AT 551 200 000 761 088 731, BIC: BKAUATWW
Versand postwendend bzw. sofort nach Erscheinen. www.comic-galerie.at
Comic-Galerie Günther Polland, Albertg. 24, A-1080 Wien. Tel.: 0043/1 4057233

BASTEI FREUNDE

Band 39 bringt ein wenig Licht ins RENO-KID--CHAOS!
Dazu: PHANTOM
Wann? November 2014.
Wo?
Martin Hilland
Marktstraße 5
41372 Niederkrüchten
Tel.: 02163/450690
mhilland@googlemail.com



Silberpfeil

Die Sammlerausgabe wird planmäßig fortgesetzt!
Neu ab November 2014:
Band 32: Der Schlüssel
Band 33: Die Gefangenen
bei
WICK COMICS
Ulrich Wick
Espenstraße 5 b
35428 Langgöns
Tel.: 06403/75511
wickcomics@aol.com

www.nostalgiecomics.de

Comicversand

für Nachdrucke von Comics der 50er und 60er Jahre!

Großes Angebot an Reprints von Hethke, CCH, Dargatz etc. · Alle gängigen Piccolos und Urtodbände in Top-Zustand vorrätig · Langjährige Erfahrung und kompetente Beratung · Sehr sorgfältige und stabile Verpackung · Niedrige Versandkosten · Lieferung im Abo jederzeit möglich · Ankauf von Sammlungen

Dieter Kirchschlager

Kirschäckerstraße 4 a · 96120 Bischberg
Telefon: 09549 / 84 97 · Mail: d.kirchschlager@t-online.de

Kein Laden! Nur Versandgeschäft! Bitte fordern Sie unsere kostenlose Angebotsliste an!

Für unsere teutschen Jungen und Mädchen:
Prinz Eisenherz
In seiner Burg hoch über dem Rhein sitzt Prinz Eisenherz. Der edle Recke ist heute ganz und gar nicht aufgelegt, eine Heldentat zu vollbringen oder einen Scheinwerferstrahl auszuführen. Unser Held ist verschnupft.
(Frei nach Motiven aus Bully Hasselhorst)
Seine Gedanken wandern zurück. Vergangene Zeiten werden lebendig. Wie war es doch damals, als der fiese Erik von Umfallersleben sich weigerte, Vasallendienste zu leisten? Die Lage war ernst. Aber das Blümlein Leinenbinder huldigten ihrem Herrn immer wieder, und sie stellten sich vor ihn. (Oder standen sie hinter ihm?) Doch der Thron blieb ihm erhalten.
Ei, was war das für eine Hatz, als man den Bären „Kroll" jagte. Internen Rußland hatte er sehr Unwesen getrieben, bis Eisenherz ihn mit bloßen Händen niederzwang und ihm einen Maulkorb anlegte.
Er war alter geworden. Aber er verstand zu kämpfen, unser Prinzi hier eine geschickte Wendung, dort ein paar Drehungen nach links oder rechts, hier ein Vorstoß, da ein taktischer Rückzug – das waren die Tricks, die ihn bislang unschlagbar gemacht hatten.
Nur ungern erinnert sich unser Held der letzten Fahrten über den Atlantik nach Amerika. Früher, zu Hor rog Dulles Zeiten, war das noch anders, aber heute herrscht dort junges, hochfahrendes Volk. Aber er hat ihnen die Meinung gesagt – jo, jo, jo, das hat er
Die Erinnerung an Ludewig den Dicken flammt auf. Wie oft hatte er ihm beim Turnier Knüppel zwischen die Beine geworfen! Dennoch jubelte das Volk dem dicken Ritter zu. Mache einer was gegen das Volk!
Die schwierigste Situation, die unser großer Held in letzter Zeit zu meistern hatte, war zweifellos die Meuterei auf der „Enemy". Wie leicht hätte das ins Auge gehen können. Doch, nachdem er ein Härlein Aufrechter um sich geschart hatte, streckte Prinz Eisenherz selbst siebene auf einen Streich nieder. Auch der dunkle Franz-Josef blieb auf der Walstatt. Gut so!? Oder . . .?
Ein Schmunzeln überzieht das Oesicht des Prinzen beim Gedanken an die groteske Situation im vergangenen November. Er hatte Unterhändler ausgeschickt, die bei den Proletariern vorfühlen sollten, ob mit ihnen ein Pakt zu schließen sei; dabei hätte er beinahe mit Erik dem Roten Brüderschaft getrunken! Ha, ha, ha!
Anderntags sitzt der Prinz wieder in seiner Residenz der Schaumburg. Machen ihm die oberen Luftwege zu schaffen oder plagt ihn Abschiedsschmerz? Da durchzuckt ihn eine Idee (Fortsetzung folgt!

Oben: Konrad Adenauer als Prinz Eisenherz in einer Scherzausgabe der Kölnischen Rundschau. Unten: Auch auf fernen Planeten wandelt der Prinz.

test du wohl wegen deiner lieben Frau keinen Comic entwerfen. Wolfgang Schröder

Meine große Verehrung der Falk-Story um den „Reiter ohne Kopf" war natürlich eine der Inspirationen für unsere Sigurd-Story, aber lasst euch von den Unterschieden überraschen! Was Alizée betrifft, so hat sie mit „Ella, Elle l'a" auch eine Hommage an France Gall aufgenommen, die mit der Originalversion wiederum Ella Fitzgerald huldigte. Noch eine Anekdote zu Gall, die ich erst kürzlich erfuhr: 1966 schrieb der Sänger und Komponist Claude François nach einer gescheiterten Liebesbeziehung mit France Gall aus Liebeskummer das Lied „For You", das er mit leichten Abänderungen unter dem Namen „Comme d'habitude" veröffentlichte. Als Paul Anka den Song durch einen Fernsehauftritt François´ kennenlernte, sicherte er sich die Rechte an einer englischen Version und verfasste einen neuen Text, dem er den Titel „My Way" gab. 1969 machte Frank Sinatra einen Welthit daraus.

Eine wunderschöne Eisenherz-Parodie war 1963 in der „Kölnischen Buntschau". Zeichner / Texter sind nicht angegeben. Armin Kranz

Adenauer als Eisenherz... Vielen Dank für diese tolle Rarität aus einer Karnevals-Lachausgabe! Zwei der Bilder wurden 1974 von Pollischansky in dem Heft für Abonnenten „Prinz Eisenherz, Wissenswertes über den Ritter ohne Furcht und Tadel" abgebildet. – Armin reichte auch noch das abgebildete Terra-Romancover nach.

Der Illustrierte Klassiker-Beitrag ist wirklich sensationell!!! Das war sicher sehr viel Arbeit! Zu den Rezensionen: Es gibt so viele wirklich interessante Comics, da muss man doch nicht den 1000. Lucky Luke besprechen… aber sonst fand ich alle Rezis vernünftig. Volkers Fakten sind super!!! Dem Wally Wood-Artikel hab ich nichts hinzuzufügen. Helmut ist fachlich super und kann auch noch schreiben. Den Artikel über die Sheriff Klassiker-Chronik fand ich auch ein Muss – wirklich gute Bücher, auch der Corben-Index! Alix ist auch super. Von „Auf den Spuren Helmut Nickels" könnte man mehr bringen! Martins Sigurd kannte ich ja schon. Ich glaube, da seid ihr wirklich auf dem richtigen Weg! Super! Einzig der Klonsaga-Artikel... aber den musstest du wahrscheinlich für Panini machen. Ein super Heft... für mich eines der Besten!! Gerhard Schlegel

Danke, danke! – Zur „Klonsaga": Oh nein, der Artikel entstand ganz freiwillig, weil ich diese Absurdität seinerzeit wie gebannt verfolgte, obwohl ich mich gleichzeitig fragte, ob ich nicht recht bei Trost bin.

Nun zu einer Postingauswahl aus unseren beiden Internetforen. In einem gab es eine kleine Diskussion darüber, ob es okay ist, dass auf den Leserbriefseiten der SB auch Postings zitiert werden, die für uns positiv ausging. Falls es dennoch zu gröberen Beschwerden kommen sollte, müsste ich die Zitate halt einstellen (was bestimmt schade wäre). Aus Zeitgründen ist es jedenfalls unmöglich, bei jedem einzelnen Postingschreiber nachzufragen. Anmerken möchte ich, dass ich Flüchtigkeitsfehler, die sich bei Postings eventuell einschleichen, selbstverständlich ausbessere.

Traurig war ich über den Tod von Michael Ryba, war doch sein Schindelschwinger Anfang der 80er mit ein Einstieg in die neue Comicwelt. „Der unbekannte Eisenherz" war auch so ganz nach meinem Geschmack, aber da gabs ja von Hausser Elastolin auch tolle

Verpackung und Hintergrundgemälde von Elastolin

Figuren und Zeichnungen dazu. „Volkers finstere Fakten" und die Zeichnungen von Heinz Wolf sind einfach nur herrlich. Wallace Wood und Alix bieten auch viel zum Schmökern, obwohl mir die Alix-Alben nicht so zusagen. War ich bei Sigurd auf Rothenstein anfangs noch etwas skeptisch, ob mir so was als altem Sigurd-Fan gefallen könnte, finde ich ihn nun immer besser. (...) Burgenbauen, das hat was... aber mir ist es etwas rätselhaft, wie die zwei Hansele den ca. 6 Ztr. schweren Bogenstein mit nur einer Umlenkrolle hochziehen und dann auch noch über das Gerüst hinüber auf seinen Platz hieven wollen. Dazu hätte es schon mindestens einen 350 kg schweren Sigurd gebraucht, aber der reitet ja im Hintergrund achtlos vorüber. Eiwennho

Ja, so isser der Sigurd... wenn er mal wirklich gebraucht wird, kümmert ihn das nicht die Bohne... Zu den „tollen Zeichnungen" bei Elastolin: Das hat mich interessiert. Nebenstehend die kleine Ausbeute, die ich im Internet fand.

ich bin einfach nur begeistert ! Hier gefällt mir zu den „großen" Themen sogar jeder kleine und kleinste Nebenbeitrag – sei es das Interview zu Lance, die Abbildungen zu Tarzan und Robinson in der Kinderpost, die Bildvergleiche zu Eisenherz und und und.. Eymen

Bezüglich des Prince Violent von Wally Wood / Harvey Kurtzman, der in dem „unbekannten Prinz Eisenherz"-Artikel zu sehen ist, kann ich nur sagen: Unbedingt mal lesen! Eine der witzigsten Shortstorys der Comicgeschichte.

Felix da cat

Die acht „Prince Violent"-Seiten sind bei Google zu finden, wenn ihr das Stichwort „bennypdrinnon" eingebt, und dann bei „Blog Archive" „2012" anklickt und dort „December".

Die SB 230 fand ich sehr informativ. – Zu Sigurd kann ich mich nur derart äußern, dass ich den alten Zeichenstil passender finde. Das von M. Frei Geschaffene ist aber auch nett anzusehen, so ganz auf seine Weise. Ich finde es... hm... quietschiger. Weiterhin finde ich den Satz: „Ich wollte nicht in dich dringen" (Seite 66) - naja, altdeutschmäßig vielleicht, passend für die neue Generation Leser könnte man das aber anders ausdrücken. yoorro

Gar so modern will ich mich gar nicht ausdrükken. Ich hab's immer toll gefunden, dass HRW bei seinen Mittelaltercomics versuchte, einen Stil zu finden, der mit dieser Zeit harmoniert, während vielen anderen Comicautoren (auch hochanerkannten) das ganz egal war. Ein Beispiel dafür aus jüngster Zeit ist der neue „Noah"-Comic (Ehapa), der auch verfilmt wurde. Für mich ist er viel zu modern geschrieben. Und dann wird auch noch auf political correctness geachtet... was hat das noch mit der Zeit der Bibel zu tun?

Unser Lektor Heiner Jahncke ist auch einer der fundiertesten Comic-Kenner. Deshalb baten wir ihn, in der SB eine eigene Kolumne zu eröffnen...

Heiner Jahncke: Aus meinem Archiv

Zu SB 229: In der TV-Serie Nummer 6 (The Prisoner) werden für den Verkehr in dem geheimnisvollen Ort kleine Fahrzeuge verwendet, die an Golfwägelchen erinnern. Der Spielzeug-Hersteller Meccano Limited aus Liverpool brachte im Rahmen seines Dinky-Toys-Programms parallel zur Serie ein Modell davon heraus, das auch in Deutschland zu haben war. Es war eine Abwandlung des normalen „Austin Mini Moke", Modell-Nummer 342. Die Spezialversion lief unter „Prisoner" Mini Moke, hatte die Modell-Nummer 106 und war offiziell von 1968 (also noch vor der Erstausstrahlung in Deutschland!) bis 1970 im Angebot. Die Motorhaube lässt sich öffnen und ist mit dem Logo der Serie, dem Hochrad, beklebt, Dach, Antenne und die Abdeckung des Reserverads hinten lassen sich abnehmen. Dieses Modell ist sehr selten und wegen seiner einzelnen Teile besonders empfindlich bzw. dem erhöhten Risiko des Teileverlustes ausgesetzt – von der Originalschachtel ganz zu schweigen. Das abgebildete Exemplar ist vollständig und in allen Teilen original. Übrigens wurde das Modell ab 1971 im Prinzip weiter verwendet, aber nun bezogen auf die englische Kinder-TV-Serie „The Enchanted House" mit entsprechenden Umgestaltungen. Die wesentlichsten davon: Der Wagen ist jetzt rot und hat ein gelb-weiß gestreiftes Dach mit einem runden Ausschnitt, aus dem eine Giraffe als Fahrer hervorguckt. Dieses Modell hat den Namen „Tiny's Mini Moke" und die Nummer 350.

Ein Wägelchen aus „Nummer 6"

Zu SB 230: Am Ende des Beitrags „Die Geschichte der Illustrierten Klassiker", Seite 14, wird u.a. auf das US-amerikanische Fanzine „Worldwide Classics Newsletter / The Classics Collector" hingewiesen mit der pauschalen Angabe „div. Ausgaben ab 1975". Hierzu folgende Korrekturen / Ergänzungen: Das Fanzine erschien von März 1987 bis mindestens 1997. In diesem Zeitraum kamen mindestens 19 Ausgaben heraus, 1 bis 8 unter dem ersten Namen, ab 9 unter dem zweiten.

Aktuelle Neuheiten oder Top-Antiquariat:

Bei der Sammlerecke werdet ihr garantiert fündig!

Ill. Klassiker
Bd. 207-220
Sonder-Bd. 3-4
je 12,90 €

Sigurd Neue Ab.
Gb. Bd. 40
Mohlberg Verl.
14,80 €

Sigurd Piccolo Neu
I. Ewald Verlag
Bd. 449-451
3er-Set 19,20 €

Nick Piccolo (3. Serie)
I. Ewald Verlag
Bd. 77-79
3er-Set 19,20 €

Akim Piccolo (2. Serie)
Nostalgiker Verl.
Bd. 751-753
3er-Set 14,90 €

Game of Thrones
HC 3
Panini
39,95 €

Creepy - Gesamtausg.
Bernie Wrightson
Splitter
22,80 €

Sammlerecke-
Katalog

kostenlos!

Sammlerecke Comics und Romane
Daimlerstraße 8, 73734 Esslingen
info@sammlerecke.de
Tel.: 0711/ 3154840

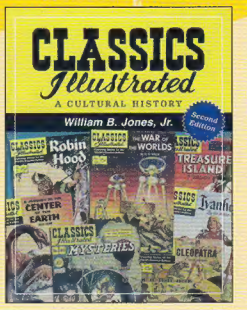
Besucht unseren täglich aktualisierter Online-Shop: Filiale: 56068 Koblenz Hohenzollernstr. 40, Tel.: 0261/ 15311

Der schnelle KLICK zum Online-Shop:

www.sammlerecke.de

The CLASSICS COLLECTOR
Featuring Articles About the World's Greatest Hobby!
No. 9
SPECIAL! In-Depth Feature on New Classics Illustrated Series.
Pictorial Feature on Chicago Rare Classics Memorabilia Show
Exciting Discoveries and Interviews.
Plans for new book — "COMPLETE GUIDE TO CLASSICS COLLECTIBLES."
CLASSIC COMICS
JOAN of ARC
1947
1969
1990
THREE GENERATIONS OF CLASSICS

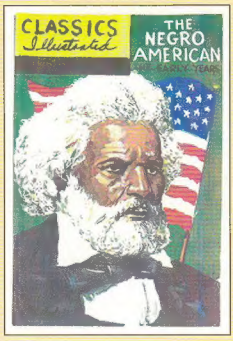
The COMPLETE GUIDE TO
CLASSICS Illustrated
by DAN MALAN
Volume Two: Foreign Series of Classics Illustrated & Related Collectibles
SHERLOCK HOLMES

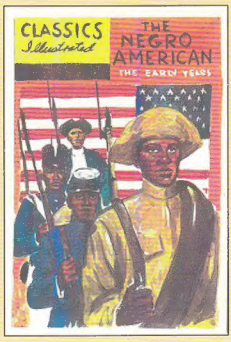


Links: Sekundärliteratur zu Classics Illustrated

Unten: Zwei nicht verwendete Entwürfe zu „The negro american", aus Dan Malans drittem Band.

Das Format wechselte mehrfach. Herausgeber war – bis auf die letzten Ausgaben – Dan Malan, von dem auch „The Complete Guide to Classics Illustrated" stammt. Die irrtümliche Angabe „1975" rührt vermutlich daher, dass auf dem Cover der ersten Nummer eine griechische Ausgabe der drei Musketiere von 1975 abgebildet ist, mit entsprechender Bildunterschrift. – Übrigens: Zu Dan Malans Hauptwerk, „The Complete Guide to Classics Illustrated" erschien noch ein dritter, kaum je erwähnter Band: „48 unpublished Classics Illustrated Cover Paintings" (gemeint sind mehr oder weniger ausgearbeitete farbige Entwürfe), ebenfalls von 1994, von dem laut Angabe nur 50 Exemplare hergestellt wurden. Es war gleichzeitig eine Art Verkaufskatalog. Dan Malan hatte die darin abgebildeten Originale wohl erworben und zum Teil schon wieder weiterverkauft. Eine ganze Reihe konnten aber noch erworben werden. – Noch etwas: Wer als Klassiker-Fan das für den Artikel u.a. verwendete Buch „Classics Illustrated – A Cultural History" von William B. Jones, Jr. noch nicht kennt oder vielleicht nur die 1. Auflage von 2002, sollte sich unbedingt die 2. von 2011 beschaffen. Sie ist stark überarbeitet, vor allem ergänzt und enthält zahlreiche farbige und schwarzweiße Abbildungen. Wer Dan Malans Werke und die neue Ausgabe von Jones' Band besitzt (und evtl. das eine oder andere CI/IK-Fanzine), bekommt einen umfassenden Einblick in diese überaus komplexe Materie.





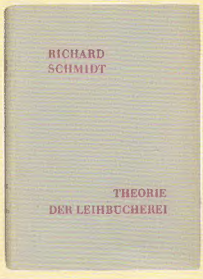
Zur aktuellen SB:

Als die Rudl-Klassiker erschienen, nutzte ein Unternehmen sie gleich für Werbezwecke, und das auf ungewöhnliche Weise: Der Margarine-Hersteller Frische Mohr-Werke in Hamburg-Altona, der in den 50ern auch klassische Sammelalben herausgab, brachte den Robin-Hood-Comic in wöchentlichen vierseitigen Fortsetzungshäppchen als „Mohr-Post" heraus. Die Folgen sind nicht nummeriert, sondern tragen links unten auf der ersten Seite einen winzig kleinen Buchstaben. Zum Teil ist er sogar in Gelb gedruckt, was ihn fast unsichtbar macht. Diese Faltblätter gab es beim Kauf der Mohr-Produkte als Zugabe. Parallel wurde ein Preisausschreiben veranstaltet, bei dem es allerdings offenbar Schwierigkeiten gab, da der Start verschoben werden musste. Ob der Comic komplett veröffentlicht wurde, kann ich nicht sagen, da mir nur Folgen bis zum Buchstaben F vorliegen, was 24 Seiten ergibt. – Da im Beitrag zu den Illustrierten Klassikern in Deutschland auch die Reihe des Bruguera-Verlages kurz erwähnt wird, habe ich mal das Titelbild der nicht mehr regulär ausgelieferten und daher recht seltenen Nr. 10 beigefügt.

MOHR Post
Robin Hood als ungebetener Hochzeitsgast
Der falsche König Johann und sein Landgraf wollen dem Freiheitskampf Robin Hoods ein Ende machen; sie beschließen einen Straffeldzug gegen ihn . . .
ROBIN HOOD UND SEINE LUSTIGEN GESELLEN AHNEN DERWEIL NOCH NICHTS VON DER ÜBER IHNEN HERAUFZIEHENDEN GEFAHR; SIE VERÜBEN WEITER IHRE STREICHE.
ICH MEINE, WIR SOLLTEN UNS WIEDER EINMAL EINEN GAST EINLADEN.
JA, EINEN MIT'NER DICKEN GELDBÖRSE.
SEHT DORT – DER BURSCHE SCHEINT ZU WEINEN!
WARUM HEULST DU – DIE QUELLE BRAUCHT DEIN SALZWASSER NICHT. WIE IST DEIN NAME?
ALLAN VON DALE, ICH BIN EIN SPIELMANN.
FRÜHER WAR ICH'S NICHT, ABER JETZT BIN ICH VERZWEIFELT: MEINE HERZLIEBSTE HEIRATET MORGEN EINEN ANDEREN IN NOTTINGHAM.
DANN VERGISS SIE HALT, SIE WAR DEINER EBEN NICHT WERT.
DOCH, SIE LIEBT MICH JA AUCH. ABER IHR VATER ZWINGT SIE, DEN REICHEN ALTEN STEPHAN VON TRENT ZU HEIRATEN.
WAS, DEN ALTEN GEISSBOCK? DER VERDIENT WIRKLICH KEIN JUNGES MÄDCHEN! ERWARB BEI UNS ZU GAST.
EINE SCHANDE, DASS EIN SOLCH SCHMUCKER BURSCHE SO WEINERLICH IST.
WAS MEINST DU, ROBIN? WOLLEN WIR DIE SACHE IN DIE HAND NEHMEN?
ROBIN? IHR SEID DER BERÜHMTE ROBIN HOOD – UND IHR WOLLT MIR HELFEN?
WIRD SIE GEGEN DEN WILLEN IHRES VATERS „JA" SAGEN, WENN ICH EINEN PRIESTER FINDE, DER EUCH TRAUT?
ABER WO WILLST DU EINEN PRIESTER HERBEKOMMEN, ROBIN, DER DAS TUT?
OH JA!
M. DRIEVER/N°86611
© der Abb. 2014 First Classics Inc. All rights reserved.

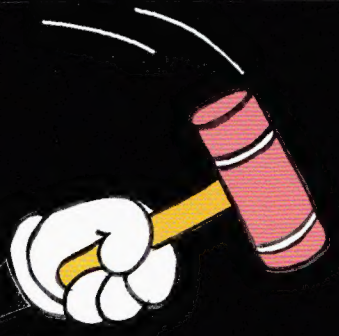
Top-Rarität: die „Mohr Post" mit Robin Hood in der Rudl-Version

Abschließend noch kurz ein Literaturhinweis zum Thema Leihbücher: Bereits 1954 erschien der Band „Theorie der Leihbücherei / ihr Wesen, ihre Geschichte, ihre Gestalt / Vorträge und Aufsätze" (Wilhelm Vosskamp, Dortmund-Marten, Leinen, 345 Seiten). Verfasser war der Stadtrat und frühere Oberregierungs-Rat Richard Schmidt. Antiquarisch wird der Band noch gelegentlich angeboten.

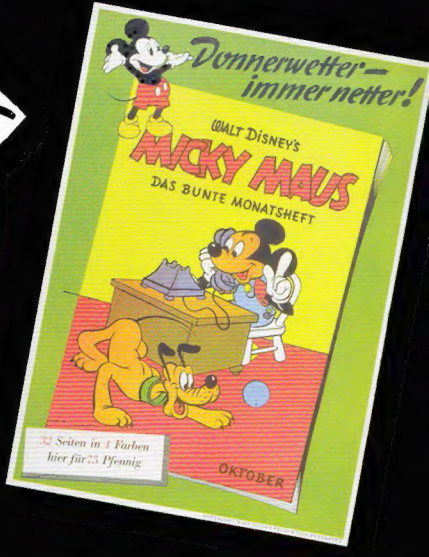


Oben: Die nicht mehr ausgelieferte Nr. 10 der IK von Bruguera

Links: Sachbuch zum Thema Leihbücher (1954)



MICKY'S COMIC-AUKTIONEN



Friedrichsdorfer Comic-Auktionen

Hier werden Rekordergebnisse erzielt!
Einlieferungen jederzeit erwünscht.

Es gilt nach wie vor: Nur für Hefte in einem absoluten Top-Zustand werden Preise erzielt, die teilweise das Vielfache des Katalogwertes erreichen. Qualität ist gefragt wie nie zu vor.

Die Friedrichsdorfer Comic-Auktionen sind und bleiben die Plattform für Händler und Sammler.

Hier finden die Auktionen noch Live und in Farbe statt!

33 Auktionen in den letzten 19 Jahren haben es bewiesen:

- In Friedrichsdorf werden die Preise gemacht!
- Es werden Spitzenpreise für Top-Zustände erziehlt.
- Wir bieten Raritäten, die sonst nicht angeboten werden.

Auktionsinfos und Einlieferungsbedingungen erhalten Sie kostenfrei zugeschickt.

Die Auktionskataloge erscheinen jeweils ca. 4 Wochen vor der Auktion.

Sie können gegen Vorkasse von EUR 10,- bzw. Ausland EUR 15,- bestellt werden.

Einlieferungen gesucht

Gesucht werden gut erhaltene Comic-Hefte und Romane aller möglichen Serien. Gerne nehmen wir auch große, umfangreiche und komplette Sammlungen und Nachlässe entgegen. Besonderes Interesse besteht an Heften – aber auch Accessoires – der Serien Mosaik, Fix und Foxi, Buntes Allerlei, Micky Maus, Bessy, Tim Casterman, Superhelden sowie Hefte des Lehning Verlages und bsv.

Einlieferungen bitte nur nach vorheriger Absprache zuschicken bzw. persönlich vorbeibringen. Größere Posten können von uns abgeholt werden. Es sind einige Touren durch Deutschland geplant. Bitte melden Sie sich möglichst schnell, da die Rundreisen koordiniert werden müssen.
Comic-Einlieferungen auch an:

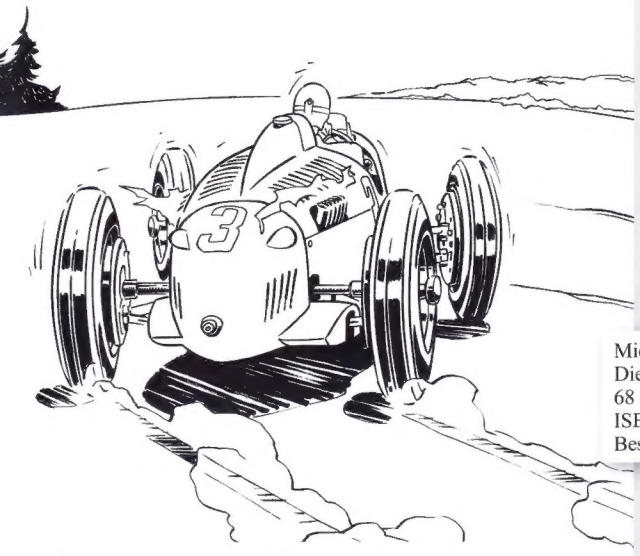
Chris Krumm · Perfallstr. 6 · 81675 München

Tel.: (ab 11 Uhr) 089 - 4703301 / 0171 - 8568004

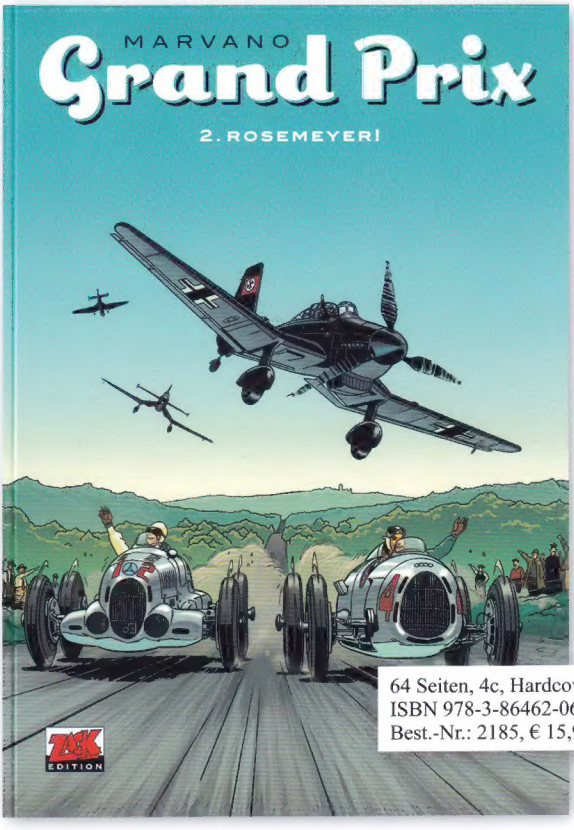
MICKY WAUE AUKTIONEN
Oberbornstraße 3 · D-61381 Friedrichsdorf
Tel. 06172-79480 · 0171-5316717 · Fax 75685
eMail: micky.waue@t-online.de

34. Comic-Auktion am Freitag, den 12. und Samstag, den 13. Dezember 2014

Aktuelle Termine und Kataloge unter: www.micky-waue.de



Nach der Niederlage im 1. Weltkrieg liegt der Stolz des deutschen Volkes am Boden. In der 1930er Jahren folgen die Deutschen erneut einem Führer, der viel Wert darauf legt, dass Deutschland auch im Sport wieder eine führende Rolle spielt. Bernd Rosemeyer ist der neu gewonnene Stern am rasanten Grand Prix-Himmel, der mit seinem fulminanten Fahrstil die Zuschauer für sich gewinnt …
Darum dreht sich der zweite Band von *Grand Prix!*



64 Seiten, 4c, Hardcover
ISBN 978-3-86462-067-6
Best.-Nr.: 2185, € 15,95

Michel Vaillant Band 12
Die Ritter von Königsfeld
68 Seiten, 4c, Softcover
ISBN: 978-3-86462-092-8
Best.-Nr.: 2135, € 17,–

Der grosse Preis von Deutschland auf dem Nürburgring steht vor der Tür. Als derzeit beste Rennfahrer sind unter anderem Steve und Michel zu Gast auf dem nahegelegenen Schloss Königsfeld, welches im Besitz eines leidenschaftlichen Motorsport-Liebhabers ist.
Auf unerklärlicher Weise verschwindet über Nacht einer der eingeladenen Piloten, Olaf Jörgensen, und bleibt unauffindbar. Bald darauf verschwindet auch Karel van Ham plötzlich während seiner Testfahrt – sein unbesetzter Wagen steht verlassen inmitten der Strecke …

Weitere Michel Vaillant Bände finden Sie auf www.zack-magazin.com

ZACK EDITION